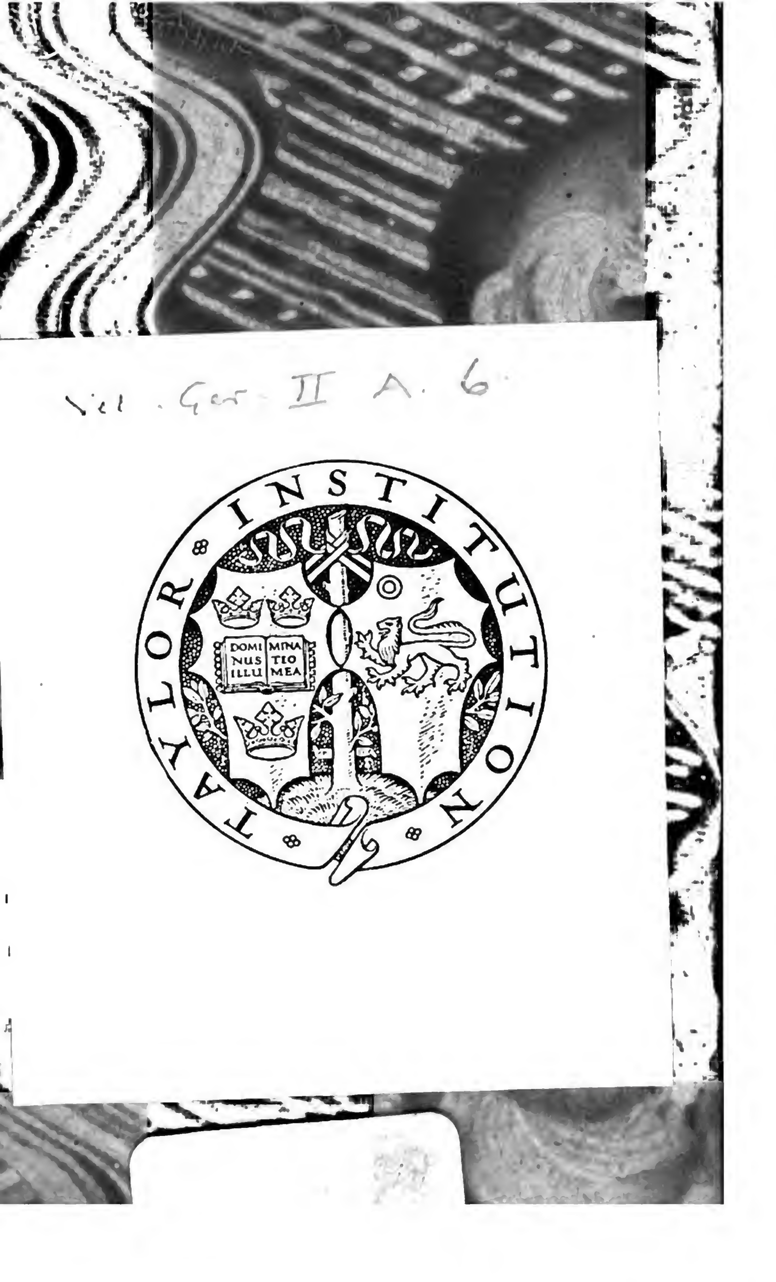
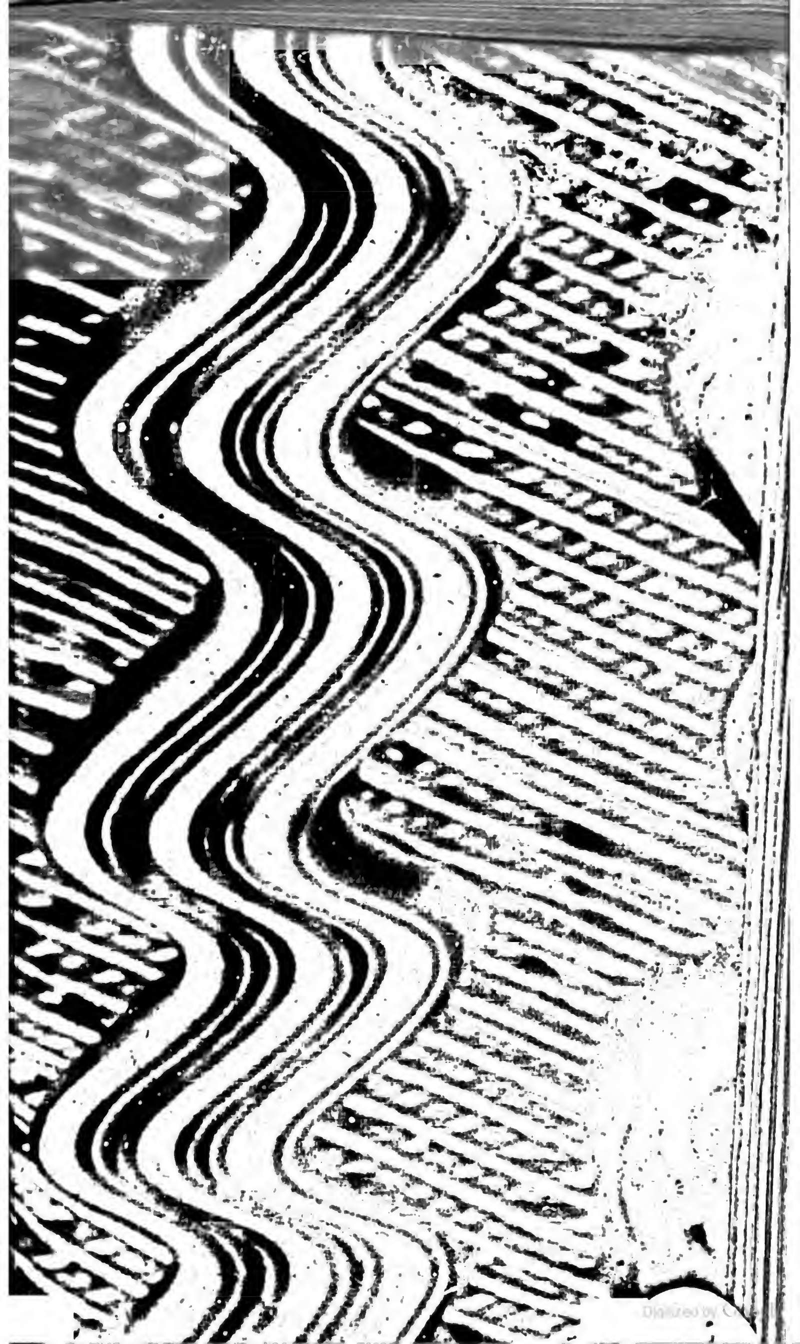



TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA





Hogarth inv.

Tristram Schandis

Leben

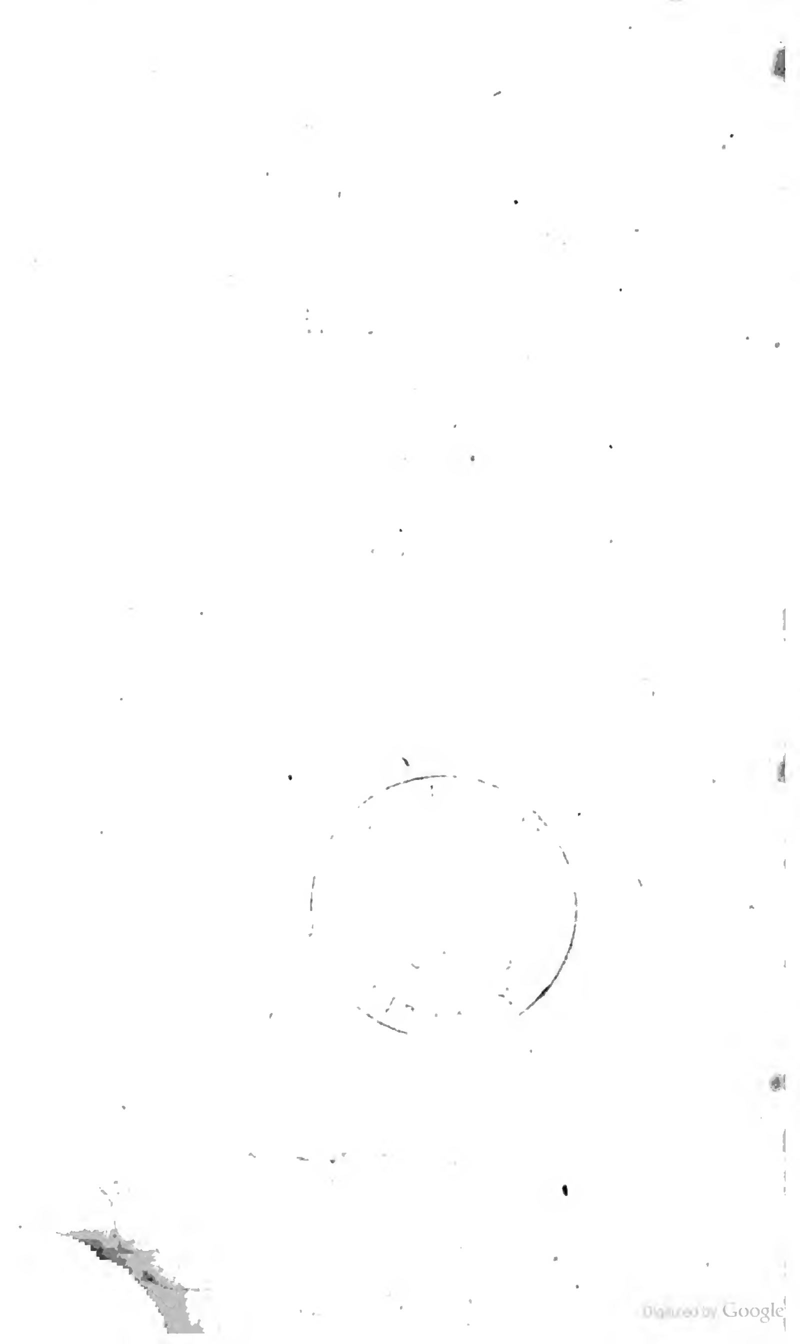
und

Meynungen.

Ταράσσει τοὺς Ἀνθρώπους οὐ τὰ Πράγματα,
ἀλλὰ τὰ περὶ τῶν Πραγμάτων, Δόγματα.

Erster Theil.

Hamburg, 1774.
Bey Bode.



Dem Hochwohlgebornen

Herrn Pitt.

Sir,

Niemals hat ein armer allzeit fertiger Dedikator weniger Hofnung auf seine Dedikation gegründet, als ich auf diese hier; denn ich schreibe sie in einem Nebenwinkel des Königreichs, und unter einem einsamen Strohdache, woselbst ich mein Leben in beständiger Bemühung zubringe,

mich

mich gegen die kränklichen Zufälle einer schlechten Gesundheit, und andre Uebel des Lebens — mit Scherz — einzuzäunen; denn ich bin fest überzeugt, daß es, so oft der Mensch lächelt, — und um soviel mehr, wenn er lacht, — dieses Fragment des Lebens um Etwas vergrössert.

Ich ersuche Sie ganz ergebenst, Sir, daß Sie diesem Buche die Ehre erweisen mögen, es — (nicht

in

in ihren Schutz — es muß sich selbst beschützen, sondern) mit aufs Land zu nehmen. Erfahre ich hernach nur Einmal, daß es Ihnen ein Lächeln abgewonnen, oder kann ich muthmassen, Sie haben einen Augenblick Ihrer Schmerzen darüber vergessen, — so werde ich mich so glücklich dünken, als ein Staatsminister; — vielleicht weit glücklicher, als irgend einer, (einen Einzigen ausge-

genommen) von dem ich jemals gelesen oder gehört habe. Ich bin

Hochzuverehrender Herr,

(und was Ihnen noch mehr Ehre macht)

allgemein geliebter Herr,

Ihr freywilliger Freund, und ergebenster Mitunterthan.

Der Verfasser.

Nothdürftiges Vorbringen des Uebersetzers.

Vor Tristram Schandy zu reden, wäre fast kühn und keck gewesen; nach ihm, wäre für das Ansehn eines ernsthaften Mannes (man sollte nicht glauben, wie finster ein Dolmetsch urbaner Späßerchens fast immer aussieht, wenn er nach dem schalkhaften Worte, oder der ironisch feyerlichen Wendung hascht —) wie ich, gefährlich; aber wo sollte ichs anbringen? In die zweydeutige Spalte, nach welcher Oncle Toby sahe, als er weder ans Vergangene noch ans Zukünftige, nach dem Aristoteles, dachte? So hab' ichs versäumt! — da steh' ich also, wie Herr Capitain Toby Schandy, vor der Thüre der Wittwe Wadman, da Trim schon den Klopfer gefaßt

* hat-

hatte! — Ich muß mir helfen. Es sey dieses also ein Zettel, wie sie der berühmte Oculist, Herr Doctor H††† auszugeben pflegt, noch eh' er in eine grosse Stadt kommt. Man mag es beybinden lassen, wenn, und wohin man will, vorn, oder hinten. An einem solchen Zettel ist immer Etwas ernsthaftes Wahres, und wehe dem Schreiber, und wehe dem Leser, dessentwegen man sagen muß, hier ist die Mitteltinte zum Uebergange der Farben! Erst also sag ich denen Personen, die aus Vertrauen zu meinem Originale, oder zu meiner Uebersezung, mein Unternehmen gütigst haben durch Subscription begünstigen wollen, den verhältnißmäßigen und aufrichtigsten Dank, mit der Versicherung, daß es nicht an wissentlicher

Nach-

Nachläßigkeit liegt, wenn Ihre Erwartung zuweilen oder öfter getäuscht werden sollte. Ich bitte dabey, [ernsthaft] zu bedenken, daß es nicht leicht ist, von einem Autor, wie Sterne oder Rabelais, eine solche Uebersetzung zu machen, wie die, von dem letzten unter dem Titel, Affentheuerliche, Naupengeheuerliche Geschichtsklitterung von Thaten und Rathen, u. s. w. 1594. — und dennoch — wie wenige lesen solche noch heute zu Tage; und wie noch wenigere können sie lesen?

Die Gewohnheit, welche die Verfasser der Operntexte in Italien haben, da sie allemal (ob die Paar letzten Jahre noch! weiß ich nicht) ausdrücklich sagen, daß sie nichts durch mythologische Dichterey der Santa fede apostolica zuwider laufendes haben sagen

 wol-

wollen, und welcher zufolge sie, ohne Furcht vor Kezerey, ihre Opernbüchelchen im Druck geben dürfen, bitte ich, auch mir, in Ansehung der Sitten, zu Statten kommen zu lassen. Besonders ersuch' ich hier, Herrn ††††, für dessen Charakter ich beständig viel Hochachtung gehegt habe, und gerne beständig hegen möchte, zu bedenken, daß es mit diesem hochachtungswürdigen Charakter sich nicht allerdings vertragen könnte, wenn er fortführe, den meinigen, in Ermangelung andrer Facta, bloß deswegen zweifelhaft zu machen, weil ich Sternens Schriften übersetzet habe; und zu sagen, daß meine Moral sehr bequem seyn müsse, weil ich die Empfindsamen Reisen fortgesetzet, das verräth so etwas von dem Verfahren lu-

lustiger Personen, die erst einem schla-
fende Manne einen Zwickelbart ins
Gesicht mahlen, um über ihn, wenn
er hernach, des Streichs unwissend,
ganz ehrbar mit gemaltem Barte um-
herwandelt, ganz weidlich zu lachen.
Ist der Spaß wohl recht anständig?
und doch läßt sich der Spaß mit Was-
ser und Seife abwaschen — der
Dolchstich aber im Rücken (nehmen
Sie's nicht übel Herr ††††, daß ich
das Ding beym rechten Namen nen-
ne!) besonders wenn seine Spitze in
dem glatten Oele "ich weiß sonst zwar
nichts Böses von ihm," recht ge-
schärft worden, ist desto gefährlicher,
da meine Ehre sich unheilbarlich ver-
bluten kann, eh' ich einmal weiß, daß
ich daran verwundet worden bin.
Wenn Ihnen, mein lieber Herr †††,

daran gelegen ist, ein Urtheil in Absicht dieser Fortsetzung über mich zu fällen, und Sie es wirklich, wie es wohl billig seyn sollte, der Wahrheit gemäß fällen wollen, um Folgerungen auf meinen moralischen Charakter daraus zu ziehen, und der Fall zu dringend wäre, um eine neue Ausgabe derselben zu erwarten, in welcher das Mein und Sein durch deutliche Grenzsteine bezeichnet werden soll: So schicken sie nur zu mir, und lassen Original und Uebersetzung abfodern; ich mag gerne das Meinige thun, ein zu bereuendes Urtheil zu verhüten, es sey über wen es wolle, auch über mich selbst. —— Uebersetzungssünden hingegen — dies führt mich wieder zum Tristram. Weil diese Sünden aber nicht so ernsthafter Natur sind, und

durch

durch ein offenherziges Bekänntniß fast völlig getilgt werden: so bekenne ich hiemit — daß ich unwissend gesündiget haben kann. —

Will aber jemand meine Uebersetzung für eine Holländerey ansehn, und mir dabey, weil ers für nöthig hält, herkulische Hülfe leisten, dem verspreche ich zwar nicht, wie Augias, das zehnte Stück von all' meinem Viehe [denn ich habe nicht so viel Kühe, als Hilarianische Esel] aber das Biedermännische Wort geb' ich ihm, ich steh ihm wieder, im Nothfall, ganz nachbarlich mit Hand- und Spandienst zur Hülfe bereit. —

Anmerkungen hab' ich freylich für nöthig gehalten, ohne dem Scharfsinn meiner Leser zu nahe zu treten. — Allein sie unter dem Text zu setzen, dazu konnt' ich mich, aus Hochachtung für den Text

— Ja wirklich aus Hochachtung! — und aus väterlicher Liebe für meine Anmerkungen, nicht entschliessen. Sie liegen also, so viel ihrer sind, noch im Pulte, und könnten auf entscheidende Winke, wohl gewaschen und gekämmet werden, und so unter dem beliebten Namen eines "Real- und Verballexicons über Tristram Schandi's Leben und Meynungen," erscheinen. Sonst kann auch bey den Worten, welche, (Dank sey es dem gar ausserordentlich engen Schnürleibe, welches unsre Büchersprache seit einiger Zeit, zur Nachahmung unsrer vorahmenden Nachbarinn, beständig Nacht und Tag zu tragen beliebt,) nicht, oder nicht allenthalben bekannt genug seyn möchten, Frisch Teutsch-lateinisches Wörterbuch dem Leser gute Dienste leisten, wie es mir bey der Uebersetzung wirklich Beystand geleistet hat.

Hamburg, am Ende des Augusts, 1774.

Ihro

Ihro Kayserlichen Hoheiten, der Großfürst und die Großfürstinn von Rußland. 6 Exempl.

Se. Durchlaucht, der Herzog zu S. H. Glücksburg.

Ihro Durchl. die Prinzessinn Julie Wilhelmine, zu S. H. Glücksburg.

Ihro Durchl. die Prinzessinn Sophia Magdalena zu S. H. Glücksburg.

Se. Durchl. der Erbprinz von Sachsen Weymar.

A.

Mad. A * * * geb. D * *.

Herr Abendroth, Prokurator in Hamburg.

— Adolphie, auf Grandoppen in Curland.

Adreß-Comtoir, (kayserl. privilegirtes) in Hamburg. 4.

Herr Ahlers, (Ludewig) Kaufmann in Hamburg.

— Ahlmann, Regimentsquartiermeister in Hadersleben.

— Ahrends, Schulkollege in Stade.

— Ahrensburg, königl. dänischer Justiz-Rath in Copenhagen.

Mad. Alberti, gebohren Schleebusch, in Rothenburg an der Wümme.
Herr von Alopejus, rußischer Legations-Secretair.
— Ambrosius, Hofrath zu Glücksburg.
— Amburger, (Friedr. Wilh.) in Petersburg.
— Anderson, (Christ. Daniel) Gelehrter in Hamburg.
— Andreae, Hofgerichts-Advokat in Mitau.
— Arvelius, (F. G.) aus Liefland, Studioses in Leipzig.
— von Aspern, königl. dänischer Etats-Rath in Altona.
— von Avemann, Hofrath in Zelle.
— Avenarius, Hofgerichts-Advocat in Mietau.
— von Axen, Kaufmann in Hamburg.

B.

Mad. v. B. geb. v. B. — — — —
Herr Bach, (C. P. E.) in Hamburg.
— Bacheracht, Med. Doct. in Petersburg.
— Bachmann, Kammermusikus in Mietau.
— von Bagewitz, auf der Insel Rügen.
— Bahrenfels, Capitain in Stralsund.
— von Baumbach, Regierungs-Rath in Cassel.
— Beulwitz, in Itzehoe.

Herr

Herr von Bechtoldsheim, Kammerherr und Major in königl. dän. Diensten.
— Beckmann, Dr. Med. in Hamburg.
— Becker, Hofapotheker in Kopenhagen.
— Beckstein, Pastor in Stade.
— Beets, (Lorenz) Mackler in Hamburg.
— Behm, Gerichts-Procurator in Hamburg.
— Behn, (H.) in Altona.
— Behr, (J.) in Altona. 2.
— von Behr, auf Kapseden in Curland.
Msell. von B. — — —
Herr Behrens, (J C.) Rathsherr in Riga.
— von Bellmont, Schwarzb. Sondershaus. Kammerjunker in Erfurt.
— Benedixen, Rektor der lateinischen Schule zu Friedrichsstadt.
— Beniken, (J. H. D.) königl. dän. Kanzley- und Obergerichts-Advocat.
— **von Benzel**, (Baron) zu Erfurt.
— **Berendis**, Hof- und Kammerrath in Weymar.
— **von Berger**, Legationsrath in Petersburg.
— **Bertram**, Stadtrath in Königsberg.
— **Bertuch**, Litteratus in Weymar.
Ihro Excell. die Frau Gräfinn **Bestuchef Ramin**, in Mitau.
Herr **von Beulwitz**, Kammerherr und Amtmann in Itzehoe.

Bibliothek der Hn. Officiere des Dragoner-Regiments Mitzlaff in Sagan.
— Biedermann, Doktor in Leipzig.
— Biel, Hofgerichts-Assessor in Braunschweig.
— Binder, Magister zu Tübingen.
— Bing, Kaufmann in Hamburg.
— Binnemann, königl. dän. Etats-Rath in Schleswig.
— Bislinger, Mitglied der königl. Maler-Academie in Düsseldorf.
— Blessing, Sekretair bey der General-Cassa zu Stuttgard.
— Block, (Joh. Friedr.)
Msell. Blumenthal, in Mitau.
Herr Blüher, Kaufmann in Hamburg.
— Böckelmann, Licenziat in Hamburg.
— Böck, Hofschauspieler in Weymar.
— Bode, Litteratus in Göttingen.
— Bodecker, Amtmann zu Adelepsen.
— Bohns Buchhandlung in Hamburg. 12.
— Boie, Litteratus in Göttingen.
— von Boie, (F. C.) königl. dän. Etats-Rath, in Schleswig.
— Bollner, Hofgerichts-Advocat in Mitau.
— von Brüggen, auf Stenden, Cammerherr in Curland.
— von Brummer, in Petersburg.
— Bruno, (J. H.) in Petersburg.

Herr

Herr Bubbers, (J. A.) Kaufmann in Hamburg.
— Buchholz, Doctor in Weymar.
— von Bülow, Ober-Appel. Rath in Zelle.
— Bülow, Hofrath in Zerbst.
— Burmester, in Hamburg.
— Büsch, Professor in Hamburg.
— Buschmann, Sekretair in Stralsund.
— von Buttlar, auf Garossen in Curland.
— Bopp, Kammerdirector in Cassel.
— Börm, der heil. G. G. Candidat.
— Böse, (J. A.) Kaufmann in Hamburg.
— Bösse, Amtmann zu Nordheim.
— Bostel, Postdirector in Hamburg.
— Both, Advocat in Altona
— Brandes, Sekretair bey dem Ober-Appel. Gericht in Zelle.
— Brandes, Hofschauspieler in Weymar.
— von Brandt, auf Ranzau, Kammerherr.
— Brauhardt, Kaufmann in Hamburg. 4.
— von Brenkenhost, Fähndrich im Dragon. Regimt. Mitzlaff in Sagan.
— Brendel, königl. preußischer Hofrath in Berlin.
— Breyer, in Eisenach.
— von Breytenbach, (Freiherr) in Wolfenbüttel.

Herr von Brinken, (Baron) in Petersburg.
— Brochhausen, (H.) Kaufmann in Hamburg.
— Brock, (J. Franz) in Hamburg.
— Brockmann, Schauspieler in Hamburg.
— Brökel, Professor in Kiel.
Die Büchergesellschaft, in Oldenburg.
Herr von Bruiningk, (Baron) in Petersburg.

C.

Herr von Camerer, königl. dän. Kriegsrath.
— von Canitz, hessencasselscher Rittmeister und Kammerjunker.
— von Carstens, königl. dänischer Conferenzrath.
— Castenbader, Herzogl. Würtemb. Oberamtmann zu Liebenzell.
— Claudius, (Matthias) Litteratus in Wandsbeck.
— von Closen, Studiosus in Göttingen.
Msell. Conradi, in Mitau.
— le Coq., Directeur de la Fabrique du Tabac, in Königsberg.
Mad. Cordes, gebohrne Tamm.
Herr Corchivant, (C. F.) in Altona.
— Cramer, (Joh. Andreas) Procanzler in Kiel.
— Cramer, (G. F.) Candid. Theolog.
— von Credemann, Hofrath in Petersburg.

Herr

Herr von Creutzberg, der Rechte Beflissener in Düsseldorf.

Msell. Croll, in Lübeck.

D.

Herr Dammann, (Zachar. Heinr.)

— Graf von Degenfeld, in Würtenb.

— von Dein, Prediger in Oerel.

— Deinet, Hofrath in Frankfurth am Mayn. 12

— Dertinger, herzogl. würtenb. Kammerdirektor.

— von Dewitz, auf Lentmark.

— von Dewitz, auf Seitmark.

— Dietrich, Buchhändler in Göttingen. 6

— Dirkson, Kaufmann zu Husum.

— Dirton, Candidat in Mitau.

— Dittmer, Prediger zu Satrup.

— Dopf, (David) Med. Doct.

— von Döring, (Heinrich) auf Badan, kön. Großbrit. Hof und Kanzeley Rath, zu Hannover.

— von Döring, (Eustach. Leon.) Herzogl. Braunschw. Lüneb. Legations-Rath zu Braunschweig.

— von Döring, Herzogl. Braunschw. Lün. Drost zu Wolfenbüttel.

— Dreesen, Assessor in Itzehoe.

— Dresser, (Joh. Phil.) Licenziat.

Herr Dullo, Pastor in Sabillen in Curland.
Msell. Dunken, (Anna Fried.) in Hamburg.
Herr von Durenberg, Kammerjunker in Schleswig.
— Dykander, (Herm.) in Petersburg.

E.

Herr Eaton, (William) Gentleman. London.
— Ebschcke, Kaufmann in Magdeburg.
— Eckhardsberg, Landrath in Sagan.
— Eck, Professor in Leipzig.
— Eckhardt, Faktor in der Lotto-Buchdruckerey in Altona.
— Eckhoff, Hofschauspieler in Weymar.
— Eggeling, (J. C.) Kaufmann in Hamburg.
— Eggers, (Cla. And.) Kaufmann in Hamburg.
— Ehlers, Professor in Altona. 6.
— von Einsiedel, Regierungs-Rath in Weymar.
— Eizen, Assessor in Itzehoe.
— Ericus, (M. C.) königl. dän. Etats-Rath und Mitglied der Land Commißion.
— von Eschen, (Waitz) Geheimlegations-Rath in Cassel.
— Escher, (Salomon) Kaufmann in Zürch.
— Evers, in Itzehoe.

F.

Herr Falk, in Wezlar.
— Färber, (Hieron.) Kaufmann in Hamburg.

Herr

Herr Feddersen, Advocat in Altona.
— Fesser, Kaufmann in Hamburg.
Mad. Finck von Finckenstein, geb. Völkersham, Obristwachmeisterin in Mitau.
Herr Finck von Finckenstein, Capitain in Mitau.
— Finck von Finckenstein, auf Mocken in Curland.
— Findeisen, Advokat in Itzehoe.
— von Firks, (Ernst Joh.) auf Ochten und Lieben in Curland.
— von Firks, (Carl, Liebrecht) auf Waldgalden in Curland.
Se. Excell. der Herr Landrath von Firks, auf Schloß Hasenpoth in Curland.
— Fleischer, Kaufmann in Hamburg.
— Flies, in Göttingen.
— Förtsch, Dr. Med. in Lübeck. 12.
— von Frank, auf Sessau, Hauptmann in Curland.
— von Freederich, (Andre) in Petersburg.
— Frege, (C. G. jun.) Kaufmann in Leipzig.
Die Freymäurer, Bibliothek in Mitau.
— Freymäurer Bibliothek der drey vereinigten Logen, Absalom, St. George und Emanuel in Hamburg.
Herr Frohn, der Rechte Beflissener in Düsseldorf.

Herr von Funk, auf Gaiwen in Curland.
— von Funk, Kammerjunker in Mitau.
— Funk, Rektor in Magdeburg.

G.

— von Gall, hessenhanauischer Hofmarschall.
— von Gähler, (S) in Altona. 2.
— von Gemmingen, (Freyherr) Herzogl. würtemb. Geheime-Rath und Regierungs-Präsident.
— Genken, (S. H.) in Altona.
— von Gersdorff, hessencasselischer Hofmarschall.
— von Gerstenberg, königl. dän. Hauptmann.
Msell. Gerzenski, in Blankenfeld in Curland.
Herr Gilbert, Litteratus in Hamburg.
— Glandorff, Candidat in Liefland.
— Gleim, Canonikus in Halberstadt.
— Gmelin, Hofrath und Professor zu Erlangen.
— Gmelin, Stadt und Amts-Phisikus zu Frauenstadt.
Fräul. von Göchhausen, in Weymar.
Herr von Goes, auf Wainoden in Curland.
— Goethe, J. U. Dr. in Frankfurt.
— Goss, (J. F.) in Altona.
— Gossche, Münsmeister in Königsberg.
— Goverts, (Herm. Friedr.) in Hamburg.

Mad.

Mad. Gr. . . . geb. von D.

Herr Graape, (Joh. Gottfried) J. U. D.

— Grader, (A.) aus Liefland, der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.

— Graebner, (E. A.) Operateur in Hamburg.

— Gries, (J. H. A.) königl dän. Justiz-Rath.

— Gries, (Franz Lorenz) Kaufmann in Hamburg.

— Grossmann, Legations-Sekretair in Magdeburg.

— von Grothus, auf Kommsbern in Curland.

— von Grothus, auf Jeddußchen in Curland.

Fräul. von Grothus, auf Sessau in Curland.

Herr von Grube, Hauptmann in dän. Diensten.

Mad. Grundschöttel, (Anna Cathar.) in Hamburg.

Herr von Gruteschreiber, Lieutnant in Hadersleben.

— von Gunderode, Studiosus in Göttingen.

H.

Herr von Haak, Edler, in Frankfurt am Mayn.

— Haeseler, (Nicol. Joh.) Kaufmann in Petersburg.

— Hager, Amtschirurgus in Berlin.

— von Hahn, auf Postende in Curland.

Herr

Herr von Hahn, auf Zernten in Curland.
— Hahn, (Friedr.) der Wissenschaften Beflißner in Göttingen.
— Hammann, Litteratus in Königsberg.
— Harbord, (Ant. Wilh.) Kaufmann in Hamburg.
— Harbord, (Friedr. Ludew.) Kaufmann in Hamburg.
— Hartmann, (J. D.) Magister zu Tübingen.
— Hartmann, herzogl. würtenb. wirklicher Rentenkammer und Expeditions Rath.
— Hasselblatt, (P. H.) aus Liefland der Wissensch. Befl. in Leipzig.
— von Hauch, königl. dän. Lieutnant.
— Hauch, Professor am Gymnasio zu Stuttgard.
— Haussmann, (Joh. Steffen) in Braunschweig.
— Heinsius, Sindikus des Stifts Loccum.
— Heinzmann, herzogl würtemb. Hofrath und Kirchenrathsexpeditions Rath.
— Heise, Med. Dr. zu Hamburg.
— Heise, Licenz. jur. in Hamburg.
— Heisewitz, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.
— Helbing, in Altona.
— von Helfrich, aus Liefland der Wissensch. Beflissener.

Herr

Herr Hendrich, (A.) in Weymar.
— Hennings, Kriegsrath in Königsberg.
— Hennings, Pastor zu Aspe.
— Hensel, Hofschauspieler in Weymar.
— Hensler, Sindikus in Stade.
— Hensler, Med. Dr. und Physikus in Altona.
— Hensler, (J. N.) Nachmittags-Prediger am Dohm in Schleswig.
— Henz, Kaufmann in Bremen.
— Herbart, Advokat in Oldenburg.
— Herder.
— Herler, Kaufmann in Hamburg. 2.
Mad. Herolds, Buchhandlung. 12.
Herr Hesse, (Cornel.) Kaufmann in Berlin.
— Hesse, (Joh. Christ.) Kaufmann in Hamburg.
Msell. Hessen, in Mitau.
Herr von Heynitz, (Otte Benno, Freiherr) Kammerherr in Dresden. 2
— Himburg, Buchhändler in Berlin. 30.
— Hinck, (Bernhard Hinr.) Kaufmann in Hamburg.
— Hinz, Buchhändler in Mitau.
— Hippel, Criminal-Rath in Königsberg.
— Hipperich, Candidat in Mitau.
— Hirschfeld, Professor in Kiel.

Herr

Herr von Hobe, königl. dän. Kammerherr und Amtmann zu Reinbeck.
— Hoepner, (Franz Aug.) Kaufmann in Hamburg.
— Hoffmann, Dr. und Professor in Tübingen
— Hofmann, Notar. in Hamburg.
— Hollander, (J. S.) in Riga.
— Hollenhagen, Pastor in Sessau in Curland.
— Holst, Notar. in Riga.
— Holtermann, (Peter Peterssohn) Kaufmann in Hamburg.
— Hösch, (Peter Georg) Kaufmann in Hamburg.
— von Hoym, (Carl Ludw. Anton) herzogl. Braunschw. Lüneb. Hofrath und Gerichts Assessor.
— Hudtwalker, (Joh. Mich.) in Hamburg.
Msell. Hutwalker, (Sara Elis.) in Hamburg.
—— Hutwalker, (Catharina Magd.) in Hamburg.
Herr Hüffel, Consulent in Hamburg.
— Humborg, (Peter) Kaufmann in Hamburg.
Frau Doktorin Hummius, geb. Mehmel in Mitau

J.

Herr Jacobi, Schatz-Sekretair in Zelle.
— Jacobi, in Düsseldorf. 12.

Herr Jacobi, Geheimer Commercien-Rath in Königsberg.
— Janckilwitz, Ober Notarius in Riga.
— Jänisch, (Gottfr. Jac.) Med. Doctor.
— Jentsch, (J. David) Portraitmahler.
— Jessen, Hofprediger in Augustenburg.
— Jönssen Kaufmann in Hamburg.
— Irminger, königl. dän. Rittmeister zu Hadersleben.
— von Junk, Legations Sekretair in Magdeburg.
— Ive, (Hermann) in Petersburg.

K.

— Kade, Kaufmann in Königsberg.
— von Kalbe, Kammerjunker in Weymar.
— Kall, Professor in Copenhagen.
— Kalm, (Ernst) Kaufmann in Holzminden.
— Kant, Candidat in Scheden in Curland.
— Kaufmann, herzogl. würtemb. Regierungs Rath.
— Keetsch, (Joh Carl) Kaufmann in Hamburg.
— Kelzig, Domherr zu Magdeburg.
— Kemmerich, (Julius) Kaufmann in Hamburg.
— Kerkovius, Pastor in Birsgollen in Curland.

Ihro Exell. die Fr. Gräfinn von Kettler, geb. von Korff, auf Essern in Curland.

Herr

Ihro Exell. der Hr. Kanzler und Ritter von Keyserling, in Mitau.
Herr von Keyserling, auf Bersen, Kammerjunker in Curland.
— Klein, Advokat in Breslau.
— von Kleist, auf Relzen in Curland.
Sr. Exell. der Herr Canzler und Ritter von Klopmann, in Mitau.
Herr Klopmeyer, Pastor in Frauenburg in Curland.
— Klopstock.
— Knorre, Münzmeister in Hamburg.
— Kunst, (Hinr. Pet.) in Petersburg.
— König, (Friedr. Wilh.) Kaufmann in Hamburg.
— König, (J. D C.) Kaufmann in Hamburg.
— Köpke, Hofrath in Magdeburg.
— von Kestelitz, (Baron) fürstl. lobkowitzischer Landhauptmann in Sagan.
— Koppe, Buchhändler in Rostock. 2.
Ihro Exell. die Frau Starostin von Korff, geb. von Halm, in Rositten in Liefland.
Herr von Korff, auf Premle, Cammerherr in Curland.
— von Korff, Major in Mitau.
— von Korff, in Königsberg.
— von Kortum, Geheimerath in Warschau.
— von Koschkule, auf Pixtern in Curland.

Frau

Herr Kramer, Probst in Itzehoe.
— Kramer, (F. C.)
— Krebel, Acciserath in Dresden.
— Krebs, (A. U.) Ober= und Landgerichts=Advokat in Schleswig.
— Kriting, Kaufmann in Königsberg.
Mselle Krochmann, (Mar. Corn.) in Hamburg.
Herr Krohn, Apotheker in Lemgo. 3.
— Krüger, (J. D.) Kaufmann in Hamburg.
— Krumhaar, (Friedr. Christ.) in Hamburg.
— Kruse, (Deo. Died.) in Petersburg.
— Kuh, (Ephraim) in Breslau.
— Kühl, (Heinr. Peterssohn).
— Kulemann, Stadtschreiber in Hameln.
— Kulencamp, Professor in Göttingen.
— Kummerfeldt, Bankschreiber in Hamburg.
— von Kuntzsch, Braunschw. Kammerherr.
Frau Gerichtsadvokat. Kupfer, geb. Schmidt, in Mitau.
Herr Küster, (H. U.) Obersachwalter.

L.

— Labesius, in Altona.
Se. Excellenz, Graf von Lamberg, in Landshut, in Bayern.
— Lange, (F. C.) Professor in Altona.
— Langenhoffe, Mitglied der Maler=Academie in Düsseldorf.
— Langer, Chur=Sächsischer Legationsrath in Braunschweig.

Herr Langer, (Carl Heinr.) Dr. und Professor bey der kayserl. Universität zu Stockholm.
— Laval, Kaufmann in Königsberg.
— Lavater, Dr. Med. in Zürch.
— Lawaetz, (J. D.) Kaufmann in Hamburg.
— Lehning, Advokat in Breslau.
— Leisching, Chursächsischer Legationsrath in Hamburg.
Lesegesellschaft in Bützow.
Frau Hofräthin Lieb, geb. Wittenburg, in Mitau.
— Lieberkühn (P. J.) aus Wolfenbüttel.
— Liebrecht, Pastor an St. Michaelis in Hamburg.
— Liebrecht (Paul Jac.) Kaufmann in Hamburg.
— Lienau, (Vincent) Kaufmann in Hamburg.
Frau Oberstlieutnantinn von Lieven, geb. von Lieven, in Bessen in Curland.
Herr von Lieven, auf Dunhoff in Curland.
— Lilienstern, der Wissenschaften beflissener in Göttingen.
— Lindner, Doct. und Hofprediger in Königsberg.
— Lohmann, (Hieron.) Kaufmann in Hamburg.

Herr

Herr Lohr, Dr. Med. in Göttingen.
— Lütz (J. J.) Landgerichts-Advokat in Mitau.
— v. Lützow, königl. dän. Obristlieutnant.
— Graf zu Lynar, General-Adjudant in Hadersleben.

M.

— v. Madeweiß, königl. preuß. Legations-Sekretair am würtemb. Hofe.
— Madeweiß, Postdirektor in Colberg.
— Mackeprang, der Wissenschaften Beflissen. in Göttingen.
— von Manteufel, genannt Szöge, auf Blankenfeld in Curland.
— Marchand, (L. F. P.) Sculpteur in Hamburg.
— Graf von Marschall, herzogl. braunschw. Cammerherr.
— Marche, Doct. und Sen. in Leipzig.
— Martini, Pastor in Groß Autz in Curland.
— Masch, Candidat in Berken in Curland.
— von Massow, Fähndrich im Dragoner-Regim. Mitzlaff in Sagan.
— Mathias, (Emanul) Esqr. Großbrittannischer residirender Minister am Niedersächsischen Kreise, in Hamburg.
— Matt, (Ignatz) K. K. und Ober-Regierungs-Sekretair in Wien.

Herr Mattsen, (J. U. D.) in Hamburg.
— Matthiessen, (J. G.) Kaufmann in Hamburg.
— May, (Joh. Carl) in Altona.
— Meesins, (Joh. Friedr.) in Petersburg.
Frau Kammerherrin von Medem, geb. von Fock, auf Elley in Curland.
Ihro Excell. die Frau Landmarschallin von Meden, geb. Gräfin von Keyserling, in Mitau.
— Herr von Meeden, Capit. in Mitau.
— von Meden, auf Tettelmünde in Curland.
— Meine, Regierungs = Advokat in Oldenburg.
— Meiners, Professor in Göttingen.
— Meinig, Agent der Städte Hamburg und Lübeck in Copenhagen.
— Meusel, (J. G.) Professor in Erfurt.
— Meyer, (Georg Phil.) Kaufmann in Hamburg.
— Meyer, (Joh. Val.) Kaufm. in Hambnrg.
— Meyer, (C. A.) Buchhalter in Hamburg.
— Meyer, Hannöverscher Ober = Postmeister in Hamburg.
— Meyer, Chur = Hannöverscher Fähndrich.
— Meyer, (H. H.) Rathsherr in Altona.
— Meyer, in Frankfurth am Mayn.
— Meyer, Oberauditeur in Hadersleben.

Herr

Herr Mieg, (Joh. Friedr.) holländischer Gesandschaftsprediger in Wien.
— Milkan, Hauptmann in Weymar.
— Model. (J. G.) Hofrath in Petersburg.
— Mollivo, (Herm. Nicol.) in Petersburg.
Herr Momma, (Joh. Dan.) Kaufmann in Hamburg.
— von Mosheim, Chur-hannöv. Gesandte am Würtenb. Hofe.
— Moth, in Riga.
Die Musikalische Gesellschaft in Petersburg. 2.
Herr Müge, Landschafts-Syndikus in Liegnitz.
— Müller, (Georg Samuel) Chur-hannöv. Consistor. Sekretair.
— Mumssen, (Jakob) Med. Doct. in Hamburg.
— Mumssen, (Diedrich) Med. Doct. in Hamburg.
— von Münchhausen, Kriegsrath in Hannover.
— Mutzenbecher, Pastor in Göttingen.
— Mutzenbecher, (Andreas) Kaufmann in Hamburg.
— Mutzenbecher, (Matthias) Kaufmann in Hamburg.
Mylius, Buchhändler in Berlin, 20.

N.

— Nagant, (Simon) Kaufmann in Hamburg.
— Neander, Pastor in Grenzhof in Curland.
— N. N. — — —

Herr Neubaum, Amtmann zu Bartensleben.
— Neudi, (Joh. Friedr.) Kaufmann in Hamburg.
— von Neufville, der Wissenschaften Beflissen. in Leipzig.
— Nicolai, Subrektor in Bremen.
— Nicolai, (Ludw. Hinr.) in Petersburg.
— Nielsen, königl. dän. Conferenz-Rath in Copenhagen.
— Niemann, J. V. L. in Altona.
— von Noede, der Wissenschaften Beflißner in Göttingen.
— Nolte, (Joh. Octav.) Kaufmann in Hamburg.
— Nopper, (Joh. Nicol.) Kaufmann in Hamburg.

O.

Herr Ockel, Pastor in Nerst in Curland.
— von Oelsen, Oberamtmann in Mitau.
— von Oertel, der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— von Oettinger, herzogl. Würtemb. Regierungs-Rath.
— Ohlius, Tribunal-Rath in Königsberg.
— Ohmann, (Mart. Hieron.) Kaufmann in Hamburg.
— Ohmann, Musikus in Hamburg.
— Olde, (Hinr. Christ.) Kaufmann in Hamburg.

Herr

Herr Olde, (Johann Hinr.) Kaufmann in Hamburg.
— von der Osten, Oberappellat. Rath in Zelle.
— Ovander, (Jacob) in Petersburg.
— Ovander, Candidat in Mitau.

P.

— von Pannewitz, Lieutenant und Adjud. des Regim. Mitzlaff in Sagan.
Herr Papenguth, Litteratus in Hamburg.
— Paschen, (Joh. Bernh.) Kaufmann in Hamburg.
— Patz, Pastor in Zelmenkerk in Curland.
— Patzke, Pastor in Magdeburg.
— Paulsen, Canzeleyrath zu Ballegarde.
— Paulsen, Rittmeister zu Haderleben.
— Peiffer, (Joh. Friedr.) Kaufmann in Hamburg.
— Perkuhn, (C. F.) in Laiden in Curland.
— Pflug, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.
— Piehl, Professor in Zweybrücken.
— Pieper, (A. F.) königl. dän. Justiz-Rath in Schleswig.
— Poggenpohl, (Joh. Gottfr.) in Petersburg.
Herr von Polenz, in Königsberg.
— Poppe, (Joh.) Kaufmann in Hamburg.
— Putens, (Anton) Kaufm. in Hamburg.

Herr Rachel Oberkriegs-Rath in Kiel.
Frau Landräthin Ratson, geb. Reck, in Mitau.
Herr Rappolt, Kaufmann in Königsberg.
— von Raven, (Ernst Warner) auf Nossentin.
Die Real-Schule in Berlin. 2.
Herr von Reden, der Wissenschaften Besliß. in Göttingen.
Frau Kammerherin von der Reck, geb. von Meden, auf Neuenburg in Curland.
Herr Reimarus, Med. Doct. in Hamburg.
— Reimer, Commißion Sekret. in Mitau.
— Reimers, Buchhalter in Hamburg. 2.
— Reiz, Professor zu Leipzig.
— von Renne, (Baron) auf Wenson in Curland.
— Renner Stadtvoigt in Bremen.
— Resius, hessencassels. Reservanten Commissar. in St. Goär.
— de Reus, aus Amsterdam, der Wissensch. Besl. in Leipzig.
— Rheberg, Schatzcommiss. in Hannover.
— Rheinwald, Professor im Würtemberg.
— Richard, (J. P.)
— Riechelmann, (Cor. Hein.) Kaufmann in Hannover.
— v. Riedesel, herzogl. Würtemb. würklicher Kammerherr u. Regierung-Rath.

Herr

Herr Rieger, herzogl. Würtemb. Regierungs-Rath.

— Ries, Sekretair in Cassel.

— Riesenkampf, aus Liefland, der Wissenschaften beflissener in Leipzig.

— Rintel, Banquier in Breslau.

— Rohlfs, in Oldenburg.

— v. Röpert, auf Trollenhagnen.

— Rosenfeldt, (Joh. Georg) in Petersburg.

— Du Rosey, hessencasselscher Oberhofmarschall.

— Roux, Landgerichts-Advokat in Hasenpoth in Curland.

— Rowohl, (Michael jun.) Kaufmann in Hamburg.

— Riedinger, königl. dän. Capitain.

Mad. Reuss. (Anna Cath.) in Hamburg.

— Rühl, (Christoph.) in Hamb.

— Rüling, Canzley Auditor in Hannover.

— Ruprecht, Pastor in Grünhoff in Curland.

— Rütgers, in Altona.

— Rydenius, auf Liefland der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.

S.

— von Sacken, auf Senden in Curland.

— von Saß, auf Scheden in Curland.

Frau von Saß, geb. von Behr, auf Ilmage in Curland.

Herr Sauermann, Rentmeister in Oldenburg.
— Schaer, (Herm. Conr.) Kaufmann in Hamburg.
— Schäfer, Hofmedikus in Lüneburg.
— Scheel, Advokat in Itzehoe.
— Scheffer, der Rechte Candidat aus Stuttgard.
— von Schilden. (Fr.) von Haseldorf.
— von Schiebeler, Dragoner Hauptmann in Hamburg.
— von Schlabberndorff, Freyherr auf Kelzig, Domherr zu Magdeburg.
— von Schlabberndorff, preußischer Rittmeister.
— Schlegel, Professor in Copenhagen.
— Schlegel, Rektor zu Heilbrun.
— Schlegel, Rektor in Riga.
— von Schleppegrell, in Schleswig.
— Schlosser, Pastor in Bergedorf.
— Schlüter, (Joh. Fried.) Kaufmann in Hamburg.
— Schlüter, Canonicus in Hamburg.
Sr. Exell. der Herr General und Ritter, Graf von Schmettau.
Mad. Schmidt, (Elisab.) geb. Moller in Hamburg.
Herr Schmidt, Commissions-Rath.
— Schmidt, (H.) in Altona.
— Schmid, königl. preuß. Oberpostcommissair in Hamburg. 2.
— Schmidt, J. U. D. und Professor zu Giessen.
— Schmidt, der Weltweisheit Candidat zu Tübingen.

Herr

Herr Schmid, (Carl Ferdin.) Litteratus in Leipz. 2.
— Schmidt, Hofmeister in Eisenach.
— Schmidt, (Fried.)
— von Schmieden, (L. N.) königl. dän. Justiz- und Obergerichts-Rath in Schleswig.
— S. (J. G.) Kaufmann in Hamburg.
— Schneider, (Andreas Heinrich) Kaufmann in Hamburg.
— von Schönberg, der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— Schönborn, königl. dän. Legations-Sekretair in Algier.
— von Schöpping, auf Bornsmunde in Curland.
— Schott (S. S. jun.) in Hamburg.
— Schröder, Directeur des deutschen Theaters, in Hamburg.
— Schröder, Postmeister in Göttingen.
— Schröter, Kaufmann in Zelle.
— Schuback, J. U. L. und Syndikus der Stadt Hamburg.
— Schubert, Sekretair in Breslau.
— Schulz, (Johann Heinr.) Kaufmann in Hamburg.
— Schulz, (Ahrend, Heinr.) Kaufmann in Hamburg.
— Schulze, Oberbürgermeister in Neuhaldensleben.
— von Schumacher, königl. dän. Conferenz-Rath und Amtmann zu Braemstede.
— Schummel, Conventual in Magdeburg.
— Schütt, (C. H.) Kaufmann in Hamburg.
— Schwaan, Hofbuchdrucker in Manheim. 6.

Herr

Herr Schwadke, in Petersburg.
— Schwarz, (A. H.) Sekretair in Riga.
— Schweizer, Kapellmeister in Weymar.
— Schwerdtner, (J. D.) Kaufmann in Petersburg.
— Seehusen, (Luc. Vinc.) Kaufmann in Hamburg.
— v. Seelhorst, Hofmarschall in Augustenburg.
— Segner, J. U. Dr. Professor und Beysitzer des churfürstl. Oberhofgerichts in Leipzig.
— Seiler, Direkteur des Hoftheaters in Weymar.
— Seldenschloe, (Hermann Hinrich) in Hamburg.
— Severin, (Joh. Arnold) in Petersburg.
— Severin, (Joh. Hinrich) in Petersburg.
— Seubert, herzogl. würtemb. Hofgerichts-Assessor, und Rentenkammerexpeditions-Rath.
— Seyffer, Herzogl. würtemb. Oberamtmann zu Lauffen.
— Seyfert, Candidat in Breslau.
— Siedenburg, in Lübeck. 3.
— von Sievers, (P.) aus Liefland, der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— Sieving, (Georg Hinrich) Kaufmann in Hamburg.
Ihro Exell. die Fr. Ministerinn von Simolin, geb. von Korff in Mitau.
Herr Sinapius Kaufmann in Breslau.
— Slevogt, Candidat in Sessau in Curland.
— Soltau, J. U. L. in Lübeck.
— von Spiegel, der Wissenschaften Beflissenen in Göttingen.

Herr

Herr von Sprekelsen, (Peter) J. U. D. und Senator in Hamburg.
— Städer, (Joh. Paul.) Reichsstadt Nürnberg. chargé d'affaires in Wien.
— Stahl, herzogl. würtemb. Hofrath und Kammerexpeditions Rath.
— von dem Steenhoff, (Joach.) Kaufmann in Hamburg.
— Stein, Candid. Minist. in Frankf. am Mayn.
— von Steinberg, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.
— von Steinecker, Lieutnant im Dragoner Regiment Mitzlaff in Sagan.
— von Sydou, detto detto detto
— Stephanie, (Christ.) Regisseur bey K. K. Theater in Wien.
— Stockhausen, Superintendent zu Hanau.
— Stockmeyer J. U. D. und herzogl. würtemb. Hofgerichts-Advokat.
— Stöver, (G. G.) Sekretair in Riga.
— Graf von Stolberg, Herr von Peterswalden, zu Werningerode.
— von St. (A. L. Gr.)
— Stoltersoth, Kaufmann in Königsberg.
— Strahlborn, (J. H.) aus Liefland der Wissenschaften Beflissener in Leipzig.
— Strahlborn, (U. H.) in Petersburg.
Msell. Streiber, (B.) in Eisenach.
Herr Streit Auditeur in Breslau.
— Stresow, (H. Christ.) Kaufm. in Hamburg.
— Stresow (M. Hinr.) Kaufm. in Hamburg.
— Strohmeyer Sekretair in Göttingen.
— Stubbe, engl. Legations-Sekretair.
— Sturm, Pastor in Magdeburg.

Herr

Herr von Stüven, herzogl. braunschw. Landdrost
— Suse Advokat in Hamburg.

T.

Sr. Exell. der Herr Landrath Baron von Taube, auf Laiden in Curland.
Herr von Taubenheim, hessencassel. Hauptmann des Erbprinzen Infanterie Regiments.
— Tetsch, Hofgerichts-Advokat in Mitau.
— Texier, königl. dän Legat. Sekret. in Altona.
— Thiessen, (J.) Buchhalter in Altona.
— Thombsen, in Itzehoe.
— Thormoy, (Erich A.) Kaufm. in Hamburg.
— Thormoy, (Balth.) Kaufmann in Hamb.
— Thuler, Auditeur in Sagan.
— Tieden, Advokat in Mitau.
— Tiling, Pastor in Mitau.
— Tillemann Kaufmann in Hamburg.
— Tode, Prokurator in Hamburg.
— Tode, Notarius in Hamburg.
— Tormählen, königl. dän. Kanzley-Rath in Rendsburg.
— Tornquist, (Peter Ernst) in Hamburg.
— Töpfer, Bürgemeister in Itzehoe.
— Trante, kön. dän. Kammerrath in Copenh.
— Trapp, Rektor in Itzehoe.
— Trappe, Med. Doct. in Hamburg.
— Tschernigay, (Joh. Mezan.)
— Trost, Kriegs- und Steuerrath im Neustadt Eberswalde.

U. & V.

Herr von Uffel, Oberappell. Rath in Zelle.
Zwey Ungenante in Breslau.
Ein Ungenanter in Altona.
Herr Unzer, (Med. Doct.) in Altona. 4.

Mad.

Mad. Unzer, geb. Ziegler in Altona.
Herr Usinius, Amtsrath in Umerndorf.
— Usener, Consistorial-Assessor in Hanau.
— Veichtner, Concertmeister in Mitau.
— von Veltheim, de Harpke, der Wissenschaften Beflissener in Göttingen.
— von Veltheim, de Bardeleben, der Wissensch. Beflissener in Göttingen.
— Velthusen, Advokat in Hannover.
Fräul. von Vietinghoff, (Amal.) auf Kruschhallen in Curland.
Herr Vischer, (J. U. D.) herzogl. Würtemb. Canzley-Advokat.
— Volumer, Hofmeister in Leipzig.
— Vollborth, (J. C.) Hofmeister in Hannov.

W.

Herr Wachs, Sekretair in Hanau.
— Wacker, (J. C.) in Göttingen.
— Wageler, D. u. Leibmed. in Braunschw.
— Vice-Präsident von Wallmoden, in Zelle.
— von Wanney, Geheimerats in Magdeb.
— Warburg, Dr. in Breslau.
— Wathon, Professor in Mitau.
— Waysenhaus, Buchhändl. in Braunschw. 4
— Wegener, (W. F.) kön. dän. Gen. Major, u. Gen. Direct. des Landmessungs-Wesen in den Herzogthümern Schlesw. u. Holstein.
— Werth, Pastor in Baldoner in Curland.
— Werckmeister, Oberapell. Rath in Zelle.
— von Wersebe, Auditor in Bruchhausen in der Grafschaft Hoya.
Mad. Wessel, geb. Koithan in Curland.
Herr Westarp, Oberamtmann zu Brieg.
— Westphal, (J. C.) Kaufm. in Hamburg.

Herr

Herr Westphal, (E. E.) Sekretair in Strahls.
— von Wikede, des Königs und der Republik von Pohlen Minister am Niedersächs. Kreise.
— Wiederholz, J. U. L. in Hamburg.
— Wieland, — — — 5.
— Wigand, (C. S.) Candid. in Cassel.
— Willebrandt, (Joh. Nicol.) pohlnischer Legat Rath in Petersburg.
Msell. Wilmsen, in Mitau.
Herr Willing, (Abrah. jun.) Kaufm. in Hamburg.
— Wilpert, Kaufmann in Riga.
— Wittenburg, Candid. in Bessen in Curland.
— Wodorff, (C. D.) Gen. Kriegs-Commiss. in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.
— Wohlers, (J. C.)
— Wohlert, kön. dän. Justizrath in Schlesw.
— Wolff, Kapellmeister in Weymar.

Z.

Herr Zachler Candidat zu Neuschatz.
— Zagel, in Altona.
— von Zanten, (Francois) in Petersburg.
— von Zanthier, Kammerherr und Kammerdirector in Cassel.
— Zech, Hauptmann unter dem Würtemb. Schranb. Brogs Dragoner Regiment.
— Zieran, Steuer Einnehmer in Breslau.
— Zimmermann, Oberinspektor in Osterhoff.
— Zimmermann, königl. Großbritt. Leibarzt in Hannover.
— Zwergius, in Altona.
— Zwilling, Suffragant bey der Capelle des Holländ. Herrn Ministers, im Niedersächsis. Kreise in Hamburg.

Tristram Schandis

Leben und Meinungen.

Erstes Kapitel.

Ich wünschte, daß mein Vater oder meine Mutter, oder lieber alle beyde, denn im Grunde war die Eine so gut dazu verbunden, als der Andre, hübsch darauf gedacht hätten, worauf sie umgingen, als sie mich zeugten; hätten sie gehörig in Erwägung gezogen, was für ein wichtiges Geschäft sie verrichteten — daß es nicht nur die Hervorbringung eines vernünftigen Wesens beträfe, sondern daß, möglicherweise, die glückliche Bildung und Mischung seines Körpers, vielleicht sein Genie, und die gänzliche Beschaffenheit seines Gemüths; — und, da sie kein Wort fürs Gegentheil anführen konnten, selbst das Wohl sei-

nes ganzen Hauses, ihre Richtung von der Beschaffenheit annähmen, welcher damals über Leib und Seele die Oberhand hatte: — Hätten sie alles dieses gehörig erwogen, und darnach gehandelt, — ich bin innig überzeugt, ich würde eine ganz andre Figur in der Welt gemacht haben, als diese ist, in der mich nun der Leser, nach aller Wahrscheinlichkeit, sehen wird. — Glauben Sie mir nur, liebe Leser, dies ist keine so unbeträchtliche Sache, als wohl viele unter Ihnen denken mögen. Sie haben alle, ich wette, von den Lebensgeistern gehört, und wie solche vom Vater dem Sohne eingeflösset werden, u. s. w. — und viel und mancherley mehr hierher gehöriges: — Nun gut! verlassen Sie sich auf mein Wort, daß neun Zehnthel von eines Mannes Verstande oder Dumheit, von seinem Fortkommen oder Umwerfen in dieser Welt, von ihren Bewegungen, ihrer Thätigkeit, und den ver-

verschiedenen Gängen und Steigen abhängt, auf welche man solche versetzt; dergestallt, daß, wenn sie einmal auf die Beinegekommen sind, — ob sie den linken oder rechten Fuß vorsetzen, das thut nicht einen Pfifferling zur Sache, — fortlaufen sie, was hast du, was kannst du, als ob jemand mit einer Peitsche hinterdrein wäre; und indem sie immer denselben Gang hin und her laufen, machen sie sich bald einen ebnen Pfad darauf, der so dicht und gebahnt wird, als ein Spatziergang in einem Garten, von welchem, wenn sie einmal daran gewöhnt sind, der Satan selbst sie oft nicht abbringen könnte.

Hör', mein Kind! sagte meine Mutter, **du hast doch nicht vergessen, die Uhr aufzuziehen? — Gott verzeih mir die Sünde!** rief mein Vater, ziemlich verdrüßlich, wobey er sich gleichwohl bestrebte, die Stimme zu mässigen, — **hat wohl jemals**

eine Frau, so lange die Welt steht, ihren Mann mit einer so einfältigen Querfrage unterbrochen? — Was wollte denn Ihr Vater damit sagen? wenn ich bitten darf! — Nichts.

Zweytes Kapitel.

— So seh' ich auch im Ernste nicht, warum es im Guten oder schlimmen Verstande eine Querfrage heissen könnte. — So muß, mein Herr, ich Ihnen sagen, daß es wenigstens eine sehr unzeitige Frage war — weil sie die Lebensgeister aus einander stöberte und zerstreuete, deren Thun es war, daß sie, Hand in Hand, den HOMUNCULUS begleiten und ihn wohlbehalten nach den Platze führen sollten, der zu seinem Empfange bestimmt war.

Der Homunculus, mein Herr, in was für einem possirlichen Lichte er auch, in diesem leichtsinnigen Jahrhunderte, dem Auge der Thorheit oder des

Vor-

Vorurtheils erscheinen mag — dem Auge der Vernunft, in wissentschaftlicher Untersuchung, ist und bleibt er — ein Wesen, das durch Rechte beschützt und beschränkt wird. — Die feinsten Philosophen, welche, im Vorbeygehn gesagt, den breitesten Verstand haben, (ihre Seelen stehen im umgekehrten Verhältniß mit ihren Untersuchungen) zeigen uns unwidersprechlich, der Homunculus ist erschaffen von eben derselben Hand — gezeugt nach eben dem Laufe der Natur, — begabt mit eben den locomotiven Kräften und Vermögen, wie wir: — besteht, wie wir, aus Haut, Haar, Fett, Fleisch, Venen, Arterien, Sehnen, Nerven, Knorpeln, Knochen, Mark, Gehirn, Drüsen, Zeugungstheilen, Säften und Gelenken — ist ein Wesen von eben so grosser Geschäftigkeit — und, im vollen Verstande des Worts, eben so wahr und wahrhaftig unser Nebengeschöpf, als der Lord Canz-

ler von England. — Man kann ihm Gutes thun, man kann ihn beleidigen — Er kann Recht nehmen und geben; — kurz, er hat alle Vorzüge und Ansprüche der Menschheit, von denen Tullius, Puffendorff, oder die besten Rechtslehrer, zugeben, daß sie aus diesem Stande und Verhältnisse entspringen.

Nun aber, mein lieber Herr, wenn ihm, da er seinen Weg alleine fortsetzen mußte, ein Unfall zugestossen wäre? — oder er wäre davor aus Angst, die einem so jungen Wandrer ganz natürlich ist, ganz ausser Athem in seiner Herberge angelangt, — die Stärke seiner Muskeln und Mannheit abgenutzt, bis zur Dicke eines Zwirnfadens — seine eigne Lebensgeister in unbeschreiblicher Unordnung — und nun hätte er sich in diesem jämmerlich zerrütteten Zustande der Nerven, neun lange, lange Monathe niedergelegt, wäre alle Augenblicke im Schlafe aufgefahren, oder hätte lauter

schwe-

schwere und ängstliche Träume gehabt. — Ich zittre, wenn ich dran denke, was für ein Grund zu tausend Schwachheiten gelegt worden wäre, so wohl am Leibe als am Gemüth, die hernach keine Geschicklichkeit, weder des Arztes noch des Philosophen, hätte wieder völlig in Ordnung bringen können.

Drittes Kapitel.

Meinem Oncle, Herrn Toby Schandy, hab' ich die vorhergehende Anecdote zu verdanken; mein Vater, der ein vortreflicher natürlicher Philosoph war, und sehr gerne über die geringsten Dinge haarscharf nachdachte, hatte den Streich oft und mit Schmerzen beklagt, besonders aber, wie sich mein Oncle recht gut erinnerte, als er einst eine unbegreifliche Schiefigkeit (wie ers nannte) in der Art, wie ich meinen Kräusel aufwarf, bemerkte, und die Grundsätze rechtfertigte, nach welchen ich sol-

ches gethan hätte, — der alte Herr schüttelte den Kopf, und in einem Tone, der über die Hälfte mehr Betrübniß als Vorwürfe ausdrückte, sagte er, in seinem Herzen hab' es ihm immer geahndet, und nun fänd' ers bestätigt, durch diese und tausend andre Bemerkungen, die er über mich gemacht, daß ich niemals so denken oder thun würde, als jedes andern Mannes Kind: — **Aber, leider!** fuhr er fort, wobey er abermals den Kopf schüttelte, und eine Thräne wegwischte, die ihm die Wange herab träufelte, **meines Tristrams Widerwärtigkeiten begannen schon neun Monathe vorher, eh' er noch auf die Welt kam.**

— Meine Mutter, die dabey saß, sah hoch auf — wußte aber eben so wenig als ihr Ellenbogen, was mein Vater damit sagen wollte. — Aber mein Oncle, Herr Toby Schandy, dem die Sache oft erzählt worden, — verstand es recht gut.

Viertes Kapitel.

Ich weiß, es giebt Leser in der Welt, so wohl als andre ehrliche Leute, die ganz und gar keine Leser sind, — die nicht eher zufrieden sind, bis man ihnen alle seine Heimlichkeiten haarklein erzählt hat.

Es ist klare Gefälligkeit gegen dieser ihren Sinn, und aus einer mir natürlichen Abneigen, irgend eine lebendige Seele in ihrer Erwartung zu täuschen, daß ich bereits so umständlich erzählt habe. Da mein Leben und meine Meinungen vermuthlich einiges Aufsehen in der Welt erregen, und, wenn ich anders recht muthmasse, alle Stände, Professionen und Menschen, sie mögen heissen wie sie wollen, gewinnen, — nicht weniger werden gelesen werden, als selbst **Tausend und eine Nacht**, — und am Ende gerade das Buch seyn werden, was Montaigne als das Schicksal seiner Essays besorgte, nemlich ein Buch,

das beständig im Besuchzimmer vorm Fenster liegt; — so halt' ichs für nothwendig, mich nach jedermann ein wenig zu richten; und also bitte ich um Verzeihung, daß ich auf demselben Wege ein wenig weiter gehe; aus dieser Ursach auch bin ich herzlich froh, daß ich meine eigne Geschichte auf diese Art angefangen habe, und daß ich mich in Stande befinde, so fortzufahren, daß ich jedes Ding darin, wie Horaz sagt, ab Ovo herleite.

Horaz, ich weiß es wohl, empfiehlt diese Methode nicht so eigentlich: Aber der gute Herr spricht auch nur von einem Heldengedichte, oder einem Trauerspiele (von welchem, hab' ich vergessen) — Ueberdem, wenn das auch nicht wäre, so bäte ich Herrn Horaz um Verzeihung; — denn bey meiner vor mir habenden Schrift werde ich mich so wenig an seine Regeln kehren, als an die Regeln irgend eines andern Menschen, der jemals gelebt hat.

Den=

Denjenigen unterdessen, die in diesen Dingen nicht gerne so weit zurück geführt seyn mögen, kann ich keinen bessern Rath geben, als über das Uebrige dieses Kapitels wegzuhüpfen; denn, ich sag' es vorher, ich hab' es bloß für die Neugierigen und die Forscher geschrieben.

—— Thüre zu! ——

Ich ward gezeugt in der Nacht zwischen dem ersten **Sonntage** und dem ersten **Montage** im Monath **Merz**, im Jahr Christi tausend sieben hundert und achtzehn. Ich weiß es ganz genau. — Wie ich aber dazu komme, eine Sache so genau zu wissen, welche sich zutrug, eh' ich noch gebohren war, das beruhet auf einer andern kleinen Anecdote, die man nur bloß in unsrer Familie wußte, die aber nunmehr öffentlich bekannt wird, um diesen Punkt in ein helleres Licht zu setzen.

Mein Vater, müssen Sie wissen, der eigentlich ein Kaufmann war, der nach

nach der Levante handelte, seit einigen Jahren aber den Handel niedergelegt hatte, um sich auf ein väterliches Landguth in der Grafschaft *** zu begeben, und daselbst zu leben und zu sterben, war, glaub' ich, der regelmässigste Mann, in allem was er that, es sey Geschäfte oder Zeitvertreib, der jemals gelebt hat. Als ein kleines Pröbchen seiner äussersten Pünktlichkeit, die er wirklich sklavisch beobachtete, — er hatte sichs schon seit vielen Jahren zur Regel gemacht, am ersten **Sonntagabend** eines jeden Monats durchs ganze Jahr, — so gewiß als der **Sonntagabend** einbrach — eine grosse Wanduhr, welche wir oben an der Hintertreppe hatten, mit seinen eignen Händen aufzuziehen: — und da er zu der Zeit, wovon ich sprach, schon Etwas zwischen den Funfzigen und Sechzigen hinein war: — so hatte er auch bereits, so nach und nach, gewisse andre kleine Ehehaften auf eben diese

Ter=

Termine gestellt, damit er, wie er oft zum Oncle Toby sagte, sie alle auf einmal abthäte, und er das Uebrige des Monaths nicht ferner damit geplackt und geplagt würde.

Es war nur ein einziges Unglück hiebey, welches grossen Theils auf mich armen fiel, und wovon ich die Wirkungen, wie ich fürchte, wohl mit in mein Grab nehmen muß, daß nemlich, durch eine unglückliche Association der Ideen, welche in der Natur keinen Zusammenhang haben, es endlich dahin gediehe, daß meine gute Mutter niemals die Uhr aufwinden hören konnte — oder es stiegen ihr flugs die Gedanken an gewisse andre Dinge im Kopfe auf — und vice versâ: — dergleichen sonderbare Ideenverbindung haben, wie der scharfsinnige Locke, der gewiß die Beschaffenheit dieser Dinge besser verstand, als die meisten andern Menschen, behauptet, mehr windschiefe Handlungen hervorgebracht, als alle

alle andre Quellen der ärgsten Vorurtheile.

Doch, dies nur im Vorbeygehen.

Nun erhellet aus einem **Notabene** in meines Vaters Taschenbuche, das da vor mir aufm Tische liegt: „daß am **Marientage**, welches war der 25ste desselbigen Monats, von welchem ich meine Zeugung an rechne — mein Vater mit meinem ältern Bruder Bobby nach Londen abreisete, um ihn auf die **Westminster Schule** zu bringen.“ Und, wie aus eben diesem Dokument erhellet, „daß er nicht eher zu seiner Frau und Familie zurück kam, als in der zwoten Woche des folgenden Monats May.“ — Dies bringt die Sache fast zur Gewißheit. Indessen setzt das, was im Anfange des nächsten Kapitels folgt, es ausser allen möglichen Zweifel.

— Aber, Herr Autor, sagen Sie doch, was that denn Ihr Vater den

gan-

ganzen December, — Januar und Februar? — Je nun, Madame, — er hatte die ganze Zeit über das Hüftweh.

Fünftes Kapitel.

Am fünften Tage des Novembers, 1718, welcher von der festgesetzten Aere an gerechnet, neun Kalendermonate so richtig voll machte, als es irgend ein Ehemann billigerweise erwarten konnte — ward Ich, Tristram Schandy, Erbherr auf — auf diese unsre schädige, unglücksvolle Welt geboren. — Ich wollte, ich wäre im Monde geboren worden, oder in jedem andern Planeten, (nur nicht im Jupiter oder Saturn, weil ich mich gar nicht mit der Kälte vertragen kann,) denn es könnte mir schwerlich in Einem davon schlimmer ergangen seyn, (ob ich wohl für die Venus nicht gut sagen möchte) als in diesem schmutzigen Lumpendinge von

Pla-

Planeten, — der wenn ich meines Herzens Meynung, jedoch mit allem Respekt, frey heraus sagen soll, wohl nur von den Schnitzeln und Feilspänen gemacht ist, die von den übrigen abfielen; — Noch wäre der Planet gut genug, wäre nur ein Mensch darauf als Erbe zu einem hohen Titel oder grossen Vermögen geboren, oder wüßte er's nur so anzugreifen, daß er zu grossen Ehrenämtern berufen würde, die ihm fein viel Ansehn und Macht ertheilten; — Aber das ist nun mein Casus nicht — und also — jederman spricht von der Messe, nachdem er auf derselben seinen Handel gemacht hat; — deswegen also, sag' ich noch Einmal, es ist das elendeste Lumpending von einer Welt, die jemals gemacht worden; — Denn ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich von der ersten Stunde an, da ich darinn meinen Athem schöpfte, bis zu der jetzigen, da ich fast gar keinen mehr schöpfen kann,

we-

wegen eines Asthma, das ich mir dadurch zugezogen, daß ich in Flandern auf Schlittschuhen gegen den Wind anlief; — bin ich ein Spiel der muthwilligen Dame, welche die Welt Fortuna nennt; und ob ich ihr gleich nicht das Unrecht thun, und ihr nachsagen will, sie habe mich jemals die Last irgend eines grossen oder sich auszeichnenden Leidens fühlen lassen: — so bezeuge ich doch mit aller möglichen Friedsamkeit von der Welt, daß, bey allen Auftritten meines Lebens, und an jeder Ecke oder in jedem Winkel, wo sie mir nur einigermassen beykommen konnte, sie mir ein Packen so jämmerlicher Widerwärtigkeiten, und Querhändel an den Hals geworfen hat, als jemals ein kleiner Held erdulden müssen.

Sechstes Kapitel.

Im Anfange des vorhergehenden Kapitels, berichtete ich Ihnen ganz

genau **wann** ich gebohren ward; — Ich berichtete Ihnen aber nicht, **wie?** Nein; dieser Umstand ward für ein ganz eignes Kapitel aufgespart. — Ueberdem, mein Herr, da Sie und ich gewissermassen einander noch völlig unbekannt sind; so würde es sich nicht geschickt haben, Sie sogleich auf Einmal mit zu mancherley Umständen bekannt zu machen, die nur mich angehen. — Sie müssen ein wenig Geduld geben. Ich hab' es unternommen, wie Sie sehen, nicht bloß mein Leben, sondern auch meine Meinungen zu schreiben; in der Hofnung und Erwartung, daß, wenn Sie erst meinen Charakter kennten und wüßten, von was von einer Art Sterblichen ich bin, das Eine Ihnen desto mehr Geschmack an dem Andern beybringen würde. So wie Sie weiter mit mir fortgehn, wird die kleine Bekanntschaft, die sich eben unter uns anfängt, zu einer Verträulichkeit ausschla-

schlagen, und diese, oder die Schuld müßte an einen von uns beyden liegen, wird sich in Freundschaft endigen. — O Diem præclaram, — dann wird nichts was mir begegnet ist, für Kleinigkeit an sich selbst, oder für langweilig in der Erzählung gehalten werden. Deswegen also, mein liebster Freund und Gefährte, wenn Sie meinen sollten, ich gehe im Anfange meiner Geschichte ein wenig sparsam zu Werke, so übersehen Sie's mir, — und lassen Sie mich meinen Gang gehn, und meine Historie auf meine Weise erzählen: — Oder sollte es scheinen, daß ich dann und wann auf meinem Wege, ein bisgen tändelte — oder auf ein oder ein Paar Minuten, so wie wir weiter kommen, eine Kappe mit Schellen aufsetzte, — so laufen Sie nur nicht gleich davon — sondern haben Sie die Gefälligkeit und geben mir für ein wenig mehr Weisheit Credit, als mir an der Stirne geschrie-

ben steht; — und so wie wir fortwackeln, lachen Sie mit mir, oder über mich, oder kurz, thun Sie was Sie wollen. — Nur ungeduldig müssen Sie nicht werden.

Siebentes Kapitel.

In eben dem Dorfe, worin mein Vater und meine Mutter wohnten, wohnte auch eine hagre, länglichte, matronliche, züchtige, alte gute Frau von einer Hebamme, welche mit Hülfe etwas wenigem schlichten Menschenverstandes, und daß sie einige Jahre hindurch alle Hände voll in ihrem Geschäfte zu thun hatte, wobey sie sich beständig auf ihre Bemühungen sehr wenig, auf Frau Mutter Natur ihre aber sehr stark verließ, nach ihrer Art keine geringe Staffel des Ruhms in der Welt erstiegen hatte; — bey welchem Worte Welt, ich Ew. Hochedelgebohrnen, nothwendig sagen muß, daß Sie nicht denken,

denken, ich meine mehr damit, als einen kleinen Zirkel, der auf dem Zirkel der grossen Welt beschrieben ist, von vier engländischen Meilen im Diameter, oder so ungefehr, von welchem die Hütte, worinn die gute alte Frau lebte, als der Mittelpunkt angenommen werden muß. — Sie war, wie es scheint, in ihrem sieben und vierzigsten Jahre zur Wittwe geworden, mit drey oder vier kleinen Kindern in grosser Dürftigkeit, und da sie damals eine Person von ehrbarer Aufführung, — ernsthaftem Betragen — ja noch dazu ein Weibsbild von wenig Worten und oben drein ein Gegenstand des Mitleids war, deren Armuth und das Stillschweigen, womit sie solche ertrug, desto lauter um freundschaftlichen Beystand rufte: so ward die Frau des Pfarrers am Kirchspiel von Mitleid gerührt; und da sie schon oft einen übeln Umstand beklagt hatte, dem die Heerde ihres Eheherrn schon viele Jahre her ausgesetzt

gesetzt war, daß nämlich kein solches Ding als eine Hebamme von irgend einer Art zu finden war, der Fall mochte so dringend seyn, als er wollte, man mußte erst sechs oder sieben lange Meilen darnach reiten; welche besagte sieben lange Meilen bey finstern Nächten, und bösen Wegen, da der Boden in der Gegend umher aus zehen Leimen bestund, eben so gut wären, als vierzehn; und dieses zuweilen eben so viel hieß, als gar keine Hebamme haben: so hatte sie den Einfall, daß es ein eben so wohl angebrachter Dienst für das ganze Kirchspiel, als für die arme Frau selbst seyn würde, wenn man sie ein wenig in den Anfangsgründen der Kunst unterweisen liesse, damit sie hernach Hebamme des Kirchspiels werden könnte. Da keine Frau in der ganzen Gegend geschickter war, ihren entworfenen Plan auszuführen, als sie selbst: so nahm es die Frau Pastorin sehr christlicher Weise über sich;

und sie vermogte über die weibliche Hälfte der Pfarrkinder so viel, daß sie ihn ohne Schwierigkeit, nach allem Herzenswunsch ausführte. In der That half auch in dieser Sache der Pfarrer seiner Frau mit seinem ganzen Ansehen; und um in der gehörigen Ordnung zu Werke zu gehen, und dem guten Geschöpfe ein eben so gutes Recht zur Ausübung durch die Gesetze zu geben, als ihr seine Frau es durch Unterweisung gegeben hatte: — bezahlte er mit Freuden aus seiner eignen Tasche das Geld für den Freyheitsbrief vom Landphysikus, welches sich überhaupt ungefehr auf eine Louisd'or belief; so, daß die gute Frau unter vier Augen völlig in den wahren und körperlichen Besitz ihres Amtes eingesetzt wurde, **zusamt allen seinen Rechten, Artikeln und Gefällen, wie die auch immer Namen haben möchten.**

Diese letzten Worte, müssen Sie wissen, standen nicht in dem alten Formulare, nach welchem gewöhnlich solche Freyheitsbriefe, Diplomata und Vollmachtsscheine lauteten, die bisher in solchen Fällen der Schwesterschaft waren ertheilt worden; sondern waren aus einem netten Formularbuche des Didius eigner Erfindung genommen, welcher, aus einer besondern Gabe, alle dergleichen Instrumente zu zerstückeln und von neuen zusammen zu fügen, nicht allein diese herrliche Verbesserung aussersann, sondern auch mancher von den alten priviligirten Matronen in der Nachbarschaft das Maul so wässericht machte, daß sie ihren Freyheitsbrief auffrischen ließ, um diesen seinen Bim-Bam beygefügt zu haben.

Ich gestehe, ich habe Didius wegen dieser Art von seinen Einfällen niemals beneiden können: — Aber laß jedermann seinen besondern Geschmack. —

Fand

Fand nicht Dr. **Kunastrokius**, dieser grosse Mann, bey müssigen Stunden, darinn das größte erdenkliche Vergnügen, daß er Eselsschwänze klar kämmte und die tauben Haare mit seinen Zähnen ausrupfte, ob er gleich beständig die Haarzangen bey sich in der Tasche trug? Ja, weil Sie doch Einmal daraufkommen, mein Herr, hatten nicht die weisesten Männer zu allen Zeiten, Salomon selbst nicht ausgenommen, — hatten sie nicht ihre Steckenpferde; — ihre Wettrenner; — ihre Münz- und Bracteatensammlung, — ihre Conchilien — ihre Trommeln, ihre Trompeten, ihre Geigen, ihre Palletten — ihre chinesische Porcelanfiguren, ihre Schmetterlinge? — und so lang ein Mann sein Steckenpferd auf der Heerstrasse ruhig und friedsam fortreitet, und weder Sie noch mich zwingen will, hinter ihm aufzusitzen — ich bitte Sie, mein Herr, was geht es Sie oder mich an?

Achtes Kapitel.

— De gustibus non est disputandum; — das ist, man lasse eines andern Mannes sein Steckenpferd ungeschoren. Und, ich kann wohl sagen, ich vergreife mich auch selten daran; es würde mich auch nicht fein kleiden, wenn ich schon im Grunde ihr Freund nicht wäre, weil ich zu gewissen Zeiten und Mondwandelungen selbst ein Geiger und ein Mahler bin, nachdem mich die Fliege sticht: Sie mögens gerne wissen, daß ich mir selbst ein Paar Klepper halte, auf welchen ich (gar nicht verstohlner Weise) eins ums andre sehr oft spatzieren reite; ob ich gleich, zu meiner Schande muß ichs gestehn, zuweilen wohl einen weitern Ritt thue, als es ein weiser Mann für völlig recht halten möchte. — Aber, es ist auch wahr, daß ich kein weiser Mann bin; und noch dazu ein Sterblicher von so geringer Bedeutung in der Welt, daß es wenig darauf ankommt,

was

was ich thue. Deswegen laß ich auch gerne fünfe grade seyn; lasse michs auch am Schlafe nicht hindern, wenn ich solche grosse Herrn und vornehme Personen, als hier folgen, z. E. Milord A, B, C, D, E, F, G, H, J, K, L, M, N, O, P, Q, u. s. w. alle in einem Gliede auf ihren verschiedlichen Pferden sehe, — einige mit grossen Steigbügeln, die in einem preislichen ernsthaften Schritte daher reiten — andre hingegen, bis ans Kinn aufgeschürzt, mit der Peitsche im Maule, trottiren und prunken dahin, als obs so viele kleine Teufel wären, die lauter hypothekarische Verschreibungen zwischen den Beinen hätten; — und als obs einige darauf angelegt hätten, die Hälse zu brechen. — desto besser — pfleg ich bey mir selbst zu sagen; — denn wenns zum Aergsten käme, so wird die Welt schon wissen, gar vortreflich ohne sie zurecht zu kommen — und im Uebri-

gen

gen — Je nun! — Glück auf den Weg, — laß sie meinetwegen immer fort reiten, ich will sie nicht aufhalten — denn wenn auch Ihro Gnaden noch heute Abend absässen — Man kann Zehn gegen Eins wetten, daß manche von ihnen noch vor Morgenfrüh, um die Hälfte schlechter beritten seyn würden.

Nicht einer von diesen Vorfällen also kann meiner Ruhe Abbruch thun. — Aber Einen giebt es, der, ich gesteh es, mich aus meiner Fassung bringt, und das ist der, wenn ich jemand sehe, der zu grossen Thaten geboren ist, und, was ihm noch mehr zur Ehre gereicht, dessen Natur ihn beständig zu guten Thaten antreibt; — Wenn ich so jemand sehe, wie Sie, Mylord, dessen Grundsätze und Betragen eben so erhaben und edel sind, als seine Geburt, und den, eben deswegen, eine verderbte Welt nicht einen Augenblick missen kann; — Wenn ich so einen reiten sehe, Mylord, und ists auch

nur

nur eine Minute über die Zeit, die ihm die Liebe zu meinem Vaterlande vorgeschrieben, oder meine Sorgfalt für seinen Ruhm gewünscht hat, — so ist alle meine Philosophie zu Ende, Mylord, und in der ersten Auswallung eines gerechten Eifers wünsche ich das Steckenpferd und seine ganze Brüderschaft zum Herrn Urian.

Mylord,

„Ich behaupte, daß dieses eine Dedikation sey, ob sie gleich in den „drey sehr wesentlichen Dingen, der „Materie, der Form und des Orts ihre „Besonderheiten hat: Ich bitte also, „nehmen Sie es dafür an, und erlauben mir, daß ich solche mit der Ehrfurchtvollesten Ergebenheit, zu Eurer „Lordschaft Füssen legen darf — wenn „Sie eben zu Fusse sind, — welches „Sie seyn können, wenn Sie wollen, — „und das ist, Mylord, so oft, als es

„no-

„nöthig ist, und ich will hinzusetzen, und
„auch zu den besten Zwecken. Ich habe
„die Ehre zu beharren

Mylord
Eurer Lordschaft

ganz gehorsamster
treu ergebenster
und unterthänigster Diener,

Tristram Schandy.

Neuntes Kapitel.

Ich erkläre hier feyerlich vor aller Welt, daß die obige Dedikation für keinen Prinz, Prälaten, Pabst oder Potentaten — Herzog, Graf, Marquis, Vicomte oder Baron, aus diesem oder irgend einem andern Reiche der Christenheit gemacht ist: — eben so wenig ist damit herum hausirt, oder habe ich sie irgend einem Patrone oder Patrönchen, weder öffentlich noch unter der
Hand,

Hand, weder grade zu, noch durch Mittelspersonen angebeten: sondern es ist auf Treu und Glauben eine wahre Jungferndedikation, die noch von keinem lebendigen Manne weiß.

Daß ich hierüber so umständlich bin, geschieht bloß, damit ich durch die Art und Weise, wie ich solche am besten zu versilbern gedenke, alles Aergerniß, das man daran nehmen, oder die Einwürfe, die man dagegen machen könnte, ablehnen möge. — Meine Absicht ist, sie durch öffentlichen Ausruf loszuschlagen; welches ich hiemit thue.

— Jeder Autor hat seine eigne Weise, seine Waare an den Mann zu bringen; — Ich, meines Theils, mag vor den Tod nicht gerne in einem dunkeln Laden stehn und um ein Paar Dukaten mehr oder weniger drücken und dingen. — Deswegen nahm ich mir gleich anfangs vor, ich wollte mit den grossen Hänsen in dieser Sache ganz rund und

frey

frey zu Werke gehn, und versuchen, ob ich dabey nicht besser wegkommen würde.

Findet sich also irgend ein Herzog, Marquis, Graf, Vicomte oder Baron in diesen Sr. Majestät Reichen und Ländern, der einer dichten niedlichen Dedikation benöthigt ist, und dem die obige paßt (denn, im Vorbeygehn gesagt, wenn sie nicht wenigstens einigermassen paßt: so überlasse ich sie nicht,) — so steht sie für funfzig Pistolen gerne zu Diensten; — und das ist auf mein Gewissen zwanzig ganze Pistolen weniger, als mir irgend ein Mann von Genie bieten sollte.

Betrachten Sie sie nur noch einmal recht genau, Mylord; es ist gar kein so von der Hand weggepinseltes Stück, als es einige Dedikationen giebt. Die Zeichnung, wie Sie sehn, Mylord, ist gut, das Colorit durchsichtig — der Pinsel nicht uneben — oder in der Künstlersprache zu reden, und mein Stück

nach

nach einem in 20 getheilten Maaßstabe der Mahler auszumessen. — Ich glaube, Mylord, der Umriß wird sich verhalten, wie 12, — die Komposition, wie 9 — das Colorit, wie 6, — der Ausdruck, 13 und ein halb, und die Zeichnung, — wenn mirs erlaubt seyn mag, Mylord, mich auf meine eigne **Zeichnung** zu verstehen, und die höchstmögliche Vollkommenheit als 20 angenommen — so, denk' ich, kann sie wohl nicht niedriger als 19 ausfallen. Ueber dem allen, — es hat Haltung, und die tiefen Schattirungen in dem Steckenpferde, (welches eine Nebenfigur, und eine Art von Hintergrunde zum Ganzen ist) geben dem Hauptlichte in Ihrer eignen Figur eine ausnehmende Stärke, und dringen solche ungemein hervor; — und noch dazu ist in dem Toutensemble viel Originalhaftes.

Haben Sie die Gnade, Mylord, zu befehlen, daß die Summe an meinen Verleger, für Rechnung des Autors ausbezahlt werde; und in der nächsten Edition soll dafür gesorgt werden, daß dieses Kapitel weggelassen, und Eurer Lordschaft Titel, Rang, Wapen und gute Thaten dem vorhergehenden Kapitel vorgesetzt werden: welches völlig, von den Worten an: De gustibus non est disputandum, und was sonst noch in dem Buche von Steckenpferden vorkommt, weiter aber nichts, Eurer Lordschaft ein für allemal dedicirt bleiben soll. — Das übrige dedicire ich dem Monde, welcher im Vorbeygehn gesagt, unter allen Patronen, die mir beyfallen wollen, die meiste Macht hat, mein Buch aus dem Laden zu peitschen, und zu machen, daß die Welt sich närrisch darnach laufe.

Erhabner Fürst der Sterne! Wenn dir nicht Candidens und Cunigundes Angelegenheiten alle Zeit wegnehmen — so nimm auch meine, Tristrams Schandys, in deinen Schutz.

Zehntes Kapitel.

Was für einen Grad des kleinen Verdienstes die wohlthätige Handlung zum Besten der Hebamme, mit Recht heischen kann, oder wem dieses Recht eigentlich zustehe — das scheint im ersten Anblick nicht wesentlich zu dieser Geschichte zu gehören. — So viel war aber gewiß, daß die Frau Pastorin zu der Zeit mit dem Ganzen davon durchging; und dennoch kann ich für mein Leben nicht umhin, zu denken, daß der Pfarrer selbst, ob er gleich nicht das Glück hatte zuerst auf den Einfall zu kommen — dennoch, da er, den Augenblick, da ihm die Sache vorgetragen

wurde, herzlich gerne Theil daran nahm, und eben so herzlich gerne sein Geld hergab, sie auszuführen — ein Recht zu Etwas, — wo nicht zur vollen Hälfte von aller der Ehre hatte, die ihr gebührte.

Der Welt gefiel es damals, die Sache anders zu entscheiden.

Legen Sie das Buch weg, und ich gebe Ihnen einen halben Tag Zeit, eine wahrscheinliche Muthmassung von dem Grunde dieses Verfahrens ausfindig zu machen.

Man wisse also, daß ungefehr fünf Jahr vor dem Dato, unter welchem der Hebamme der Freyheitsbrief ausgefertigt wurde, von welchem Sie eine so umständliche Nachricht erhalten — der Pfarrer, mit welchem wirs hier zu thun haben, sich durch einen Fehler gegen alles Dekorum, den er gegen sich selbst, seinen Stand und sein Amt begangen, ins Gerede der Leute gebracht hatte, und der bestund darin, daß er niemals ein ande-

anderes oder bessers Pferd ritt, als ein dürres, steifes Roß, ungefehr neuntehalb Thaler werth; welches, um es kurz zu beschreiben, ein so ächter Bruder vom Rossinante war, als ihn die leibhaftigste Aehnlichkeit dazu machen konnte. Denn die Beschreibung fehlte nicht um ein Haarbreit. — Ausgenommen, daß ich mich nicht erinnre, daß es irgendwo gesagt worden, Rossinante habe sich verfangen gehabt; und auch noch dieses, daß Rossinante, (wie es die Glückseligkeit fast aller spanischen Hengste ist) ganz gewiß in allen Punkten ein volles Pferd war.

Ich weiß recht gut, daß das Pferd des Helden, ein Pferd von sehr keuscher Aufführung war, und das mag Gelegenheit zu einer gegenseitigen Meinung gegeben haben. Es ist aber zu gleicher Zeit eben so gewiß, daß die Enthaltsamkeit des Rossinante, (wie aus dem Abentheuer mit dem Yanguesischen

Fuhrleuten zu erweisen ist) aus keinem körperlichen Mangel oder irgend sonst einer Ursache herrührte, als aus Temperament und dem ordentlichen Umlaufe seines Bluts. — Und erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, Madame, es giebt eine manche ehrliche Keuschheit in der Welt, für die Sie nichts mehr anführen könnten, und stünde auch Ihr Leben darauf.

Das bey Seite. Da meine Absicht ist, jeder Creatur, die auf der Scene dieses dramitschen Werks vorkommt, die strengste Gerechtigkeit angedeihen zu lassen; — so konnte ich diese Distinction, **Don Quichot's** Pferde zum Besten, nicht unterdrücken — in allen übrigen Punkten, sag' ich, war des Pfarrers Pferd ihm völlig gleich — denn es war ein so magres und so dünnes elendes Roß, daß es die **Demuth** in eigner Person hätte beschreiten können.

Nach

Nach dem Dafürhalten hier und dort eines Mannes von schwachem Urtheile, stand es sehr gut in des Pfarrers Macht, der Figur dieses seines Pferdes aufzuhelfen — denn er besaß einen sehr hübschen Reitsattel, der auf dem Gesäß mit grünen Plüsch gepolstert war, ausgeziert mit einer doppelten Reihe von silbernen Stiften, und ein herrliches Paar glänzender messingener Steigbügel, dabey eine Schabaracke, die sich sehr gut dabey paßte, von sehr feinem grünen Tuche, am Rande mit schwarzen Spitzen besetzt, wovon lange, schwarze seidene Franzen, mit goldnen Fäden vermischt, herabhingen. — Alles dieses hatte er, nebst mit Silber belegten Stangen und einer gehörig zierlichen Trense, in der Blüthe seines Lebens gekauft. — Da er aber sein Pferd nicht zum Narren haben wollte, hatte er es alles in seiner Studierstube, hinter der Thüre aufgehängt. — Und statt dessen, hatte er

er ganz ernsthaft grade solch einen Zaum und solch einen Sattel angeschaft, als sich für die Gestalt und den Werth eines solchen Thiers am besten und wirklich schickten.

Auf den verschiedenen Ritten in seinem Kirchspiele, und zu den Besuchen bey dem kleinen Landadel, welcher in der Nachbarschaft um ihm herum wohnte — können Sie leicht begreifen, daß der solchergestalt ausstafirte Pfarrer genug beydes zu sehen und zu hören bekommen mußte, um seine Philosophie vorm Verrosten zu bewahren. Die Wahrheit zu sagen, konnte er niemals in ein Dorf reiten, oder er zog die Aufmerksamkeit der Alten und Jungen auf sich. — Die Arbeit stand still, wenn er vorbey ritt; — der Eimer blieb im Born schweben, — das Spinnrad vergaß seinen Lauf — selbst die Häuflein Kinder beym Kügelchen- oder die grössern Buben beym Münz- und Letter-

terspiel vergaſſen alles und ſtanden mit ofnem Maule, bis ſie ihn aus dem Geſichte verloren; und da ſeine Bewegung nicht die ſchnelleſte war, ſo hatte er gewöhnlich mehr als zu viel Zeit, ſeine Bemerkungen anzuſtellen, — das Seufzen der Ernſthaften, — und das Lachen der Leichtherzigern zu hören — welches er alles mit unvergleichlicher Ruhe ertrug. — Sein Charakter war, — er liebte einen kurzweiligen Einfall im Grunde der Seele — und da er ſich ſelbſt in dem wahren Punkte der Lächerlichkeit ſähe, pflegte er zu ſagen, ſo könnte er ſich über andre Leute nicht ärgern, wenn ſie ihn in einem Lichte erblickten, das ihm ſelbſt ſo ſtark auffiele. Dergeſtalt daß er bey ſeinen Freunden, welche wußten, daß die Liebe zum Gelde ſeine Schwäche nicht war, und ſich daher am wenigſten ein Gewiſſen daraus machten, ihn mit ſeiner drolligen Laune aufzuziehen — anſtatt die wahre Urſach an-

zugeben, — lieber in das Gelächter über sich selbst mit einstimmte; und da er selbst keine Unze Fleisch auf seinen eignen Knochen trug, sondern eben so hager von Ansehn war, als sein Thier, — so behauptete er zuweilen, das Pferd wäre so gut, als es der Reiter verdiente, — beyde machten einen Centaur, — aus einem Stücke. Zu andern Zeiten und bey andrer Laune, wenn er zu stark war, den Versuchungen des falschen Witzes zu unterliegen, sagt' er wohl, er fühlte sich selbst auf einem guten Wege zur Auszehrung; und gab mit vieler Ernsthaftigkeit vor, er könne den Anblick eines feisten Pferdes nicht ausstehen, ohne das es ihn in der Seele kränkte, und ihm der Puls schneller klopfte; und daß er nicht nur deswegen allein das magre gewählt, daß es seine Gestalt nicht beschimpfen, sondern auch sein Gemüth nicht niederschlagen sollte.

Zu

Zu Andernmalen gab er wohl funfzig sonderbare und entgegenstehende Ursachen an, warum er ein deh- und wehmüthiges Gespenst von einem keuchenden Rappen lieber ritte, als ein muthiges Pferd; — auf so einem könnte er ganz mechanisch sitzen und nach Herzenslust de vanitate mundi & fuga sæculi meditiren, so gut, als ob er einen Todtenkopf vor sich stehen hätte; — daß er, wenn er so langsam vor sich hin ritte, seine Zeit zu allerley Geistesübungen eben so gut anwenden könnte — als ob er auf seinem Studierstule säße. — Er könne eine Lücke in seiner Predigt — oder ein Loch in seinen Beinkleidern — auf dem Einem so gut als auf dem Andern flicken: — muntres Trottiren und langsames Argumentiren, wären, wie Witz und Verstand, zwey unverträgliche Bewegungen. — Auf seinem Rosse aber könne er alles mit einander verbinden und vereinigen; — Er könne darauf das Stu-

diren

diren auf seine Predigt abwarten, — und seinen Husten — und, falls ihn die Natur dazu einlüde — seine Mittagsruhe obendrein. — Kurz, der Pfarrer führte bey solchen Angriffen alle Ursachen an, nur die wahre nicht — und die wahre hielt er zurück, bloß aus einer ihm eignen Bedenklichkeit — weil er glaubte, sie mache ihm Ehre.

Der wahre Knoten der Geschichte aber war folgender: In den ersten Amtsjahren dieses Mannes, und zu der Zeit, da der prächtige Sattel und Zaum angeschaft wurden, war es so seine Art, oder Eitelkeit, oder nennen Sie's, wie Sie wollen, — auf der entgegen gesetzten Seite zu viel zu thun. — In der Sprache des Landes, wo er wohnte, hieß es: er hielte grosse Stücke auf einen guten Reithengst; und gewöhnlich hatte er auch einen der besten im ganzen Kirchspiele beständig sattelfertig im Stalle stehn. Und da die nächste Hebamme,

wie

wie ich Ihnen gesagt habe, nicht näher beym Dorfe wohnte, als sieben Meilen, in einer Gegend, wo lauter tiefe Wege waren: — so fiels immer dahin aus, daß selten eine ganze Woche hinging, da nicht an den armen Mann eine flehentliche Bitte um sein Thier gelangte. Er war kein hartherziger Mann, und jeder Fall war immer dringender und jammervoller als der vorige — so lieb er also sein Pferd haben mochte, so konnte ers doch nicht übers Herz bringen, Nein zu sagen. Das Ende vom Liede war dann gemeiniglich, daß sein Pferd gedrückt war, oder bekam Drüsen, oder die Fußgallen; — oder ward spattlahm, oder hatte sich verfangen, oder kurz, hatte einen oder den andern Fehl bekommen, der es rauchhaarig machte und ihm kein Fleisch auf den Knochen ließ; — so, daß er alle neun oder zehn Monate eine Kracke abzustehn und ein gutes Pferd an ihrer Statt wieder zu kaufen hatte.

Wie

Wie hoch sich, ein Jahr ins andre gerechnet der Verlust, in einer solchen Bilance belaufen mochte, das überlasse ich einer eigentlich dazu erwählten Zahl von Obmännern zu bestimmen, die selbst bey dergleichen Handel gelitten haben; — Aber laß ihn so groß gewesen seyn, als er wollte, der ehrliche Mann ertrug ihn viele Jahre lang ohne Murren, bis er endlich, nach zu oft wiederholten Zufällen dieser Art, es nöthig fand, die Sache in Erwägung zu ziehen; und beym Ueberrechnen und Aufsummiren in seinen Gedanken heraus brachte, daß es nicht nur kein Verhältniß gegen seine übrigen Ausgaben hätte, sondern auch schon an und für sich selbst ein so lästiger Artikel wäre, daß er ihn unfähig mache, irgend eine andre großmüthige Handlung in seinem Kirchspiele auszuüben: Zudem machte er die Ueberlegung, daß er mit der Hälfte dieser verrittenen Summe zehnmal so viel Gutes

thun

thun könnte. Und — was noch mehr Gewicht bey ihm hatte, als alle andre Betrachtungen zusammen genommen, war dies, daß es alle seine Werke der Barmherzigkeit auf einen besondern Canal einschränkte, und zwar der es, nach seiner Einbildung, am wenigsten bedurfte; nämlich auf den schwangern und gebährenden Theil seines Kirchspiels; er behielte nichts übrig für den Schwachen und Kranken — nichts für den betagten Alten — nichts für die jammervollen Auftritte, zu denen er stündlich gerufen wurde, woselbst Armuth, Krankheit und Elend beysammen wohnten.

Aus diesen Ursachen beschloß er, den Aufwand einzuziehen; und dazu hatt' er, wie's ihm schien, nur zwey mögliche Wege; — und diese waren, entweder sichs zu einem unverbrüchlichen Gesetze zu machen, sein Pferd niemals wieder auszuleihen, man möcht' ihn bitten so sehr man wollte: — oder sich darein zu

finden,

finden, daß er den letzten armen Köter von Rappen, so wie sie ihn zugerichtet hatten, fortritte, mit allen seinen Fehlern und Gebrechen, bis ans äusserste Ende des Kapitels.

Da er beym Ersten seiner eignen Standhaftigkeit nicht trauete — erwählte er ganz getrost den Zweyten; und ob er gleich, wie ich gesagt habe, es hätte zu seiner Ehre erklären können, — so war er gerade aus Großmuth darüber hinweg; und wollte lieber die Verachtung seiner Feinde und das Gelächter seiner Freunde erdulden, als sich der Mühe unterziehn, eine Geschichte zu erzählen, welche eine Lobrede auf ihn selbst scheinen möchte.

Ich habe den höchsten Begriff von den großmüthigen und zarten Gesinnungen dieses ehrwürdigen Geistlichen, von diesem einzigen Zuge in seinem Charakter gefaßt, der, nach meiner Meinung eben so weit geht, als irgend eine von

den

den treugemeinten Zärtlichkeiten des unvergleichbaren Ritters von Mancha, welchen ich, im Vorbeygehn gesagt, mit allen seinen Narrheiten lieber habe, und viel weiter gereiset seyn würde, um ihn zu besuchen, als den größten Helden des Alterthums.

Aber das ist nicht die Moral aus meiner Erzählung. Was ich eigentlich im Sinne hatte, war, zu zeigen, wie sich die Welt bey dieser ganzen Sache nahm. — Denn Sie müssen wissen, so lange als diese Aufklärung dem Pfarrer Ehre gebracht hätte, — fand sich keine arme Seele, die dahinter kommen konnte, — ich glaube, seine Feinde wollten nicht, und seine Freunde konnten nicht. — Aber so bald bemühte er sich nicht zum Besten der Hebamme, und bezahlte das Geld für ihr Examen und ihren Erlaubnißschein — gleich war das ganze Geheimniß heraus. Jedes Pferd, das ihm darauf gegangen war, und noch ein

Paar darüber, mit allen Umständen, wie sie zu Grunde gerichtet worden, wurden bekannt, und der Länge nach her erzählt. — Die Geschichte griff um sich, wie das wilde Feuer. — „Der Pfarrer habe einen neuen Anfall vom Hochmuthsteufel bekommen; und er stünde „im Begriff, noch einmal in seinem Leben wieder ein gutes Pferd für seinen „Leib zu halten; und wenn das geschähe: „so wär' es so klar, als die liebe Sonne „am hellen Mittage, daß er die Ausgabe „für die Hebamme, in einem einzigen „Jahre zehnfach im Sacke behielte: — „und also liesse man einen jeden beurtheilen, was für Absichten er bey dieser ausgeübten Barmherzigkeit gehabt „hätte."

Was er für Absichten bey dieser, oder jeder andern Handlung in seinem Leben gehabt, — oder vielmehr was für Meinungen darüber in dem Gehirne andrer Leute herumschwammen, war ein Gedanke,

danke, der zu viel in seinem eignen umherschwamm, und ihn zu oft in seiner Ruhe störte, wenn er eines gesunden Schlafes bedurfte.

Vor ungefehr zehn Jahren hatte dieser brave Mann das gute Glück, über diesen Punkt völlig beruhigt zu werden, — denn gerade so lang ist es her, daß er seine Pfarre, — und zugleich die ganze Welt dahinten ließ — und einem Richter zur Rechenschaft steht, über den er nicht Ursach haben wird, sich zu beklagen.

Es giebt ein unvermeidliches Schicksal, das die Handlungen einiger Menschen begleitet: Laß sie solche einrichten, wie sie wollen: sie fallen durch ein gewisses Mittelglas, welches ihre Strahlen so verwirrt und in ihrer wahren Richtung bricht — daß, mit allen den Ansprüchen auf Lob, welche die Rechtschaffenheit des Herzens geben kann, diejenigen,

nigen, die sie ausüben, gleichwohl leben und sterben müssen, ohn' es zu geniessen.

Das dieses eine Wahrheit sey, davon war dieser Geistliche ein unangenehmes Beyspiel. — Um aber zu wissen, auf was Weise das zuging — und dieses Wissen Ihnen nützlich zu machen, muß ich ausdrücklich verlangen, daß Sie die zwey folgenden Kapitel lesen, welche eine solche Skitze von seinem Leben und Umgange enthalten, daß die Moral zugleich mit darein ist. Wenn dies geschehen ist, und uns kein andrer Stein in den Weg fällt: dann wollen wir mit der Hebamme weiter gehn.

Elftes Kapitel.

Yorick war dieses Geistlichen Name, und was dabey sehr merkwürdig, (wie aus einer sehr alten, auf dickes Pergament geschriebenen Familiennachricht, die noch völlig conservirt ist, erhellet) er ist genau eben so buchstabirt, seit fast

— Auf ein Haar breit hätt' ich gesagt, neun hundert Jahren — ich mag aber meine Zuverlässigkeit dadurch keinem Zweifel unterwerfen, daß ich eine unwahrscheinliche Wahrheit sage, so ungezweifelt richtig sie auch an sich selbst ist; — und also will ich mich begnügen, bloß zu sagen — er ist genau eben so buchstabirt, ohne die geringste Veränderung oder Versetzung eines einzigen Buchstabens, seit, ich weiß nicht, wie lange; welches mehr ist, als ich wagen möchte, von der Hälfte der besten Zunamen im Reiche zu behaupten; welche, in dem Laufe der Jahre eben so viel Wandel und Veränderungen erfahren haben, als ihre Besitzer. — Hat dies an dem Hochmuthe oder an der Schaamhaftigkeit ihrer respektiven Eigner gelegen? — Die offenherzige Wahrheit zu sagen, ich glaube, zuweilen an dem Einen, und zuweilen an der Andern, nachdem es die Versuchung so mit sich brachte.

te. Eine häßliche Sache aber bleibts doch immer, und wird uns eines Tages noch so unter einander vermischen und vermengen, daß kein Mensch vermögend seyn wird die Finger aufzuheben und zu schwören: „Daß sein leiblicher Uraltervater der Mann war, der dies oder „jenes that.“

Diesem Uebel war durch die kluge Vorsicht der yorikischen Vorfahren, und ihre sorgfältige Aufbewahrung des angeführten Pergaments, hinlänglich vorgebauet, welches uns ferner benachrichtiget, daß das Geschlecht eigentlich dänischen Ursprungs, und bereits unter der Regierung des dänischen Königs Horwendilius nach England verpflanzet sey; An dem Hofe dieses Letztern scheint es, bekleidet einer von den Vorfahren unsers Herrn Yoricks, von welchem er in grader Linie abstammet, bis an das Ende seines Lebens, einen ansehnlichen Posten. Von was für einer

Art

Art dieser ansehnliche Posten gewesen, sagt das Familienregister nicht; es fügt nur hinzu, daß er seit fast zwey hundert Jahren, nicht allein an diesem, sondern beynahe an allen andern christlichen Höfen, als völlig unnöthig, eingegangen sey.

Es ist mir oft in den Kopf gekommen, daß dieser Posten wohl kein andrer habe seyn können, als des Königs Oberspäßmacher, — und das **Hamlets** Yorick in unserm Shakespear — dessen dramatische Stücke, wie Sie wissen, sich oft auf bekannte Geschichte gründen, — gerade derselbe Mann war.

Ich habe nicht Zeit die dänische Geschichte des **Saxo-Grammaticus** nachzuschlagen, um hiervon Gewißheit zu haben; — Das können Sie aber eben so gut selbst thun, wenn Sie Musse haben, und das Buch ohnschwer bekommen können.

Ich hatte eben nur so viel Zeit auf meinen Reisen durch Dännemark, mit

Herrn Nedd'ys ältestem Sohne, den ich 1741 als Hofmeister begleitete, und mit Extrapost durch die meisten Theile von Europa führte, daß die Pferde rauchten, und von welcher Originalreise, die wir beyde zurückgelegt, eine äusserst angenehme Erzählung in der Fortsetzung dieses Werkes erfolgen soll. — Ich hatte eben nur so viel Zeit, sag' ich, und zu nichts mehrerem, die Wahrheit der Bemerkung bestätigt zu finden, die ein Jemand gemacht, der sich lange in dem Lande aufgehalten hatte; — nemlich, „daß die Natur weder sehr verschwende-„risch noch sehr knickerig mit ihren Ga-„ben von Genie und Fähigkeiten gegen „seine Einwohner sey; — sondern, „gleich einer klugen Mutter, gegen alle „mässig gütig wäre; daß sie bey der Aus-„theilung ihrer Geschenke dergestalt „Ebenmaaß hielte, daß sie solche, in die-„sem Punkten, einander so ziemlich gleich „machte; so, daß sie in diesem Reiche

„we-

„wenige Beyspiele von hervorragenden „Genies finden werden; wohl aber „ziemlich viel von guten natürlichen Alltagsverstande in allen Ständen und „bey allen Leuten, wovon jedermann „sein Theil bekommen hat;“ welches denn auch, nach meiner Meinung, ganz recht ist.

Bey uns, sehn Sie, geht die Sache ganz anders zu; — Wir stehn alle, was diese Materie betrift, sehr hoch oder sehr tief; — Sie sind ein grosses Genie, mein Herr; — oder Funfzig gegen Eins, Sie sind ein grosser Duns oder Dummkopf; — nicht als obs so ganz und gar an Mittelstuffen fehlte — nein — so völlig ausser aller Regel sind wir nun wohl nicht; — sondern die beyden äussersten Spitzen sind gewöhnlicher, und stehn weiter von einander, in dieser unstäten Insel, woselbst die Natur in ihren Gaben und Austheilungen dieser Art, höchst willkührlich und eigensinnig

 ist;

ist; das Glück selbst kann in Bescheerung seiner Haabe und Güter nicht sonderbarer zu Werke gehen, als sie.

Das ist es alles, was mich jemals in meinem Glauben von Yoricks Abkunft wankend gemacht hat, welcher, so viel ich mich erinnern kann, und zufolge aller Nachrichten, die ich nur von ihm habe einziehn können, nicht einen einzigen Tropfen dänisches Blut in seiner ganzen Mischung zu haben schien; in neun hundert Jahren kann es möglicher Weise alles verlaufen seyn. — Ich will keinen Augenblick mit Ihnen darüber philosophiren; denn es mag zugegangen seyn, wie es will, so ist so viel zuverlässig: daß statt des kalten Phlegma und der ängstlichen Regelmässigkeit des Verstandes und der Laune, die Sie bey einem Manne von dergleichen Abkunft erwartet hätten — er vielmehr von so merkurialischer sublimirter Komposition war — ein so heteroklitisches Geschöpf

in

in allen seinen Spielarten — mit eben so viel Lebhaftigkeit, sonderbaren Einfällen und Gayeté de Coeur — als nur immer das mildeste Clima hätte hervorbringen und zusammensetzen können. Bey allen diesen Seegeln hatte der arme Yorick dennoch keine Unze Ballast geladen. Er hatte nicht die geringste Weltkenntniß; und in einem Alter von ein und zwanzig Jahren, wußte er eben so viel davon, wohin er darinn sein Ruder halten sollte, als ein verdachtloses Mädchen von dreyzehn, das unter Knaben die Blindekuh spielt; daß ihn also bey seiner ersten Ausfahrt der rasche Windstoß seiner Lebensgeister, wie Sie sich einbilden können, wohl zehnmal des Tages in fremdes Tauwerk trieb; und da ihm die Ernsthaften und Bedächtlichern am meisten auf seinem Wege aufstiessen, — so können Sie sich ebenfalls leicht vorstellen, daß es gerade solche waren, mit denen er das Unglück hatte, sich am ärg-

ärgsten zu verwickeln. Ich bin immer der Meinung, daß eine kleine Mischung von unglücklichem Witze am Ende der Grund aller dieser Händel war; denn Yorick hatte, die Wahrheit zu sagen, von Natur einen unbezwinglichen Widerwillen und Abscheu gegen die Ernsthaftigkeit; — nicht als Ernsthaftigkeit; — denn er konnte, wenns darauf ankam, Tage und Wochenlang der ernsthafteste Sterbliche von der Welt seyn. — Sondern der nachgeäften war er herzlich feind, und kündigte ihr öffentlichen Krieg an, in so fern bloß, als sie ein Deckmantel der Unwissenheit oder Narrheit schien; und alsdann, wo sie ihm nur aufstieß, sie mochte auch noch so mächtigen Schutz haben, gab er ihr sehr selten Pardon.

Zuweilen, nach seiner unbedachtsamen Art zu reden, pflegt' er zu sagen: die affektirte Ernsthaftigkeit sey eine durchtriebne Bübin, und setzte noch wohl

hin-

hinzu, — von der gefährlichsten Gattung, weil sie so listig; und er glaube im Ernste, sie brächte in einem Jahre mehr ehrliche, sorglose Leute um ihr Gut und Geld, als Beutelschneider und Spitzbuben in sieben thun könnten. In der nackten Gemüthsart, die ein fröhliches Herz sehen läßt, sagte er, stecke keine Gefahr, — als für den Besitzer; dahingegen das wahre Wesen der affektirten Ernsthaftigkeit Vorsatz, und folglich Betrug wäre; — es wäre ein studirter Kunstgriff, um sich bey der Welt das Zutrauen zu erwerben, als ob man mehr Verstand und Einsicht habe, als in der That wahr sey; und, ungeachtet alles dessen, wofür sie gerne gehalten seyn wollte, — wäre sie doch nichts besser, sondern oft noch schlimmer, als die Definition, die schon vor langer Zeit ein witziger Franzose von ihr gegeben hätte, nemlich: **ein geheimnißvolles Bestreben des Körpers, die Fehler**

des

des Gemüths zu verbergen. — Diese Definition der Ernsthaftigkeit, pflegte Yorick sehr unbehutsamer Weise zu sagen, verdient mit goldnen Buchstaben geschrieben zu werden.

Er war aber, um das Kind beym rechten Namen zu nennen, unerfahren in der Welt, und unversucht; und war eben so unbedachtsam und thörigt bey jedem andern Vorwurfe des Gesprächs, wobey die Politik gewöhnlich befiehlt sich Zwang aufzulegen. Yorick nahm keine andre Eindrücke an, als nur einen, und das war der, welcher aus der Natur der Handlung entstund, wovon gesprochen wurde; welchen Eindruck er dann gewöhnlich ohne allen Umschweif gerade heraus sagte, — und nur zu oft, ohne dabey auf Person, Zeit oder Ort zu achten; dergestalt daß, wenn eines niedrigen unedlen Verfahrens Erwähnung geschah — ließ er sich niemals einen Augenblick Zeit zu überlegen, wer der

Held des Stücks sey, von was für Stande — oder wie viel Macht er habe, ihm hiernächst zu schaden — sondern es war eine schändliche Handlung, — ohne weitre Complimente — der Mann ein schändlicher Kerl, und so weiter: — und da seine Comentarien unglücklicher Weise sich die meiste Zeit mit einem witzigen Einfalle endigten, oder durchgängig von drolligen launigten Ausdrücken belebt waren, so gab das Yoricks Uebereilungen Flügel. Mit einem Worte, ob er gleich niemals die Gelegenheit suchte, sie aber auch selten vermied, wo er gerade zu und ohne viel Umstände heraus sagen konnte, was ihm in den Mund kam: — so hatte er in seinem Leben nur zu manche Versuchung seinen Witz und seine Laune — seinen Spott und seine Satiren — auszuschütten. — Sie gingen aus Mangel an Auflesern nicht verlohren.

Was

Was das für Folgen hatte, und was sich Yorick für eine Catastrophe dadurch zuzog, das können Sie im nächsten Kapitel lesen.

Zwölftes Kapitel.

Der hypothecarische Gläubiger und der hypothecarische Schuldner sind in der Länge der Zeit, in betracht des Beutels, nicht weiter von einander unterschieden, als der Spötter und der Ausgespottete in Betracht des Gedächtnisses. Doch hierinn geht das Gleichniß unter ihnen, wie die Scholiasten es nennen, auf allen Vieren; welches, im Vorbeygehn anzumerken, auf einem oder zween Füssen mehr ist, als sich einige der besten im Homer rühmen können; — nämlich, der Eine trägt eine Summe, und der Andre ein Gelächter auf Ihre Kosten davon, und denkt nicht weiter daran. — In beyden Fällen gleichwohl, laufen die Interessen in die

Höhe.

Höhe. Der festgesetzte, oder zufällige Zahlungstag dient nur gerade dazu, die Sache nicht völlig ins Vergessen kommen zu lassen; bis endlich, zu einer bösen Stunde, — Prdatsch! kommt der Gläubiger zu beyden, fodert auf der Stelle sein Capital mit den vollen Interessen bis auf den letzten Tag, und läßt beyde die Gültigkeit ihrer Obligationen in ihrer ganzen Ausdehnung fühlen.

Da der Leser (denn ich kann die Wenns nicht leiden!) eine gründliche Kenntniß der menschlichen Natur hat, so brauche ich nichts mehr zu sagen, um ihn zu überzeugen, daß mein Held es nicht lange so forttreiben konnte, ohne eine und die andre kleine Erfahrung von diesen Momentos zu machen. Die Wahrheit zu gestehn, hatte er sich üppigerweise in eine Menge kleiner Buchschulden von diesem Gepräge verwickelt, welche er, ungeachtet Eugenius häufiger Warnung, zu sehr auf die leichte

Achsel nahm. Er meinte, da er keine einzige davon aus böser Absicht gemacht — sondern vielmehr aus sehr redlichem Herzen, und aus blosser aufgeräumter Gemüthsart, so würden sie sich alle bey Gelegenheit von selbst tilgen.

Eugenius wollte ihm das niemals zugeben, und sagte oft zu ihm, daß man ihm ein oder des andern Tages die Rechnungen gewiß einschicken würde, und zwar, fügte er oft mit einem traurigen ahndungsvollen Tone hinzu: — Man wird weder Pfennig noch Heller vergessen. Worauf Yorick, nach seiner gewöhnlichen Sorglosigkeit des Herzens, mit einem: warum nicht gar? zu antworten pflegte. Und fiel das Gespräch im freyen Felde vor, mit einem Linksumkertheuch, einem Vor- oder Seitensprunge statt der Antwort. War er aber beym geselligen Camine, in einer Ecke hinter einem Tische und ein paar Lehnstühlen eingeschlossen, wo der arme Sünder Topp

halten

halten mußte, und nicht so leicht davon wischen konnte — dann fuhr Eugenius mit seiner Predigt von der Klugheit in ungefehr folgenden Worten weiter fort, die aber ein wenig besser zusammengefügt waren.

Glaube mir, lieber Yorick, diese deine unvorsichtige Scherzhaftigkeit wird dich früher oder später in solche Schlingen verwickeln, aus welcher dich kein Nachwitz wird losmachen können. — Bey diesen Angriffen seh' ichs zu oft, daß der Mann worüber gelacht wird, sich in dem Lichte einer beleidigten Person betrachtet, mit allen den Rechten, die ihm in einer solchen Lage zu stehen. Und wenn du ihn ebenfalls in diesem Lichte betrachtest, und seine Freunde, seine Angehörigen, seine Verwandten und Bundsgenossen zusammen rechnest — und die manchen Rekruten mit in die Glieder stellst, die sich aus Besorgniß einer gemeinschaftlichen Gefahr, in seinem Dienst annehmen

men lassen werden; — Es ist keine über-
triebne Rechnung, wenn man sagt, für
jede Zehn spitzige Einfälle hast du dir Hun-
dert Feinde erkauft; und eher willst du
es nicht glauben, bis du soweit gekom-
men bist, daß dir das aufgerührte We-
spennest um die Ohren summset, und
dich halb todt gestochen hat.

Ich kann von dem Manne, den ich
hochachte, nicht argwöhnen, daß ihn
der kleinste Sporn von Milzsucht oder
menschenfeindlicher Absicht zu diesen An-
griffen reitze. — Ich glaube und bin
überzeugt, sie sind unschuldig und bloß
als Scherz gemeint. — Aber bedenk
es wohl, lieber Junge, Narren können
den Unterschied nicht einsehn, — und —
Buben wollen nicht; und du weißt nicht,
was es heißt, den einen zu zerren, oder
mit dem andern zu tändeln! Wo sie sich
jemals zu gemeinsamer Vertheidigung
zusammenthun, so, glaube mir, werden
sie den Krieg gegen dich auf eine solche
Art

Art führen, mein liebster Freund, daß du seiner, und deines Lebens dazu, herzlich satt werden wirst.

Die Rachsucht wird aus einem giftigen Winkel ein ehrenrühriges Märchen gegen dich richten, welches weder Unschuld des Herzens noch Unsträflichkeit des Wandels abwehren wird — die Glückseligkeit deines Hauses wird erschüttert, — dein guter Leumund, worauf sie ruhet, allenthalben verwundet, — deine Redlichkeit in Zweifel gezogen, — deine Thaten belogen, — dein Witz vergessen, — deine Gelehrsamkeit mit Füssen getreten, und, um dir den letzten Auftritt deines Trauerspiels vor die Augen zu bringen, Grausamkeit und Feigheit, zwey Zwillings Ruffiane, die als Miethlinge der Bosheit im Finstern schleichen, werden zugleich deine Schwachheiten und Irrthümer bestürmen: — der Beste von uns, mein theurester Kumpe, giebt hier Blössen. — Und glaube —

glaube mir, Yorick, wenn es einmal, eine besondre Lust zu büssen, beschlossen ist, daß ein hülfloses unschuldiges Thier geopfert werden soll: so ist es leicht, in jedem grünen Gebüsche, wohin es sich verirret hat, genug trocknes Reisholz zum Feuer zu finden, worauf es verbrannt werde.

Yorick hörte sich diese traurige prophetische Rede fast niemals vorsagen, oder es stahl sich eine Thräne aus seinem Auge, welche ein versprechender Blick begleitete, daß er fürs Künftige entschlossen sey, seinen Klepper mit mehr Mässigung zu reiten. — Aber, leider! zu spät! — Eine grosse Verschwörung zwischen *** und *** an ihrer Spitze, that sich zusammen, noch ehe sie zum Erstenmale geweissagt war. — Der ganze Plan zum Angriff ward, grade wies Eugenius vorher gesagt, auf Einmal zur Ausführung gebracht — Mit

so

so weniger Schonung von Seiten der Verbündeten, — und so wenig Argwohn von Seiten Yoricks von dem, was gegen ihn geschmiedet wurde, — daß, als der gutherzige Mann dachte, seine sichre Amtsbeförderung stünde in voller Reife, — hatten sie ihn an der Herzwurzel angegriffen, und da fiel er, als mancher würdige Mann vor ihm gefallen war.

Yorick betrug sich Anfangs eine Zeitlang mit aller ersinnlichen Tapferkeit, bis er, von der Anzahl überlegen, und endlich des Elendes des Krieges überdrüssig — am meisten aber der ungroßmüthigen Art, womit er geführt wurde, — das Schwerdt aus der Hand legte; und, ob er gleich dem Anschein nach, bis auf den letzten Augenblick den Muth nicht sinken ließ, starb er dennoch, wie man überall dafür hielt, vor Kummer und Gram.

Was den Eugenius zu eben der Meinung vermochte, war folgendes:

Wenige Stunden vorher, ehe Yorick seinen Geist aufgab, ging Eugenius zu ihm, in der Absicht, ihn noch einmal zu sehn und den letzten Abschied von ihm zu nehmen. Wie er Yoricks Vorhang aufzog und ihn fragte, wie er sich befinde? sah ihm Yorick ins Gesicht, faßte ihn bey der Hand, — und nachdem er ihm für so manchen Beweiß seiner Freundschaft gegen ihn gedankt hatte, wofür, sagte er, wenn es ihr Schicksal wollte, daß sie sich künftig wieder antreffen sollten, — er ihm immer mehr und immer mehr danken wollte — sagte er ihm, in ein paar Stunden würde er seinen Feinden auf ewig das Nachsehn lassen. — Das hoffe ich nicht, antwortete Eugenius, mit dem zärtlichsten Tone in dem jemals ein Mann gesprochen hat. wobey ihm Thränen die Wangen herabrolleten, — das hoff' ich nicht, Yorick,

sagt'

sagt' er. Yorick antwortete mit einem in die Höhe gerichtetem Blicke, und mit einem sanften Drucke, den er Eugenius Hand gab, und mit sonst nichts. Aber es ging Eugenius durchs Herz. — Komm — Komm, Yorick, erwiederte Eugenius, indem er sich die Augen wischte, und sich wie ein Mann zu fassen suchte — Sey wohlgemuth, mein liebster Bruder; laß nicht allen Muth und Standhaftigkeit in dieser Stunde der Prüfung sinken, wo du ihrer am meisten bedarfst; — wer weiß, was für Hülfe noch vorhanden ist, und was Gottes Macht noch für dich zu thun vermag? — Yorick legte seine Hand auf sein Herz, und schüttelte sanft den Kopf. — Ich muß dir sagen, fuhr Eugenius fort, und weinte bitterlich, als er die Worte sprach, ich weiß nicht, wie ichs aushalten soll, mich von dir zu trennen, Yorick, — und möchte gerne meiner Hofnung schmeicheln, fügte Eu-

genius hinzu, wobey er seine Stimme aufheiterte, daß noch genug von dir übrig sey, um einen Bischoff daraus zu machen, und daß ich das noch erleben werde. — Ich bitte dich, Eugenius, erwiederte Yorick, und nahm, so gut er konnte, mit seiner linken Hand die Schlafmütze vom Kopfe — weil er seine Rechte noch immer fest in Eugenius seiner liegen hatte — Ich bitte dich, siehe mein Haupt an! — Ich seh' nicht, daß ihm Etwas schadet! versetzte Eugenius. Ach, mein Freund, sagte Yorick, so muß ich dir sagen, daß es so zerschlagen, so mißhandelt ist, von den Streichen, welche *** und ***, und einige andre mir so unsanft im Finstern versetzt haben, daß ich mit Sancho Panßa sagen möchte, wenn ich wieder aufkäme, „und sollten „denn auch Bischofshüthe vom Himmel „regnen, so dicht wie Hagel, es würde „doch keiner darauf passen.“ — Yoricks letzter Athem hing zitternd auf seinen Lip-

pen,

pen, und stand bereit, zu entfliehn, als er dieses hervorbrachte; und dennoch brachte ers mit einem etwas cervantischen Tone hervor; — und wie ers sprach, konnte Eugenius einen Strom sanften Feuers bemerken, das sich auf einen Augenblick in seinen Augen entzündet hatte; — schwaches Gemählde von jenen Blitzen des Witzes, welche (wie Shakespear von Yoricks Anherrn sagt) gewohnt waren, den Tisch zum lauten Gelächter zu zwingen.

Eugenius ward hierdurch überzeugt, daß der Gram seines Freundes Herz gebrochen; er drückte ihm die Hand — ging drauf leise aus dem Zimmer, und weinte wie er ging. Yorick folgte ihm mit den Augen bis zur Thüre. — Darauf schloß er sie — und öfnete sie nie wieder.

Er liegt begraben in einer Ecke seines Kirchhofes, in dem Kirchdorfe — unter einem kunstlosen platten Marmorsteine,

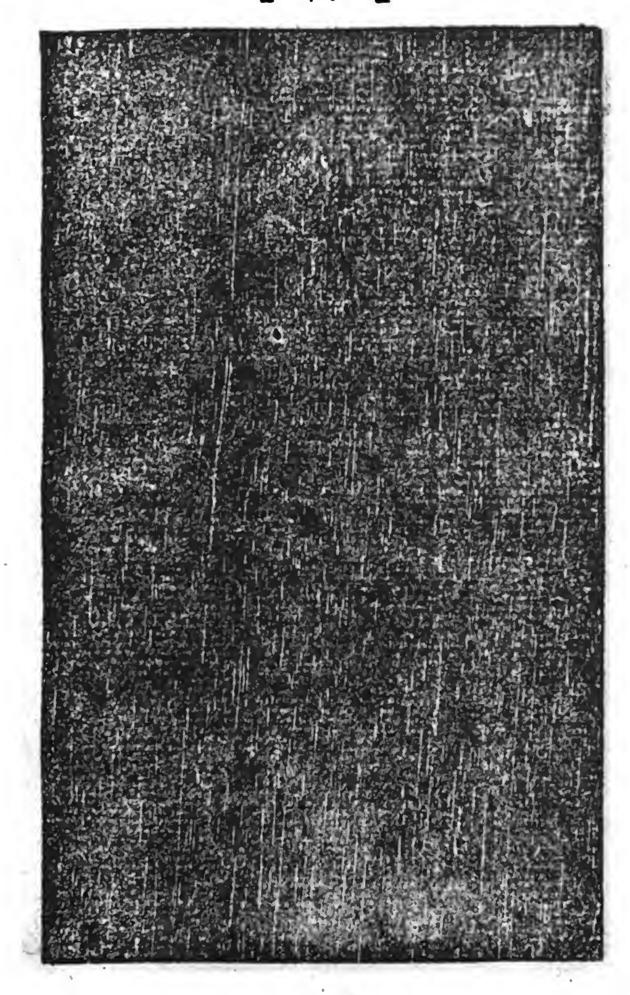
steine, den sein Freund Eugenius, mit Erlaubniß seiner Executores, über sein Grab legte, mit nicht mehr als diesen drey Worten einer Inscription, welche beydes als eine Grab- und eine Klage-schrift dienen:

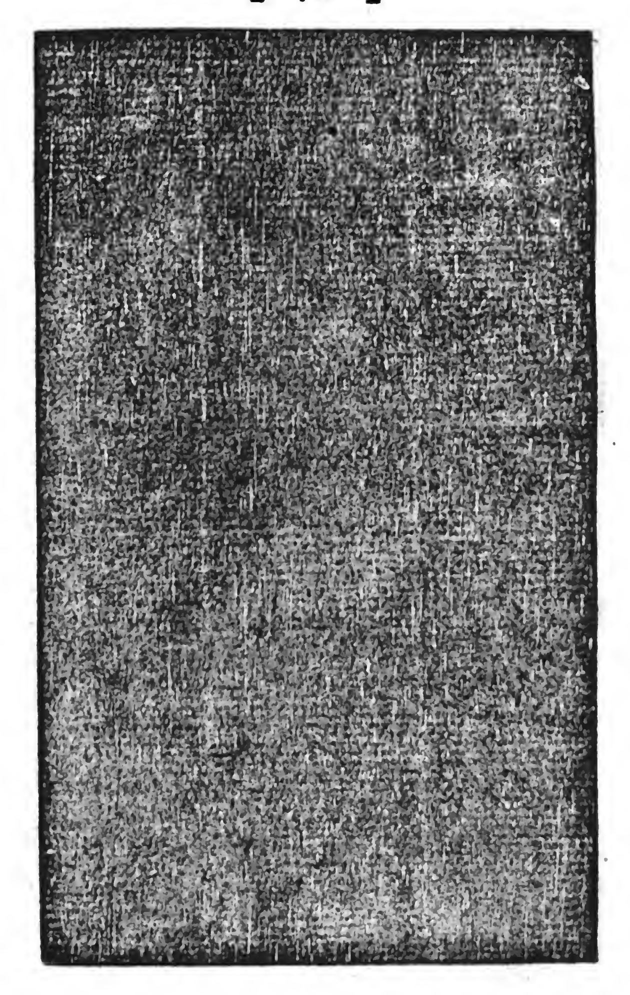
Ach, armer Yorick!

Zehnmal des Tages hat Yoricks Geist den Trost, seine Gedächtnißschrift mit einer solchen Mannichfaltigkeit von klagenden Tönen lesen zu hören, welche Mitleid und Hochachtung für ihn anzeigen; da ein Fußsteig über den Kirchhof, dicht an der Seite des Grabes, vorbey geht, so geht kein Fußgänger vorüber, der sich nicht einen Augenblick verweilt, einen Blick darauf wirft, und im Weitergehn seufzet:

Ach, armer Yorick!

Drey-





Dreyzehntes Kapitel.

Es ist so lange her, daß der Leser dieses rhapsodischen Werks von der Hebamme getrennt worden, daß es hohe Zeit wird, ihrer gegen ihn wieder zu erwähnen, bloß, um ihn daran zu erinnern, daß noch eine solche Person in der Welt ist, und mit welcher ich, nach dem besten Begriffe, den ich mir itzt von meinem Plane machen kann, — ihm endlich Einmal im Ernste näher bekannt machen will. Da sich aber frische Materien hervorthun, und zwischen dem Leser und mir mancherley vorfallen könnte, das eine unmittelbare Expedition erfoderte; — so war es billig, dafür zu sorgen, daß die gute Frau derweile nicht abhänden käme; — denn, wenn sie nöthig ist, können wir auf keine Weise ohne sie zurechte kommen.

Ich glaube, ich hab' Ihnen gesagt, daß diese ehrliche Frau in unsern ganzen Dorfe

Dorfe und Kirchspiele eine Person von nicht geringem Ansehn und Gewichte war; — daß sich ihr Ruhm bis an die äussersten Gränzen des Umfangs desjenigen Zirkels von Einfluß erstreckte, von welcher Art jeder lebendige Mensch — ob in einem ganzen oder zerrißnen Hembde — einen um sich her hat; — welchen besagten Zirkel, im Vorbeygehn, so oft davon gesagt wird, daß dieser oder jener von grossem Gewicht und Ansehen in der Welt ist, — ich Ew. Wohlgebohrnen bitte, in Dero Einbildung zu erweitern oder zusammen zu ziehn, nach dem zusammengesetzten Verhältniß von den Amte, der Profession, der Gelehrsamkeit, den Geschicklichkeiten, der Höhe und der Tiefe (auf beyde Art gemessen,) derjenigen Person, die Ihnen vorgebracht wird.

In dem vor uns habenden Falle, wofern ich mich recht erinnre, setzte ich solchen auf ungefehr vier oder fünf Meilen, welche

welche nicht allein das ganze Kirchspiel in sich begriffen, sondern sich so gar bis auf zwey oder drey benachbarte Bauerhöfe, im nächsten Kirchspiele, erstreckten; wodurch er ganz beträchtlich ward. Ich muß hinzufügen, daß sie ausserdem noch auf einer Meyerey und in ein Paar andern alten Clausen, die, wie ich gesagt, innerhalb zwey oder drey englischen Meilen des Rauches von ihrem eignen Schornsteine belegen waren, sehr wohl gelitten war. — Allein, hier muß ich Ihnen Ein- für Allemal berichten, daß alles dieses genauer gezeichnet und erklärt werden wird, vermöge einer Charte, die schon unter den Händen des Kupferstechers ist, und welche, nebst verschiednen andern, zur Aufklärung dieses Werks erfoderlichen Stücken, dem zwanzigsten Bande beygefügt werden soll, — nicht um das Werk anzuschwellen — ich hasse den blossen Gedanken, an so Etwas; — sondern als ein Commen-

 tarius,

tarius, Scholiast, Illustration und Schlüssel, zu solchen Stellen, Begebenheiten und Erfindungen, welche man einer besondern Erklärung bedürftig, oder von dunkelm und zweifelhaftem Sinne halten möchte, nachdem die ganze **Welt** (ich bitte den Sinn dieses Worts nicht aus der Acht zu lassen) mein Leben und meine Meinungen von Anfang bis zu Ende gelesen haben wird; — welches, hier unter uns gesagt, und Troz aller Herrn Journalisten der gelehrten Republik, und Troz allem was Ihro Hochedeln und Hochedelgebohrnen sich im Kopf setzen werden, dagegen zu schreiben und zu sagen — nach meinem festen Vorsatze, der Fall seyn soll. — Ich bedarf wohl nicht, Ew. Wohlgebohrnen zu erinnern, daß alles dieses im Vertrauen sagt ist.

Vier-

Vierzehntes Kapitel.

Als ich meiner Mutter Ehcontract nachsah, um mich selbst und die Leser über einen Punkt zu befriedigen, der nothwendig erst in sein gehöriges Licht gesetzt werden mußte, ehe wir in dieser Geschichte einen Schritt weiter gehen konnten; — war ich so glücklich, noch eh' ich einen halben Tag Zeile vor Zeile fortgelesen hatte, grade auf die Stelle zu stossen, die ich suchte — es hätte mir einen ganzen Monat kosten können; woraus deutlich erhellet, daß ein Mann, der sich niedersetzt, eine Geschichte zu schreiben, — wärs auch nur die Geschichte eines Schornsteinfegers oder eines theatralischen Lichtputzers, eben so wenig davon weiß, als sein Absatz am Schuh, was für Schwierigkeiten und für verdammte Hindernisse ihm in seinem Wege aufstossen können — oder was für einen Tanz, von einer Ausweichung zur an-

dern, er geführt werden mag, bevor er glücklich ans Ende kommt. Könnte ein Geschichtschreiber seine Historie so vor sich hertreiben, als ein Mauleseltreiber sein Thier — immer vorwärts; — wie zum Exempel auf dem Wege von Rom nach Loretto, ohne nur einmal den Kopf weder links noch rechts zu kehren, — ja, so könnt' ers wagen, Ihnen bis auf eine Stunde vorher zu sagen, wann er ans Ende seiner Reise kommen würde; — das ist aber, moralischer Weise davon zu sprechen, eine unmögliche Sache. Denn, ist er nicht ganz und gar eine Schlafmütze, so wird er auf seiner Strasse funfzig Abweichungen, bald hierhin bald dorthin, von der graden Linie zu machen haben, die er keines Weges vermeiden kann. Ohn' Unterlaß werden Aussichten und Prospekte seine Augen an sich locken, und er kanns eben so wenig vermeiden, still zu

stehn

stehn und hinzusehn, als er fliegen kann.
Ueberdem hat er noch

Nachrichten zu vergleichen:
Anecdoten zu sammlen:
Inschriften zu erklären:
Geschichtgen einzuweben:
Gemeine Sagen zu sichten:
Seine Cour zu machen:
Lobschriften an diese Thüre zu kleistern:

Schmähschriften an jene: — Alles Dinge, welche den Mann so wenig als seinen Maulesel das Geringste angehn. In Summa, bey jedem Halte giebts Archive, die er durchsuchen muß, und Protocolle, Tagebücher, Documente und endlose Stammtafeln, wohin ihn alle Augenblicke die Billigkeit zurück ruft, und bey deren Lesung er sich aufhalten muß: — Kurz, man kann das Ende nicht absehn; — Ich, für mein Theil, erkläre, daß ich schon seit sechs Wochen über meinem Werke her bin, und mich

so wenig als möglich dabey umgesehn habe, — und noch bin ich nicht einmal gebohren; — Alles, wozu ich habe gelangen können, ist, Ihnen zu sagen, **wann** das geschah, aber nicht Wie; — Sie sehn also, daß die Sache noch sehr weit vom Ziele ist.

Diese unvorhergesehenen Hindernisse, die mir, wie ich gestehn muß, auf tausend Meilen weit nicht eingefallen wären, als ich meinen Weg antrat; die sich aber, wie ich nunmehr überzeugt bin, ehe vermehren als vermindern werden, jeweiter ich komme, — haben mir einen Fingerzeig gegeben, dem ich entschlossen bin zu folgen; — und der ist, — mich nicht zu übereilen — sondern gemächlich angehn zu lassen — von meinem Leben nicht mehr zu schreiben und herauszugeben, als zwey Bände jedes Jahr — und das kann ich, wenn man mich nur ungestört läßt, und mein Verleger, mir

nur

nur einigermassen billig bezahlt, mein ganzes Leben hindurch aushalten.

Funfzehntes Kapitel.

Der Artikel in meiner Mutter Ehecontracte, den ich, wie ich dem Leser gesagt, mir die Mühe geben müßte, nachzusuchen, und welchen ich, nachdem ich ihn gefunden habe, für schicklich halte, ihm vorzulegen — ist in dem Instrumente selbst weit länger und breiter angeführt, als ich zu thun im Stande wäre; und es wäre eine Sünde und Schande, wenn ich dem Juristen das Seinige nähme. Er lautet, wie folget:

„Und dieser Vertrag bezeuget ferner, „daß gedachter Walter Schandy, Kauf„mann, in Betracht der gedachten vor„habenden, und durch Gottes Segen „feyerlich zu vollziehenden Heyrath zwi„schen ihm und obgedachter Elisabeth „Mollineux, und aus verschiednen an„dern guten und gültigen Ursachen und „Betrachtungen, die ihn dazu besonders

„bewogen haben, — verspricht, ange-
„lobet, verheisset, williget, sich ent-
„schliesset, erbietet und völlig überein-
„gekommen gegen und mit Johann Di-
„xon und Turner, Rittern, den vorge-
„dachten Vormündern ꝛc. ꝛc. — Näm-
„lich: — Im Fall es dermaleins ge-
„schehen, sich ereignen, begeben, oder
„sonsten zutragen sollte, daß gedachter
„Kaufmann, Walter Schandy, sein
„Gewerbe aufgeben möchte, vor der
„Zeit, oder vor den Zeiten, da gedachte
„Elisabeth Mollineux, nach dem Lauf
„der Natur, oder sonsten, aufhören wird,
„Kinder zu zeugen und zu gebähren;
„und gedachter Walter Schandy, dar-
„auf, wenn er sein Gewerbe aufgegeben,
„zum Mißfallen und wider den freyen
„Willen, Consens, und Gutdünken ge-
„dachter Elisabeth Mollineux, sich
„von London weg begeben, und auf
„seinem Gut Schandyhall in der Graf-
„schaft *** oder auf einem andern Land-
„guth, Schloß, Edelhof oder Meyer-
„hof, die er schon gekaufet, oder noch
„kau-

„kaufen oder sonst erlangen könnte, leben
„sollte, — daß alsdenn, und so oft als
„die gedachte Elisabeth Mollineux mit
„einem Kinde, oder mit mehrern Kin-
„dern, gesetzmässig und ordentlich ge-
„schwängert ist oder geschwängert wer-
„den möchte, er, Walter Schandy, auf
„seine Unkosten, Lasten und Gefahr, und
„aus seinem eignen Vermögen, während
„der Schwangerschaft gedachter Elisa-
„beth Mollineux, und besonders gegen
„die letzten sechs Wochen ihrer nach vol-
„ler Rechnung zu erwartenden Nieder-
„kunft, soll zahlen, oder zahlen lassen,
„die Summe von ein hundert und zwan-
„zig Pfund guter und vollgültiger
„Münze, an Johann Dixon und Ja-
„cob Turner, oder deren Ordre, auf
„Treue und Glauben, und vor und zu
„folgendem Gebrauch, Absicht, Ent-
„zweck und Nutzen: — Nämlich, —
„damit gedachte Summe von ein hun-
„dert und zwanzig Pfund kann in die
„Hände gedachter Elisabeth Molli-
„neux überliefert, oder von erwähnten

„Vormündern dazu angewendet werden,
„um eine Kutsche mit tüchtigen und ge=
„schickten Pferden zu miethen, welche
„den Körper der gedachten Elisabeth
„Mollineux und das Kind oder die
„Kinder, womit sie alsdenn wird
„schwanger seyn, nach die Stadt Lon=
„don führen und bringen sollen; und
„um mit diesem Gelde alle andre Unko=
„sten und Ausgaben zu bestreiten, sie
„mögen Namen haben wie sie wollen,
„um, vor und in der Zeit ihrer Nieder=
„kunft, in gedachter Stadt oder dessen
„Vorstädten. — Und daß gedachte Eli=
„sabeth Mollineux soll und mag, von
„Zeit zu Zeit, und zu aller solcher Zeit
„und Zeiten, als hier festgesetzet und be=
„stimmet worden, in Ruhe und Frieden
„gedachte Kutsche und Pferde miethen,
„und freyen Eingang, Ausgang und
„Zugang, auf ihrer ganzen Reise, in=
„und aus gedachter Kutsche haben, zu=
„folge des Inhalts, der wahren Ab=
„sicht und Meinung gegenwärtigen
„Vergleichs, ohne alle Nachfolge, Hin=

„der=

„derniß, Beunruhigung, Belästigung,
„Beschwerung und Störung: — Und
„daß es überdem gedachter Elisabeth
„Mollineux frey stehen soll, von Zeit zu
„Zeit, und so oft als sie in gedachter
„Schwangerschaft fortgehet, zu leben
„und zu residiren, an einem solchen Ort,
„oder an solche Oerter, und bey einer
„solchen Familie oder Familien, und
„bey solchen Verwandten, Freunden,
„und andern Personen in gedachter
„Stadt London, als es ihr, nach ih=
„rem eigenen Willen und Gefallen, un=
„angesehen ihrer Schwangerschaft, und
„als wäre sie eine ledige und unverhey=
„rathete Person, gut dünken wird.
„Und dieser Vertrag bezeugete ferner,
„daß zur mehrern Erfüllung gegenwär=
„tigen Vergleichs gedachter Walter
„Schandy, Kaufmann, erwähnte Jo=
„hann Dixon und Jacob Turner, ihre
„Erben und Erbnehmer, bestätiget und
„einsetzet, in dem actuellen Besitz, in
„welchem sie schon wirklich sind, kraft
„des zwischen Ihnen auf ein Jahr er=
„rich=

„richteten Kauf- und Handelscontracts,
„der von dem Tage vor Errichtung ge-
„genwärtigen Vertrags datirt ist: —
„in dem Besitz aller Erb- und Lehngü-
„ter des Schandy in der Grafschaft * * *
„mit allen Rechten, Stücken und Zube-
„hör; allen und jeden Häusern, Gebäu-
„den, Kornscheuren, Ställen, Gärten,
„Baumgärten, wüsten Stellen, Gehe-
„gen hinter den Häusern, Höfen, Hütten,
„Ländereyen, Wiesen, Futterungen,
„Weyden, Marschen, Gemeinländern,
„Holzungen, Büschen, Wasserleitungen,
„Fischereyen, Wasser und Wasserläufen,
„zusammt mit allen Einkünften, Lehns-
„folge andrer Güter, Zinsen, Geschoß,
„zinsbaren Lehngütern, Rittergütern,
„Cautionen, heimgefallenen Gütern,
„den begebenen Ansprüchen, Erztmi-
„nern, Steingruben, Haab und Gütern
„der Diebe und Entflüchteten, den Die-
„ben selbst, und den Bedürftigen, Frey-
„und Schutzörtern, und allen andern
„Freyheiten, Rechten, Privilegien, Ge-
„richtsbarkeiten und Erbschaften, sie

„mö-

„mögen Namen haben, wie sie wollen.
„Und auch, mit dem Recht die Pfarren
„zu vergeben, oder zu verschenken, oder
„mit der Präsentation eines Pfarrers,
„und mit der freyen Disposition über die
„Zehenten und über die Kirchengü-
„ter.“ —

Mit drey Worten, — „Meine Mut-
„ter konnte, (wenns sies verlangte,) ihr
„Wochenbett in London halten.“

Um aber Finten von Seiten meiner Mutter vorzubeugen, wozu ein so gestalter Ehcontract gar zu offenbare Gelegenheit gab, und worauf dennoch keine Seele gedacht hätte, wäre mein Oncle Toby Schandy nicht gewesen — ward zur Sicherheit meines Vaters noch eine Clausel angehängt, die so hieß: „Daß, im Fall meine Mutter nach die-
„sem jemals meinen Vater durch blinde
„Zeichen und Lärmen, in die Unruhe
„und Kosten der Londoner Reise se-
„tzen sollte; — sie für jeden solchen Fall

„alle

„alle ihre Rechte und Ansprüche, die ihr
„vermöge des Vertrags zustünden, auf
„das Nächstemal verlohren haben sollte;
„— auf mehrere aber nicht, — und
„und so fort, totus quotus, auf eine
„eben so rechtskräftige Weise, als ob
„ein solcher Vertrag unter ihnen nie-
„mals verabredet und geschlossen wor-
„den wäre.“ Dieses, beyläufig gesagt,
war nichts mehr, als billig; — und
doch, so billig es seyn mochte, hab' ichs
gleichwohl immer für hart gehalten, daß
die ganze Last der Clausel, ganz allein,
wie geschehn ist, auf mich fallen müssen.

Aber ich ward zum Unglück gezeugt
und gebohren; denn meine gute Mutter
— war es Wind oder Wasser — oder
beydes zusammen — oder keines von
beyden — oder war es ein blosser Ge-
schwulst ihrer Einbildung — oder konnte
ein heftiges Wünschen und Verlangen
nach der Sache, ihren Verstand so sehr
mißleiten; — Kurzum, es schickt sich
für

für mich nicht, zu entscheiden, ob sie sich selbst hintergangen, oder andre hintergehen wollen, — das Factum war dieses, da am Ende des Septembers 1717, welches war das Jahr vorher, eh ich gebohren ward, meine Mutter meinen Vater, sehr gegen Haar und Strich an, nach der Hauptstadt gestreichelt hatte — bestund mein Vater steif und fest auf der Clausel; — so, daß ich durch den Ehzärter verurtheilt war, eine so platt ins Gesicht gequetschte Nase zu bekommen, als ob mich die Parcen ganz und gar ohne Nase gesponnen hätten. Wie sich dieser Zufall begab, — und was für ein Troß von Widerwärtigkeiten, in einer oder der andern Periode meines Lebens, mich wegen des blossen Verlustes, oder vielmehr Niederdrucks, dieses einzigen Gliedes verfolgt haben, — soll dem geneigten Leser zu gehöriger Zeit und Stunde vorgelegt werden.

Sech-

Sechzehntes Kapitel.

Mein Vater, wie sichs ein jeder leicht vorstellen kann, kam mit ziemlich verdrießlicher Laune wieder nach seinem Landsitze zurück. Die ersten zwanzig, oder fünf und zwanzig Meilen that er in der Welt nichts, als sich innerlich ärgern und kretten, und in der That meine Mutter dazu, über die verwünschten Unkosten, welche, wie er sagte, bis auf den letzten Heller hätten können erspart werden. Was ihn nächst diesem mehr als alles Uebrige verdroß, war, die ungelegenste Zeit im ganzen Jahre, — es war, wie ich Ihnen bereits gesagt habe, gegen Ende des Septembers, da seine Wandfrüchte, besonders die Mirabellen, auf die er sich vorzüglich gelegt hatte, grade zum Pflücken reif stunden. — Wär' er noch in irgend einem andern Monate des Jahrs nach London Avril geschickt, er hätte keine drey Worte darum verlieren wollen!

Die

Die beyden nächsten Stationen wollte ihm nichts zu Kopfe, als der herbe Streich, den er durch den Verlust eines Sohnes gelitten hätte, auf welchen er, wie es schien, schon sichre Rechnung gemacht, und den er bereits in dem Register seines Taschenbuchs als einen zweyten Stecken und Stab in seinem Alter, aufgeführt hatte, im Fall er Bobby verlieren sollte. „Diese fehlgeschlagene Hof„nung, sagt' er, wäre für einen weisen „Mann zehnmal ärger, als der Verlust „alles Geldes, welches ihm die Reise, „u. s. w. gekostet hätte. — Hohle der „Henker die hundert und zwanzig „Pfund! — Keinen Pfifferling be„kümmre er sich darum!“

Den ganzen Weg über, von **Stilton** bis **Grantham**, ärgerte ihn bey der ganzen Geschichte nichts so sehr, als die Beyleidsbezeigungen seiner Freunde, und der närrische Aufzug, den sie den ersten **Sonntag** in der Kirche machen wür-

den; — wovon er in der satyrischen Hitze seines Witzes, der itzt durch Verdruß geschärft war, allerley sonderbare und widrige Beschreibungen machte, — und seine liebe Hälfte und sich selbst in so mancherley nachtheilige Stellungen, im Angesicht der ganzen Versammlung setzte; — daß meine Mutter versicherte, diese zwo letzten Stationen wären so eigentlich tragisch=comisch gewesen, daß sie den ganzen Weg über, von einem Ende bis zum andern, nichts anders gethan, als in einem Athem lachen und weinen. Von **Grantham** bis sie über den **Trentfluß** gekommen waren, konnte sich mein Vater über den häßlichen listigen Streich auf keinerley Art zu frieden geben, den ihm, seiner Einbildung nach, meine Mutter bey dieser Gelegenheit gespielt hätte. — „Unmöglich,“ — sagt' er wohl hundertmal bey sich selbst. — „Unmöglich kann sich die Frau selbst „geirret haben; — Wenn sie das konn„te.

„te.“ — Welche Schwachheit! — Qualvolles Wort! welches seine Einbildungskraft über Stock und Block führte, und ihn, eh' es ihn los ließ, gar erbärmlich zurichtete. — Denn er hörte das Wort Schwachheit nicht so bald aussprechen, oder fühlte es seine Gehörnerven berühren, als es ihn gewiß allemal in Gang brachte, zu untersuchen, wie vielerley Art Schwachheiten es gäbe. — Daß es solch ein Ding gäbe, als Schwachheit des Körpers — sowohl, als Schwachheit des Gemüths, — und dann machte er eine oder zwo Stationen über nichts, als Sillogismen in Gedanken, um heräuszubringen, in wiefern die Ursach alles dieses Verdrusses an ihm selbst liegen oder nicht liegen möchte.

Kurz, er hatte so manche kleine Gelegenheit zu Unruhen, die aus dieser einzigen Geschichte entsprangen, die alle nach und nach, so wie sie entstanden, seine Gedanken herumtrieben, daß meine

Mutter, ihre Hinreise mochte seyn was sie wollte, dadurch eine herzlich unangenehme Heimreise hatte. — Mit einem Worte, er hätte, wie sies meinem Oncle Toby klagte, die Geduld alles lebendigen Fleisches ermüden müssen.

Siebzehntes Kapitel.

Obgleich mein Vater, wie ich Ihnen erzählt, nicht in der besten Gemüthsfassung wieder heimreisete — und den ganzen Weg durch sauer sah und Gesichter zog — so hatt' er dennoch die Gefälligkeit, das Aergste zu verbeissen; — das war die gefaßte Entschliessung, sich des Rechts zu bedienen, welches ihm meines Oncle Tobys Clausel im Ehzärter gab. Meine Mutter erfuhr auch nicht eher, als an eben dem Abend, da ich gezeugt ward, und das war dreyzehn Monate nachher, den geringsten Wink von seinem Vorhaben; — als sichs begab, daß mein Vater, wie Sie sich erin-

erinnern werden, ein wenig verdrüßlich und unwillig wurde, — und daher Gelegenheit nahm, als sie darauf im Bette lagen, und ganz ehrbar von zukünftigen Dingen sprachen, — ihr zu verstehn zu geben, sie möchte sich so gut in den Vertrag schicken, als sie könnte, den sie im Ehzärter mit einander errichtet hätten; das hieß, sie müßte mit ihrem nächsten Kinde Wochenbett auf dem Lande halten, um die Reise im vorigen Jahre wieder eben zu machen.

Mein Vater war ein Mann von vielen vortreflichen Eigenschaften; — er hatte aber in der Mischung seines Temperaments nicht wenig von der Würze, welche deren Anzahl vielleicht vermehrte und auch nicht vermehrte. — Sie ist bekannt, im guten Verstande, unter dem weiblichen Namen Beharrlichkeit, — und im Bösen, unter dem männlichen, Steifsinn. Dies wußte meine Mutter so gut, daß sie einsah, alle Ge-

genvorstellungen würden vergebens seyn, — also entschloß sie sich lieber gelassen zu seyn, und sich zu helfen, so gut sie könnte.

Achtzehntes Kapitel.

Nachdem der Punkt diesen Abend genehmigt, oder vielmehr entschieden worden, daß meine Mutter ihre Wochen mit mir auf dem Lande halten sollte: so nahm sie darnach ihre Maaßregeln. Zu dem Ende, als sie drey Tage, oder so ungefehr, gesegneten Leibes gewesen, fing sie an, die Augen auf die Wehmutter zu werfen, deren Sie mich so oft haben erwähnen gehört; und eh die Woche noch völlig um war, da doch der berühmte Dr. Maningham einmal nicht zu haben war, hatte sie in ihrem Gemüthe schon einen endlichen Entschluß gefaßt. — Ohngeachtet ein eigentlicher Geburthshelfer uns nicht weiter als acht Meilen von der Hand wohnte, der noch über-

überdem einen ziemlich dicken Octavband ausdrücklich über die Hebammenkunst geschrieben, und darinn nicht nur die verschiedenen Versehen der Wehmütter gerüget — sondern auch noch manche sinnreiche Erfindung, als eine Zugabe, beygefügt hatte, wie man den Foetus bey schweren Lagen desto geschwinder hohlen könne, nebst einigen andern Gefährlichkeiten, die uns drücken, wenn wir auf die Welt kommen; — Diesem allem ungeachtet, sag' ich, war meine Mutter unbeweglich entschlossen, ihr Leben, und meins obendrein, keiner lebendigen Seele anders anzuvertrauen, als bloß dieser alten Frau. — Und so was mag ich leiden; — Können wir nicht genau das Ding haben, was wir wünschen — ja nicht mit dem nächst Besten zufrieden seyn! — nein, das wäre entsetzlich kriechend. — Es ist noch nicht länger her als eine Woche, gerade von Heute angerechnet, da ich hier sitze und

dieses Buch zur Erbauung der Welt schreibe, — welches ist der 9 Merz, 1759, — daß meine liebe, theure Jenny, da sie um einen seidenen Stoff, die Elle zu drey Reichsthaler handelte, und bemerkte, daß ich ein wenig ernsthaft aussah — dem Seidenkrämer sagte, es thät' ihr leid daß sie ihn umsonst herbemühet hätte — und gleich drauf hinging und von einem ellebreiten Stücke, die Elle zum Gulden kaufte. — Es sind bloß zwey Beyspiele von einer und eben derselben Grösse der Seele. Nur mit dem Unterschiede, der bey meiner Mutter Falle die Ehre ein wenig vermindert, daß sie ihren Heldenmuth nicht zu einem so heftigen und hohen Grade des Wagens treiben konnte, als eine andre in ihren Umständen wohl gewünscht hätte, weil die Hebamme wirklich einige Geschicklichkeit hatte, die es verdienten, daß man sich ihr anvertrauete — soviel, wenigstens, als ihr eine glückliche Ausübung

übung ihres Gewerbes geben konnte, indem sie während ihrer fast zwanzigjährigen Wehmütterschaft im Kirchspiel, jedes Mutterkind ohne irgend einen Fehl oder Zufall, den man mit Ehren ihr zur Last legen können, zur Welt geholt hatte.

Diese Umstände, ob sie gleich ihr Gewicht hatten, konnten dennoch die kleinen Scrupel und Zweifel nicht heben, welche meinem Vater, in Ansehung seiner Wahl, im Gemüthe schwebten. — Nicht zu gedenken, daß die Menschlichkeit und Billigkeit natürlicher Weise arbeiteten, — oder die Besorgsamkeit der väterlichen und ehelichen Liebe, welche ihn alle antrieben, dem Zufalle so wenig, als in einem solchen Falle möglich, zu überlassen; — so hatte er noch besondre Ursachen, zu wünschen, daß diesmal alles gut gehn möchte. — Das waren die unendlichen Verdrießlichkeiten, denen er bloß gestellt wäre, wenn Mutter

oder Kinde während ihren Wochen auf Schandy-Hall etwas Uebels zustossen sollte. — Er wußte, die Welt urtheile nach dem Ausgange, und würde seinen Kummer bey einem solchen Unglücke dadurch häufen, daß sie alle Schuld allein auf ihn wälzen würde. — „Ach lieber Gott, ja! — hätte Madame Schandy, die liebe brave Frau! „hätte sie nur ihren Wunsch erhalten „können, in der Stadt ihre Wochen zu „halten, und denn wieder zu kommen; — „sie soll auf ihren blossen Knieen drum „gebeten haben; — ja, und wenn man „denn auch noch so viel mit einer Frau „bekommen hat, als Herr Schandy „mit ihr; — so ists doch nicht alle Welt. „Er hätte es wohl thun können; so lebte „die Mutter mit sammt ihrem Püppchen „wohl noch bis auf diese Stunde." Mein Vater wußte, daß sich auf ein so christliches Zettergeschrey nicht antworten liesse; — und doch wars auch nicht bloß

um sich vor bösen Nachreden sicher zu stellen, — auch nicht völlig aus Fürsorge für seinen Erben und seine Ehfrau, daß er über diesen Punkt so äusserst verlegen war; — Mein Vater betrachtete alle Sachen von gar mancherley Seiten — und, nach seiner Meynung, lag ihm auch noch ob, das gemeine Beste sehr reiflich in Bedenken zu nehmen, wegen der Besorgniß, worinn er stund, daß ein unglückseliges Beyspiel zu sehr schlimmen Mißbräuchen Anlaß geben könnte.

Es war ihm sehr bekannt, daß alle politische Schriftsteller über diese Materie, vom Anfange der Regierung der Königinn Elisabeth, bis auf seine Zeiten, darüber einstimmig geklagt hätten, daß der Strom von Menschen und Gelde nach der Hauptstadt, wegen eines oder des andern wichtigen Gewerbes, — so heftig würde — daß es unsrer bürgerlichen Verfassung Gefahr androhte; — doch, im Vorbeygehn gesagt,

sagt, — ein Strom war nicht das Bild, so ihm völlig Gnüge that. — Eine Seuche war hier seine Lieblingsmetapher, und die bildete er dadurch zu einer vollkommnen Allegorie, daß er behauptete, es verhielte sich ganz genau eben so mit dem Staatskörper, als mit dem natürlichen, worinn Blut und Lebensgeister schneller nach dem Haupte getrieben würden, als sie wieder abfliessen könnten; — es müsse ein Stocken der Circulation erfolgen, welches in beyden Fällen tödlich wäre.

Es habe wenig Gefahr, pflegt' er zu sagen, daß wir durch französische Invasionen unsre Freyheit verlören; — auch besorgte er eben keine Schwindsucht von der Masse verderbter Materie und faulen Säften in unsrer Constitution, — welche, wie er hoffte, nicht so schlimm sey, als man sich einbildete; — aber davor wäre ihm wirklich bange, daß wir einmal bey einem gewaltsamen

Ku-

Rucke, plötzlich an einer Staatsapople-
xie dahin führen; und dann, sagt' er,
erbarm sich Gott unser aller!

Mein Vater konnt, es niemals übers
Herz bringen, die Geschichte dieser
Sucht zu geben, — ohne das Remedium
mit auszutheilen.

„Wäre ich ein unumschränkter
„Prinz," sagt' er, wobey er aus seinem
Lehnstule aufstund und mit beyden Hän-
den die Beinkleider aufrückte, „ich setzte
„an alle Wege vor meiner Hauptstadt
„tüchtige Richter, die sollten untersuchen,
„was ein jeder Narr, der hinein wollte,
„für Geschäfte hätte; — und wenn
„sichs nach einem unpartheischen Ver-
„hör fände, daß sie nicht wichtig genug
„wären, deswegen seinen eignen Heerd
„zu verlassen, und mit Sack und Pack,
„Weib und Kindern, Jungens vom
„Pfluge, u. s. w. in und um den Wagen
„nach der Stadt zu kommen, so sollten
„sie alle wieder zurück geschickt werden,
„wie

„wie die Landstreicher, ihres Gleichen,
„von einem Dorfschulzen zum andern,
„bis an den Ort ihrer ordentlichen Woh-
„nung. Auf diese Weise will ich schon
„dahin sehen, daß meine Hauptstadt
„nicht unter ihrer eignen Last einzustürzen
„drohe. — Daß der Kopf nicht länger
„zu dick für den Körper sey; — daß die
„äussersten Theile, die itzt dürre und ein-
„geschrumpft sind, wieder ihr gehöriges
„Theil Nahrung erhalten, und dadurch
„wieder zu ihrer natürlichen Stärke und
„Schönheit gelangen. — Ich wollte
„mit Nachdruck dafür sorgen, daß die
„Wiesen und Felder in meinem Gebiete
„lachen und singen sollten; — daß ge-
„sellige Freude und Gastfreyheit von
„neuem aufleben sollten; — und daß
„dadurch der niedre Adel meines Reichs
„so viel Einfluß und Ansehn wieder ge-
„wönne, als nöthig ist, dasjenige zu
„ersetzen, was ihm, wie ich merke, mein
„hoher Adel itzt abnimmt.

„War-

„Warum findet man,“ fragt er mit einiger Heftigkeit, indem er im Zimmer auf und niederging, „in so mancher rei-
„zenden Provinz von Frankreich, so we-
„nig Palläste und Landsitze? Woher
„kommts, daß die wenigen übergebliebe-
„nen Chataux so verfallen, — so wüst
„und leer, und in so erbärmlichem Zu-
„stande sind? — daher, Herr, (sagt
„er) weil in dem Reiche niemand am
„Besten des Landes Antheil hat; —
„das wenige, es besteh worinn es wolle,
„das jederman allenthalben daran
„nimmt, besteht alles im Hofe und in
„den Blicken des grossen Monarchen,
„von dessem Sonnenscheine in den Mi-
„nen, oder Wolken, die es überziehen,
„jeder **Franzmann** lebt oder stirbt.“

Eine andre Staatsursache, welche meinen Vater so stark antrieb, gegen den mindesten bösen Zufall, bey meiner Mutter Kindbette auf dem Lande, auf seiner Huth zu seyn, war, daß irgend ein

sol-

solches Beyspiel, unfehlbar in Ansehung der Gewalt, zuviel auf die Schaale der schwächern Werkzeuge des Landadels, von seinem oder höhern Range werfen würde. — Welches, nebst den vielen andern erschlichnen Rechten, welche diese Parthey stündlich einzuführen bemüht ist — am Ende dem monarchischen System des häuslichen Regiments nachtheilig werden könnte, das Gott bey der ersten Schöpfung der Dinge eingeführt hat.

In diesem Punkte war er mit Sir **Robert Filmer** völlig einerley Meinung, daß die Plane und Verfassungen der größten morgenländischen Monarchien, ursprünglich von dem vortreflichen Muster und Vorbilde dieser häuslichen und väterlichen Gewalt, abgestohlen wären. — Diese Gewalt, sagt' er, wäre seit einem Jahrhunderte, und länger schon, nach und nach in eine vermischte Regierungsform ausgeartet; — deren Einrichtung zwar in grossen gesell-

schaft-

schaftlichen Verbindungen sehr wün-
schenswürdig, — in kleinern aber zu
vielen Unruhen Anlaß gäbe — und, so-
viel er wahrgenommen, selten etwas an-
ders, als Verdruß und Unordnung her-
vorgebracht habe.

Wegen aller dieser Ursachen, beson-
dre und allgemeine zusammen genom-
men, — war mein Vater dafür, daß
ja der Accoucher genommen werden
müßte. — Meine Mutter aber, ja
nicht! Mein Vater ersuchte und bat, sie
möchte in dieser Sache nur Einmal von
ihrem Recht nachgeben, und ihm erlau-
ben, für sie zu wählen. — Meine Mut-
ter hingegen, bestund hierin auf ihr
Privilegium der alleinigen Wahl — und
keines Sterblichen Hülfe zu gebrauchen,
als der alten Frau. — Was sollte mein
Vater thun? Er wußte kaum mehr, wie
ers angreiffen sollte. — Sprach mit
ihr darüber, auf allerley Art. — Stellte
seine Gründe in jedes mögliche Licht. —

ließ sich mit ihr über die Sache ein, als ein Christ, — als ein Heide, — als ein Ehherr, — als ein Vater, — als ein Patriot, — als ein Mensch; — meine Mutter beantworte alles, bloß als ein Frauenzimmer, welches sie nun freylich schwer ablegen konnte; — denn da sie es hinter so vielerley Charakteren nicht aufnehmen und ausfechten konnte: — so wars keine gleiche Wette — es war Sieben gegen Eins. — Was konnte meine Mutter thun? — Sie hatte den Vortheil, (sonst hätte sie gewiß der Gewalt weichen müssen) daß ihr eine kleine Verstärkung von stillem Eigensinn, der ihr im Grunde eigenthümlich war, zu Hülfe kam, welche sie unterstützte und fähig machte, die Sache gegen meinen Vater mit so gleichem Vortheile durch zu disputiren — daß sie beyde das Te Deum anstimmten. Mit einem Worte, meine Mutter sollte die alte Frau behalten; — und der Accoucheur

sollte

sollte die Freyheit haben, mit meinem Vater und meinem Oncle Toby Schandy im Hinterzimmer eine Flasche Wein zu trinken, — wofür er fünf Guineen bekommen sollte. —

Eh' ich dieses Kapitel endige, bitte ich um Erlaubniß, dem Herzen meiner schönen Leserinn eine Warnung zu geben; Es ist diese: — wegen ein Paar Worte, die mir darinn unbehutsamer Weise entfahren sind, es nicht für so völlig ausgemacht zu halten — „daß ich ein verheyratheter Mann sey.“ — Ich bekenn' es, die zärtliche Benennung, meine liebe theure Jenny — nebst andern hin und wieder verstreuten Zügen von Ehstandskenntniß, könnten den unpartheyligsten Richter von der Welt ziemlich natürlicher Weise verleiten, ein solches Urtheil wider mich zu sprechen. — Alles, warum ich in dieser Sache bitte, Madame, ist strenge Gerechtigkeit, und daß Sie mir solche eben so gut wieder-

fahren lassen mögen, als Sich selbst: — Nicht zu voreilig zu sprechen, oder solch eine Meinung von mir zu fassen, bis bessre Beweise, als bis itzt, wie ich ganz gewiß bin, gegen mich beygebracht werden können. — Nicht, als ob ich so eitel oder so unbillig seyn könnte, Madame, zu verlangen, Sie möchten deswegen glauben, meine liebe, theure Jenny sey meine aussereheliche Maitresse; — Nein — das hiesse meinem Charakter auf der andern Seite zu viel geschmeichelt, und ihm eine Mine von Freyheit geben, woran er vielleicht nicht den geringsten Anspruch hat. Alles, was ich zu erweisen denke, ist die hell' und klare Unmöglichkeit, daß, einige Bände hindurch, weder Sie, noch der durchdringendste Witz aufm Erdboden herausbringen soll, wie diese Sache eigentlich zusammenhängt. — Es ist nicht unmöglich, daß meine liebe, theure Jenny, so zärtlich die Benennung ist, mein Kind

sey!

sey! — Ueberlegen Sie! — Ich ward geboren im Jahr achtzehn. — Auch wäre nichts unnatürliches oder ausschweifendes in der Voraussetzung, daß meine liebe Jenny meine Freundinn wäre. — Freundinn? — Meine Freundinn! — Sicherlich, Madame, es kann eine Freundschaft unter Personen beyderley Geschlechts bestehn und unterhalten werden, ohne — Pfuy, Herr Shandy: — ohne irgend Etwas anders, Madame, als das zärtliche wonnevolle Empfindniß, welches sich immer in solche Freundschaften mischt, wo die Freunde zweyerley Geschlechts sind. — Studiren Sie doch, ich bitte, die sittlichen und empfindsamen Stellen in den besten französischen Romanen — Sie werden wirklich erstaunen, Madame, zu sehn, mit was für einer Mannichfaltigkeit von züchtigen Ausdrücken, dieses wonnevolle Empfindniß, wovon ich die Ehre habe zu reden, aufgeschmückt ist.

Neunzehntes Kapitel.

Ehe wollt' ich mich unterstehn, das schwerste Problem in der Geometrie aufzulösen, als über mich nehmen, zu erklären, wie ein Mann von meines Vaters vielem und richtigem Verstande — belesen — wie der Leser schon bemerkt haben muß, — und zwar kritisch, in philosophischen Sachen — dabey weise in politischen Anschlägen — und in der Polemik (wie er sehn wird) gar nicht unwissend — fähig seyn konnte, eine Meynung in seinem Kopfe zu unterhalten, die soweit von allen gewöhnlichen abwich, — daß ich besorge, der Leser, wenn ich ihm solche sage, wofern er nur ein wenig cholerischen Temperaments ist, werde den Augenblick das Buch beyseite werfen. Ist er sanguinisch: so wird er herzlich darüber lachen; und ist er von der ernsthaften und strengern Gattung, so wird er solche beym ersten Anblicke,

ohne

ohne Gnade, als phantastisch und ausschweifend verdammen; — und das war über die Wahl und Beylegung der Taufnamen, worauf nach seinen Gedanken weit mehr ankäme, als solche Leute, die nur obenhin denken, zu begreifen fähig wären.

Seine Meynung in diesem Punkte war, daß es eine sonderbare Art von magischer Kraft gäbe, welche gute oder böse Namen, wie er sie nannte, unserm Charakter und unserer Aufführung unwiderstehlich eindrückten.

Cervantes Held konnte seinen Punkt nicht ernsthafter behaupten — noch es ernstlicher meynen — oder mehr erzählen von der Macht der Zauberer, die seine Thaten mit Schande befleckten, oder von dem Namen seiner Dulcinea, der sie mit Ehre bekrönte, als mein Vater von den Namen Trismegistus oder Archimedes an der einen Seite — oder von Nyky und **Simkin** an

der andern vorzubringen hatte. Wie manche Cäsars und Pompejen, pflegt' er zu sagen, sind durch blossen Einfluß der Namen ihrer würdig geworden! Und wie manche giebt es, fügt' er hinzu, die ungemein viel Gutes in der Welt gestiftet haben möchten, wäre ihr Charakter und Muth nicht gänzlich unterdrückt und nieder Nicodemisirt.

Ich sehs Ihnen deutlich an den Augen, (oder wie es sich sonst traf) sagte wohl mein Vater, — daß sie dieser meiner Meynung nicht von Herzen beytreten, — welche für diejenigen, fügte er hinzu, die sie nicht sorgfältig bis auf den Grund gesichtet haben, — ich gesteh' es, mehr das Ansehn einer Grille, als eines geprüften Satzes haben mag; — und dennoch, mein lieber Herr, wenn ich mich nicht zu viel einbilde, Ihren Charakter zu kennen, so bin ich moralisch gewiß, ich würde wenig wagen, Ihnen eine Sache vorzulegen, — nicht als einen, der Theil

am

am Streit nimmt, — sondern als einem Richter, auf dessen Einsichten und unpartheyische Entscheidung ich mich bey meiner Apellation in dieser Sache sicher verlasse. — Sie sind eine, von vielen eingeschränkten Vorurtheilen der Erziehung so freye Person, als viele Menschen — und, wenn ichs wagen darf, noch tiefer in Sie zu dringen, — von einer Großmuth des Geistes, die darüber weg ist, eine Meynung bloß deswegen zu verwerfen, weil ihr Anhänger fehlen. Ihr Sohn! — Ihr geliebter Sohn, von dessem sanften und aufgeräumten Naturell Sie so viel zu erwarten haben. — Ihr Billy, mein Herr! — wollten Sie ihn um alles in der Welt wohl Judas haben taufen lassen? Möchten Sie wohl, mein lieber Freund, fuhr er fort, indem er Ihnen mit der sanftesten Art seine Hand auf Ihre Brust legte, — und mit dem schmeichelnden und unwiderstehlichen Piano der Stimme, wel-

ches das argumentum ad hominum seiner Natur nach erheischt — Möchten Sie, mein Herr, wenn ein Jude vom Gevatter den Namen für Ihren Sohn vorgeschlagen, und ihnen dabey seine Geldsäcke angeboten hätte, möchten Sie wohl in eine solche Entweihung Ihres Sohnes gewilligt haben. O mein Gott, sagt' er denn und schlug die Augen in die Höhe, wenn ich Ihr Gemüth recht kenne — ist Ihnen das unmöglich; — Sie hätten das Anerbieten mit Füssen getreten; — Mit Abscheu hätten Sie die Versuchung an den Kopf des Versuchers geworfen.

Ihre Grösse der Seele bey dieser That, die ich eben sowohl, als die uneigennützige Verachtung des Geldes bewundre, die Sie bey diesem ganzen Vorfalle an den Tag legen, ist wirklich edel; — und wodurch sie solches noch mehr wird, ist das Principium, woraus sie entspringt; — Wirkungen der Liebe

ei-

eines Vaters, nach der Wahrheit und Ueberzeugung von eben dieser Hypothesis, nemlich: Wäre Ihr Sohn Judas getauft worden — die haabsüchtige und verrätherische Idee, die von dem Namen so unzertrennlich ist, würde ihn sein ganzes Leben durch, wie ein Schatten verfolgt, und ihn zuletzt, Troz Ihren Beyspiele, Herr, zu einem Schabhals und Schurken gemacht haben.

Ich habe noch keinen Menschen gekannt, der auf ein solches Argument zu antworten vermogte. — Wirklich aber auch von meinem Vater die Wahrheit zu sagen — er war unwiderstehlich, beydes im Peroriren und Disputiren. — Er war zum Redner gebohren; — Θεοδίδακτος. — Ueberredung hing an seinen Lippen, und die Elemente der Logik und Rhetorik waren dergestallt durch ihn verwebt, und, ganz besonders wußt' er so schnell und schlau die Schwachheiten und Leidenschaften seiner Gegner aufzufin-

finden — daß die Natur selbst ihr Votum geben können — „dieser Mann ist „beredt.“ Kurz mein Vater mochte Recht oder Unrecht haben, es war in beyden Fällen viel gewagt, ihn anzugreifen. — Und dennoch, es ist wunderbar, hatt' er niemals weder den Cicero noch Quintilian de Oratore, noch Isocrates noch Aristoteles oder Longinus unter den Alten; — noch den Vossius, noch Skioppius, noch Ramus, noch Farnaby unter den Neuern gelesen; — und was noch mehr zum Erstaunen ist, so war in seinem ganzen Leben kein Strahl oder Funken von Subtilität dadurch in seine Seele gebracht worden, daß er etwan ein Collegium über den Crackenthorp oder Burgersdicius oder irgend einen niederländischen Logiker oder Commentator gehört hätte. — Er wußte nicht einmal worinn der Unterschied zwischen einem Argument ad ignorantiam, und ad ho-

hominem bestünde; so daß ich mich recht gut erinnre, als er mit mir hingereiset war, mich im Jesuitercollegio zu * * * einschreiben zu lassen, daß mein würdiger Lehrer und zwey oder drey andre Mitglieder dieser gelehrten Societät sich höchlich wunderten, wie ein Mann, der nicht einmal die Namen seiner Werkzeuge kennte, dennoch so behende damit arbeiten könnte.

Damit so gut, als er nur immer konnte, zu arbeiten, dazu ward mein Vater indessen unaufhörlich gezwungen; — denn er hatte wohl tausend kleine sceptische Ideen, von der komischen Gattung zu verfechten, — wovon die meisten, wie ich fest glaube, sich anfangs blos als sonderbare Einfälle, und als vive la Bagatelle einschlichen, und als mit solchen mochte er denn wohl eine halbe Stunde, oder so, seinen Spaß mit ihnen treiben, und nachdem er seinen Witz an ihnen geschärft hatte, sie bis auf ein Andermal abtreten lassen. Ich

Ich führe dieses nicht bloß als eine Hypothesis oder Muthmassung über das Emporkommen und die Eininstelung von meines Vaters sonderbaren Meynungen an, — sondern als eine Warnung für den gelehrten Leser, gegen die unvorsichtige Aufnahme solcher Gäste, welche, nachdem sie einige Jahre lange in unsern Gehirne haben ungehindert und frey aus- und eingehn dürfen — endlich gar als Einheimische betrachtet seyn wollen. — Einige Zeit arbeiten sie, als spielten sie nur Pfand; — aber gemeiniglich, wie mit einem verliebten Paare, wird aus Pfandwechseln, Handwechseln.

Ob das mit meines Vaters sonderbaren Meynungen der Fall war, — oder ob endlich sein Witz seinem Verstande einen blauen Dunst vormachte; — oder wiefern er in einigen seiner Meynungen, so sonderbar sie schienen, völlig Recht haben mochte; — das soll der Leser, so wie sie vorkommen, entscheiden. Hier be-

behaupte ich weiter nichts, als daß es mit dieser einen, über den Einfluß der Taufnamen, auf was Weise sie auch festen Fuß gewonnen hatte, sein ganzer Ernst war. Er war systematisch, und gleich allen Systematikern, hätte er Himmel und Erde bewegt, und jedes Ding in der Schöpfung gereckt und gezerret, um es seiner Hypothesis anzupassen. Kurz, ich sag' es noch einmal, es war sein Ernst; und dem zufolge konnte er alle Geduld verlieren, wenn er Leute, besonders Leute von Stande sah, die es hätten besser wissen sollen — die sich eben so wenig, oder noch wenige darum bekümmerten, wie ihr Kind genannt werden sollte, als um die Wahl eines Namens für ihren Schooßhund; ob Ponto oder Cupido.

Das, sagt' er, stünde sehr schlecht; — und führte noch das besondre Uebel bey sich, nemlich: wenn einmal ein schlechter Name, mit Unrecht und Un-

be-

bedacht gegeben worden, so ging' es nicht, wie in dem Falle, da eines Mannes guter Leumund verunglimpft worden, welcher wieder verglimpft werden könnte; — und wäre es möglich, daß der zu einer Zeit oder der andern, wo nicht bey Lebzeiten des Mannes, wenigstens nach seinem Tode, wieder in der Welt gerettet würde; — bey dem andern aber, sagt' er, liesse sich das geschehne Uebel niemals wieder gut machen. — Ja, er zweifelte sogar, daß sich das Vermögen einer Parlamentsacte bis dahin erstreckte. — Er wußte es eben so gut, als Sie, daß die Versammlung der gesetzgebenden Macht sich auch eine Gewalt über die Zunamen anmasse; — wegen sehr triftiger Gründe aber, die er anführen könnte, hätte solche es noch nie gewagt, nur einen Schritt weiter zu thun.

Es war merkwürdig, daß, obgleich mein Vater, dieser Meynung gemäß, wie ich Ihnen gesagt habe, gegen gewisse

Na-

Namen die stärkste Zuneigung oder Abneigung hatte; es dennoch Namen gab, welche auf der Wagschaale vor ihm so eben schwebten, daß sie ihm völlig gleichgültig waren. Jack, Dick und Tom waren von dieser Classe. Diese nannte mein Vater neutrale Namen; — und behauptete von ihnen, ohne Satire, daß es von Anbeginn der Welt her, wenigstens eben so viele Schurken und Narren gegeben, als gute und kluge Männer, welche solche ohn Unterschied geführt hätten; — so daß, indem sie als gleiche Kräfte in entgegengesetzter Richtung auf einander wirkten, sie, nach seiner Meinung, ihre Wirkungen wechselsweise aufhöben; aus welcher Ursache, wie er sich oft erklärte, keinen Kirschkern für die Wahl unter denselben hingeben möchte. Bob, so hieß mein Bruder, war ein andrer von dieser neutralen Gattung von Taufnamen, welche weder auf die eine noch andre Seite wenig wirkten; und

da sich mein Vater eben zu Epsom befand, da er ihm gegeben ward, so dankte er oft dem Himmel, daß es kein schlimmerer wäre. Andre's kam ihm fast vor, wie eine negative Grösse in der Algebra; er sey schlechter, sagt' er, als Nichts. Willhelm war bey ihm in hohem Ansehn; — Numps wieder im Niedrigen; — und Ruprecht, sagt' er, sey gar des Teufels.

Allein, unter allen Namen in der weiten Welt, hatt' er den unbezwinglichsten Widerwillen gegen Tristram — von keinem Dinge auf dem Erdboden hatt' er einen niedrigern und verächtlichern Begriff, — indem er dafür hielt, es könne unmöglich in rerum natura etwas Anders hervorbringen, als was höchst gemein und elend wäre. Ja, mitten in einem Disput über den Punkt, worinn er, unter uns gesagt, oft verwickelt wurde — brach er oft voller Feuer in einem plötzlichen Epiphonema, oder

viel-

vielmehr in einer Erothesis ab, stieg eine Terze, und zuweilen eine ganze Quinte über den Grundton seiner Rede hinauf — fragte seinen Gegner chathegorisch: ob ers auf sich nehmen wolle, zu sagen, er habe sich jemals erinnert — habe jemals gelesen — oder habe jemals erzählen gehört, von einem Menschen, der **Tristram** geheissen, daß er etwas Grosses oder Andenkenswerthes verrichtet? — Nein — pflegte er zu sagen — Tristram! — 's ist eine Unmöglichkeit!

Was konnte meinem Vater mehr fehlen, als ein Buch zu schreiben, um diese seine Meynung der Welt mitzutheilen? Sehr wenig Genieß bringt es den spekulativen Kopfe, seine Meynung allein zu haben — wenn er sie nicht zu Markte bringen durfte: — Gerade das wars, was mein Vater that; denn im Jahr 1716, welches war zwey Jahre vor meiner Geburt, machte er sich darüber her und schrieb ausdrückliche Dissertations,

tions, über das einzige Wort **Tristram** — worinn er der Welt, mit vieler Aufrichtigkeit und Bescheidenheit die Gründe seines grossen Abscheu's gegen diesen Namen vor Augen legte.

Wenn diese Erzählung mit dem Titelblatte verglichen wird, wird dann nicht der gutherzige Leser meinen Vater von Herzen bedauren? — zu sehn, wie einem ordentlichen, gutgesinnten Manne, der zwar sonderbare — aber doch unschädliche Meynungen hegt — dergestallt von Widerwärtigkeiten mitgespielt worden; — Wenn er ihn auf dem Schauplatze erblickt, wo ihm alle seine kleinen Systeme und Wünsche über den Haufen geworfen und vereitelt werden; wenn er einen Troß von Zufällen beständig auf ihn zustürmen sieht, und zwar auf eine so abgemeßne und grausame Weise, als obs ausdrücklich darauf angelegt wäre, seine Spekulations zu verspotten. — Mit einem Worte, so

einen

einen Mann, in seinen alten Tagen, die nicht für Kummer und Sorgen gemacht sind, — zehnmal an einem Tage an seinem Schmerz erinnert sieht, — wenn er zehnmal an einem Tage sein vom Himmel erflehtes Kind, **Tristram** rufen muß. — Melancholischer zweysilbiger Klang! der in seinem Ohren mit **Claasklump**, oder jedem andern Spottnamen unter der Sonnen im Einklange steht. — Bey seiner Asche schwör' ichs! hat jemals ein boßhafter Geist sich ein Vergnügen oder Geschäft daraus gemacht, die Vorsätze eines Sterblichen zu vereiteln — so muß es hier gewesen seyn; — und wär' es nicht nothwendig, daß ich erst geboren seyn müßte, eh' ich getauft werden kann, ich gäbe den Augenblick dem Leser Nachricht davon.

Zwanzigstes Kapitel.

— Wie konnten Sie so unaufmerksam seyn, Madame, als Sie

das letzte Kapitel lasen? Ich sagte Ihnen darinn, **daß meine Mutter keine Papistinn wäre.** — Papistinn! davon haben Sie kein Wort gesagt, mein Herr. — Madame, ich muß es, mit Ihrer Erlaubniß wiederhohlen, daß ichs Ihnen sehr deutlich, so deutlich zum wenigsten gesagt habe, als man mit Worten, nach ihrer eigentlichen Bedeutung, so Etwas sagen kann. — Wenn das ist, mein Herr, so muß ich eine Seite überschlagen haben. — Nein, Madame! Kein Wort haben Sie überschlagen. — So schlief ich, Herr. — Die Ausflucht, Madame, kann Ihnen mein Stolz nicht hingehn lassen. — Ja, nun, so versteh' ich nichts von der ganzen Sache. — Das, Madame, ist eben das Versehen, das ich Ihnen zur Last lege; und zur Strafe, besteh ich darauf, daß Sie augenblicklich, das heißt, sobald Sie an den nächsten Punkt gekommen sind, zurückgehn, und das ganze Kapitel noch einmal durchlesen.

Die-

Diese Strafe hab' ich der Dame weder aus Spaß noch aus Grausamkeit auferlegt, sondern aus der allerbesten Absicht und deswegen werd' ich ihr auch keine Entschuldigung machen, wenn sie wieder kommt: — Es ist um ihr den falschen Geschmack abzugewöhnen, welcher sich bey Tausenden ausser ihr eingeschlichen hat, — immer frisch fort zu lesen, mehr aus Begierde nach Abentheuern, als nach der tiefen Gelehrsamkeit und Wissenschaft, welche sie aus einem Buche von diesem Schlage, wenn es gehörig gelesen würde, ohnfehlbar schöpfen müßten. — Das Gemüth sollte gewöhnt werden beym Lesen weise Betrachtungen und neue Schlüsse zu machen, diese Gewohnheit wars, die den jüngern **Plinius** bezeugen ließ, „daß „er niemals ein so schlechtes Buch gele„sen, daß er nicht einigen Nutzen dar„aus gezogen habe." Die **griechische** und **römische** Geschichte, wenn sie ohne

 diese

diese Gesinnung und Aufmerksamkeit gelesen werden, — leisten weniger Dienste, das behaupte ich, als die Geschichte von **Parismus** und **Parismenus**, oder von den sieben geharnischten Rittern aus **England**.

— Aber da kommt meine schöne Dame. Haben Sie das Kapitel noch einmal gelesen, Madame, wie ich Sie bat? — Nun gut! Und haben Sie nicht beym zweyten Lesen die Stelle bemerkt, woraus die Sache erhellet? — Kein Wort dergleichen! Dann, Madame, belieben Sie die vorletzte Zeile des Kapitels wohl zu überlegen, wo ich mir die Freyheit nahm, zu sagen: „es wäre „nothwendig daß ich erst geboren „würde, eh' ich getauft werden konnte.“ Wäre meine Mutter eine Papistinn gewesen, so folgte das nicht. (*)

Es

(*) Das Ritual der römisch-chatholischen Kirche, verordnet die Taufe des Kindes, im Fall einer

Es ist ein entsetzliches Unglück für dieses mein Buch, aber noch mehr für die Republik der Wissenschaften; — so, daß sich mein eignes Ich, fast gänzlich in der Betrachtung verliert, — daß diese verhenkerte Sucht nach frischen Abentheuern in allen Dingen, sich so stark in unsre Neigung und Gewohnheiten eingeschlichen hat — und so gänzlich erpicht

einer Gefahr, ehedann es geboren ist. — Jedoch mit der Bedingung, daß dem Täufer ein oder der andre Theil des Kindes sichtbar seyn muß: — Allein die Doktores der Sorbonne, vermöge einer Berathschlagung, die sie den 10 April 1733 unter einander gehalten, haben die Macht der Hebammen durch die Entscheidung ausgedehnt, daß, obgleich kein Theil von dem Körper des Kindes sichtbar seyn sollte — ihm dennoch die Taufe gegeben werden solle, durch Injektion. — Par le moyen d'une petite canulle. — Auf gut Deutsch: eine kleine Sprize. — Es ist doch sonderbar, daß St. Thomas Aquinas, der einen so guten mechanischen Kopf hatte, die Knoten der scholastischen Theologie sowohl zu schürzen, als zu lösen — den Punkt zuletzt aufgegeben hat, als eine zwote *Chose impossible.* — „*Infantes in* „*maternis uteris existentes* (sagt der heilige „Thomas) *baptizari possunt nullo modo.*“ — O Thomas! Thomas!

sind wir, die Ungeduld unsrer Begierde auf dieser Seite zu befriedigen, — daß uns nichts als die gröbsten und fleischich-sten Bissen von einer Komposition zu Munde will. — Die feinern Winke, und verdeckten Mittheilungen der Wissenschaften verfliegen wie Spiritus, in die Höhe; die schwere Moral verliert sich im Bodensatze, und beydes, das Eine und das Andre, geht für die Welt eben so gut verloren, als ob es noch immer im Bauche des Dintenfasses geblieben wäre.

Ich wünsche, der Leser sey nicht über Manches weggewischt, das eben so tiefgedacht und merkwürdig ist, als das Eine, bey welchem die Leserinn ertappt worden. Ich wünsche, daß es seine Wirkung thun möge; — und daß alle brave Leute, männlichen und weiblichen Geschlechts, aus ihrem Beyspiele lernen mögen, eben sowohl zu denken, als zu lesen. (*)

Me-

(*) Welcher Leser neugierig ist, die Frage über die Taufe, durch Injektion, so, wie solche

den

MEMOIRE présenté à Messieurs les Docteurs de SORBONNE. (*)

UN Chirurgien Accoucheur, represente à Messieurs les Docteurs de Sorbonne, *qu'il y a des cas, quoique trés rares, où une mere ne sçauroit accoucher, & même où l'enfant est tellement renfermé dans le sein de sa mere, qu'il ne fait paroître aucune partie de son corps, ce qui seroit un cas, suivant les Rituels, de lui conférer, du moins sous condition, le baptême. Le Chirurgien, qui consulte, prétend, par le moyen d'une* petite canulle, *de pouvoir baptiser immediatement l'enfant, sans faire aucun tort à la mere. —— Il demande si ce moyen, qu'il vient de proposer, est permis & légitime, & s'il peut s'en servir dans le cas qu'il vient d'exposer.*

RE-

den Doctoren der Sorbonne vorgelegt ist, zusammt der Consultation darüber, zu sehen der kann sie lesen wie folget.

(*) Vide Deventer, Paris Edit. 4to, 1734. p. 366.

REPONSE.

LE Conseil estime, que la question proposée souffre de grandes difficultés. Les Théologiens posent d'un coté pour principe, que le baptéme, qui est une naissance spirituelle, suppose une premiere naissance; il faut être né dans le monde, pour renaître en Jesus Christ, *comme ils l'enseignent. S.* Thomas, 3 part. quæst. 88. artic. 11. *suit cette doctrine comme une verité constante; l'on ne peut, dit ce S. Docteur, baptiser les enfans qui sont renfermés dans le sein de leurs Meres, & S.* Thomas *est fondé sur ce, que les enfans ne sont point nés, & ne peuvent être comptés parmi les autres hommes; d'où il conclud, qu'ils ne peuvent être l'object d'une action extérieure, pour recevoir par leur ministére, les sacremens nécessaires au salut:* Pueri in maternis uteris existentes nondum prodierant in lucem ut cum aliis homini-

nibus vitam ducant; unde non possunt ſubjici actioni humanæ, ut per eorum miniſterium ſacramenta recipiant ad ſalutem. *Les rituels ordonnent dans la pratique ce que les théologiens ont établi ſur les mêmes matiéres, & ils deffendent tous d'une maniére uniforme, de baptiſer les enfans qui ſont renfermés dans le ſein de leurs meres, s'ils ne font paroître quelque partie de leurs corps. Le concours des théologiens, & des rituels, qui ſont les régles des diocéſes, paroît former une autorité qui termine la queſtion preſente; cependant le conſcil de conſcience conſiderant d'un coté, que le raiſonnement des théologiens eſt uniquement fondé ſur une raiſon de convenance, & que la deffenſe des rituels, ſuppoſe que l'on ne peut baptiſer immediatement les enfans ainſi renfermés dans le ſein de leurs meres, ce qui eſt contre la ſuppoſition preſente; & d'un autre côté, conſiderant que les mêmes*

théo-

théologiens enſeignent, que l'on peut riſquer les ſacremens que Jeſus Chriſt *a établis comme des moyens faciles, mais néceſſaires pour ſanctifier les hommes; & d'ailleurs eſtimant, que les enfans renfermés dans le ſein de leurs meres, pourroient être capables de ſalut, parcequ'ils ſont capables de damnation; — pour ces conſiderations, & en égard à l'expoſé, ſuivant lequel on aſſure avoir trouvé un moyen certain de baptiſer ces enfans ainſi renfermés, ſans faire aucun tort à la mere, le Conſeil eſtime que l'on pourroit ſe ſervir du moyen propoſé, dans la confiance qu'il a, que Dieu n'a point laiſſé ces ſortes d'enfans ſans aucuns ſecours, & ſuppoſant, comme il eſt expoſé, que le moyen dont il s'agit eſt propre à leur procurer le baptéme; cependant comme il s'agiroit, en autoriſant la pratique propoſée, de changer une regle univerſellement établie, le Conſeil croit que celui qui conſulte doit s'addreſſer à ſon évê-*

évêque, & à qui il appartient de juger de l'utilité, & du danger du moyen proposé, & comme, sous le bon plaisir de l'evêque, le conseil estime qu'il faudroit recourir au Pape, qui a le droit d'expliquer les regles de l'eglise, & d'y déroger dans le cas, où la loi ne sçauroit obliger, quelque sage & quelque utile que paroisse la maniére de bapatiser dont il s'agit, le conseil ne pourroit l'approuver sans le concours de ces deux autorités. On conseille au moins à celui qui consulte, de s'addresser à son evêque, & de lui faire part de la presente décision, afin que, si le prelat entre dans les raisons sur lesquelles les docteurs soussignés s'appuyent, il puisse être autorisé dans le cas de nécessité, où il risqueroit trop d'attendre que la permission fût demandée & accordée d'employer le moyen qu'il propose si avantageux au salut de l'enfant. Au reste le conseil, en estimant que l'on pourroit s'en servir, croit cependant, que si les enfans dont il

s'agi

s'agit, venoient au monde, contre l'espérance de ceux qui se seroient servis du même moyen, il seroit nécessaire de les baptiser sous condition, *& en cela le conseil se conforme à tous les rituels, qui en autorisant le baptême d'un enfant qui fait paroître quelque partie de son corps, enjoignent néantmoins, & ordonnent de le baptiser* sous condition, *s'il vient heureusement au monde.*

Déliberé en *Sorbonne*, le *10 Avril, 1733.*

A. Le Moyne,
L. De Romigny,
De Marcilly.

Herr Tristram Schandy läßt sich den Herren le Moyne, de Romiany und de Marcilly schönstens empfehlen, und hofft, daß sie allerseits, die Nacht nach einer so mühseligen Consultation, ruhig geschlafen haben mögen. — Er bit-

bittet, zu vernehmen, ob nicht, wenn nach der Ceremonie der Verheyrathung, und vor ihrer Consumation, alle Homunculi auf einmal in Pausch und Bogen, durch Interjection getauft würden, es nicht noch ein kürzerer und sicherer Handgriff wäre? sub conditio, wie Oben, daß, wenn die Homunculi sich gut hielten, und nachdem ungefährdet auf die Welt kämen, alsdann alle und ein jeder von neuem getaufet würden; (sous condition versteht sich; —) und vorausgesetzt, zweytens, das die Sache angehn könne, wie Herr Schandy dafür hält, *par* le moyen d'une petite canulle, und *sans faire* aucun tort à la mere.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

— Ich kann nicht begreifen was das Lärmen und das Hin- und Herlaufen da Oben heissen soll, sagte mein Vater, und wendete sich nach einem

anderthalbstündigen Stillschweigen an meinen Oncle Toby — welcher, wie Sie wissen müssen, an der anderm Seite beym Feuer saß, seine gesellige Pfeiffe Toback in stiller Betrachtung eines Paar neuer schwarz plüschener Beinkleider, die er an hatte, immer fort schmauchte. — Was mögen sie vorhaben, Bruder? sagte mein Vater, wir können ja kaum unser eigen Wort hören!

Ich glaube, antwortete mein Oncle Toby, wobey er die Pfeiffe aus dem Munde nahm, und den Kopf derselben zwey oder dreymal auf den Nagel seines linken Daumens schlug, als er die Phrasis anfing, — ich glaube, sagte er: — Aber, um meines Oncles Meynung über diese Sache gehörig zu fassen, müssen Sie erst ein wenig mit seinem Charakter bekannt seyn; dessen äussern Umriß ich Ihnen hier auf der Stelle geben will; hernach wird der Dialog zwischen ihm und meinem Vater desto besser von statten gehn.

O, kön-

O, können Sie mir nicht sagen, wie der Mann hieß? — denn ich schreibe so in der Eile, ich habe nicht Zeit, weder mich zu besinnen noch nachzuschlagen — der die Bemerkung zuerst machte: „daß „unsre Luft und Clima sehr unbeständig „sey.“ Er sey gewesen wer er will, er hat damit eine gute Bemerkung gemacht. — Das daraus gefolgerte Corolarium aber, nemlich: „daß es daher komme, „daß wir eine so grosse Mannichfaltigkeit „an eignen und sonderbaren Charakteren „haben,“ — kam nicht von ihm; — das ward von einem andern Manne, wenigstens ein anderthalbhundert Jahre vorher ausfindig gemacht: — wie ebenfalls — daß dieses volle Zeughaus von Originalstoff die wahre und natürliche Ursach sey, daß unsre Lustspiele soviel besser sind, als die Lustspiele der Franzosen, oder alle die, welche auf dem festen Lande geschrieben sind, oder geschrieben werden können; — das ist eine Entdeckung,

die eigentlich erst in der Mitte der Regierung des König Williams gemacht ward — als der grosse Dryden, bey Verfertigung einer von seinen langen Vorreden, (wo ich mich nicht irre) sehr glücklicher Weise darauf versiel. In der That begann der grosse Addisson in den letzten Jahren der Königinn Anna, diese Meynung in Schutz zu nehmen, und erklärte solche der Welt in ein oder zwey Blättern des Zuschauers weitläuftiger. — Die Entdeckung war aber nicht sein eigen. — Und endlich viertens und letztens, daß diese sonderbare Unregelmässigkeit in unserm Clima, die eine so sonderbare Unregelmässigkeit in unsern Charakteren hervorbringt, — und uns dadurch gewissermaassen schadlos hält, — indem sie uns Etwas giebt, womit wir uns einen Zeitvertreib machen können, wenn uns das Wetter nicht erlaubt über unsre Schwelle zu treten. — Die Bemerkung ist von mir selbst; — und ward

von

von mir ans Tageslicht gebracht, an eben diesem regnigten Tage, den 26 Merz 1759, zwischen neun und zehn Uhr des Vormittags.

So, — sogestaltermaassen, meine liebe Gespane und Mitarbeiter in dieser grossen Erndte der Gelehrsamkeit, welche vor unsern Augen zu reifen steht, sogestaltermaassen, mit langsamen Schritten und zufälligem Wachsthum, krochen unsre Wissenschaften, die Physik, Metaphysik, Polemik, Mathematik, Aenigmatik, Biografik, Obstretrik, Physiologie, Terminologie, Romanturgie, Dramaturgie, Nautologie, (und wie die 999 in **ick** und **logien** alle mehr heissen) seit den letzten zweyhundert Jahren nach und nach zu dem Ακμὴ ihrer Vollkommenheit hinauf, wovon wir nach den Riesenschritten, die sie in den letzten sieben Jahren gethan haben, zu schliessen, unmöglich mehr weit entfernt seyn können.

Wenn es erst soweit gekommen ist, so muß man hoffen, daß alles unser Schreiben, über was Sie wollen, ein Ende haben werde. Wenn über Nichts mehr geschrieben wird, so wird auch alles Lesen, es heisse wie es wolle, ein Ende nehmen; — und das muß mit der Zeit, **wie Krieg Armuth, Armuth aber Frieden gebiert**, allen Arten von Wissenschaften ein Ende machen, — und dann — werden wir wieder ganz von Vorne anfangen; oder, mit andern Worten, dann sind wir wieder da, wo wir zuerst ausgingen.

— Glückliche, dreymal glückliche Zeiten! Ich wollte daß die Era meiner Zeugung, sowohl als ihre Art und Weise, ein wenig verändert gewesen — oder daß solche, mit aller Bequemlichkeit meines Vaters und meiner Mutter, eine zwanzig oder fünfund zwanzig Jahr weiter hinausgesetzt worden wäre, da ein

Mensch

Mensch in der gelehrten Welt noch hätte auf seine Schanz hoffen können!

Aber ich vergesse meinen Oncle Toby, den wir die ganze Zeit über haben die Asche aus seiner Pfeiffe klopfen lassen.

Sein eigenthümlicher Charakter war von der besondern Gattung, welche unserm Himmelskraise Ehre macht; und ich würde mich nicht entlegen haben, ihn unter dessen vorzüglichste Produkte zu rechnen, hätte er nicht zu viele deutliche Striche von einer Familienähnlichkeit enthalten, welche bewiesen, daß die Sonderbarkeit seines Thuns und Sagens mehr vom Geblüte, als von Wind oder Wasser herkäme, solche möchten vermischt oder versetzt seyn, wie sie wollten. Deswegen hab' ich mich auch oft gewundert, daß mein Vater, ob ich gleich glaube, daß er seine Ursachen dazu hatte, wenn er, als ich noch ein Knabe war, gewisse Abweichungen von meiner

nen natürlicher Bahn bemerkte, niemals versucht hat, solche aus dieser Ursach zu erklären. — Denn die ganze schandysche Familie bestund aus Originalcharaktern: — Ich meine die Männlein, — die Weiblein hatten gar keine, — ausgenommen meine Großtante Dinah, welche ungefehr vor sechzig Jahren, sich mit dem Kutscher verheyrathete und vermehrte, dafür sie, wie mein Vater, zufolge seiner Meynung von den Taufnamen, oft zu sagen pflegte, ihren Gevattern und Gevatterinnen danken könnte.

Es wird sehr befremdend scheinen, — und ich möchte eben so lieb dem Leser ein Räthsel auf die Bahn werfen, welches sonst gar meine Gelegenheit nicht ist, als ihn nach der Ursach herum sinnen lassen — daß ein Unfall dieser Art, so lange Jahre nach dem er sich zugetragen hatte, noch aufgehoben seyn sollte, Fried und Einigkeit zu stören, welche sonst so herzlich zwischen meinem Vater und Oncle To-

dy herrschten. Man sollte gedacht haben, die ganze Macht des Unglücks würde sich gleich in der ersten Zeit in der Familie gebrochen und verloren haben, — wie gemeiniglich zu geschehn pflegt: — Aber in unsrer Familie nahm Alles seine ganz besondere Wendung. Vielleicht hatte sie damals, als es sich zutrug ein ander Kreuz zu tragen; und da uns doch Kreuz und Leiden zu unserm Besten gesendet werden, und dies hier der schandyschen Familie noch niemals im geringsten zum Besten gereicht war: so lag es vielleicht und wartete, bis ihm die rechte Zeit und Umstände Gelegenheit gaben, seine Dienste auszuüben. — Bemerken Sie wohl, ich entscheide hierinn nichts. — Meine Gewohnheit ist immer, dem Forschbegierigen von verschiedenen Spuren einen Fingerzeig zu geben, nach welchem er bis zu den ersten Quellen der Begebenheiten gelangen kann, die ich erzähle. — Nicht, wie der pedantische

Fescue, — oder mit dem entscheidenden Tone des Tacitus, der sich selbst und seine Leser überwitzet; — sondern mit der gehorsamsten Dienstgeflissenheit eines Herzen, das sich bloß dem Dienst der Forschbegierigen gewidmet hat. — Für diese schreibe ich, — und diese werden mich lesen bis — wenn nur irgend ein Lesen, wie dieses, so lange aushalten könnte — bis ans Ende der Welt hinzu.

Warum also diese Ursach des Verdrusses solchergestalt für meinen Vater und Oncle aufgespart worden, das lasse ich unentschieden. Wie aber, und in was für einer Richtung es wirkte, um Veranlassung zu Mißvergnügen unter ihnen zu geben, nachdem es einmal im Gang gekommen war, das bin ich im Stande mit grosser Genauigkeit zu erklären, und ist wie folget:

Mein Oncle Toby Schandy, Madame, war ein Officier, der neben den Tu-

Tugenden, welche gewöhnlicher Weise den Charakter eines ehrlichen und rechtschafnen Mannes bestimmen, noch eine andre in einem hohen Grade besaß, welche selten oder niemals ins Verzeichniß gesetzt wird: und diese war, eine ausserordentliche und unvergleichliche Züchtigkeit der Natur; — doch nehme ich das Wort Natur aus der Ursach zurück, damit ich nicht eine Sache vorher abthue, die nächstens vorkommen muß; und diese ist, ob diese seine Züchtigkeit natürlich oder erworben war. — Auf welche Weise aber mein Oncle dazu gelangte, so war es allemal Züchtigkeit im wahresten Verstande; und zwar, Madame, nicht in Worten, denn er war so unglücklich, daß er nicht viel Wahl darunter hatte, sondern in Sachen. Und diese sittsame Zucht beherrschte ihn dergestalt, und ging bey ihm so weit, daß sie, wo möglich, der Züchtigkeit eines Frauenzimmers fast gleich kam.

Die-

Dieser weiblichen Sittsamkeit, Madame, und innerlichen Keuschheit der Sinnen und Gedanken Ihres Geschlechts, wodurch Sie dem unsrigen so grosse Ehrfurcht einflössen.

Sie werden glauben, Madame, daß mein Oncle Toby alles dieses aus der wahren Quelle geschöpft habe: — daß er grossentheils seine Zeit im Umgange mit Ihrem Geschlechte zugebracht, und daß er durch eine völlige Kenntniß von Ihnen, und durch die Macht der Nachahmung, welche so schöne Beyspiele unwiderstehlich machen, diese liebenswürdige Eigenschaft des Gemüths erworben habe.

Ja ich wollte, daß ich das sagen könnte. — Denn ausser mit seiner Schwiegerinn, meines Vaters Frau und meine Mutter, wechselte er mit einem andern Frauenzimmer nie drey Worte in eben so viel Jahren; — Nein er erlangte sie im Wurfe, Madame. — Im Wurf!

— Ja,

— Ja, Madame, es kam von einem Steine, der bey der Belagerung von Namur durch eine Kanonenkugel vom Parapet in einem Hornwerke abgerissen und meinem Oncle Toby grade aufs Catzbein geworfen wurde. — Wie konnte der die Wirkung thun? Die Erzählung davon, Madame, ist lang und anziehend; — aber ich würde meine Historie ganz in Haufen drängen, wenn ich Ihnen solcher hier geben wollte. — „Sie ist weiter hin zu einer Episode be„stimmt; und soll Ihnen mit allen sich „darauf beziehenden Umständen, an ge„höriger Stelle, getreulich vorgelegt „werden:„ — Bis dahin, steht es nicht in meiner Gewalt, Ihnen mehr Licht in der Sache zu geben, oder mehr zu sagen, als ich bereits gesagt habe — daß mein Oncle Toby ein Officier von einer unvergleichbaren Züchtigkeit war, welche zufälliger Weise durch die beständige Hitze eines kleinen Familienstolzes

ver=

verdünnt und verfeinert wurde, — so, daß beyde zugleich so bey ihm arbeiteten, daß er die Geschichte von Tante Dinah niemals erwähnen hören konnte, ohne in heftige Gemüthsbewegung zu gerathen. — Die geringste Anspielung darauf war hinreichend, ihm das Blut ins Gesicht zu treiben. Wenn aber mein Vater gar, in vermischten Gesellschaften, sich weitläuftiger darüber heraus ließ, wozu er sich oft, um seine Hypothesis zu erläutern, genöthigt sah; — so fraß dieser unglückliche Mehlthau auf einem der schönsten Zweige der Familie, in meines Oncles Ehrliebe und Züchtigkeit zugleich, blutige Wunden; und nahm er oft meinen Vater, mit aller nur erdenklichen Besorglichkeit auf die Seite, um ihm vorzustellen, er wolle ihm alles geben, was er in der Welt hätte, daß er nur die Geschichte ruhen lassen möchte.

Mein Vater, glaub' ich, hegte die wahreste und zärtlichste Neigung für

mei-

meinen Oncle Toby, die jemals ein Bruder für den andern hegte, und hätte gerne alles auf der Welt gethan, was ein Bruder vernünftiger Weise von dem andern verlangen konnte, um meines Oncle Tobys Herz über diesen oder jeden andern Punkt zu beruhigen. Aber dieses stund nicht in seinen Kräften.

— Mein Vater, wie ich Ihnen gesagt habe, war ein Philosoph, haarscharf — spekulativisch — systematisch; — und meiner Tante Dina Geschichte, war ihm von eben so vieler Wichtigkeit, als dem Copernicus die Retrogadation der Planeten. — Die Nebenschliche der Venus aus ihrer graden Laufbahn bestätigten das Copernikanische System, das von ihm seinen Namen erhielt; und die Nebenschliche der Tante Dinah von ihrer ebenen Bahn, thaten eben die Dienste bey der Errichtung meines Vaters Systems, welches, wie ich glaube,

hinfort

hinfort beständig nach ihm das Schandysche System heissen wird.

Bey jeder andrer Familienkränkung, hatte mein Vater, glaub' ich, ein eben so feines Gefühl der Schamhaftigkeit, als irgend jemand; — und ich getraue mir zu sagen, weder er noch Copernicus würden in beyden Fällen die Geschichtgen nicht haben auskommen lassen, oder der Welt ein Wort davon gesagt haben, wäre es nicht, wie sie dachten, aus Pflicht gegen die Wahrheit gewesen. — Amicus Plato, pflegte mein Vater zu sagen, wobey er ihm die Worte übersetzte — Amicus Plato, das heißt, Dinah war meine Tante; — sed magis amica veritas — aber die Wahrheit ist meine Schwester.

Diese Uneinigkeit der Meynungen meines Vaters und Oncles, war die Quelle eines manchen brüderlichen Zwistes. Der eine konnte nicht ertragen, daß ein Familienfleck weiter ausgebracht

würde

würde — und der andre konnte schwerlich einen einzigen Tag hingehn lassen, ohne darauf anzuspielen.

Ums Himmelswillen, rief mein Oncle — und um meinet — um unsrer Allerwillen, mein liebster Bruder Schandy, — laß doch die Geschichte unsrer Tante und ihres Gebeins in Ruhe schlafen. — Wie kannst du so wenig Gefühl und Mitleid für den guten Namen unsrer Familie haben. — Wie kannst du! — Was ist der gute Name einer Familie, gegen eine Hypothesis? — Ja, wenn ichs recht sagen soll — was das Leben einer Familie? — Das Leben einer Familie! — sagt dann mein Oncle, und fiel dabey in seinen Lehnstul zurück, und hob seine Hände, seine Augen und ein Bein in die Höhe. — Ja, das Leben — sagte drauf mein Vater, seinen Satz zu behaupten. Wie manches Tausend wird jährlich (in allen gesitteten Reichen wenigstens) wegge-

 schleu-

schleudert — und für nichts weiter geachtet, als gemeine Luft, in Vergleichung mit einer Hypothesis? Nach meinem geringen Verstande von den Dingen, antwortete Oncle Toby, ist ein jedes solches Beyspiel, baarer **Mord**, es begeh' ihn wer will. Da steckt dein Irrthum, versetzte mein Vater, — denn wissenschaftlich darüber zu urtheilen, kann die Findung nicht **Mord**, sondern **Todtschlag** ausfallen.

Mein Oncle gab sich niemals damit ab, hierauf mit etwas Anderm zu antworten, als daß er ein halb Dutzent Täckte von seinem Regimentsmarsche **Lillabullero** herpfiff. — Sie müssen wissen, dieß war der gewöhnliche Canal, wodurch er seinem Affekt Luft gab, wenn ihn etwas ärgerte oder überraschte; — besonders aber, wenn ihm etwas gesagt wurde, das er für sehr ungereimt hielt.

Da noch niemand unter den Schriftstellern über die Logik, oder unter deren

Com-

Commentatoren, soviel ich weiß, für gut befunden hat, dieser eignen Gattung vom Argument einen Namen zu geben: — so nehme ich mir hier die Freyheit, es selbst zu thun, und das aus zwey Ursachen. Erstlich, damit solches, um aller Verwirrung im Disputiren vorzubeugen, Ein für Allemal eben so gut von den übrigen Gattungen distingirt bleiben möge — als das *Argumentum ad verecundiam, ex absurdo, ex Fortiori*, oder wie irgend ein Argument heissen mag; — und Zweytens, daß noch einmal meine Kindes Kinder, wenn mein Haupt schon längst zur Ruhe niedergelegt ist, sagen können, — daß ihres gelehrten Großvaters Kopf mit eben so nützlichen Dingen beschäftigt gewesen sey, als andrer Leute ihre. — Daß er für eins der allertreffendsten — und wenn der Zweck des Disputirens mehr ist seinen Gegner zum Schweigen zu bringen, als ihn zu überzeugen, — so können sie

nach Belieben hinzusetzen, für eines der besten Argumente in der Disputirkunst, einen Namen erfunden und solchen groß- müthiger Weise in den Schatzkasten der Ars Logica geworfen habe.

Deswegen und derohalben also ge- biete und verordne ich durch Gegenwär- tiges, daß besagtes Argument hinführo bey dem Titel Argumentum Fistu- latorium erkannt und distingirt werde, welchen und keinen andern ich ihm hier- mit beylege; — und daß es hinkünftig einerley Rang mit dem Argumentum Baculinum und Argumentum ad Crumenam haben, und allemal in ei- nem und eben dem Kapitel mit diesen ab- gehandelt werden soll.

Was das Argumentum Tripo- dium, welches niemals von einer Frau gegen ihren Mann gebraucht wird, und das Argumentum ad Rem, anbetrift, dessen sich hingegen der Mann nur gegen seine Frau bedient: so sollen, da diese

beyde

beyde schon allein Stoff genug zu einer tüchtigen Lection geben; — auch übrigens die Eine die beste Antwort aufs Andre ist, — diese beyde gleichfalls abgesondert bleiben, und mit einander zugleich abgehandelt werden.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Der gelehrte Bischof Hall, ich meyne den hochberühmten Doctor Joseph Hall, welcher unter der Regierung Königs Jacobus I, Bischof von Exeter war, sagt uns in einer von seinen Decaden, am Ende seiner „*De„vine Art of Meditation, in„printed at London, in the year „1610, by Iohn Beal, dwelling in Al„dersgate - Street*“ daß es ein schändliches Ding sey für einen Menschen, sich selbst zu loben; — und ich halt' es wirklich auch dafür.

Und dennoch, auf der andern Seite, wenn eine Sache auf eine meisterhafte

Weise ausgeführt wird, und es nicht den Anschein hat, daß dieses ausfindig gemacht werde: — so halte ichs eben für so schändlich, daß ein Mann solcher Ehren verlustig, und aus der Welt gehen soll, daß ihm das Bewußtseyn davon in seinem eignen Kopfe verfaulet ist.

Gerade in diesen Umständen befind' ich mich. Denn in dieser langen Digression, worauf ich zufällig geleitet bin, wie in allen meinen übrigen Digressions, (eine Einzige ausgenommen) steckt ein Meistergriff von Dingressiver Geschicklichkeit, dessen Werth, furcht' ich, bisher von meinen Leser übersehen worden. — Nicht, weils ihm dazu an Einsicht gemangelt — sondern weils eine Vollkommenheit ist, die man selten in einer Digression sucht, und noch weniger erwartet; und das ist diese! daß, ob meine Digressions zwar ganz reine unbescholtne Digressions sind, wie Sie bemerken, — und ich von der Sache unter meiner Feder

der eben soweit, und dazu eben so oft abfliege, als nur irgend ein Schriftsteller in der Welt, ich dennoch beständig dafür sorge, daß mein Hauptgeschäft in meiner Abwesenheit nicht stille liege.

Ich war, zum Exempel, eben aufm Wege, daß ich Ihnen die scharfen Aussenlinien von meines Oncles sehr sonderbarem Charakter geben wollte; — als meine Tante Dinah und der Kutscher auf uns schossen, und uns so viele tausend Meilen weit mitten in das Planetensystem hineinschleuderten. Nichts destoweniger werden Sie bemerken, daß die Schilderung meines Oncles Charakter die ganze Zeit durch ihren ebenen Schritt fortgegangen ist; — nicht seine scharfen Contouren, — das war unmöglich — aber einige Familienzüge und matte Andeutungen sind doch hin und wieder hineingetuscht, so wie wir fortgegangen sind, dergestalt, daß

 Sie

Sie nun schon viel besser mit meinem Oncle bekannt sind, als vorher.

Durch diesen Kunstgriff ist die Maschiene meines Werks von einer ganz eignen Gattung; es sind darinn zwey Gegenbewegungen angebracht und vereinigt, welche einander entgegen zu arbeiten scheinen. Kurz, mein Werk ist digressiv und progressiv dabey, — auf einmal und zugleich.

Dieses, mein Herr, ist eine ganz verschiedene Geschichte, von der täglichen Bewegung der Erde um ihre Axe, mit ihrer Fortschreitung in ihrer elyptischen Bahn, die sie des Jahrs vollendet, und wodurch die Verschiedenheit und Abwechslung der Jahrszeiten entstehen, deren wir geniessen; — ob ich gleich gestehn muß, daß solche den Gedanken an die Hand gab, — so, wie ich glaube, daß die grössesten von unsern gerühmten Entdeckungen und Erfindungen, sich von solchen unbedeutenden Winken herschreiben.

Die

Die Digressions sind unwidersprechlich der Sonnenschein, — sie sind das Leben, die Seele des Lesens; — wollte man sie, z. E. aus diesem Buche herausheben, — meinetwegen möchte das ganze Buch daran hängen bleiben. — Durchs ganze Buch würde ein ewiger kalter Winter herrschen. Man gebe sie aber dem Schriftsteller wieder; — hervorgeht er, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer. — Frohlockt jedem entgegen; verbreitet Mannichfaltigkeit, und wehret der Sättigung.

Die ganze Geschicklichkeit besteht darinn, wie man sie kocht und anrichtet, damit sie nicht nur vortheilhaft für den Leser, sondern auch für den Autor ausfallen, dessen kümmerliches Leben in diesem Punkte wirklich mitleidenswürdig ist. Denn, beginnt er eine Digression — von dem Augenblick' an bemerk' ich, daß sein ganzes Werk stille steht; — und schrei-

schreitet er mit seinem Hauptwerke fort: — so hats ein Ende mit seiner Digression. — Das ist Hudeley. — Deswegen hab' ich, vom Anfang an des Gegenwärtigen, wie Sie sehen, das Hauptwerk und seine Nebentheile durch Bindewerke mit einander so verkreuzet, und die digressiven und progressiven Bewegungen, ein Rad mit dem andern, dergestalt zusammengesetzt und verbunden, daß die ganze Maschiene, überhaupt genommen im Gange geblieben ist; — und was noch mehr ist, sie soll noch die nächsten vierzig Jahre beständig im Gange bleiben, wenn mich die Quelle der Gesundheit so lange mit Leben und Munterkeit segnen will.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Ich fühle einen starken Hang bey mir, dieses Kapitel recht geschwätzig anzufangen, und ich will mir die Lust nicht übergehn lassen. — Also fang' ich folgender Weise an.

Wenn

Wenn das Momusfenster in der Brust des Menschen, nach der vorgeschlagenen Verbesserung dieses Erzkritikers, Statt gefunden hätte: — so würde erstlich diese närrische Folge gewiß daraus entstanden seyn, — daß die weisesten und ernsthaftesten von uns allen, in einer oder der andern Münzsorte, hätten alle Tage unsers Lebens Fenstergeld bezahlen müssen.

Und zweytens, wenn besagtes Glas eingesetzt worden, nichts weiter, um den Charakter eines Menschen aufzunehmen, gefehlt haben würde, als einen Stuhl zu nehmen, ganz leise hinzuzugehn, wie Sie etwan vor einen gläsernen Bienenstock thun würden, und hineinzugucken, — die Seele ganz mutternackt zu besehn; — alle ihre Bewegungen — ihre Gestricke und Gewebe zu bemerken, — allen ihren Puppen, von der Erzeugung an bis zum Auskriechen nachzuspüren — genau ihre Sprudeleyen, ihr Hüpfen und Sprin-

Springen zu beobachten; dann nach einiger Aufmerksamkeit auf ihr ernsthafteres Betragen, das auf ein solches Toben, Springen, u. s. w. zu erfolgen pflegt — Feder und Dinte zur Hand zu nehmen, und nichts nieder zu schreiben, als was Sie mit ihren eignen Augen gesehen hätten, und beschwören könnten. — Aber das ist eine Hülfe, die ein Biograph auf diesem Planeten entbehren muß. — Auf dem Planeten Merkur (vielleicht) möcht' es ihm wohl so gut, wo nicht gar besser werden; — denn da muß die erschreckliche Hitze, welche, nach der genauen Berechnung der Herrn, die alles berechnen können, wegen seine Nähe bey der Sonne, der Hitze des glühenden Eisens gleich ist, — schon längst, glaub' ich, die Körper der Bewohner zu Glase geschmolzen haben, (als Causa efficiens) um sie für das Clima geschickt zu machen, (welches ist Causa finalis) so, daß vermöge beyder, alle

alle Wohnörter ihrer Seelen, von Oben bis Unten nichts anders seyn kann, (laß die tiefsinnigste Philosophie das Gegentheil zu beweisen suchen) als ein feiner durchsichtiger Körper von hellem Glase, — dergestalt daß, so lange bis die Leute alt und ziemlich runzlicht worden, wodurch die Lichtstralen, indem solche dadurch fallen, entsetzlich gebrochen werden, — oder von ihren Oberflächen in so schiefen Linien zum Auge zurückgeworfen werden, daß man keinen Menschen dadurch erkennen kann — seine Seele eben so gut, — es sey denn aus blosser Ceremonie, oder wegen des geringen Vortheils, den ihr der Nebel verschaft — in jeder andern Betrachtung sag' ich, möchte sie eben so gut auf öffentlicher Gasse ihr Possenspiel treiben, als zwischen ihren eignen vier Wänden.

Aber dieses, wie ich schon Oben bemerkt habe, ist nicht der Fall mit den Bewohnern unsers Erdballs; — unsre

See-

Seelen scheinen nicht durch den Körper hervor, sondern sind in ein dunkles Gewand von unchrystallisirtem Fleisch und Blute verhüllet; wenn wir also zu ihrem unterscheidenden Charakter gelangen wollen, müssen wir einen andern Weg einschlagen. Es giebt in der That der Wege viel, welche der menschliche Witz zu nehmen gezwungen worden, um es mit Genauigkeit zu thun.

Einige, zum Exempel, zeichnen alle ihre Charakter mit Blasinstrumenten. — Virgil erwähnt dieses Weges in der Geschichte der Dido und des Aeneas; — aber er ist eben so trüglich als die Trompete der Fama; — und noch obend'rein gehört kein grosses Genie dazu. Mir ist nicht unbekannt, daß die Italiäner behaupten, eine gewisse Art von Charakter, der unter uns gäng' und gebe ist, mit mathematischer Genauigkeit nach dem Forte oder Piano eines gewissen Blasinstruments, das sie gebrauchen, ab-

abzeichnen zu können. — Es sey unfehlbar, sagen sie. — Ich darf den Namen dieses Blasinstruments hier nicht nennen. — Genug daß wirs bey uns haben, — aber niemals darauf fallen, eine Zeichnung damit zu machen. — Dies ist räthselhaft, und zwar mit Fleiß, wenigstens, *ad popolum*: — Und deswegen ersuch' ich Sie, Madame, daß Sie, wenn Sie hierher kommen, so geschwinde lesen, als Sie können, und sich ja nicht aufhalten, um nachzugrübeln.

Wieder giebts andre, welche eines Menschen Charakter mit keiner andern Hülfe in der Welt zeichnen wollen, als nach seinen Evacuationen. Allein das giebt oft einen sehr incorrekten Umriß. — Es sey dann, freylich, daß Sie auch eine Skitze von seinen Repletionen machten; und dadurch, daß sie eine Zeichnung nach der andern berichtigten, aus beyden eine gute Figur zusammensetzten.

Ich

Ich habe gegen diese Methode nichts anders einzuwenden, als daß ich glaube, sie riecht zu sehr nach der Studierlampe, — und solche dadurch noch mühsamer wird, daß Sie dabey genöthigt sind, ein Auge auf die übrigen **Nicht natürlichen Dinge** zu haben. Warum aber die natürlichsten Verrichtungen des menschlichen Lebens, eben **Nicht natürliche Dinge** genannt werden? — Das ist eine andre Frage.

Andre giebt es, zum Vierten, welche alle diese Wege gering schätzen; nicht wegen der Fruchtbarkeit, sondern wegen der Mannichfaltigkeit der Handgriffe und Kniffe, welche sie den **pentagraphischen** (*) Brüdern im Borstpinsel, beym Copeyenmachen abgesehn haben. Dieses, muß ich Ihnen sagen, sind unsre Geschichtschreiber in Folio. Dem Einen da-

(*) Pentagraph ist ein Instrument, mit welchem man, bloß mechanischer Weise, Kupfer und Gemählde, in welcher Proportion man will, nachzeichnet.

davon sehen Sie einen Charakter in Lebensgrösse, gegen das Licht abzeichnen; — das ist unartig — unendlich — und hart gegen den Charakter des Mannes, welcher sitzt.

Andre wollens noch besser treffen, und machen da von Ihnen eine Zeichnung in der Camera obscura; — das ist hämischer als alles Uebrige; — denn da werden Sie zuverlässig in einer von Ihren lächerlichsten Stellungen gezeichnet.

Um diesen Irrthümern samt und sonders auszuweichen, wenn ich Ihnen meines Oncles Charakter entwerfe, bin ich entschlossen, ohn alle mechanische Hülfe zu schildern; — auch will ich mir den Pinsel von keinem Blasinstrumente leiten lassen, welches jemals geblasen worden, weder disseits noch jenseits den Alpen; — eben so wenig will ich dabey weder seine Repletions noch Evacuations in Untersuchung nehmen; — oder seine

Nichtnatürlichen Dinge berühren; — sondern, mit einem Worte gesagt, ich will meines Oncles Charakter nach seinem Steckenpferde zeichnen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Wär' ich nicht moralisch gewiß, daß der Leser voller Ungeduld nach meines Oncle Tobys Charakter seyn muß: so hätt' ich ihn hier vorläufig überzeugt, daß kein Instrument so geschickt ist, so Etwas zu zeichnen, als das, worauf ich verfallen bin.

Von einem Manne und seinem Steckenpferde kann ich nun zwar nicht sagen, daß sie genau so, wie die Seele und der Leib, auf einander Wirkung und Gegenwirkung thäten: Ohne Zweifel aber ist unter ihnen eine Art von Communication, und zwar bin ich der Meynung, daß es sehr nach der Art zugehe, wie mit elektrisirten Körpern. — Und das vermittelst der erhitzten Theile des

Rei-

Reiters, welche den Rücken des Ste=ckenpferdes unmittelbar berühren. — Durch langes Reiten und vieles Reiben wird der Körper des Reiters endlich mit so vieler steckenpferdischer Materie angefüllt, als er fassen kann. — Wenn Sie also vermögend sind, eine deutliche Beschreibung von der Natur des Einen zu geben: so können Sie schon einen ziemlich genauen Begriff von dem Genie und dem Charakter des Andern daraus herleiten.

Nun war das Steckenpferd, wel=ches mein Oncle Toby beständig ritt, nach meiner Meynung, ein Stecken=pferd das schon eine Beschreibung werth ist, wärs auch nur seiner grossen Sonderbarkeit wegen; denn Sie möch=ten von York nach Dover — von Dover nach Penzance, im Corn=wallis, und von Penzance wieder nach York gereiset seyn, und doch auf der ganzen Heerstrasse seines Gleichen



nicht gefunden haben: Oder hätten Sie ein solches gesehn, so hätten Sie noch so eilig seyn mögen, Sie hätten unfehlbar still halten müssen, um es zu beschauen. In der That war sein Wuchs und sein Gang so wunderbar, und vom Kopfe bis zum Schweife jedem andern von der ganzen Gattung so über und über unähnlich, daß es zuweilen Anlaß zu streiten gab, — ob es wirklich ein Steckenpferd sey oder nicht? Allein, wie der Philosoph dem Sceptiker, der ihm die Wirklichkeit der Bewegung abläugnen wollte, keinen andern Beweiß entgegensetzte, als das er auf die Füsse trat, und durchs Zimmer ging; — So wollte mein Oncle Toby sich keines andern Arguments bedienen, um zu beweisen, daß sein Steckenpferd wirklich ein Steckenpferd sey, als daß er sich darauf setzte und es vorritt; — hernach möchte die Welt den Punkt entscheiden, wies ihr gut däuchte.

Im rechten Ernste, mein Oncle Toby bestieg es mit soviel Wohlgefallen, und es trug meinen Oncle Toby so schön, — daß er sich herzlich wenig darum bekümmerte, was die Welt davon sagte oder dächte.

Indessen ists endlich wohl Einmal hohe Zeit, daß ich Ihnen eine Beschreibung davon gebe: — Um aber mit aller Ordnung zu verfahren, muß ich mir nur erst die Erlaubniß ausbitten, Ihnen zu berichten, wie mein Oncle Toby daran kam.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Da meines Oncle Tobys Wunde am Latzbeine, welche er in der Belagerung von Namur empfing, ihn zum Dienste untüchtig machte: so ward für gut befunden, daß er nach England zurückkehren sollte, um, wo möglich, seinen Schaden wieder zurechte bringen zu lassen.

Vier volle Jahre hindurch mußte er theils das Bette, theils sein Zimmer hüten; und während seiner Cur, welche diese ganze Zeit daurete, litt' er unsägliche Schmerzen; — die entstunden von einer öftern Exfolliation an dem *Os pubis* und an dem äussern Rande der *Coxendix*, genannt *Oss' illeum*, — welche beyde Beine oder Knochen jämmerlich zersplittert waren, sowohl durch die Rauhigkeit des Steines, der, wie ich bereits gesagt, vom Parapet abgeschlagen worden, — als durch seine Dicke, — (ob er gleich auch ziemlich breit dabey) welches den Wundarzt beständig glauben ließ, daß der grosse Schaden, den er meines Oncles Toby Latzbeine verursacht, mehr von der Schwere des Steines selbst käme, als von der Heftigkeit des Wurfs, — welches, wie er ihm zu sagen pflegte, ein grosses Glück wäre.

Mein

Mein Vater fing zu der Zeit eben seine Handlung in London an, und hatte ein Haus gemiethet; und da unter den beyden Brüdern die treueste herzlichste Freundschaft obwaltete, — und mein Vater glaubte, meines Oncles Toby könnte nirgend so gut gewartet und gepfleget werden, als in seinem eignen Hause — so wieß er ihm die beste Gelegenheit darinn an. — Und was noch ein aufrichtigers Zeichen seiner Zuneigung war, es durfte kein Freund oder guter Bekannter ins Haus kommen, oder er nahm ihn bey der Hand und führte ihn die Stiegen hinauf, daß er seinen Bruder besuchen und eine Stunde vor seinem Bette verschwatzen mußte.

Die Geschichte der Wunde eines Soldaten läßt ihm ihre Schmerzen vergessen; — wenigstens dachten die so, die meinen Oncle besuchten, und bey ihren täglichen Besuchen, lenkten sie, aus einer Höflichkeit, die sich auf diesem Glau-

ben gründete, sehr oft die Unterredung auf diesen Gegenstand. — Und von diesem Gegenstande lief denn das Gespräch gemeiniglich auf die Belagerung selbst hinaus.

Die Unterredungen waren unendlich gütig, und mein Oncle Toby verspürte dadurch grosse Erleichterung, und würde noch weit mehr dadurch erhalten haben, hätten sie ihn nicht in eine und andre unvermuthete Verlegenheit gesetzt, die grössestentheils allein seine Genesung um drey volle Monate verzögerten; und wäre er nicht auf ein Mittel verfallen, sich herauszuziehen, ich glaube wahrhaftig, sie hätten ihn unter die Erde gebracht.

Worinn diese Verlegenheiten meines Oncles Toby bestunden? — das können Sie unmöglich errathen; — könnten Sie's, — ich würde erröthen. — Nicht als ein Verwandter; — nicht als ein Mann; nicht einmal als ein Mädchen, — sondern als ein Autor würd' ich

ich erröthen; um so mehr, da ich nicht wenig in meinem Gemüthe eben darauf stolz bin, daß mein Leser noch niemals das Geringste hat vorher errathen können. Und in diesem Punkte, mein Herr, bin ich so kitzlich und eigen, daß, wofern ich glaubte, Sie wären im Stande, von selbst darauf zu kommen, oder wahrscheinlicher Weise zu vermuthen, was auf den folgenden Blatte stünde — ichs aus dem Buche risse.

Ende des Ersten Bandes.



Tristram Schandis

Leben

und

Meynungen.

Ταράσσει τοὺς Ἀνθρώπους οὐ τὰ Πράγματα, ἀλλὰ τὰ περὶ τῶν Πραγμάτων, Δόγματα.

Zweyter Theil.

Hamburg, 1774.
Bey Bode.

Tristram Schandis

Leben und Meynungen.

Erstes Kapitel.

Ich hab' ein neues Buch angefangen, damit ich Raum genug vor mir habe, die Natur der Verlegenheiten zu erklären, in welche mein Oncle Toby durch die vielen Gespräche und Fragen wegen der Belagerung von Namur, wo er seine Wunde bekam, verwickelt wurde.

Ich muß den Leser erinnern, falls er die Geschichte der Kriege des Königs Williams gelesen, — hat er aber nicht — so benachrichtige ich ihm, daß einer der merkwürdigsten Angriffe während dieser Belagerung der war, den die Engel- und Holländer auf die Spitze der äussersten Contre-escarpe thaten, welche vor dem Nicolasthore liegt, und die grosse Schleuse oder den Wasserbären

einschließt, wobey die Engländer dem Geschütze von der Contre-Garde und der halben Bastey St. Roch fürchterlich bloß gestellt waren. Der Ausgang dieses hitzigen Angriffs war mit drey Worten der, daß die Holländer auf der Contre-Garde festen Fuß faßten — und daß die Engländer, ungeachtet der Tapferkeit der französischen Officiere, die auf dem Glacis mit dem Degen in der Faust ins Feuer gingen, sich Meister von dem bedeckten Wege vor dem St. Nicolasthore machten.

Da dieses die vornehmste Attaque war, wobey mein Oncle Toby vor Namur ein Augenzeuge war — denn die Armee der Belagerer war durch den Zusammenfluß der Maas und Sambre getrennt, und konnte er also nicht allemal sehen, was hier oder dort vorging: — so war mein Oncle Toby gemeiniglich beredter und umständlicher wenn er davon erzählte; und die häufigen

gen Verlegenheiten worinn er gerieth, entstunden aus den fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, die er fand, seine Erzählung deutlich vorzutragen, und solche klare Begriffe von dem Unterschiede zwischen der Escarpe und Contre-escarpe, — dem Glacis und bedecktem Wege — dem Halbenmonde und Ravelin zu geben, daß seine Gesellschaft völlig verstünde, was und wovon er spräche.

Schriftsteller selbst fallen zu leicht in den Fehler, diese Kunstwörter zu verwechseln; — es wird Sie also um desto weniger Wunder nehmen, wenn mein Oncle Toby bey seinem Bestreben, sie zu erklären, und allerley Mißverständnissen vorzubeugen, oft seine Zuhörer, oft sich selbst verwirrte.

Die Wahrheit zu gestehn, mußte entweder die Gesellschaft, die mein Vater meinem Oncle zuführte, sehr hellköpfig, oder mein Oncle Toby in einer von seinen besten Erklärungsstunden seyn, sonst

hielt es schwer, wenn er auch sein Bestes that, seine Rede von allem Mangel der Deutlichkeit ferne zu erhalten.

Was die Erzählung von dieser Affaire meinem Oncle Toby noch verworrner machte, war — daß in der Attaque der Contre-escarpe vor dem St. Nicolasthore, welche von der Maas bis fast an den Bären ging, — das Terrain mit einer solchen Menge von Graben, Dämmen, Bächen, Wasserleitungen und Schleusen von allen Seiten coupirt war, und er sich so jämmerlich darinn verirrte und festzustecken kam, daß er sehr oft weder vor noch rückwärts konnte, um sein Leben zu retten, und sich häufig genöthigt sahe, bloß deswegen, die ganze Attaque aufzugeben.

Diese verzweifelten Schlappen gingen meinem Oncle mehr im Kopfe herum, als Sie vielleicht denken; und da ihm meines Vaters Gefälligkeit ohn' Unterlaß frische Freunde und frische Frager

zu-

zuschleppte, — so ward ihm dadurch eine saure Arbeit aufgelegt.

Freylich konnte sich mein Oncle lange bey kaltem Blute erhalten, — und so gut, als viele andre, glaub' ich, sich an keiner Mine etwas merken lassen; — Aber das kann sich doch ein jeder leicht vorstellen, daß er, wenn er sich nicht aus dem Raveline herausziehn konnte, ohne in den Halbenmond zu gerathen, oder nicht aus dem bedeckten Wege kommen konnte, ohne die Contre-escarpe hinunterzupurzeln, nicht über einen Damm marschiren durfte, ohne Gefahr in den Graben zu glitschen, sich wohl innerlich ärgern und rappelköpffisch werden mußte. — So wars auch — und diese kleinen und stündlichen Zerrereyen, die dem Manne gering und nichtsbedeutend scheinen mögen, der den **Hippokrates** nicht gelesen — wer aber den **Hippokrates** und den Dr. **James Mackenzie** gelesen, und die Wirkungen reiflich

überlegt hat, welche Leidenschaften und Affecten auf die Digestion — (warum nicht einer Wunde eben sowohl als einer Mahlzeit) haben — der wird leicht begreifen, was für harte Anfälle und Wettercalender mein Oncle bloß daher schon an seiner Wunde hat ausstehen müssen.

Philosophiren konnte mein Oncle Toby nicht darüber; — es war schon genug, daß ers fühlte, — und nachdem er drey Monate durch die Schmerzen und Leiden davon ausgehalten hatte, beschloß er, sich auf ein' oder die andre Art herauszuhelfen.

Eines Morgens lag er im Bette auf seinem Rücken, — die Schmerzen und die Natur der Wunde an seinem Latzbeine verstatteten ihm keine andre Lage — als ihm der Gedanke einfiel, es würde ein Mittel zu seiner grossen Erleichterung seyn, wenn er so ein Ding kaufen und auf ein Brett kleben könnte, als einen grossen Plan von den Befestigungswerken

ken der Stadt und der Citadelle Na=
mur, mit ihren Gegenden umher. Ich
bemerke mit Fleiß seinen Wunsch, die
Gegenden zugleich mit der Stadt und
Citadelle zu haben, aus der Ursache —
weil mein Oncle Toby seine Wunde in
einer von den Traversen bekommen hat=
te, ungefehr dreyßig Ruthen von der Ecke
der Trenschee, der Spitze der halben
Bastey St. Roch gegenüber; — so,
daß er sichs ziemlich zutraute, er könnte
ganz genau eine Nadel auf den Fleck
stecken worauf er stund, als ihn der
Stein traf.

Alles dieses ging ihm nach Wunsche,
und befreyete ihn nicht nur von einer un=
endlichen Menge mühseliger Erklärun=
gen, sondern ward auch zuletzt die glück=
liche Veranlassung, wie Sie hernach
lesen werden, wodurch mein Oncle Toby
zu seinem Steckenpferde gelangte.

—

Zweytes Kapitel.

Nichts kann unbesonnener seyn, als wenn man sich einmal in die Unkosten setzt, ein Gastmal von dieser Art zu geben, und die Sachen so schlecht einrichtet, daß die Herrn Kritiker oder die vornehmen Leute von superfeinem Geschmacke, das Maul darüber aufreissen können; und nichts in der Welt kann sie leichter dazu bringen, als wenn man sie nicht dazu bittet, oder, welches sie eben so empfindlich nehmen, wenn man auf seine übrigen Gäste so aufmerksam ist, als ob ein solcher Mann, als ein Kritikus (vom Handwerk) gar nicht am Tische wäre.

— Vor Beydem nehm' ich mich in Acht. Denn, was den ersten Fall betrift, hab' ich mit Fleiß ein halb Dutzend Plätze für sie offen gelassen; — und in dem andern, begegne ich ihnen mit aller ersinnlichen Höflichkeit. — Meine Herrn,

Herrn, ich bin Ihr ganz unterthäniger Diener; ich betheure Ihnen, keine Gesellschaft könnte mir halb so angenehm seyn! — Wahrhaftig, es freuet mich, Sie zu sehen. — Ich bitte nur, erwarten Sie kein Nöthigen, sondern lassen sich ohne Umstände nieder, und thun Sie, als ob Sie zu Hause wären.

Sechs Plätze, sagt' ich, hätt' ich offen gelassen, und um ein Haar breit hätt' ich meine Höflichkeit soweit getrieben, daß ich noch den siebenden für sie geräumt hätte, — und zwar gerade den, worauf ich selbst stehe, — da mir aber ein Kritiker (nicht vom Handwerk sondern von Natur) sagte, daß ich meine Sachen schon gut genug gemacht hätte, so will ich ihn nur gleich besetzen, und will mittlerweile hoffen, daß ich künftigs Jahr werde zu weit mehr Raum Anstalt machen können.

— Wie, in aller Welt! war es möglich, daß Ihr Oncle Toby, der,

wie

wie mich däucht, ein Officier war, und den Sie uns gar nicht als einen Narren beschrieben haben — doch zu gleicher Zeit ein solcher verworrner Grützkopf und Dummbart von Kerl seyn konnte, als — Seht selbst zu!

So, Herr Kritikus hätt' ich antworten können; aber ich mag nicht; — es ist keine Sprache eines Mannes von Lebensart, — und schickt sich bloß für so einen Mann, der keine genaue und hinlängliche Rechenschaft von Sachen zu geben weiß, oder nicht tief genug in die ersten Ursachen der menschlichen Unwissenheit und Verworrenheit eindringen kann. Ueberdem ists eine Renomisten-antwort, — und deswegen verwerf' ich sie; denn, ob sie sich gleich für meinen Oncle Toby, als einen Soldaten, vortreflich gepaßt hätte, — und hätte er sich bey solchen Anfällen nicht daran gewöhnt gehabt, sein Lillabullero zu pfeiffen — so wär' es grade — denn an Herz fehl-

te

te 's ihm nicht — die Antwort gewesen, die er gegeben hätte. Für mich aber hätte sie sich keines Weges geschickt. Sie sehen so klar als möglich, daß ich schreibe, als ein Mann von vieler Gelehrsamkeit; daß sogar meine Gleichnisse, meine Anspielungen, meine Erklärungen, meine Metaphern sehr gelehrt sind, — und daß ich meinen Charakter gehörig durchsetzen, und gehörig abstechend machen muß. Wie würde mirs sonst gehen. Ja, Herr, ich wäre unglücklich; — und eben diesen Augenblick, da ich mich hier hinsetzen will, wo noch ein Kritikus hätte sitzen können, hätte ich Raum für zwey gemacht.

— Deswegen antworte ich also:

Ich bitte Sie, mein Herr, lasen Sie wohl unter allen Büchern, die Sie jemals gelesen haben, ein Buch, welches heißt: **Locke's Versuch über den menschlichen Verstand?** — Nicht zu schnell geantwortet, ich bitte — denn

man-

manche, ich weiß es, führen das Buch an, ohn' es gelesen zu haben, — und manche haben es gelesen und nicht verstanden: — Wenn eins von beyden Ihr Fall seyn sollte, so will ich, da ich doch schreibe um zu lehren, Ihnen in zwey Worten sagen, was es für ein Buch ist — Eine Geschichte. — Eine Geschichte? was? wie? wovon? — Nun, nicht so hastig! Es ist ein Geschichtbuch, Herr, (das kann es noch der Welt empfehlen) von dem, was in der Seele des Menschen vorgeht; und wenn Sie nur das, und weiter nichts von dem Buche sagen, so versichre ich Sie, werden Sie in einer Gesellschaft von Metaphysikern keine verächtliche Figur machen.

Aber dieß nur nebenhergesagt.

Nun, wenn Sie's wagen wollen einen Gang mit mir zu thun, und in dieser Sache bis auf den Boden zu sehen: so wird sichs finden, daß die Ursache der

Dun-

Dunkelheit und Undeutlichkeit im Verstande des Menschen dreyfach ist.

Stumpfe Organe, werthester Herr, zum Ersten: zum Zweyten flache und leichte Eindrücke von den Gegenständen, wenn besagte Organe nicht stumpf sind. Und drittens, ein Gedächtniß, das einem Siebe gleicht, und nichts von dem halten kann, was hineingethan wird. — Rufen Sie Trienchen, Ihr Kammermädchen herunter, und ich gebe Ihnen meine Kappe mit sammt der Schelle, wenn ich diese Sache nicht so begreiflich mache, daß sogar Trienchen es eben so gut verstehen soll, als Mallebranche. — Wenn Trienchen ihr Brieflein an Robert zusammengeknickt hat, und nun mit ihrer Hand in die Tasche gefahren ist, die sie an ihrer rechten Seite hangen hat; — nehmen Sie dieser Gelegenheit wahr zu bemerken, daß die Organen und Fähigkeiten des Seelenvermögens, Begriffe zu empfangen, durch nichts in der

Welt

Welt so gut abgebildet und erklärt werden können, als gerade durch das einzige Ding, welches Trinchens Hand sucht. Ein Endchen roth Siegelwachs, mein Herr.

Wenn dieses geschmolzen auf den Brief geträufelt worden, und Trienchen zu lange in der Tasche herum fummelt, daß darüber das Wachs hart wird: so nimmt es von ihrem Fingerhute das gewöhnliche Merkmal nicht mehr an, das sie sonst hineinzudrücken pflegte. Richtig! Wenn Trienchen nichts anders hat als Nähwachs, oder anders, das zu weich ist, — so mags den Abdruck zwar annehmen — aber nicht behalten, Trienchen mag so hart drücken, wie es will; und endlich angenommen, das Siegellack sey gut, und der Fingerhut dazu, aber nur obenhin in der Eile aufgedrückt, weil eben ihre Dame klingelt. — In jedem von diesen drey Fällen wird der Eindruck, den der Fingerhut nachgelassen

lassen hat, dem Stempel eben so unähnlich seyn, als ein schlichter Heller.

Nun müssen Sie aber wissen, daß keins von diesen Dreyen die wahre Ursache von der Verwirrung in meines Oncle Tobys Erzählung war; und eben deswegen halte ich mich so lange dabey auf, nach Gewohnheit der grossen Physiologen — der Welt zu zeigen, woher sie nicht entstund.

Woher solche entstund, das hab' ich bereits zu verstehn gegeben; und ein Quell sehr ergiebig an Dunkelheiten ists — und wirds wohl ewig bleiben — und das ist, der schwankende Begriff der Worte, welcher den hellesten und grössesten Köpfen schon viele Händel gemacht hat.

Die Wette steht Zehn gegen Eins, (nach Hoylens Whistbuche) ob Sie die Litterarhistorie der vorigen Jahrhunderte gelesen haben; — Ja? — Was für fürchterliche Kriege, beniemset Logoma-

machien, haben sie nicht veranlasset, und mit wie vielem Gall- und Dintevergiessen in die Länge gezogen! — Ein gutherziger Mann kann die Erzählungen davon nicht anders, als mit weinenden Augen lesen.

Wenn Du, wackerer Kritikus, alles dieses erwogen, und bey dir selbst überleget hast, wie viel von deinem eignen Wissen, Gesprächen und Unterredungen zuweilen hierdurch, und ganz allein hierdurch, verworren, verwickelt und verzerret ist: — was für ein Getümmel, Getobe es war, auf den *Conciliis* über ȣ̓σια ὑποςασις; und in den Schulen der Gelehrten über Kraft und über Geist; — über die Essenzen und über die Quintessenzen; — über die Substanzen und über den leeren Raum: — Was für ein Gewirre auf den grössern Schauplätzen über Worte von eben so weniger Meinung und eben so unbestimmter Bedeutung; — Wenn Du das recht betrach-

trachtest, wirst Du Dich über meines Oncle Tobys Verlegenheit gar nicht wundern. — Dir entfällt gewiß eine Zähre des Mitleids auf seine Escarpe und Contrescarpe; — auf sein Glacis und seinen Bedeckten Weg, — auf sein Ravelin und seinen Halbenmond. — Ideen warens nicht, — beym Himmel! — Worte setzten sein Leben in die Schanz.

Drittes Kapitel.

Als mein Oncle, nach seinem Wunsche, einen Plan von Namur erlangt hatte, begann er flugs seinen Fleiß anzustrengen, und mit der grössesten Emsigkeit darüber zu studiren; denn da ihm nichts so sehr am Herzen lag, als seine Genesung, und seine Genesung, wie Sie gelesen haben, von den Leidenschaften und Affekten seines Gemüths abhing: so kam es darauf an, daß er keine Mühe sparte, sich seinen Gegenstand so geläu-

tig zu machen, daß er ohne Gemüthsbewegung davon sprechen könnte.

Nach einer ununterbrochnen, arbeitsamen Anstrengung von vierzehn Tagen, welches, nebenbey gemerkt, meines Oncle Tobys Wunde am Latzbeine keinen Vortheil that; sah' er sich durch Hülfe einiger Mariginalerklärungen, unter den Füssen des Elephanten, nebst Gobesius Kriegsbau- und Feuerwerkerkunst, übersetzt aus dem Flämischen, im Stande, seinen Discurs mit ziemlicher Klarheit zu führen; und eh' ers noch zwey volle Monate so getrieben hatte — war er darüber ordentlich beredsam, und konnte nicht nur die Attaque auf die äussere Contrescarpe mit grosser Ordnung anführen, sondern — weil er unter der Zeit sich viel tiefer in die Kunst eingelassen hatte, als sein anfänglicher Zweck erfoderte — so konnte mein Oncle Toby über die Maas und Sambre setzen, konnte hinaus bis an Vaubans Linien,

bis

bis an die Abtey Salsines, u. s. w. Diversionen machen, und von jedem dieser Angriffe seinen Besuchern eine eben so genaue Beschreibung geben, als von der aufs St. Nicolasthor, in welcher er die Ehre hatte, seine Wunde zu bekommen.

Allein die Wißbegierde ist wie der Durst nach Reichthümern; jemehr man hat, jemehr will man haben. Je emsiger mein Oncle Toby seinen Plan beguckte, jemehr fand er an der Sache sein Behagen. — Nach eben dem Processe und eben der elektrischen Assimilation, wie ich Ihnen gesagt habe, durch welche, wie ich wähne, die Seelen der Natur- und Kunstkenner selbst, durch langes Reiben und Betasten endlich das Glück haben, über und über beliebhabert, — begemähldet, beschmetterlinget und begeiget zu werden.

Jemehr mein Oncle Toby aus diesem süssen Quell der Wissenschaft trank, je

grösser ward die Heftigkeit und Hitze seines Durstes, dergestalt, daß das erste Jahr seines Krankenlagers noch nicht völlig zu Ende war, als kaum eine befestigte Stadt in **Italien** oder **Flandern** übrig blieb, davon er sich nicht auf ein' oder die andre Art einen Plan zu verschaffen gewußt; und so wie sie ihm in die Hände kamen, las und verglich er sehr sorgfältig damit, die Geschichten ihrer Befestigungen, ihrer Schleifungen, ihrer Verbesserungen, und neuen Werke; welches alles er mit so innigem Fleisse und Vergnügen that, daß er sein selbst, seiner Wunde, seines Krankenlagers und seiner Mahlzeit darüber vergaß.

Im zweyten Jahre kaufte mein Oncle Toby den **Ramelli** und **Cataneo**, aus dem Italiänischen übersetzt; ferner, den **Stevinus**, **Marolis**, den Chevalier *de Ville*, **Lorini**, **Coehorn**, **Sheeter**, Comte *de Pagan*, Marschall **Vauban**, Mons. **Blondel**, mit

noch

noch fast eben soviel andern Büchern von der Kriegsbaukunst, als man Ritter- und Heldengeschichte beym Don Quichote fand, da der Pfarrer und Balbier seinen Büchervorrath spolirten.

Gegen den Anfang des dritten Jahrs, welches war im August 1699, fand es mein Oncle Toby für nöthig, ein wenig von den Gesetzen der Bewegung zu verstehen: — Und da er fürs Beste hielt, seine Kenntniß aus der ersten Quelle zu schöpfen: so begann er mit dem N. Tartaglia, der, wie es scheint, der erste Mann war, der den Irrthum aufdeckte, daß eine Kanonenkugel alles Unheil in der Richtung einer geraden Linie anrichtete. — N. Tartaglia bewieß meinem Oncle, daß das eine Unmöglichkeit sey. — Endlos ist das Suchen nach Wahrheit!

Kaum war mein Oncle Toby überzeugt, welchen Weg die Kanonenkugel nicht nähme, so ward er unvermerkt wei-

ter geführt, und nahm sich in seinem Sinne vor, zu forschen und auszufinden, welchen Weg die Kugel nähme. Des Endes war er genöthigt, von vorne mit dem alten Maltus zu beginnen; und studirte er ihn andächtiglich. — Darauf schritt er zum Gallileo und Torricellius, worinn er, nach gewissen unumstoßlich festgesetzten Regeln der Geometrie, fand, ihre genaue Bahn sey eine Pyrabola oder vielmehr Hyperbola; — und der Parameter oder *Latus rectum* des Kegelschnitts besagter Bahn, verhalte sich gegen die Quantität und ganze Summe der geraden Linie, wie die ganze Linie gegen den Sinus des Incidentwinkels, den die Büchse der Kanone mit der Horizontalfläche macht, zweymal in sich addirt; — und der Semiparameter — halt, liebster Oncle Toby, halt! — setze keinen Fuß weiter auf diesem dornigten und verwachsenen Steige! — Schwer und mühsam

sind

sind die Schritte! — Schwer und müh=
sam ists, aus diesem Irrgarten heraus=
zufinden! Schwer und mühsam sind die
Arbeiten, welche dir die Nachjagung
dieses bezaubernden Schattenbildes,
Wissen, über den Hals ziehn wird. —
O mein Oncle fliehe! fliehe! — flieh
vor ihm, wie vor einer Schlange. —
Kannst du es verantworten, guter, ehr=
licher Mann, daß du mit deiner Wunde
am Latzbeine ganze Nächte auffitzest, und
dein Blut durch Nachtwachen in heckti=
sche Gährung setzest? Ach, ach! es
wird deine Zufälle verschlimmern, —
deine Ausdünstungen hemmen, — deine
Lebensgeister verdampfen, — die Kräfte
deines Körpers schwächen — deine innre
Lebenssäfte vertrocknen, — es wird dich
um den ofnen Leib bringen, deine Ge=
sundheit untergraben — und alle Ge=
brechen des Alters schnell über dich her=
führen. — O mein Oncle! mein On=
cle Toby!

Viertes Kapitel.

Ich gäbe keinen schlichten Pfennig für des Mannes Einsicht ins Schriftstellergewerbe, der das nicht versteht, — daß die beste ungeschmückte Erzählung von der Welt, dicht an die letzte feurige Apostrophe an meinen Oncle Toby gehängt — dem Gaumen des Leser schaal und Lau zugleich vorgekommen seyn würde; — deswegen auch machte ich geschwinde dem Kapitel ein Ende — ob ich gleich mitten in meiner Geschichte war.

— Schriftsteller von meinem Schlage haben Ein Principium mit den Mahlern gemein. — Wo durch eine genaue Aehnlichkeit unser Bildniß weniger gefallen möchte, wählen wir das kleinste Uebel; und halten es sogar für verzeihlicher, wider die Wahrheit zu verstossen, als gegen die Schönheit. — Das ist zu verstehn, alles mit Maassen. Doch dem Dinge gute Weile! — da die Verglei-

chung

chung mehr gemacht ist, daß sich die Apostrophe unterdessen abkühlen könne, als sonst warum — so ist es in allem andern Verstande sehr ausserwesentlich, ob sie der Leser billige oder nicht

Als mein Oncle gegen Ende des dritten Jahres merkte, daß der Parameter und Semiparameter des Kegelschnitts seine Wunde böse machten, warf er das Studium der Gesetze der Bewegung mit einer Art von Verdruß an die Seite, und legt sich bloß auf den praktischen Theil der Kriegsbaukunst. Das Vergnügen daran, überströmte ihn, gleich einer zurückgehaltenen Quelle, mit verdoppelten Kräften.

In diesem Jahre war es, daß mein Oncle anfing, die unausgesetzte Gewohnheit zu vernachlässigen, täglich reine Wäsche anzulegen. — Seinen Balbier ungebraucht weggehn zu lassen — und seinem Wundarzte kaum so viel Zeit zu gönnen, daß er seine Wunde verbinden

den konnte, um die er sich so wenig bekümmerte, daß er ihn unter siebenmalen wenn er ihn verband nicht Einmal fragte, wie es sich damit anliesse. Als, siehe! plötzlich, — denn die Veränderung war schnell, wie der Blitz, er anfing, herzlich nach seiner Genesung zu seufzen; — sich gegen meinen Vater beklagte; mit dem Wundarzt unzufrieden wurde. — Und eines Morgens, als er ihn auf die Treppen kommen hörte, schlug er seine Bücher zu, und warf seine Instrumente beyseite, um ihm über die Verzögerung der Kur den Text zu lesen, welche, wie er zu ihm sagte, doch wohl in der Zeit hätte gewiß zu Stande gebracht werden können. — Er sagte viel von dem Elende, das er ausgestanden hätte, und von dem Verdrusse seiner vierjährigen melancholischen Gefangenschaft; — hinzufügend, wenns nicht noch das freundliche Gesicht, und die liebreiche Aufmunterung des Besten unter allen

Brü=

Brüdern gethan hätte, so wäre er längst unter seinen Trübsalen erlegen. — Mein Vater war dabey. Meines Oncle Tobys Beredsamkeit brachte ihm Thränen in die Augen; — sie war unerwartet. — Mein Oncle Toby war von Natur nicht beredter Lippen. — Desto grösser war die Wirkung. — Der Wundarzt ward ganz betreten; — Nicht als ob für diese, und noch grössere Zeichen der Ungeduld keine Gründe vorhanden gewesen, sondern — es war ihm ebenfalls unerwartet. In den vier Jahren da er zu ihm gegangen, hatte er gar nichts dergleichen in meines Oncle Tobys Betragen gemerkt; — niemals war ihm ein einziges unglimpfliches oder mißvergnügtes Wort entfallen. Er war bis dahin beständig lauter Geduld, — lauter Folgsamkeit.

— Zuweilen verlieren wir das Recht zu klagen, wenn wir desselben müssiggehn. — Noch öfter aber werden unsre

Kla-

Klagen dadurch nachdrücklicher. — Der Wundarzt stund bestürzt; — und wards noch mehr, als er hörte, daß mein Oncle Toby fortfuhr und ausdrücklich darauf bestund, er solle die Wunde gleich zuheilen — oder er schickte zu Monsieur Ronjat, des König ersten Wundarzte, wo er nicht wollte.

Das Verlangen nach Leben und Gesundheit ist dem Menschen in seine Natur gepflanzt. — Die Liebe zur Freyheit im Handeln und Seyn, ist eine damit verschwisterte Leidenschaft. Diese hatte mein Oncle Toby mit seinen Nebenmenschen gemein; und das Eine oder die Andre wäre allein schon hinreichend gewesen, seinen ernstlichen Wunsch, zur Gesundheit und ins Freye zu gelangen, daraus zu erklären; — ich hab's Ihnen aber schon vorher gesagt, daß in unsrer Familie nichts auf die gewöhnliche Art zuging; — und aus der Zeit und der Art, worinn sich der ernstliche Wunsch in

in dem gegenwärtigen Falle äusserte, wird der scharfsichtige Leser die Vermuthung schöpfen, daß dazu eine andre Ursache, oder ein andrer Haken, in meines Oncle Tobys Kopfe vorhanden seyn müssen. — So wars; und es ist der Zweck des nächsten Kapitels, ans Licht zu bringen, was für eine Ursache, oder ein Haken das war. Ich gestehe, wenn das geschehn ist, wird es Zeit werden, nach dem Camin im Wohnzimmer zurückzukehren, woselbst wir meinen Oncle Toby mitten in seiner Phrasis haben stecken lassen.

Fünftes Kapitel.

Wenn sich ein Mensch einer herrschenden Leidenschaft überläßt, — oder, mit andern Worten, wenn sein Steckenpferd hartmäulig wird. — So, adeh kalte Vernunft und liebe Klugheit!

Meines Oncle Tobys Wunde war beynahe geheilt, und sobald als sich der Wundarzt von seinem Erstaunen erholt hatte,

hatte, und zu Worten kommen konnte, sagt' er ihm, sie begönne eben sich zu schliessen, und wenn sich keine neue Aussplitterung zeigte, wozu kein Schein vorhanden: — so würde sie in fünf oder sechs Wochen trocken und heil seyn. Zwölf Stunden vorher würde der Klang so vieler Olympiaden eine Idee von kürzerer Dauer in meines Oncle Tobys Seele gebracht haben. — Die Succession seiner Ideen war nunmehr schnell, — er kochte vor Ungeduld, seinen Vorsatz auszuführen; — und also, ohne eine lebendige Seele weiter um Rath zu fragen, — welches ich, beyhergesagt, für Recht halte, wenn man einmal festwillens ist, von keiner Seele Rath anzunehmen, — befahl er seinem Bedienten Trim unter vier Augen, ein Bündel Carpie und Binden zusammen zu packen, und eine Kutsche mit Vieren zu bestellen, die den Tag genau um zwölf Uhr vor der Thüre seyn müßte, um welche

Zeit,

Zeit, wie er wußte, daß mein Vater an der Börse seyn würde. — So, nachdem er eine Banknote für den Wundarzt wegen seiner Mühe, und einen Brief mit dem zärtlichsten Danke an meinen Vater für die seinige auf dem Tische zurückgelassen, packte er seine Charten und Plane, seine Bücher von der Kriegsbaukunst, seine Instrumente u. s. w. zusammen, und mit Hülfe einer Krücke an der einen Seite, und Trim auf der andern — stieg er zu Wagen und fort nach Schandy-Hall.

Der Grund, oder vielmehr die Grille, welche diese schnelle Auswanderung veranlaßte, war wie folget:

Der Tisch in meines Oncle Tobys Zimmer, an welchem er den Abend vorher, ehe sich diese Veränderung zutrug, mit seinen Grundrissen u. s. w. um sich her, saß, war ein wenig zu klein für die Menge von groß und kleinen Werkzeugen der Wissenschaft, welche gemei-

niglich darauf durch einander lagen. — Da begegnete ihm nun der Zufall, daß er, indem er die Hand nach seiner Schnupftobacksdose ausstreckte, seinen Zirkel an die Erde warf, und indem er sich bückte, ihn aufzuheben, mit dem Aermel sein Besteck und die Lichtscheeren dazu herunterwischte, — und der Würfel war ihm auf Einmal so unglücklich, daß durch sein Bestreben, die Lichtscheeren aufzufangen, er den Monf. Blondel von Tische warf, und den Comte *de Pagan* oben darauf.

Für einen Mann, lahm wie mein Oncle Toby, war's vergebens darauf zu denken, alle diese Uebel selbst zu heben. — Er klingelte seinem Bedienten Trim. — Trim, sagte mein Oncle Toby, seh' Er einmal, was ich da für eine Patsche gemacht habe. — Ich muß das Ding besser eingerichtet haben, Trim. — Kann Er nicht mein Lineal nehmen und die Länge und Breite dieses

Ti-

Tisches messen, und dann hingehn und einen bestellen, der noch einmal so groß ist? — Ja, 'N Gnaden, antwortete Trim, und machte seinen Bückling; — aber ich hoffe, 'N Gnaden soll'n bald so g'sund seyn, daß Sie nach Ihrem Landguthe reisen können, dort — da 'N Gnaden so groß Gefallen am Fortifikationswesen haben, könnten wir die Sache ganz schmuck einrichten.

Hier muß ich Ihnen Nachricht geben, daß dieser Bediente meines Oncle Toby, der allenthalben **Trim** genannt wurde, unter meines Oncles eigner Compagnie Korporal gewesen war. — Sein wahrer Name hieß **James Butler**, da er aber einmal im Regimente den Zunamen Trim wegbekommen hatte, so nannte ihn mein Oncle Toby auch beständig dabey, oder er mußte eben nach seiner Art recht böse seyn.

Der arme Kerl war zum Dienste untüchtig, wegen einer Wunde von einer

Musketenkugel am linken Kniee, die er in der Landener Battaille, zwey Jahr vor der Affaire bey Namur, bekommen hatte. — Und weil der Kerl im Regimente sehr wohl gelitten, und sonst wohl gewandt war, so nahm ihn mein Oncle zu sich, als Bedienten, und trafs mit ihm vortreflich; denn er wartete meinem Oncle im Felde und in den Winterquartieren auf, als Diener, Stallknecht, Balbier, Koch, Schneider und Krankenwärter; und er wartete und pflegte sein wirklich von Anfang bis Ende mit grosser Treue und Ergebenheit.

Mein Oncle Toby liebte den Menschen auch wieder, und was ihn noch mehr an ihn gewöhnten, war die Gleichheit ihrer Kenntnisse. Denn Korporal Trim (bey dem Namen werd' ich ihn ins Künftige immer nennen,) hatte durch ein vierjähriges Anhören der Gespräche seines Herrn von befestigten Städten, und durch den Vortheil, daß er beständig in

seines

seines Herrn Plane, Grundrisse u. s. w. sehen und gucken konnte — nicht einmal mit gerechnet, was er als Leibdiener von der steckenpferdischen Materie an sich ziehn mußte, wenn er auch an und für sich selbst dieser Reiterey nicht ergeben gewesen — nicht wenige Kenntniß von der Wissenschaft erworben; und die Köchinn und das Kammermädchen stunden in der Meynung, daß er wohl eben so gut eine Festung bestürmen könnte, als sein Herr.

Ich habe nur noch einen Pinselzug an Korporal Trims Charakter zu thun, — und das ist der einzige dunkle Schatten darinn. — Der Kerl mochte gerne seinen Senf mit wozu geben; — oder vielmehr sich selbst sprechen hören; sein Betragen indessen war dabey so ehrerbietig, daß es leicht war ihm beym Stillschweigen zu erhalten, wenn Sie ihn einmal darinn hatten; war aber seine Zunge einmal im Gange — so war kein

Aufhalten; — sie lief immer fort; — die ewigen Euer Gnadens, welche er einflickte, und sein unterthäniges Bezeigen, sprachen so stark für seine Beredsamkeit, daß er Ihnen wohl überlästig — Sie ihm aber nicht böse werden konnten. Meinem Oncle Toby begegnete das Eine oder Andre sehr selten, — oder wenigstens veranlaßte dieser Fehler keine Spaltung unter ihnen. Wie gesagt, mein Oncle liebte den Menschen; und überdem, daß er beständig einen Bedienten, als einen ärmern Freund betrachtete — konnt' ers nicht übers Herz bringen, ihm das Maul zu verbieten. So sah Korporal Trim aus.

Wenn 'ch mich unterstehn dürfte, fuhr Trim fort, 'R Gnaden einen guten Rath zu geben, und meine Meynung zu sagen. — Das darf Er, Trim, sagte mein Oncle Toby; — sprech' Er — sag' Er, was er von der Sache denkt, ohne Furcht, guter Trim. Gut denn, ver-

versetzte Trim (und ließ nicht dabey die Ohren hängen, und krauete auch nicht in den Haaren, wie ein Bauerlimmel, sondern) strich sich die Haar von der Stirne zurück, und stand risch, wie vor seinem Rott. — Ich meyne, sagte Korporal Trim, und setzte den linken Fuß, welches der lahme war, ein wenig vorwärts, und zeigte mit der ofnen Hand nach einem Grundrisse von **Dünkirchen**, der mit Nadeln an der Tapete gesteckt war, — ich meyne, sagte Korporal Trim, ohn' Eur Gnaden ins Commando zu fallen, — daß die Ravalins da, Basteyen, Cartinen, und Hornwerke nur ein armseeligs, jämmerlichs Stücke Klitterwerk aufn Papiere ist, gegen das, was Eur Gnaden und ich draus machen könnt'n, wenn wir so für uns aufn Lande wär'n und hätten nur ein'n viertel Morgen und ein halb Terreng, darmit wir mach'n könnten was wir wollten. Der Sommer ist vor der

 Thür,

Thür, fuhr Trim fort, 'R Gnaden könnten darbey sitzen und geben mir die Nografie — (Ichnographie, muß Er sagen, fiel ihm mein Oncle ein) — von der Stadt oder Citerdell, wofür 'R Gnaden gern sitzen möchten, — und auf der Glazi, die ich selbst gemacht habe, sollen mich 'R Gnaden harkebusiern lassen, wenn ichs nicht fortifziere, so gut als 's Eur Gnaden wünschen mögen. — O das könnt' Er wohl, sagte mein Oncle. — Denn wenn 'R Gnaden, fuhr der Korporal fort, mir nur das Polygone mit allen Spitzen und Linien angeben können — das kann ich recht gut, sagte mein Oncle — so wollt 'ch mit der Vosseh anfangen, und wenn 'R Gnaden mir die gehörige Tiefe und Breite geben könnten — auf ein Haar kann ich das, sagte mein Oncle — so wollte ich die Erd' nach dieser Hand, gegen die Stadt zu aufwerfen, und machte draus die Scharpe — und nach jener Hand

gegens

gegens Feld zu, zur Cunterscharpe. — Ganz richtig, Trim, sagte mein Oncle Toby. — Und wenn 'chs ausgetieft hätt, wies seyn sollte, so wollt 'ch mit Eur Gnaden Wohlnehmen, die Glazie überlegen, wie die feinsten Festungen in **Flandern**, mit Grassoden; wie 'R Gnaden wissen, daß sie seyn sollten, — und die Wälle und Parepetts wollt' ich auch mit Soden machen. — Die besten Ingenieurs nennen es Wasen oder Rasen, Trim, sagte mein Oncle Toby. — Soden, Wasen oder Rasen, das will nicht viel thun, versetzte Trim, 'R Gnaden wissen, sie sind zehnmal besser dazu, als Sand oder Mauersteine. — Ich weiß es, in gewissen Fällen sind sie's, — sagte mein Oncle Toby, und nickte mit dem Kopfe; — denn eine Kanonenkugel geht durch die Rasen grade durch, ohne daß sie Kummer mit nimmt wodurch der Graben verschüttet werden kann, (wie es vor dem St. Nicolasthore

 ging)

ging) und man desto leichter überkommen kann.

'R Gnaden verstehn diese Dinge besser, versetzte Korporal Trim, als alle Offziers ins Königs Diensten. — Wollen nur 'R Gnaden das Tischbestellen gut seyn lassen, und mich mit sich aufs Land nehmen, ich wollt' unter Eur Gnaden Anführung arbeiten, als ein Pferd, und Sie Fortifkations machen, sie sollten so lecker aussehen, wie ein Butterkuchen, mit allen ihren Battrien, Sappen, Graben und Pallisaden, daß zwanzig Meilen rund um die Leute sichs nicht verdriessen lassen sollten, herzureisen und's zu besehen.

Mein Oncle Toby ward im Gesicht so roth wie ein Scharlach, so wie Trim fortfuhr; — es war aber nicht aus bösem Gewissen, daß er roth ward; noch aus Bescheidenheit, — oder Aerger; es war ein freudigs Errôthen; — Korporal Trims Projekt und Beschreibung

trieb

trieb ihm das Blut zu Kopfe. — Trim, sagte mein Oncle Toby, Er hat genug gesagt. — Wir könnten an eben den Tag in Campagne gehn, fuhr Trim fort, wenn unsere Völker und die Alligirten ins Feld rücken, und eben so geschwind Stadt vor Stadt einnehmen und demolliren, als — Trim, sprach mein Oncle Toby, sag' Er nichts mehr. — 'R Gnaden, sprach Trim immer weiter, könnt'n in Ihrn Lehnstul sitzen (indem er darauf zeigte) bey dem schönen Wetter, und gäben Ihr' Ordres, und so wollt' ich — Nichts mehr, Trim, rief mein Oncle Toby; — Noch dazu wärs vor 'R Gnaden nicht allein Vergnügen und guter Zeitvertreib — sondern gute frische Luft, gute Bewegung und gute Gesundheit obendrein, — und Eur Gnaden Wunde würd' in einem Monat zu seyn. Er hat genug gesagt, Trim, rufte mein Oncle Toby (und griff dabey in seine Beinkleidertasche)

— Sein

— Sein Projekt gefällt mir recht sehr gut. — Und wenn 'R Gnaden erlauben, so will 'ch stehendes Fusses hingehn, und einen Pionierspaden kaufen, den wir mitnehmen, und will eine Schaufel bestellen und eine Spitzhacke, und ein Paar — Still, still, Trim, sagte mein Oncle Toby, sprang auf ein Bein, ganz von Entzücken überwältigt, — drückte ein Goldstück in Trims Hand, und sprach, sag' Er kein Wort weiter, lieber Bursche, sondern geh' Er den Augenblick hinunter, daß ich gleich mein Abendessen bekomme.

Trim lief hinunter und brachte seinem Herrn das Essen. — Aber da stands. — Trims Operationsplan lief meinem Oncle Toby so im Kopfe herum, daß er nichts davon kosten konnte. Trim, sagte mein Oncle, bring' Er mich zu Bett. — Es war auch nichts. — Korporal Trims Beschreibung hatte seine Imagination erhitzt. — Mein Oncle Toby konnte

kein

kein Auge zuthun. — Jemehr er sie betrachtete, je bezaubernder kam ihm die Scene vor. — Und zwey volle Stunden vor Tagesanbruch schon hatt' er seine endliche Enschliessung gefaßt, und den ganzen Plan zu seinem und Korporal Trims Abmarsche ins Reine gebracht.

Mein Oncle Toby hatte ein eignes kleines hübsches Landhaus, in dem Dorfe wo die schandyschen Güter lagen, das hat ihm ein alter Oncle vermacht und soviel Ländereyen dabey, die jährlich fünf hundert Reichsthaler Pacht trugen. Von hinten stieß ein Küchengarten an dies Haus, von ungefehr einem halben Morgenlandes, und hinter dem Garten, und durch eine hohe Taxushecke davon getrennt, war ein grüner Spielplatz, der ungefehr soviel Grundmaasse enthielt, als Korporal Trim wünschte; — so das, als Trim die Worte sagte, „und „hätt'n nur ein viertel Morgen und ein „halb Terreng, darmit wir mach'n könn-

„ten

„ten was wir wollten.“ sich dieser leibhafte grüne Bosselplatz auf einmal darstellte, und im Huy auf der Retina meines Oncles seiner Phantasie vortreflich gemahlt erschien; — und das war die physische Ursach, die ihm die Farbe verändern ließ, oder wenigstens seine Gesichtsröthe zu dem ungemässigten Grade trieb, wovon ich sprach.

Niemals kann ein Liebhaber nach seiner theuren Geliebten mit mehr Hitze und grössrer Erwartung Courier reiten, oder fahren, als mein Oncle that, um dieses liebe Ding so für sich allein zu geniessen. — Ich sage, so für sich allein; — denn es war abgesondert vom Hause durch eine hohe Taxushecke, wie ich Ihnen schon gesagt, und an den drey andern Seiten war es vor dem Gesicht der Sterblichen mit dickem grünen wildverwachsenen Gebüsch gedeckt; so, daß der Gedanke, nicht gesehn zu werden, kein geringes zu der Hofnung

des

des Vergnügens beytrug, das sich mein Oncle Toby in seinem Gemüthe vorbildete. — Eitler Gedanke! Es mag noch so dicht bewachsen seyn — noch so einsam scheinen — zu hoffen, liebster Oncle Toby, ein Ding zu geniessen, das einen ganzen viertel Morgen und ein halb Grund und Boden begreift, — und doch nicht bekannt werden soll!

Wie mein Oncle Toby und Korporal Trim diese Sache angriffen, nebst der Geschichte ihrer Feldzüge, welche gar nicht leer an Begebenheiten waren, — kann eine ganz interressante Nebenhandlung abgeben, die mit der Hauphandlung dieses Drama fortläuft. — Itzt muß der Vorhang fallen, — der Schauplatz verwandelt sich in das Wohnzimmer mit dem Kaminfeuer.

Sech=

Sechsstes Kapitel.

—Was mögen sie vorhaben? sagte mein Vater. — Ich denke, antwortete mein Oncle Toby, — wobey er, wie ich Ihnen sagte, die Pfeife aus dem Munde nahm, und die Asche ausklopfte, wie er die Phrasis anfing; — Ich denke, antwortete er, es wäre wohl gut, Bruder, wenn wir klingelten.

Hör', Obadiah, was heißt das Gepoltere über unserm Kopfe? fragte mein Vater; — mein Bruder und ich können kaum hören, was wir sprechen.

Herr, antwortete Obadiah, und beugte seine linke Schulter vor, Madam ist ganz übel geworden. Und was hat Susanna da im Garten zu rennen, als wenn ein halb Dutzend Ehrenräuber hinter ihr wären? — Herr, sie rennt den kürzesten Weg, versetzte Obadiah, die alte Bademutter zu holen. —

So

So sattelt ein Pferd, sagte mein Vater, und reitet geschwind zum Doktor Slop, dem Accoucheur, wir liessen ihn alle grüssen, — und sagt ihm, daß Madame in Kindesnöthen ist — und daß ich ihn bitten lasse, er möchte gleich mit Euch kommen.

'S ist sehr närrisch, sagte mein Vater zu meinem Oncle Toby, als Obadiah die Thüre zugemacht — da wir einen so erfahrnen Geburtshelfer, als Doktor Slop, so ganz in der Nähe haben, — daß meine Frau bis auf den letzten Augenblick auf ihrer eigensinnigen Grille bestehn, und das Leben ihres Kindes, das schon sein Theil Leiden gehabt hat, der Unwissenheit eines alten Weibes anvertrauen muß. — Und nicht allein das Leben meines Kindes, Bruder, — sondern ihr eignes, und denn das Leben aller der Kinder dazu, die ich hernach vielleicht noch hätte mit ihr haben können.

Es kann seyn Bruder, versetzte mein Oncle Toby, daß sie's thut, um die Unkosten zu sparen. Ein Endchen Licht lieber! — erwiederte mein Vater, — der Doktor muß sein Geld haben, er thue was dafür oder nicht — wo nicht noch mehr, um ihn bey guter Laune zu erhalten. — Denn kanns wohl aus keiner Ursach in der weiten Welt seyn, sagte mein Oncle Toby in der Arglosigkeit seines Herzens — als aus Schamhaftigkeit. — Vielleicht schämte sich meine Schwester, fuhr er fort, käm' ihr eine Mannsperson zu nah an ***. Ich will nicht sagen, ob meine Oncle seine Phrasis geschlossen hatte, oder nicht; — desto besser für ihn, das man glaubt, er habe seinen Punkt gemacht, — denn nach meiner Meynung hätte er kein einziges Wort hinzusetzen können, um sie zierlicher zu machen.

Hatte hingegen, mein Oncle Toby, die Periode nicht ganz zu Ende gebracht:

so hat die Welt dem Umstande, daß meines Vaters Tobackpfeife plötzlich zerbrach, eins der nettesten Exempel von der zierlichen Figur in der Redekunst zu danken, welche die Rhetoriker Aposiopesis nennen. — Hilf Himmel! wie genau kommt es nicht auf das Poco più und das Poco meno der italiänischen Artisten; — auf das unmerkliche **Mehr oder Weniger** an, die wahre Schönheitslinie, sowohl in einer Periode, als in einer Statue zu treffen! Wie kann doch der geringste Zug des Griffels, des Pinsels, der Feder, des Violinbogens, et cætera, — diese wahre sanfte Rundung geben, welche das wahre Vergnügen erregt! — O meine lieben Landsmänner! — seyd sorgfältig! — seyd behutsam mit eurer Zunge; und niemals, o niemals laßt es Euch aus dem Sinne kommen, an was für kleinen Partikeln Eure Beredsamkeit hängt und Euer Ruhm.

 — „Mei-

— „Meine Schwester, schämte sich
„vielleicht, sagte mein Oncle Toby, käm'
„ihr eine Mannsperson zu nah an***."
Diese Sternchen gemacht, — und es
ist eine Aposiopesis. — Die Stern-
chen weggenommen und dafür geschrie-
ben das Gesäß — Zote wirds.
Streicht man das Gesäß aus und setzt
dafür den bedeckten Weg, — so
wirds eine Metapher; und, da meinem
Oncle Toby das Fortificationswesen so
sehr im Kopfe lag, so getrau' ich mir
zu sagen, hätte man ihn noch ein Wort
zu der Phrasis setzen lassen, — so wars
das Wort.

Ob das aber geschehn, oder nicht ge-
schehn; — oder ob mein Vater seine
Tobackspfeife in dem kritischen Augen-
blicke von ungefehr oder aus Unwillen
zerbrach, — wird sich zu rechter Zeit
ausweisen.

Sie-

Siebendes Kapitel.

Obgleich mein Vater ein guter natürlicher Philosoph war; — so war er doch auch so Etwas von einem Moralisten dabey; und deswegen hätt' er, als ein solcher, da seine Pfeife in der Mitte entzweybrach — beyde Stücke nehmen und gelassen aufs Kaminfeuer werfen sollen, und damit gut! — das ließ er aber wohl bleiben; — er warf sie mit aller möglichen Heftigkeit; — und, um der Handlung noch mehr Nachdruck zu geben, sprang er auf vom Stuhl auf beyde Füsse, um sie auszuüben.

Dies hatte so Etwas Aehnliches von Hitze; — und die Art, womit er auf das, was mein Oncle Toby sagt', antwortete, bewieß es.

— „Schämen," (sagte mein Vater, und wiederholte meines Oncle Tobys Worte.) „käme ihr eine Mannsper„son zu nah an." — Wahrhaftig, Bru-

der Toby! Hiobs Geduld solltest du ermüden; die ich nicht habe, obgleich schon seine Plagen, deucht mich. — Wie so? — Warum? — Worinn! — Weswegen? — Worüber? versetzte mein Oncle Toby mit dem grössesten Erstaunen. — Wenn ich bedenke, daß ein Mann so alt geworden seyn kann, wie du, Bruder, und noch so wenig Weiberkenntniß hat! — Ich kenne von ihnen gar nichts, — versetzte mein Oncle Toby; und ich dächte, fuhr er fort, der Puff, den ich das Jahr nachher, da Dünkirchen geschleift ward, in der Affaire mit der Wittwe **Wadman**, bekam; — welchen Puff ich, wie Du weißt, nicht bekommen haben würde, hätte ich nur die geringste Kenntniß vom Frauenzimmer gehabt, — hätte mir wohl eine gerechte Ursach gegeben, zu sagen, daß ich von den Weibern und ihren Sachen, weder Etwas weiß, noch zu wissen verlange. — Mich deucht, Bruder,

der,

der, versetzte mein Vater, soviel könntest Du doch wenigstens wissen, den rechten Ende eines Weibes vom Unrechten zu unterscheiden.

In Aristoteles Meisterstücke wird gesagt: „wenn ein Mensch an Etwas „denkt, das vorbey ist, — so sieht er „nieder auf die Erde; — aber, wenn „er an Etwas denkt, das noch zukünftig „ist, so sieht er aufwärts, gen Himmel.“

Mein Oncle Toby dachte also wohl an keins von beyden, — denn er sah gerade vorwärts. — Rechten Ende! sagte mein Oncle Toby, und murmelt' es leise im Bart, und blieb dabey wie ers murmelte, unvermerkt mit den Augen an einer kleinen Spalte hängen, die eine losgewichne Fuge im Gesimse des Camins gemacht hatte. — Rechte End' eines Weibes! — Fürwahr, sagte mein Oncle, ich weiß eben so wenig was das ist, als der Mann im Monde. — Und wenn ich auch einen ganzen Monat drauf sönne

(er hielt dabey immer noch die Augen auf die losgewichene Fuge) so weiß ich gewiß, ich würd' es nicht ausfindig machen.

So will ichs dir sagen, Bruder, erwiederte mein Vater.

Jedes Ding, in der Welt, fuhr mein Vater fort, (indem er eine frische Pfeife füllte) — Jedes Ding in dieser Welt auf Erden, mein lieber Bruder Toby, hat zwey Enden. — Nicht immer, versetzte mein Oncle Toby. — Zum wenigsten, versetzte mein Vater, immer zwo Seiten, welches auf Eins ausläuft. — Nun wenn sich jemand hinsetzt und überlegt mit kaltem Blute bey sich selbst, die Gestalt, den Bau, das Beykommensvermögen, und die Brauchbarkeit aller Theile des Ganzen an dem Thiere, genannt Weib, und vergleicht solche analogisch — Ich habe den Sinn dieses Worts niemals deutlich verstanden — sagte mein Oncle

cle Toby. — Analogie, versetzte mein Vater, heißt ein gewisses Verhältniß und Uebereinstimmung, welches verschie — Hier brach ein vertracktes Klopfen an der Thüre meines Vaters Definition (wie seine Tobackspfeife) in Stücken, und zertrat einer so merkwürdigen und sinnreichen Dissertation den Kopf, als jemals im Schoosse der Spekulation erzeuget worden; — es gingen einige Monate hin, ehe mein Vater Gelegenheit finden konnte, glücklich davon entbunden zu werden: — Und bis auf diese Stunde ist es, (wegen Verwirrung und Mannigfaltigkeit unsrer häuslichen Unglücksfälle, welche sich nun Schaarenweise auf die Fersen treten,) eben so problematisch, als der Gegenstand der Dissertation selbst — ob ich im dritten Bande einen Platz dafür finden werde, oder nicht.

Achtes Kapitel.

Wer einigermassen gut und fertig lieset, der wird ungefehr anderthalb Stunden gebraucht haben, seitdem mein Oncle Toby klingelte, und dem Obadiah befohlen wurde, ein Pferd zu satteln und nach Doktor Slop, dem Geburtshelfer zu reiten. Niemand kann also mit Recht sagen, daß ich Obadiah (poetisch davon zu sprechen, und im Betracht, daß der Fall dringend sey,) nicht Zeit genug zum Gehen und Kommen gelassen habe; — obgleich moralisch und ernsthaft davon zu reden, der Mensch kaum so viel Zeit gehabt hat, die Stiefeln anzuziehen.

Will sich dem ungeachtet ein allzeit fertiger Kritikus darüber hermachen, was gehts mich an? sagen; eine Pendüle zur Hand nehmen, und den wahren Zeitraum, zwischen dem Klingeln und dem Pochen an der Thüre ausmessen; —

und

und wenn er findet, daß es nicht län-
ger ist, als zwey Minuten, dreyzehn
Secunden und drey Quinten; — es
auf seine Hörner nehmen, mich we-
gen einer solchen überschrittenen Ein-
heit, oder vielmehr Wahrscheinlichkeit
der Zeit, herunter zu machen; — dem
möcht' ich erinnern, daß der Begriff
von Dauer und ihrer einfachen Wäh-
rung bloß von der Menge und Fort-
schreitung unsrer Ideen hergenommen,
und das wahre scholastische Pendulum
ist, — und nur nach diesem will ich,
als ein Scholastiker, in dieser Sache
gerichtet seyn. — Alle übrige Pendülen,
wie sie auch heissen, hass' und verwerf' ich.

Ich möcht' ihn also ersuchen, zu er-
wägen, daß es nur acht elende kleine
englische Meilen von Schandy-Hall
nach Doktor Slops Wohnung ist; —
und daß unterdessen, da Obadiah besag-
te Meilen hin und her gemacht hat,
ich meinen Oncle Toby von Namur
fast

fast durch ganz Flandern nach England gebracht — ihn fast vier Jahr krank liegen gehabt, und seitdem ihn und den Korporal Trim, in einer vierspännigen Kutsche eine Reise von fast zwey hundert Meilen, nach Yorkshire, habe thun lassen, — welches alles zusammen genommen die Imagination der Leser vorbereitet haben muß, den Doktor Slop auftreten zu sehn, — eben so gut, wenigstens (hoff' ich) als ein Ballet, Sinfonie ader Arie zwischen den Akten.

Will sich aber mein Herr Kritikus gar nicht einreden lassen, und darauf bestehen, daß zwey Minuten und dreyzehn Secunden nichts mehr sind, als zwey Minuten und dreyzehn Secunden; — nachdem ich alles mögliche dafür gesagt habe; — und soll mich meine Schutzschrift, die mich zwar dramatisch gerettet hätte, biographisch verdammen, indem sie dies Buch von die-

sem

sem Augenblicke an zu einem offenbaren Roman machte, das vorher ein apocryphisch Buch war: — treibt man mich so in die Enge — Nun! so mach' ich dem ganzen Einwurfe und den Gezänke darüber auf einmal ein Ende — und sag' ihm, daß Obadiah noch nicht über vier Mandel Ruthen weit vom Ackerhofe weg war, als ihm Doktor Slop begegnete; — und in der That führte er einen sehr schmutzigen Beweiß, daß er ihm begegnet, der auf ein haarbreit noch gar tragisch geworden wäre.

Stellen sie sich vor — doch das ist besser zum Anfange eines neuen Kapitels.

Neuntes Kapitel.

Stellen Sie sich eine kleine, quappelichte, platnasige Figur von einem Doktor Slop vor, von ungefehr vier und einem halben Fuß perpendikularer Höhe, mit einer Breite von Rücken und

einer

einer Janitscharentrommel vom Bauche, worauf sich ein Feldwebel unter der Reitergarde nicht wenig hätte einbilden können.

So sah der Umriß von Doktor Slops Figur aus, welche — wie Sie wissen, wenn Sie Hogarths Zergliederung der Schönheit gelesen haben, wo nicht? so wünsch' ich, daß Sie solche noch läsen — eben so gewiß durch drey Züge caricatirt und zu Gemüthe geführt werden kann, als durch drey hundert.

So einen stellen Sie sich vor, — denn so, sag' ich, war der Umriß von Doktor Slops Figur beschaffen, — wie er ganz langsam, Schritt vor Schritt, durch den Koth daher schwankte, auf dem Rückgrade eines kleinen winzigen Rösleins von hübscher Farbe; aber von Stärke, — O weh! — kaum soviel, daß es unter einem solchen Packen hätte zum Trott gebracht werden können, wären die Wege auch trocken und eben

ge-

gewesen, — wie sie gar nicht waren. — Nun stellen Sie sich Obadiah vor, auf einem Riesen vom Kutschpferde, das er zum vollen Gallop geprickelt hat, und der ihm mit aller Hast entgegen reitet.

Ich bitte Sie, mein Herr, nehmen Sie doch einen Augenblick Antheil an dieser Beschreibung.

Hätte Doktor Slop den Obadiah in einer Entfernung von tausend Schritten wahrgenommen, wie er in einem schmalen Fuhrwege so ungeheuerlich auf ihn zu jagte, — wie ein Dreckteufel durch Dick und Dünne, auf allen Seiten sprützte und schlenkerte, als er sich näherte — sollte nicht ein solches Phänomenon, mit einem solchen Wirbel von Schlamm und Wasser, der sich um seine Axe mit fortbewegte, dem Doktor Slop in seinen Umständen, eine weit fürchterlichere Erscheinung gewesen seyn, als der drohendste von Whistons Kometen? — Nicht einmal seines Kerns, das ist,

Oba-

Obadiah und sein Kutschpferd, zu gedenken, so war — nach meiner Meynung — sein Wirbel allein genug, wo nicht den Doktor, doch wenigstens sein Rößlein zu fassen und rein mit fortzureissen. Was denken Sie, wie groß muß die Angst, Schlamm- und Wasserscheu des Doktors Slop gewesen seyn, wenn Sie lesen, (welches den Augenblick geschehen wird) daß, als er eben so ganz sinnig und bedächtlich nach Shandy-Hall zuritt, nur noch sechzig Ruthen weit davon war, und fünfe von einer scharfen Ecke der Gartenmauer, — Obadiah und sein Kutschpferd, plötzlich, spornstreichs, wüthend um die Ecke und grade auf ihn lossprengten! — Nein, in der ganzen Natur kann nichts schrecklichers gedacht werden als ein solcher Zusammenstoß. — So unerwartet! so übel vorbereitet, als der Doktor Slop war, einen solchen Ueberfall zu erleben!

Was

Was konnte Doktor Slop thun? — Er kreuzigte sich — Warum nicht gar! — nun ja, mein Herr, der Doktor war ein Chatholik. — Einerley; er hätte besser gethan, sich am Sattelknopf festzuhalten. — Das wohl! — Ja, wie die Sache ging, hätte er lieber ganz und gar nichts thun sollen; — denn wie er das Kreuz schlug, ließ er seine Peitsche fallen, und als er solche zwischen seinem Knie und dem Sattelleder wiederfangen wollte, verlor er den Steigbügel, — und indem er den verlor, verlor er auch den Sitz im Sattel, und über der Menge aller dieser Verluste (welches nebenher beweisen kann, wie wenig das Bekreuzigen nutzet) verlor der arme Doktor seine Gegenwart des Geistes: so, daß er, ohne den Ueberfall von Obadiah zu erwarten, sein Thier seinem eignen Schicksale überließ, seitwärts davon herunterburzelte, so ungefehr wie ein Packen Wolle, und ohne irgend eine andre

Folge des Falles, als daß er (wie es natürlich zuging) mit seinem breitesten Theile zwölf Zoll tief im Moraste versunken liegen blieb.

Obadiah zog zweymal seine Kapuze vor dem Doktor ab, — Einmal, als er fiel, — und als er ihn sitzen sah, wiederum. — Unzeitige Höflichkeit! — hätte der Kerl nicht lieber sein Pferd anhalten, absteigen, und ihm helfen können! — Er that alles, mein Herr, was er in seinen Umständen thun konnte. — Aber der Schuß des Kutschpferdes war zu heftig, daß Obadiah nicht sogleich konnte, wie er wollte. — Er ritt dreymal in einem Zirkel um Doktor Slop herum, eh ers möglich fand, und zuletzt als er sein Pferd zum Stehn brachte, geschah es mit einem solchen Schwall von Schlamm, daß Obadiah lieber eine Meile weit davon seyn mögen. Kurz, in seinem Leben war Doktor Slop noch nicht so verlutirt, und transubstanzirt worden,

den, seitdem das Transsubstanziren Mode geworden ist.

Zehntes Kapitel.

Als Doktor Slop in das Hinterzimmer trat, worinn mein Vater und mein Oncle sassen und ihre Unterredung über das Frauenzimmer hatten, — war es schwer zu entscheiden, ob Doktor Slops Gestalt, oder Gegenwart, sie mehr in Verwunderung setzte; denn weil das Unglück sich so nahe beym Hause zutrug, daß Obadiah es nicht der Mühe werth hielt, ihm wieder aufs Pferd zu helfen: so hatte ihn Obadiah so wie er war, **ungestriegelt, ungebürstet** und **ungespült**, mit allen seinen Flecken und Klecksen hingeführt. — Er stand wie **Hamlets** Geist, unbeweglich und stumm, eine ganze und halbe Minute, an der Zimmerthüre (Obadiah hielt beständig seine Hand angefaßt) in aller Majestät des weichen Urstoffs des ersten

Menschen. Die hintern Falten seines Kleides, welche ihm zum Kissen gedient, waren gänzlich davon getränkt, — und alle übrigen Theile desselben, waren so über und über gesprenkelt, von Obadiahs Schwall, daß Sie geschworen hätten (ohne sich Etwas im Sinne vorzubehalten) es wäre kein Schmutzkörnchen an ihm verloren, oder vorbey gegangen.

Hier war eine schöne Gelegenheit für meinen Oncle Toby, seiner Seits über meinen guten Vater zu triumphiren; den kein Sterblicher, welcher den Doktor Slop in der Peckel gesehen, hätte, wenigstens das nicht von meines Oncle Tobys Meynung, ableugnen können, „daß meine Schwester es nicht gerne „hätte, es käme ihr ein solcher Doktor „Slop so nahe an * * *“ Allein das war ein *Argumentum ad hominem*; und weil mein Oncle Toby nicht recht gewandt darinn war, so mögen Sie den-

denken, daß er sich deswegen nicht gern damit abgab; — Nein; die Ursach war, — Spott und Hohn war seine Sache nicht.

Doktor Slops Gegenwart war um die Zeit eben so unerklärbar, als die Art und Weise derselben. Obgleich soviel richtig ist, daß ein Augenblick Nachdenkens meinen Vater hätte zurechtweisen können; denn er hatte erst die Woche vorher dem Doktor Slop davon Nachricht gegeben, daß meine Mutter am Ende ihrer Rechnung wäre; und da der Doktor nachher nichts weiter davon gehört hatte, so wars natürlich und politisch von ihm, einen Spatzierritt nach Shandy-Hall zu machen, wie er that, bloß um zu sehn, wie es da zustünde.

Allein meines Vaters Gedanken nahmen unglücklicher Weise einen verkehrten Weg bey der Untersuchung, und hielten sich, wie mein allzeitfertiger Kritikus, bloß bey dem Klingeln und den

Pochen an der Thüre auf; — maassen den Zeitraum von Einem zum Andern, — und waren dergestalt bey der Operation geschäftig, daß ihnen alles Andre in der Welt nichts anging. — Ein gewöhnlicher Fehler der grössesten Mathematiker, die mit Macht und Gewalt an der Demonstration arbeiten, und darüber so sehr ihre Kräfte verschwenden, daß sie keine übrig behalten, das Corollarium zu ziehen, und die Anwendung zu machen.

Das Klingeln und das Pochen an der Thüre wirkte zwar auch stark auf das Sensorium meines Oncles Toby; — sie brachten aber ein ganz andres Gefolge von Gedanken im Gang. — Die beyden unvereinbarten Punkte des Abstosses brachten augenblicklich den Stevinus mit in meines Oncles Gedanken. — Was Stevinus mit dieser Sache zu thun hatte, — ist wohl das grösseste Problem von allen; — es soll aufge-

gelöset werden; in dem nächsten Kapitel aber noch nicht.

Elftes Kapitel.

Bücherschreiben, wenns am rechten Ende angegriffen wird, (Sie können sich darauf verlassen, daß ich denke, das meinige sey es) ist nur eine andre Benennung für Conversation. Da niemand, der weiß, wie er sich in Gesellschaften nehmen muß, es wagen wird, alles herauszusagen; — so wird kein Schriftsteller, der die Gränzen des Dekorums und der guten Lebensart kennt, so voreilig seyn, alles zu denken. Die grösseste Ehrerbietung, die Sie dem Verstande Ihres Lesers erweisen können, ist, wenn Sie freundschaftbrüderlich mit ihm theilen, und seiner Einbildungskraft eben sowohl Etwas zu schaffen übrig lassen, als Ihrer eignen.

Ich meines Theils, lass' es an Höflichkeitsbezeigungen von dieser Art niemals

mals fehlen, und thue alles, was in meinem Vermögen steht, seine Imagination eben so geschäftig zu erhalten als die meinige.

Die Reih' ist itzt an ihm; — Ich habe von Doktor Slops jämmerlichen Sturz und Fall, von seinem erbärmlichen Aufzuge in dem Hinterzimmer eine Beschreibung gegeben; — nun muß seine Einbildung sich eine Weile damit beschäftigen.

Der Leser bilde sich also ein, daß Doktor Slop seine Geschichte erzählt habe; — mit was für Worten und Vergrösserungen es seiner Phantasie beliebt. — Er nehme an, daß Obadiah die seinige gleichfalls erzählt habe, und mit so traurigen Gebärden und angenommenen Leidwesen, als er glaubt, das die beyden Figuren, die neben einander stehn, in die beste Gegenhaltung setzen kann; er bilde sich ein, daß mein Vater hinaufgegangen sey, meine Mutter zu sehen: —

und,

und, um dieses Werk der Einbildungs-
kraft zu Ende zu bringen — denk' er sich
den Doktor gewaschen, — abgerieben
— condulirt, gratulirt; in ein Paar
niedergetretenen Schuhen, von Obadiah
geborgt, nach der Thüre gehend, und
im Begriff, zu agiren.

Gemach! — Gemach, lieber Dok-
tor Slop! — halt deine obstretische
Hand zurück! — Stecke sie ruhig wie-
der in deinen Busen, daß sie warm blei-
be; — Du weißt wenig davon, was
für Schwierigkeiten, — was für ver-
deckte Hindernisse ihrem Wirken im
Wege liegen! — Hat man dir, lieber
Doktor Slop, — hat man Dir die ge-
heimen Artikel des feyerlichen Vertrags
anvertrauet, dem zufolge Du hierherge-
bracht bist? — Hast Du es schon ge-
merkt, daß diesen Augenblick, eine von
Lucinens Töchtern obstretisch über
Dir steht? — Ach, es ist leider! nur zu
wahr! — Ueberdem, grosser Sohn des

 Pi-

Pilumnus! was kannst du machen? — Du bist unbewafnet erschienen; — Du hast deine *Tire tête*, deinen neu erfundnen *Forceps*, dein *Crochet*, — dein *Squirt*, und alle deine Rettungs- und Verlösungswerkzeuge dahinten gelassen. — Beym Himmel! Da hängen sie im grünen Filetbeutel, zwischen deinen beyden Pistolen, zum Kopfe deines Bettes! — Klingle! — Rufe! — Sende Obadiah auf dem Kutschpferde zurück, daß er sie in aller Eile herhole.

— Eilet, was Ihr könnt, Obadiah, sagte mein Vater, und ich geb' Euch einen Gulden; — von mir, sagte mein Oncle Toby, noch einen.

Zwölftes Kapitel.

Ihre plötzliche unerwartete Ankunft, sagte mein Oncle Toby, zum Doktor Slop, (alle drey setzten sich beym Caminfeuer nieder, als mein Oncle Toby zu sprechen begann) erinnerte mich an-

augenblicklich an den grossen Steve=
nus, der, wie ich Ihnen sagen muß,
mein Leib=Autor ist. — So, unter=
brach ihn mein Vater, indem er sich des
Arguments ad Crumenam bediente —
so will ich vierzig Dukaten gegen Einen
Gulden setzen (welchen ich Obadiah ge=
ben kann, wenn er zurück kommt) daß
dieser Herr Stevinus ein Ingenieur oder
so was ist, — Oder daß er, es sey auch
was es sey, mittelbar oder unmittelbar
von der Fortification geschrieben hat.

Das hat er — versetzte mein Oncle
Toby, — dacht' ichs nicht? sagte mein
Vater; — ob ich gleich, und sollte michs
das Leben kosten, nicht einsehn kann,
was zwischen des Herrn Doktor Slops
unerwarteter Ankunft, und einer Ab=
handlung von der Fortification, für eine
Art von Zusammenhang seyn kann; —
Doch hab' ichs gefürchtet. — Bruder!
wir mögen doch sprechen, wovon wir
wollen — oder laß die Gelegenheit noch

soweit

soweit weg, oder unschicklich für dein Thema seyn, — so mußt Du es doch einschieben. — Nein, Bruder Toby, fuhr mein Vater fort. — Nein wahrhaftig, so voll möcht' ich doch auch meinen Kopf nicht von Curtinen und Hornwerken haben. — Das glaub ich wohl, daß Sie das nicht möchten, sagte Doktor Slop, indem er ihm einfiel und ganz unmässig über sein Wortspiel lachte.

Dennis, der kritische Meisterer, konnte ein Worspiel, oder nur einen Anschein vom Wortspiele, nicht herzlicher verabscheuen und hassen, als mein Vater. — Er runzelte immer die Stirne, wenn er eins hörte; — aber, wenn man ihn in einer ernsthaften Rede durch eine solche Witzeley unterbräche, pflegte mein Vater zu sagen, das wäre so gut als wenn man ihm Nasenstüber gäbe; — er wüßte keinen Unterschied.

Herr Doktor, sagte mein Onele Toby zu Slop, die Curtinen wovon mein

Bru-

Bruder Schandy spricht sind nichtswe-
niger als Bettgardinen; — ob zwar,
ich weiß wohl, *du Cange* sagt: „daß
„nach aller Wahrscheinlichkeit, solche
„ihre Namen von jenen bekommen ha-
„ben.“ Eben so wenig haben die Horn-
werke, wovon er spricht, das Geringste
mit dem Hörnerkrame zu thun, worüber
Sie lachen. — Sondern Curtine, Herr
Doktor, ist das Wort, welches wir in
der Fortification gebrauchen, den Theil
des Walles damit zu benennen, der zwi-
schen zwey Bastionen liegt und solche zu-
sammenhängt. Die Belagerer wagen
es selten, ihre Attaque gerade auf die
Curtinen zu richten, aus der Ursach, weil
sie so gut flanquirt sind. (Eben so ists
mit den Gardinen, sagte Doktor Slop,
lachend.) Indessen, fuhr mein Oncle
Toby fort, um sie völlig zu decken, pfle-
gen wir gewöhnlich Raveline davor zu
legen, die wir an der andern Seite der
Fossée oder des Grabens anbringen: —

Der

Der gemeine Mann, der wenig von der Fortification versteht, verwechselt das Ravelin und den halben Mond mit einander; — obs gleich sehr verschiedene Dinge sind; nicht in ihrer Bauart oder Figur, denn wir machen solche in allen Stücken einander ähnlich; — und sie bestehn beständig aus zwo Facen, die eine Vorspringespitze mit der Brust ausmachen, nicht winkelrecht, sondern wie eine Sehne vom Zirkel. — Worinn steckt denn der Unterschied? (fragte mein Vater, ein wenig beissend.) In ihrer Lage, antwortete mein Oncle Toby. Denn wenn ein Ravelin vor einer Curtine steht, Bruder, so ists ein Ravelin; und wenn ein Ravelin vor einer Bastion steht, so ist das Ravelin kein Ravelin, sondern ein halber Mond; — eben so ist ein halber Mond, so lang' er vor seiner Bastion steht, ein halber Mond, aber nicht länger; — würde er vor der Bastion weggenommen und vor eine Curtine

tine

tine gesetzt: so wäre 's nicht mehr ein halber Mond; — Ein halber Mond ist in dem Falle kein halber Mond; — es ist weiter nichts, als ein Ravelin. — Ich merke, sagte mein Vater, die edle Vertheidigungskunst hat ihre schwachen Seiten — so gut als andre. — Die Hornwerke, (nun, Himmel, sey gnädig! seufzte mein Vater) welche, fuhr mein Oncle Toby fort, mein Bruder nannte, machen einen wichtigen Theil der Aussenwerke; — die französischen Ingenieurs nennen solche *Ouvrages à Corne*, und wir legen sie gemeiniglich an, um solche Stellen zu decken, die wir für schwächer halten, als die übrigen. Sie bestehn aus einer Face und einer Flanque, oder halben Bastion; — Sie sehn recht hübsch aus, und wenn Sie einen Spaziergang thun wollen: so versichr' ich Sie, will ich Ihnen eins zeigen, daß sich der Mühe verlohnen soll. — Es ist wahr, wenn wir sie krönen, fuhr mein Oncle

Oncle Toby fort, — so werden sie viel stärker, aber denn sind sie auch sehr kostbar, und nehmen viel Raum weg; so, daß sie, nach meiner Meynung die besten Dienste thun, die Fronte eines Lagers zu decken. — Das doppelte Zangenwerk aber — Bey der Mutter, die uns gebar! — Bruder Toby, sagte mein Vater, der sich nicht länger halten konnte, Du könntest einem Heiligen einen Fluch ablocken; — da hast Du uns, ich weiß nicht wie? ganz unter der Hand wieder mitten in deine alte Brühe gepeckelt. — Aber dein Kopf ist so voll von diesen verdammten Werken, daß Du meine Frau in Nöthen kreissen, — sie schreyen hörst, und doch willst Du mir den Operateur fortschleppen. — Accoucheur hör' ich lieber, wenns Ihnen so gefällt, sagte Doktor Slop. — Nun denn, Accoucheur! in Gottes Namen! — Aber ich wünsche die ganze Kriegsbaukunst, mit allen ihren Erfindern über alle Berge; —

Tau-

Tausenden hat sie schon das Leben gekostet, — und mir wird sie auch noch den Todt bringen. — Ich möchte nicht, Bruder Toby, ich möchte nicht mein Gehirn so voller Sappen, Minen, Blenden, Schanzkörbe, Pallisaden, Ravelins, halben Monden, und wie der Plunder alle heißt, haben, und sollte ich Namur, und alle Städte in Flandern dazu, dafür bekommen.

Mein Oncle Toby, der die Beleidigungen geduldig ertragen konnte, — nicht weils ihm an Herzhaftigkeit fehlte; — ich habe Ihnen im fünften Kapitel dieses zweyten Bandes gesagt: „daß er „ein Mann war, der Muth hatte;“ — und will hier hinzusetzen, daß, wenn sich eine gerechte Gelegenheit darböte, die solchen auffoderte, — ich keinen Mann wüßte, unter dessem Arme ich lieber Schutz suchen möchte. — Auch kam das nicht von irgend einiger Fühllosigkeit, oder Stumpfigkeit seines Verstandes

 her;

her; — denn er fühlte diese Beleidigung meines Vaters so empfindlich, als ein Mann sie fühlen konnte; — sondern er war von friedfertiger, sanftmüthiger Natur; — kein zänkisches Sonnenstäubchen war in ihm; — alles war an ihm von so gutartiger Mischung; daß meines Oncle Tobys Herz kaum zuließ, an einer Fliege Rache zu nehmen. „Geh“ — sagt' er eines Tages beym Essen, zu einer häßlichen grossen Brummfliege, die ihm um der Nase gesummset, die ihn die ganze Mahlzeit über jämmerlich gequälet hatte, und die er endlich im Vorbeyfliegen haschte, — „ich will dir kein Leids „thun,“ sagte mein Oncle Toby, stand von Stule auf und ging mit der Fliege in der Hand durchs Zimmer, — „ich will „dir kein Haar kränken; — Geh, sagt' „er,“ indem er das Fenster aufschob, und die Hand öfnete, wie er sprach, um sie fliegen zu lassen; — „Geh, armes Ding, „mach' daß du wegkommst, warum sollt

„ich

„ich dir Leids thun? — diese Welt hat
„Raum genug für dich und für mich.“

Ich war kaum zehn Jahr alt, als dies geschah; — Aber, war es, daß die Handlung selbst in diesem mitleidigen Alter, mit meinen Nerven mehr im Einklange stund; welches augenblicklich meinen ganzen Bau in Schwingungen des angenehmsten Gefühls versetzte; — oder wieviel die Art und Weise des Ausdrucks dazu beytrug; — oder in welchem Grade, oder durch welche geheime Magie; — ein Ton der Stimme und Harmonie der Bewegung, welche die allgemeine Liebe angegeben, einen Weg zu meinem Herzen finden mochten, weiß ich nicht; — das aber weiß ich, daß die Lehre des unbegränzten Wohlwollens, die mich damals mein Oncle Toby lehrte, und mir einprägte, seitdem nie aus meinem Gemüthe verloschen ist. Und ob ich gleich das, was das Studium der schönen Wissenschaften

 auf

auf der Universität in diesem Punkte an mir gethan hat, nicht verachten, oder die Hülfe einer kostbaren Erziehung zu Hause und hernach in der Fremde abwürdigen will: — so denk' ich doch oft, daß ich die eine Hälfte meiner Güte des Herzens diesem einen zufällige Eindrücke zu verdanken habe.

☞ **Dieses kann Aeltern und Hofmeistern statt eines ganzen Bandes über diese Materie dienen.**

Diesen Zug in meines Oncle Tobys Portrait konnt' ich dem Leser nicht vermittelst eben des Instruments geben, mit welchem ich die andern zeichnete. — dem nemlich, das nichts mehr aufnimmt, als die blosse Steckenpferdische Aehnlichkeit; — Dies ist ein Theil seines moralischen Charakters. Mein Vater war in dem Punkte der geduldigen Vertragsamkeit des Unrechts, deren ich erwähnt, viel anders beschaffen, wie der Leser schon

längst

längst bemerkt haben muß. Er hatte von Natur ein weit schärferes und schnelleres Gefühl begleitet von ein wenig mürrischer Gemüthsart. Ob ihm solches gleich nie zu Etwas verleitete, daß einer Bosheit ähnlich sah — so zeigte sichs doch bey den kleinen Verdrießlichkeiten des Lebens, in einer drolligen und witzigen Art von Unwillen. — Dabey war er jedoch offenherzig und großmüthig; — ließ sich jederzeit gerne bedeuten; und in den kleinen Aufwallungen dieser überflüssigen Säure in den Säften gegen andre, besonders aber gegen seinen Bruder Toby, den er aufrichtig liebte; — fühlte er selbst zehnmal mehr Unlust (ausgenommen mit der Geschichte von Tante Dinah, oder wenns auf eine Hypothesis ankam,) als er verursachte.

Die Charaktere der beyden Brüder, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, warfen Licht über einander, und erschienen mit grossen Vortheile in dieser Ge-

schichte, welche über den Stevinus entstund. Ich brauche dem Leser nicht zu sagen, wenn er sich ein Steckenpferd auf der Streu hält. — Daß eines Mannes Steckenpferd ein so empfindlicher Fleck ist, als er nur einen an sich hat; und daß diese unverschuldeten Hiebe, die man dem seinigen gab, meinem Oncle nicht unempfindlich liessen. — Nein; — wie ich oben sagte, mein Oncle Toby fühlte sie wirklich, und sehr schmerzhaft dazu.

Nun, mein Herr, was sagt' er? — wie betrug er sich? — O mein Herr! groß. Denn sobald mein Vater sein Steckenpferd genug gepeitscht hatte — wendete er, ohne die geringste Hitze, sein Gesicht vom Doktor Slop weg, mit dem er gesprochen hatte, und sah meinem Vater in die Augen, mit einer Miene, in der sich soviel Gutherzigkeit; — soviel Sanftmuth — brüderliche Liebe, — so unaussprechliche Zärtlichkeit gegen ihn

ihn zeigte; — das es meinem Vater durchs Herz ging. Er stund hastig von seinem Stule auf, ergriff meines Oncle Tobys beyde Hände, als er sprach, und — Bruder Toby, sagt' er, ich bitte um Verzeihung! — Vergieb mir, ich bitte dich, dieses auffahrende Wesen, das mir meine Mutter anerbte. — Mein liebster, theurester Bruder, antwortete mein Oncle Toby, und richtete sich mit meines Vaters Hülfe vom Stule auf, sprich nicht mehr davon. — Ich kann es gerne leiden, und wär' es zehnmal mehr, Bruder. Aber es ist ungroßmüthig, erwiederte mein Vater, irgend einen Menschen zu beleidigen; — einen Bruder, noch ärger; — aber einen Bruder zu beleidigen, der so gütig ist, der so wenig reizet, — niemals ahndet; — es ist schändlich. Wahrhaftig! es ist niederträchtig. — Ich kann es gerne leiden, Bruder, sagte mein Oncle Toby — wärs auch funfzigmal mehr gewesen!

— Ueberdem was hab' ich mich um deinen Zeitvertreib, und dein Vergnügen zu bekümmern, es sey denn, daß ichs in meiner Macht hätte (wie ichs nicht habe) ihr Maaß zu vermehren?

— Bruder Shandy, antwortete mein Oncle Toby, und sah ihn mit vieler Bedeutung ins Angesicht, hierin irrest du dich sehr! denn du vermehrst mein Vergnügen ungemein dadurch, daß du in deinem Alter die shandysche Familie mit Kindern vermehrest. Dadurch, mein Herr, sagte Doktor Slop, vermehrt Herr Shandy sein eignes. — Nicht um ein Jota! sagte mein Vater.

Dreyzehntes Kapitel.

Mein Bruder thut es, sagte mein Oncle Toby, aus Grundsätzen — des lieben Hausfriedens wegen, denk' ich, sagte Doktor Slop. — Pscha! — sagte mein Vater — was wollen wir da viel von reden.

Vier=

Vierzehntes Kapitel.

Am Ende des letzten Kapitels verliessen wir meinen Vater und meinen Oncle Toby, beyde stehend, wie **Brutus** und **Cassius**, am Schlusse des Auftritts, wo sie sich aussöhnen.

Als mein Vater die letzten Worte sprach, setzte er sich nieder; — mein Oncle Toby folgte pünktlich seinem Beyspiele, nur, daß er vorher, eh' er seinen Stul nahm, an der Glocke zog, um Korporal Trim, der bey der Hand war, nach Hause zu schicken, um den **Stevinus** zu holen. — Meines Oncles Toby Haus war nicht weiter entfernt, als grade über die Gasse.

Viele Andre hätten des Stevinus nicht weiter erwähnen mögen; — aber mein Oncle Toby hegte niemal Unwillen in seinem Herzen, und er setzte das Gespräch treuherzig fort, um meinem Vater zu zeigen, daß er wirklich keinen hege.

Ihre unerwartete Ankunft, Herr Doktor Slop, sagte mein Oncle Toby, indem er das Gespräch von Vorne wieder anfing, erinnerte mich sogleich an den Stevinus (Sie können sich darauf verlassen, daß mein Vater nicht weiter auf Stevinus Hand wetten wollte.) — Weil, fuhr mein Oncle Toby fort, weil der berühmte Seegelwagen, der dem Prinzen Moritz zugehörte, und von so bewundernswürdiger künstlicher Erfindung und Schnelligkeit war, daß er ein halb Dutzend Personen, in, ich weiß nicht, wie wenig Minuten? dreyssig deutsche Meilen weit fahren konnte, von Stevinus, dem grossen Mathematiker und Ingenieur, erfunden worden.

Sie hätten Ihrem Bedienten die Mühe ersparen können, (da der Kerl lahm ist) den Stevinus, seiner Beschreibung wegen zu hohlen; denn auf meiner Heimreise von Leyden nach dem Haag reisete ich zwey weite Meilen bloß deswegen,

gen,

gen, bis nach Schevelingen, um, diesen Wagen zu besehen.

— Das ist noch nichts, versetzte mein Oncle Toby, gegen das, was der gelehrte Peireskius that. Der ging eine Strecke vou fünf hundert Meilen, gerechnet von Paris nach Schevelingen und von Schevelingen wieder nach Paris, um ihn zu sehn — und weiter nichts. Einige Leute können nicht ausstehn, daß jemand stärker geht als sie. Desto närrischer wars vom Peireskius, erwiederte Doktor Slop. Aber wohl gemerkt: Nicht sagt ers, weil er den Peireskius verachtete; — sondern weil Peireskius unermüdete Arbeit, da er soweit zu Fusse gestapfet war, aus blosser Liebe zu den Wissenschaften, diese Reise des Doktors Slop in diesem Betracht zu soviel als Nichts machte. Desto närrischer wars vom Peireskius wiederhohlte er: — Wie so? erwiederte mein Vater, indem er sich seines Bruders annahm,

nicht

nicht nur, die Beleidigung, die er ihm zugefügt, sobald als möglich wieder gut zu machen, die meinem Vater noch immer auf dem Herzen lag; — sondern auch theils, weil mein Vater wirklich anfing, selbst Antheil an der Sache zu nehmen. — Wie so? — sagt' er. Warum ist Peireskius oder sonst jemand für närrisch zu schelten, wenn ihn nach diesem, oder jedem andern Bissen gesunder Wissenschaft hungert? denn, ob ich gleich kein Wort von dem Wagen weiß, wovon die Rede ist, fuhr er fort, so muß doch sein Erfinder einen sehr mechanischen Kopf gehabt haben; und ob ich wohl nicht errathen kann, nach was für Grundsätzen er ihn verfertigte; — so ist doch seine Maschine ganz gewiß auf sehr richtige gebauet gewesen, es mögen seyn, welche es wollen, oder sie hätte das nicht leisten können, was mein Bruder davon erzählt.

Sie

Sie leistete es recht gut, versetzte mein Oncle Toby, wo nicht noch mehr; denn, wie Peireskius es sehr zierlich ausdrückt, indem er von der Schnelligkeit ihrer Bewegung spricht: *Tam citus erat, quam erat ventus*; welches, oder ich müßte denn alle mein Latein vergessen haben, heißt: **er war so geschwind, wie der Wind.**

Aber sagen Sie mir doch, Herr Doktor, sagte mein Vater, der meinen Oncle Toby unterbrach (aber nicht, ohne ihn dabey um Verzeihung zu bitten.) nach was für Grundsätzen waren die Bewegungen dieses Wagens hervorgebracht? — Nach recht hübschen Grundsätzen, können Sie denken, erwiederte Doktor Slop; — und ich habe mich oft gewundert, fuhr er fort, um der Frage auszuweichen, warum unser Landadel, der auf so weitem platten Lande wohnt, wie das unsrige — (besonders derjenigen, deren Frauen noch nicht über die Jahre

der

der Fruchtbarkeit hinaus sind) gar nicht auf so Etwas sinnt; denn es wäre nicht nur ein ungemein guter Behelf bey solchen eiligen Fällen, welche den Damen überkommen können — wenn nur der Wind gut ist — sondern es wäre auch sehr nützlich für die Landwirthschaft, lieber die Winde anzuspannen, welche nichts kosten und nichts fressen, als Pferde, welche (hohle sie der Henker!) beydes viel kosten und fressen.

Eben deswegen, versetzte mein Vater, „weil sie nichts kosten und weil sie „nicht fressen„ — taugt das Projekt nichts. — Es ist sowohl die Consumption unsrer Produkte, als ihre Verarbeitung, welche den Armen ernährt, den Handel belebt — Geld im Umlaufe, und unsere Ländereyen im Werthe erhält. — Und ob ich gleich, ich gesteh's, wenn ich ein Prinz wäre, solche erfindrische Köpfe, die dergleichen künstliche Maschinen ersönnen, freygebig belohnen würde,

de, — so würde ich doch eben so streng ihre Einführung zum Gebrauch verbieten.

Mein Vater war hier in sein Element gerathen, — und war im Begriff, mit seiner Dissertation über das Comerzwesen eben so rasch fortzugehen, als mein Oncle Toby vorher mit der seinigen über die Fortifikation; — aber zum Verlust manches Bissens gesunder Wissenschaft hatten die Parcen des Morgens beschlossen, daß diesen Tag über mein Vater ganz und gar keinen Dissertationsfaden zu Ende spinnen sollte; — denn wie er den Mund öfnete, die nächste Periode zu beginnen,

Funfzehntes Kapitel.

Trat Korporal Trim herein mit dem Stevinus unterm Arme: — aber zu spät; — das ganze Gespräch war ohne ihn bereits verseiget, und schon in einem andern Bette.

— Er

— Er kann das Buch nur wieder mit nach Hause nehmen, Trim, sagte mein Oncle Toby, und nickte ihm mit dem Kopfe zu.

Aber hör' Er doch, Korporal, sagte mein Vater spaßhaft, — seh' Er doch erst hinein, ob er so ein Ding, als einen Seegelwagen darin aufspühren kann.

Korporal Trim hatte im Kriegsdienste gehorchen gelernt, — und keine Vorstellungen zu machen; — also nahm er das Buch, legts auf einen Nebentisch und blätterte es durch; — 'R Gnaden, sagte Trim, ich finde kein solch Ding; — aber, fuhr der Korporal fort, ein wenig auf seine Weise spaßhaft, ich wills wohl finden, wenns dar ist, 'R Gnaden, — damit faßte er das Buch bey beyden Deckeln, in jeder Hand einen, ließ die Blätter nieder hängen, und schüttelte es mit einem derben Stosse.

Haha! 'R Gnaden, da fällt doch was 'raus, sagte Trim; aber kein Wagen,

gen,

gen, und auch keine Kutsche. — Nun, Korporal, sagte mein Vater, was ists denn? Ich glaube, antwortete Trim, und bückte sich, es aufzuheben, es sieht mir aus, als eine Predigt, denn es beginnt mit einem Spruche aus der Schrift — und geht so fort, nicht wie ein Wagen, sondern grade so hin, wie eine Predigt.

Die Gesellschaft lächelte.

Das begreif' ich nicht, wie es möglich wäre, sagte mein Oncle Toby, daß eine Predigt in meinen Stevinus gerathen könnte.

Ich glaube doch 's ist eine Predigt, versetzte Trim, wenns 'r Gnaden aber haben wollen, 's ist eine leserliche Hand, so will ich eine Seite vorlesen. — Denn Sie müssen wissen, Trim hörte sich fast eben so gerne lesen als sprechen.

Ich habe einen grossen Hang, sagte mein Vater, so Etwas, das sich mir auf so sonderbare Weise, als dieses, in

den Weg wirfst, näher zu beschauen; — wir wissen doch eben nicht viel anzufangen, wenigstens bis Obadiah wieder kommt; Du thätest mir also einen Gefallen, Bruder, in sofern der Herr Doktor Slop nichts dagegen hat, wenn Du Deinem Trim sagtest, daß er uns ein Paar Seiten daraus vorläse — wenn er so gut kann, als er zu wollen scheint. Mit 'R Gnaden Wohlnehmen, ich habe zwey Campagnen in Flandern Küstersdienste beym Feldprediger gethan. — Er kann sie eben so gut lesen, sagte mein Oncle Toby, als ich selbst. — Trim hatte in meiner Compagnie am besten Lesen und Beten gelernt, und er hätte auch das Erste vacante Kurzgewehr bekommen, hätte den armen Kerl das Unglück nicht betroffen. Korporal Trim legte seine Hand auf sein Herz und machte seinem Herrn eine sehr demüthige Verbeugung; drauf legt' er seinen Hut auf die Erde, und nahm die Predigt in seine

linke

linke Hand, um die Rechte frey zu be-
halten. — Er ging, ohn Etwas zu be-
sorgen, vorwärts, bis mitten ins Zim-
mer; hier konnt' er am besten sehen, und
von seiner Versammlung am besten ge-
sehen werden.

Sechzehntes Kapitel.

— Haben Sie auch Etwas dagegen?
— sagte mein Vater zum Dok-
tor Slop. — Nicht das Geringste,
sagte Doktor Slop, — denn man weiß
ja noch nicht, für welche Religion sie ge-
schrieben ist. — Es kann sowohl ein Auf-
satz von einem Prediger von unsrer Kir-
che seyn, als von der Ihrigen. — Die
Gefahr ist also an beyden Seiten. —
'S ist von gar keiner Kirche, 'R Gna-
den, sondern nur vom Gewissen.

Trims Entscheidung machte seine
Versammlung munter. — Alle, bis
auf Doktor Slop, — welcher sein Ge-

sicht nach Trim wendete, und ein wenig finster aussah.

Fang' Er nur an, Trim, sagte mein Vater, — aber les' Er deutlich. 'S soll geschehn, 'N Gnaden, versetzte der Korporal, mit seinem Bückling, und indem er mit einer kleinen Bewegung seiner rechten Hand zur Andacht auffoderte.

Siebenzehntes Kapitel.

Doch — ehe der Korporal beginnt, muß ich Ihnen erst seine Stellung beschreiben; — sonst würden Sie ihn sich natürlicher Weise ganz anders vorstellen; gewiß als einen Menschen, der mit sich selbst verlegen ist — steif da steht, wie ein Schilderhaus, — das Gewicht des Körpers auf beyden Beinen gleich vertheilt; — kein Auge im Kopfe regt, als ob er unterm Gewehr stünde; — Mit einem Blicke, als: was schiert michs! — die Predigt in der linken Hand scharf angezogen, wie ein geschub-

schultertes Gewehr. — Kurz, Sie möchten sich Trim mahlen, als ob er in seiner Division stünde, und aufs Kommando passete. — Seine Stellung aber war von alle dem himmelweit unterschieden.

Er stund vor Ihnen mit gelenkten Körper, gerade soweit vorne übergebogen, daß er einen Winkel von fünf und achtzig Graden und einen halben auf der Fläche des Horizonts machte; — welches, wie die kernfesten Redner, denen ich dieses hier sage, wissen, der wahre Incidentwinkel der Ueberredung ist; — In jedem anderm Winkel kann man sprechen und predigen; — das ist gewiß; — und es geschiehet täglich; — Mit was für Wirkung aber? — das mag die Welt entscheiden!

Die Nothwendigkeit dieses, bis zur mathematischen Genauigkeit berechneten Winkels, von fünf und achtzig Graden und einem halben — zeigt sie uns nicht im Vorbeygehn, wie die Künste und

Wissenschaften einander hülfliche Hand leisten?

Wie doch in aller Welt Korporal Trim, der nicht einmal einen spitzen Winkel von einem stumpfen unterscheiden konnte, es so genau traf; — oder obs Zufall oder Natur, oder Verstand, oder Nachahmung war, u. s. w. davon soll in dem Theile dieser Cyclopedie der Künste und Wissenschaften gehandelt werden, wo die Repienstimmen der Beredsamkeit im Senat, auf der Kanzel, vor den Schranken, in den Kaffeehäusern, hinter den Bettgardienen und am Kaminfeuer in Untersuchung kommen.

Er stund, — denn ich wiederhohle es, um sein Gemählde mit einem Blicke zu übersehen, mit gelenken Körper, etwas vorne über gebogen; — das rechte Bein steif unter ihm gestützt, auf welchem er sieben Achtel seines ganzen Gewichts trug. — Der Fuß an seinem linken Beine, dessen Fehler dieser Stellung nicht

nicht nachtheilig war, stund ein wenig voraus, — nicht ganz auswärts, aber auch nicht gerade aus, sondern in einer Linie zwischen beyden; — sein Knie gebeugt, aber nicht stark, — so, daß es in den Gränzen der Schönheitslinie, — und ich setze hinzu, der Kunstlinie — blieb; denn bedenken Sie, es mußte ein Achtel seines Gewichts tragen, deswegen in diesem Falle die Stellung des Beins bestimmt ist, — weil der Fuß nicht weiter vorwärts stehn, noch das Knie stärker gebeugt seyn durfte, als die Mechanik erlaubte, um ein Achtel seines ganzen Gewichts zu fassen — und zu tragen.

☞ Diese Stelle empfehle ich den Mahlern! — brauch' ich hinzuzusetzen, auch den Rednern? — Ich glaube, nein! — denn, wenn Sie's nicht von selbst so machen, — so müssen sie auf die Nase fallen.

Das sey genug von Korporal Trims Stellung des Körpers und der Füsse. — Er hielt die Predigt lose, nicht sorglos in der linken Hand, etwas höher als den Magen, und ein wenig von der Brust ab; den rechten Arm ließ er ganz willig an der Seite hängen, wie es die Natur und Gesetze der Gravitation mit sich brachte; — die flache Hand aber offen nach der Seite der Zuhörer gekehrt, in Bereitschaft, der Rede Nachdruck zu geben, falls es nöthig.

Laß mich der krittliche Kritikus nicht fragen, wie Korporal Trim zu alle diesem kam? Ich habs ihm gesagt, es soll erklärt werden; — aber so stund er vor meinem Vater, meinem Oncle Toby, und dem Doktor Slop, — so gerichtet sein Körper, so gestellt seine Gliedmassen, und mit solchem rednerischen Anstande in der ganzen Figur, — ein Bildhauer hätte darnach modeliren mögen. — Ja, ich zweifle, ob der älteste

Pro-

Professor Eloquentiæ, oder der Rektor Magnifikus selbst, hätte viel daran bessern können.

Trim machte eine Verbeugung, und las wie folget:

Die Predigt.

Ebräer 13, v. 18.

— Denn wir beruhigen uns, ein gutes Gewissen zu haben. —

„Beruhigen! beruhigen uns, ein gu„tes Gewissen zu haben!“

[Hör' Er, Trim, sagte mein Vater, der ihm einfiel, Er legt gewiß einen falschen Ton auf die Worte; Er macht ja eine so krause Nase, und bringt, was Er lieset, so schnippisch heraus, als ob der Prediger den Apostel einen Text lesen wollte.

Das will er auch, mit E'r Gnaden Erlaubniß, versetzte Trim. Warum nicht gar! sagte mein Vater lächelnd.

Herr, sagte Doktor Slop, Trim hat gewißlich Recht; denn der Verfasser, (dem ichs anmerke, daß er ein Protestant ist) ist gewißlich auf gutem Wege dem Apostel mit seinen hämischen Nachsprechen Eins zu versetzen, — wenn ers mit dieser Begegnung nicht schon gethan hat. — Woher aber, versetzte mein Vater, schliessen Sie so schnell, Herr Doktor, daß der Verfasser von unsrer Kirche sey? — Soviel ich noch verstanden habe — kann er zu jeder Kirche gehören. — Wär' er von unsrer Kirche, antwortete Doktor Slop — dürft' er sich eben so wenig diese Freyheit nehmen, als — einen Bären beym Bart' anfassen: — Wenn in unserer Religion, Herr, ein Mann einen Apostel was zu nahe sagte, nur einem Heiligen — oder nur den Nägelschnitzeln von einem Heiligen, — die Augen würden ihm ausgekratzt. — Wie, von den Heiligen? sagte mein Oncle Toby. Nein, versetzte

setzte Doktor Slop, — er würde bald in ein altes Haus zu sitzen kommen. Sagen Sie mir doch, antwortete mein Oncle Toby, ist die Inquisition ein altes Gebäude oder ein modernes? — Ich versteh mich nicht auf die Architektur, erwiederte Doktor Slop. — 'N Gnaden, sagte Trim, die Inquisition ist das häßlichste — O, spar' Er seine Beschreibung, Trim; das Blut kocht mir, wenn ich sie nur nennen höre, sagte mein Vater. — Das thut nichts, antwortete Doktor Slop; — sie hat ihren Nutzen; denn, ob ich ihr wohl eben nicht das Wort reden will, so würde sie doch in solchen Fällen, als hier, ihn bald bessre Mores lehren; und, ich versichre ihn, wenn er so fortfährt, würd' ihm die Inquisition für sein Stück Arbeit bald bey dem Fittich fassen. So sey ihm Gott gnädig! sagte mein Oncle Toby. Amen! setzte Trim hinzu; denn, Gott im Himmel weiß, ich hab' einen armen Bruder,

der

der sitzt darinn nun schon vierzehn Jahr. — Da hab ich ja noch kein Wort von gehört, sagte mein Oncle Toby ganz hastig; — Wie kam er dazu, Trim? — O, gnäd'ger Herr, das Herz im Leibe würd' Ihnen bluten bey der Geschichte — wie mir meins schon tausendmal gethan hat. — Aber 's ist zu lang; ich kanns hier nicht erzählen. — 'R Gnaden sollens von einem Ende zum andern hören, wenn ich 'mal so 'en Tag in unserer Fortifikation arbeite, und der Herr dabey sitzen; — In wenig Worten ist aber die Historie: — daß mein Bruder Thomas als ein Bedienter nach Lisbon ging, und eine Judenwittwe freyete, die eine kleine Bude hatte, und kleine Würste verkaufte, und das war, ich weiß nicht, wie? Schuld, daß er mitten bey nachtschlafender Zeit aus dem Bett gehohlt wurde, worinn er mit seiner Frau und zwey kleinen Kindern lag, und schleppten ihn grade zu nach der Inqui-

qui-

quisition, wo er, Gott steh' ihm bey, fuhr Trim fort, und hohlte einen Seufzer aus der Tiefe seines Herzens, — der arme ehrliche Kerl! bis auf diese Stunde aushalten muß; — 'S war eine so redliche Seele, setzte Trim hinzu, und zog sein Taschentuch hervor, als eine auf Gottes Erdboden. —

— Die Thränen träufelten ihm die Wangen herab, schneller als er sie abwischen konnte. — Es herrschte auf einige Minuten im Zimmer ein todtes Stillschweigen. — Sicheres Zeichen des Mitleidens!

Komm' Er, Trim, sagte mein Vater, als er sah, daß der Kummer des armen Menschen ein wenig Luft bekommen hatte, — les' Er weiter, — und schlag' Er sich die traurigen Gedanken aus dem Kopfe; — es thut mir leid, daß ich Ihm eingefallen bin; — aber komm' Er, fang' Er wieder von Vorne an; — denn wenn der Anfang, wie Er sagt, gemeynt

meynt ist, dem Apostel den Text zu lesen, so soll mich verlangen, zu hören, was ihm der Apostel zuwider gethan hat.

Korporal Trim wischte die Augen, steckte das Tuch wieder in seine Tasche, machte dabey einen Bückling — und fing wieder an:]

Die Predigt.

Ebräer 13, v. 18.

— Denn wir beruhigen uns, ein gutes Gewissen zu haben. —

„Beruhigen! Beruhigen uns, ein gu„tes Gewissen zu haben! Gewiß, „wenn noch irgend in der Welt Etwas „ist, darauf sich der Mensch verlassen, „und zu dessen Kenntniß, er mit der zu„verlässigsten Gewißheit gelangen kann, „so ist es das — ob er ein gutes Gewis„sen habe oder nicht.“

(Ich bin ganz gewiß, ich habe Recht, sagte Doktor Slop.)

„Der

„Der Mensch, der nicht völlig ge-
„dankenlos ist, kann nicht wohl mit dem
„wahren Zustande dieser Rechnung
„fremde seyn; — er muß mit seinen
„eignen Gedanken und Begierden in
„Vertraulichkeit leben; — er muß sichs
„erinnern, wohin bisher sein Bestreben
„ging, und die Triebe und Gründe mit
„zuverlässiger Gewißheit kennen, nach
„welchen, überhaupt, die Handlungen
„seines Lebens eingerichtet gewesen sind."

(Ohne Beystand nehm' ichs mit ihm
auf, sagte Doktor Slop.)

„Bey andern Dingen kann uns ein
„falscher Schein betrügen. Denn, wie
„der weise Mann klagt: **Selten ist es,
„daß wir uns eine richtige Vor-
„stellung von den Dingen dieser
„Erde machen; und nur mit Müh'
„und Arbeit finden wir was vor
„uns liegt** (*). Hier aber hat die
„Seele

(*) Nicht um eine Schriftstelle, auch selbst aus einem apocryphischen Buche anders zu übersetzen,

„Seele alles, That und Gewißheit in
„sich selbst; — Sie weiß, was für ein
„Gewebe sie gewoben; — Kennt den
„Zettel und die Feinheit des Gewir-
„kes, und den Antheil genau, den jede
„Leidenschaft an der Ausführung der
„verschiedenen Muster genommen hat,
„welche ihr die Tugend oder das Laster
„aufgaben.“

(Der Ausdruck ist gut, und, ich ver-
sichre, Trim liest gar nicht schlecht, sagte
mein Vater.)

„Nun aber — da das Gewissen
„nichts anders ist, als die Kenntniß,
„wel-

zen, so wenig ich auch damit glaubte, der Ar-
beit eines grossen Mannes zu nahe zu treten;
sondern der Harmonie des Tones im Ausdrucke
zu gefallen, habe ich aus dem Englischen über-
setzt, ehe ich diese Stelle im Buche der Weis-
heit nachschlug; Sie stehet daselbst im 9ten
Kapitel im 16ten Verse und heißt: Wir tref-
fen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden
schwerlich, das unter handen ist. Vielleicht
ist diese Anmerkung [ich mache ungerne welche]
auch bey dem Texte dieser Predigt passend.

Der Uebersetzer.

„welche hievon die Seele in sich selbst
„besitzet; und das beyfällige oder ver-
„werfende Urtheil, welches solche von
„der Reihe der Handlungen unsers Le-
„bens nothwendig fällen muß: so erhel-
„let es, selbst schon aus den Worten des
„Vortrags, ganz deutlich, daß ein
„Mensch, den dieser innere Zeuge be-
„schuldigt, so, daß er sich bey sich selbst
„anklagt, — nothwendiger Weise ein
„Missethäter seyn müsse. — Und daß,
„im Gegentheile, wenn seine Aussage
„für ihn günstig ist, und sein Herz ihn
„nicht verdammt, — solches nicht bloß
„eine Ursach der Beruhigung ist, wie
„der Apostel zu verstehen giebt — son-
„dern ein zuverlässiger Beweiß, daß das
„Gewissen gut sey, und der Mensch auch
„gut seyn müsse."

[So! da hat also wohl der Apostel völlig Unrecht, nicht wahr? sagte Doktor Slop, und der protestantische Prediger hat noch Recht überley! Geben

 Sie

Sie nur Geduld, Herr Doktor, erwiederte mein Vater, denn ich glaube, es wird sich bald zeigen, daß der Apostel und der protestantische Prediger beyde einerley Meynung sind. — Sie kommen einander so nahe, sagte Doktor Slop, als Ost und West. Aber das kommt, fuhr er fort, wobey er beyde Hände aufhub, das kommt von der leidigen Preßfreyheit.

Aufs höchste, versetzte mein Oncle Toby, wäre es denn doch nur Kanzelfreyheit; denn es scheint nicht, daß die Predigt gedruckt ist, oder jemals gedruckt werden wird.

Fahr' Er fort, Trim, sagte mein Vater.]

„Beym ersten Anblicke möcht' es scheinen, als wäre dies die wahre Beschaffenheit der Sache; und ich bezweifle es nicht, daß die Unterscheidung des Rechts und Unrechts dem menschlichen Herzen so tief eingeprägt ist, daß, wo-

„fern

„fern es sich niemalen zutrüge, (wie die
„Schrift gleichwohl das Gegentheil ver-
„sichert,) daß das Gewissen des Men-
„schen durch lange Gewohnheit zu sün-
„digen, nach und nach verhärtet wür-
„de; — und — gleich einigen zarten
„Theilen seines Körpers, durch starke
„Anstrengungen und beständigen harten
„Gebrauch, nach und nach das feine
„unterscheidende Gefühl verlöre, womit
„Gott und die Natur es begabten: —
„trüge sich das niemalen zu; — oder
„wär' es sicher, daß die Eigenliebe den
„Verstand auf keinerley Weise verblen-
„den könnte; — oder könnten die klei-
„nen Angelegenheiten unsrer niedern
„Seelenvermögen, nicht die obern Kräf-
„te unsrer Seelen in Aufruhr und Em-
„pörung setzen, und solche mit Nebeln und
„dicker Finsterniß umziehen: — Wäre
„in diesem heiligen Gerichtshofe einer
„jeden Gunst und Neigung der Zutritt
„versagt: — Hielte sich der Witz durch

„Bestechungen verunehrt: — oder
„schämte er sich, aufzutreten, um ver-
„botenen Begierden das Wort zu re-
„den: — oder, endlich, wären wir ge-
„wiß, daß der Eigennutz beym ganzen
„Verhöre der Sache sich gar nicht ein-
„mischte, — und daß die Leidenschaft
„sich nie des Richtstuls bemächtigte, und
„statt der Vernunft, die nach der Vor-
„aussetzung allemal den Vorsitz haben
„und entscheiden soll, das Urtheil sprä-
„che; — verhielte es sich wirklich also,
„wie bey der Einrede angenommen wer-
„den muß: — freylich, dann wäre der
„geistliche und moralische Zustand eines
„Menschen genau so, wie er solchen
„selbst schätzte; — und die Schuld oder
„Unschuld des Wandels eines jeden
„Menschen liesse sich alsdann durch kein
„bessres Maaß erforschen, als durch die
„Grade seines eignen Beyfalls oder
„Tadels.

„In

„In einem Falle, gesteh' ichs, wenn
„einen Menschen sein Gewissen anklagt,
„(weil es hierin selten irrig ist) daß er
„schuldig sey; und, wofern er nicht an
„Milzsucht und Melancholie krank ist,
„können wir sicher schliessen, daß allemal
„hinlänglicher Grund zur Anklage vor-
„handen sey.

„Umgekehrt aber hält der Satz keine
„Probe; — daß nemlich das Gewissen
„anklagen müsse, sobald der Mensch
„schuldig ist; und daß, wenn es schweigt,
„der Mensch deswegen unschuldig sey.
„— Dagegen streitet die Erfahrung;
„— und also ist die Tröstung, die sich
„einer oder der andre liebe Christ stünd-
„lich zueignet, — wenn er Gott dankt,
„daß ihn sein Gewissen nicht beisse, und
„daß er folglich ein gutes Gewissen ha-
„be, weil er ein ruhiges hat — sehr
„trüglich; — und so gewöhnlich diese
„Folgerung ist, und so unfehlbar die
„Regel auf den ersten Anblick scheinen

„mag, so darf man sie nur genauer be„trachten, und die Richtigkeit dieser Re„gel nach vor uns liegenden Erfahrungen „prüfen, und man wird befinden, daß „sie wegen falscher Anwendung so vielen „Irrthümern unterworfen; — der „Grundsatz, worauf sie beruhet, so oft „verkehrt, — ihre ganze Kraft verloren, „und zuweilen so liederlicher Weise weg„geworfen ist, daß es ein mühseliches „Unternehmen wäre, gemeine Beyspiele „aus dem menschlichen Leben aufzufin„den, welche den Satz bestätigten.

„Man nehme einen Mann, der „schlechte und völlig verkehrte Grundsätze „hat; — dessen Aufführung die Welt „mißbilligt; er lebt ohne Schaam in ei„ner offenbaren Sünde, die weder Ver„nunft noch Vorgeben rechtfertigen „kann; — eine Sünde, durch welche „er, gegen alles Gefühl der Menschlich„keit, die getäuschte Theilnehmerinn sei„ner Verschuldungen auf ewig unglück-

„lich macht; — sie ihrer besten Mor-
„gengabe beraubet; und nicht nur über
„ihr eignes Haupt Schande häufet, —
„sondern ihrentwegen eine ganze tugend-
„hafte Sipschaft in Schaam und Be-
„trübtniß verwickelt; — Gewiß, wer-
„det Ihr denken, solch einem Manne
„müsse das Gewissen ein trostloses Leben
„verursachen; — er könne weder Tag
„noch Nacht Ruhe vor seinen Vorwür-
„fen haben.

„Ach! das Gewissen hat die ganze
„Zeit durch Etwas anders zu thun, als
„ihn zu stören; wie Elias den Götzen
„Baal höhnte, — dieser Hausgott
„dichtet entweder, oder hat zu
„schaffen, oder ist über Feld, oder
„schläft vielleicht, und kann nicht
„erwachen.

„Vielleicht ist Er in Gesellschaft der
„Ehre hingegangen zu einem Zwey-
„kampfe; oder eine Spielschuld zu be-
„zahlen; oder eine klägliche Leibrente,

„den Lohn für seine gebüßte Lust: —
„Vielleicht auch hatte das Gewissen
„die ganze Zeit über daheim Geschäfte,
„daß es laut rede gegen kleine Diebe-
„reyen, und Rache übte wegen solcher
„kleinen Verbrechen, wozu ihm sein
„Stand und Vermögen keine Versu-
„chungen aufsteigen liessen; dergestalt,
„daß er eben so fröhlich lebt," [wär' er
von unsrer Kirche, müßt' er das wohl
bleiben lassen, sagte Doktor Slop.]
„eben so sanf schläft, und wenigstens
„dem Tode eben so unbekümmert ent-
„gegen siehet; — als ein weit bessrer
„Mann vielleicht nicht könnte."

[Bey uns ist das unmöglich, sagte Doktor Slop zu meinem Vater, — so was könnte sich in unsrer Kirche nicht zutragen. — Es trägt sich aber, versetzte mein Vater, in der unsrigen nur zu oft zu. — Ich bekenne, sagte Doktor Slop (der durch meines Vaters offenherziges Bekenntniß ein wenig ver-

wirrt

wirrt wurde.) — daß ein Mensch in der römischkatholischen Kirche eben so schlecht leben kann; — aber sterben kann er nicht leichtlich so. — Es ist herzlich wenig daran gelegen, erwiederte mein Vater mit gleichgültiger Mine, — wie ein Schurke stirbt. Ich will sagen, antwortete Slop, daß man ihm die Wohlthat der letzten Sakramente weigern würde. — Ich bitte, sagen Sie mir doch, fiel mein Oncle Toby ein, wieviel haben Sie denn in allem? — ich kanns niemals behalten. — Sieben, antwortete Doktor Slop. Hm! sagte mein Oncle Toby, aber nicht mit dem Tone der Beruhigung, — sondern als eine Ausrufung der besondern Gattung von Verwunderung eines Menschen, der in eine Schublade sieht, und mehr von einer Sache darinn findet, als er erwartete. Hm! versetzte mein Oncle Toby. Doktor Slops Ohr war musikalisch genug, um meinen Oncle Toby

eben so gut zu verstehen, als ob er einen ganzen Band gegen die sieben Sakramente geschrieben hätte. — Hm! versetzte Doktor Slop, (und legte damit meinem Oncle Toby sein ganzes Argument wieder vor.) Nun, Herr Capitain, haben wir nicht sieben Haupttugenden? — Sieben Todsünden? — Sieben goldne Leuchter? — Sieben Himmel? — Das ist mehr, als ich weiß, erwiederte mein Oncle Toby. — Giebts nicht sieben Wunderwerke der Welt? — Sieben Tage der Schöpfung? — Sieben Planeten? — Sieben Plagen? — Darinn haben Sie wohl Recht, sagte mein Vater mit einer grossen angenommenen Ernsthaftigkeit. Aber, Trim, fahr' Er doch fort, uns die übrigen Charaktere vorzulesen.]

„Ein andrer ist geitzig und unbarm„herzig." (hier schwung Trim seine rech„te Hand.) „Ein hartherziger eigennü„tziger Sünder, keiner Pflichten der

„Freund-

„Freundschaft fähig, noch der Vater-
„landsliebe. Seht, wie er vor der ge-
„beugten Wittwe nnd dem verlassnen
„Weisen vorübergeht, allen Jammer
„sieht, der die Menschheit befallen kann,
„ohne daß er darüber seufzete, dafür
„betete.“ [O 'R Gnaden, der Mann
ist noch ärger, als der andre, rufte Trim.]

„Sollte sich das Gewissen nicht auf-
„machen, und ihm bey solchen Gelegen-
„heiten einen Biß versetzen? — Nein,
„er dankt Gott, daß es dessen nicht be-
„darf. — „Ich gebe jederman das
„Seine; — Ich bin kein Hurer
„und Ehebrecher. — Ich habe kei-
„ne gebrochne Gelübde und Ver-
„sprechungen zu verantworten. —
„Ich habe keines Mannes Weib
„oder Kind zur Unzucht verführt.
„— Ich danke dir, Gott, daß ich
„nicht bin, wie andre Leute, Hu-
„rer, und Ungerechte, oder auch
„wie dieser Wollüstling, der da
„vor mir stehet.

„Ein

„Ein Dritter ist von Natur schlau
„und verschlagen. Betrachtet sein gan-
„zes Leben; — es ist nichts als ein
„abgefeimtes Gewebe tiefverborgner
„Kunstgrife, und unerlaubter Schliche,
„den wahren Zweck aller Gesetze, —
„Redlichkeit des Wandels und unge-
„kränkten Genuß unsers Eigenthums,
„— aufs schändlichste zu vereiteln. Ei-
„nen solchen Menschen seht Ihr, wie er
„sein Netz strickt von niedrigen Anschlä-
„gen auf die Unwissenheit und Verle-
„genheit des Armen und Dürftigen, —
„er raft Schätze zusammen von der Un-
„erfahrenheit der Jugend, oder von
„der verdachtlosen Gemüthsart seines
„Freundes, der seiner Hand selbst sein
„Leben anvertrauet hätte.

„Wenn das Alter heranrücket, und
„eine Anwandlung von Reue ihn auf-
„ruft, auf dieses schwarze Register zu-
„rückzusehen, und es noch Einmal mit
„seinem Gewissen zu untersuchen, —
„sieht

„sieht das Gewissen in die dicken Bü-
„cher der öffentlichen Gesetze; —
„findet, er hat durch das, was er ge-
„than, kein ausdrückliches Gesetz über-
„treten; — wird keiner daraufgesetzten
„Strafe, von Verlust der Fahr und
„Habe gewahr; — sieht keine Staupe
„über seinem Haupte schweben, oder
„kein Gefängniß die Pforte für ihn öf-
„nen: — Wovor sollte sein Gewissen
„erschrecken? — Das Gewissen hat
„sich hinter dem Buchstaben der Gesetze
„in Sicherheit gezogen; da sitzt es
„Schußfest hinter den starken Wällen
„von Erklärungen und Rechts-
„wohlthaten, die es ringsum befesti-
„gen; — daß kein Predigen es daraus
„zu vertreiben vermag."

[Hier gaben sich Korporal Trim und mein Oncle Toby einander Blicke. — Ey — ey, Trim, sagte mein Oncle Toby, wobey er den Kopf schüttelte, das sind nur erbärmliche Fortifikations,

Trim.

Trim. — O, nur armselige Werke, antwortete Trim; 'R Gnaden und ich machen ganz andre. — Der Charakter dieses letzten Mannes, sagte Doktor Slop, der Trim ins Wort fiel, ist abscheulicher, als alle übrigen; — und scheint von einem elenden Zungendrescher unter Ihnen hergenommen zu seyn. — Bey uns kann das Gewissen eines Menschen unmöglich so lange blind bleiben. Jährlich muß er wenigstens dreymal beichten. Wird es dadurch sehend gemacht? sagte mein Oncle Toby. — Fahr' Er doch fort, Trim, sonst kommt Obadiah wieder, eh' Er mit seiner Predigt fertig ist; — sie ist ganz kurz, versetzte Trim. — Ich wollte, sie wäre länger, sagte mein Oncle Toby, denn sie gefällt mir ungemein. — Trim fuhr fort.]

„Ein vierter Mann soll sogar dieser „Ausflucht ermangeln; — soll durch „alle dieses Gepränge des künstlich ge„bognen Rechtes hindurch brechen; —

„er

„er verachtet die zweifelhaften Wirkun-
„gen geheimer Schlingen, und behut-
„samer Umwege, zu seinem Zwecke zu
„gelangen. — Seht den unverlarvten
„Bösewicht, wie er leugt, betrüget,
„falsche Eide schwöret, raubet, mor-
„det. — Scheußlicher Anblick! —
„Aber hier konnte man nicht viel Bes-
„sres erwarten. — Der Unglückseelige
„tappte im Finstern. Sein Pfaff hatte
„sich seines Gewissens bemächtigt; —
„und alles, was er ihm davon wissen
„lassen wollte, war: er müsse an das
„Oberhaupt der Kirche glauben; —
„Messe hören; — Kreuze vor sich ma-
„chen; — seinen Rosenkranz abbeten;
„— ein guter Catholik seyn, und daß
„dieses, auf Treu und Glauben, ge-
„nug sey, ihn zum Himmel zu führen.
„Wie, — wenn er auch nicht die reine
„Wahrheit beschworen! Ey, nun! —
„er hatte dabey eine Vorbehaltung im
„Sinne. — Wenn er aber ein so gott-
„loser

„loser verruchter Bösewicht ist, als wir
„ihn vorgestellt haben; — wenn er
„raubt, — wenn er den Dolch in den
„Rücken seines Nächsten stößt; — wird
„nicht das Gewissen bey einer jeden sol-
„chen That selbst eine Wunde bekom-
„men? — Das wohl, — aber der
„Mann hat es nach dem Beichtstuhle
„getragen; — da wird die Wunde
„verbunden, mit Oel gelindert, und
„in kurzer Zeit durch die Absolution völ-
„lig geheilet. O Pabstthum! was hast
„du zu verantworten; — Wenn, nicht
„zufrieden mit den zu mannichfaltigen
„natürlichen und unglücklichen Mitteln,
„durch welche das Herz des Menschen
„täglich, vorzüglich an sich selbst zum
„Verräther wird, — da du ganz be-
„dächtlich diese weite Pforte des Selbst-
„betrugs im Angesicht des sorglosen Pil-
„gers geöfnet hast, der leider, Gott
„weiß es, nur zu geneigt ist, sich selbst
„zu mißleiten; und zuversichtlich zu sich
„selbst

„selbst zu sprechen: Es ist Friede, wenn
„doch kein Friede ist.

„Hievon sind die täglichen Beyspiele,
„die ich angeführt habe, zu allgemein
„bekannt, um vieler Beweise zu bedür-
„fen. Sollte jemand an ihrer Wirk-
„lichkeit zweifeln, oder es für unmöglich
„halten, daß ein Mensch sich bis dahin
„selbst täuschen könne, — den muß ich
„einen Augenblick auf seine eigne Ueber-
„legung verweisen, und hernach will ich
„getrost den Ausspruch seines eignen
„Herzens erwarten.

„Er ziehe also auf der einen Seite in
„Betrachtung, in was für einem ver-
„schiedenem Maaße des Abscheues viele
„sündliche Handlungen stehen, welche
„gleichwohl alle, ihrer innern Natur
„nach, gleich böse und verderblich sind;
„— er wird bald finden, daß diejeni-
„gen darunter, die ihn ein starker Hang
„oder die Gewohnheit zu begehen an-
„trieben, gemeiniglich mit allen den

„falschen Farben bemahlt, und mit al-
„len den geborgten Schönheiten aufge-
„putzt erscheinen, die ihnen eine sanfte
„und liebkosende Hand ertheilen kann;
„— und daß die andern, zu welchen er
„keinen Trieb fühlt, ihm zugleich nackend
„vorkommen und ungestalt, umgeben
„mit allen den wahren Kennzeichen der
„Thorheit und der Schande.

„Als David den in der Höhle schla-
„fenden Saul überraschte und demsel-
„ben einen Zipfel vom Kleide schnitt, —
„da lesen wir, daß er über diese That
„in sich schlug. — Aber in der Geschichte
„mit dem Urias, da er einen treuen
„und rüstigen Knecht, den er hätte lieben
„und ehren sollen, aus dem Wege schaf-
„fen ließ, um seine Lüste zu befriedigen,
„wobey das Gewissen soviel mehr Ursach
„hatte, in Unruh zu gerathen, da wars
„mit ihm nicht also. Fast ein ganzes
„Jahr war von der ersten Begehung des
„Verbrechens bis dahin verflossen, das

„Na-

„Nathan gesandt ward, ihm zu sagen,
„er sey der Mann des Todes; und wir
„lesen nirgends, daß er in aller dieser
„Zeit wegen dessen, was er gethan, in
„sich geschlagen, oder die geringste Be-
„kümmerniß des Herzens bezeigt habe.

„Solchergestalt zieht das Gewissen,
„dieser ehemals tüchtige Zuchtmeister, —
„der in unserm Herzen auf den Richtstul
„gesetzt, und der von unserm Schöpfer
„bestimmt war, Bill und Recht zu be-
„wahren, — durch eine unglückliche
„Menge von Ursachen und Hindernis-
„sen, von dem was vorgeht, oft so un-
„zuverlässige Nachrichten ein, — ver-
„richtet sein Amt so nachlässig, — zu-
„weilen so partheilich, — daß man ihm
„allein nicht mehr trauen kann, und wir
„also finden, daß es nöthig, unumgäng-
„lich nöthig ist, ihm einen andern Grund-
„satz zur Seite zu setzen, der seine Ent-
„scheidungen, wo nicht lenke, doch be-
„richtigen helfe.

„Wollen wir also ein gerechtes Ur-
„theil fällen, und zwar in einer Sache,
„dabey es von unendlicher Wichtigkeit
„ist, uns nicht zu irren, — nemlich,
„auf was für einer Stufe der wahren
„Tugend wir entweder als rechtschafne
„Menschen, nützliche Bürger, getreue
„Unterthanen des Staats, oder redliche
„Knechte unsers Gottes stehen, — so
„lasset uns Religion und Moral zu
„Hülfe rufen. — Siehe zu, was steht
„geschrieben im Gesetze Gottes? —
„Wie liesest Du? — Ziehe die gelas-
„sene Vernunft zu Rathe, und die un-
„wandelbare Verbindlichkeit zu Recht
„und Wahrheit; — was sagen die?

„Nach ihren Berichten lass' Dein Ge-
„wissen die Sache entscheiden; — als-
„dann, wofern dein Herz Dich nicht
„verdammt, welches der Fall ist, den
„der Apostel voraussetzt, — wird die
„Regel untrüglich seyn;" — [hier fing
Doktor Slop an zu schlafen.] „Du
„wirst

„wirst auf deinen Gott vertrauen;
„— das ist, du wirst hinlängliche Grün-
„de haben, zu glauben, das Urtheil,
„das Du über Dich selbst gefället, sey
„das Urtheil Gottes; und nichts anders,
„als eine frühere Verkündigung des ge-
„rechten Spruches, den nachher das
„höchste Wesen über Dich aussprechen
„wird, dem Du endlich Rechenschaft
„von Deinem Thun und Lassen geben
„mußt.

„Wohl ihm, dem Manne als-
„dann, den, wie der Verfasser des
„Predigerbuches sich ausdrückt, die
„Menge der Sünden das Herz
„nicht naget: Wohl dem Manne,
„dessen Herz nicht sein Ankläger
„ist, er sey arm oder reich, hat er
„nur ein gutes Herz (ein Herz also
„belehret und geleitet) so wird nie der
„Kummer auf seinem Antlitze
„wohnen; sein Gemüth wird ihm
„mehr erzählen, als sieben Wäch-

 „ter,

„ter, die auf hohem Thürmen die
„feste Stadt bewachen.“ — [Ein
Thurm ist nicht fest, sagte mein Oncle
Toby, wenn er nicht flanquirt ist.] „In
„den dunkelsten Zweifeln wird es ihm
„sichrer leiten als tausend Casuisten,
„und dem Staate, in welchem er lebt,
„eine bessre Währ für seine Aufführung
„leisten, als alle Zwangsgesetze zusam-
„mengenommen, welche die Gesetzge-
„ber zu häufen genöthigt werden. Ge-
„nöthigt, sag' ich, wie die Sache
„vor uns liegt; denn menschliche Gesetze
„sind nicht aus ursprünglich freyer Wahl
„entstanden, sondern aus blosser Noth-
„wendigkeit, gegen die kläglichen Wir-
„kungen solcher Gewissen eine Schutz-
„wehr zu haben, die sich selbst keine Ge-
„setze sind; wobey beständig die löbliche
„Absicht zu Grunde lag, in allen solchen
„Fällen des Verderbens oder Irr-
„thumes, wo Grundsätze, und die Erin-
„nerungen des Gewissens uns nicht in
„Schran-

„Schranken halten könnten, solche durch „das Schrecken vor Strang und „Schwert zu verstärken, und uns mit „Gewalt darinn zurückzuweisen.“

[Ich seh' deutlich, sagte mein Vater, die Predigt ist dazu gemacht, daß sie vor einer Juristenfacultät — oder vor einem zu eröfnenden Landgerichte, sollte gehalten werden; — es gefällt mir, was er da sagt, — und es thut mir leid, daß Doktor Slop eingeschlafen ist, eh' er noch überzeugt worden; — denn nunmehr ists klar, daß der Prediger, ganz und gar nicht, wie ich anfangs dachte, den heiligen Paulus den Text lesen wollen; — Nein, Bruder, sie sind im geringsten Stücke nicht uneinig gewesen. — Was wärs denn nun mehr, wenn sie nicht völlig einig gewesen. — Die besten Freunde in der Welt sind nicht immer eines Sinnes mit einander. — Wahr, Bruder Toby, sagte mein Vater, faßte ihm die Hand und schüttelte

 sie. —

sie. — Laß uns eine frische Pfeife stopfen, hernach kann Trim weiter lesen.

Nun, Trim, was sagt Er dazu, sagte mein Vater, als ihm der Korporal die Tobacksdose reichte.

Ich denke, antwortete der Korporal, daß die sieben Wächter aufm Thurm, das doch wohl lauter Schildwachten waren, zu viel sind, 'R Gnaden, und mehr als nöthig. — Wenn mans so macht, so kann man 'n Regiment bald caput kriegen; und das muß kein commandirender Ofzier thun, der sein' Leute lieb hat, wenn ers Umgang nehmen kann; denn, fuhr der Korporal fort, zwey Schildwachten sind so gut, als ihrer zwanzig. — Ich habe selbst wohl über hundertmal das Commando gehabt, auf der Wach', sagte Trim weiter, und machte sich dabey wohl um einen Zoll höher, — und so lang' ich mein'm allergnädigsten König William mit Ehren gedient, und die wichtichsten Posten

ab-

abgelös't habe, hab' ich doch in meinem Leben nicht mehr, als zwey Mann gelassen. — Recht, Trim, sagte mein Oncle Toby — Aber Er bedenkt nicht, daß die Thürme zu Salomons Zeiten, ganz etwas anders waren, als unsre Bastions, die von andern Werken flanquirt und vertheidigt werden; — das ist eine Erfindung, mein guter Trim, die erst nach Salomons Tode aufgekommen ist; Sie hatten zu seiner Zeit nicht einmal Hornwerke, oder Raveline vor den Curtinen; — oder solch ein Fossé mit einer Cuvette in der Mitten, wie wir machen, und mit bedeckten Wegen und Contrescarpen, die ganz verpallisadirt sind, um einen *Coup de main* abzuhalten: — Und deswegen glaub ich wohl, daß die sieben Mann auf dem Thurme ein Nebenposten sind, der von dem Hauptposten hingesetzt ist, nicht bloß darauf zu schildern, sondern ihn zu vertheidigen. — Ja, 'R Gnaden, so

ists doch nur blos ein Korpralsposten! — Mein Vater lächelte innerlich — aber nicht äusserlich, — denn die Materie, wovon mein Oncle Toby und Korporal Trim sprachen, war, in Betracht dessen, was vorgefallen war, viel zu ernsthaft, um darüber zu spassen. — Also nahm er seine Pfeife zu Munde, die er eben angezündet hatte, und that weiter nichts, als daß er Trim sagte, er möchte weiter lesen. Er las wie folget:]

„Die Furcht vor Gott nicht aus den „Augen setzen, und in menschlichen Ge„schäften bey allen unsern Handlungen „uns nach der ewigen Regel des Rechts „und Unrechts richten: — Das Erste „hievon begreift die Pflichten der Reli„gion in sich, und das Zweyte die Pflich„ten der Moral, welche beyde so genau „mit einander verbunden sind, daß man „die **zwo Tafeln** nicht einmal in Ge„danken trennen kann (obgleich mit der „That der Versuch oft genug gemacht

„wor-

„worden) ohne beyde zugleich völlig auf-
„zuheben oder zu übertreten.

„Ich sage, der Versuch ist oft genug
„gemacht worden; und so ist es. Man
„siehet nichts häufiger, als hier oder dort
„einen Mann, der ganz und gar kein
„Gefühl von Religion hat, und wirk-
„lich offenherzig genug ist, ganz keinen
„Anspruch darauf zu machen; der es
„aber für eine heftige Beleidigung hal-
„ten würde, wenn man nur den gering-
„sten Zweifel an seiner Rechtschaffenheit
„äusserte, — oder denken möchte, er
„wäre auch selbst in Kleinigkeiten nicht,
„ein äusserst gerechter und gewissenhaf-
„ter Mann.

„Wenn einiger Anschein vorhanden,
„daß ers wirklich sey; — so mag man
„freylich sehr ungerne auch nur den
„Schein einer so liebenswürdigen Tu-
„gend, als die moralische Rechtschaf-
„fenheit ist, in Verdacht ziehen; allein
„sollten wir in dem vor uns habenden

„Falle,

„Falle, recht auf den Grund sehen, ich
„bin versichert, wir würden wenig Ur=
„sach finden, einem solchen Manne die
„Ehre seiner Bewegungsgründe zu be=
„neiden.

„Laß ihn in noch so prächtigen Aus=
„drücken von der Sache sprechen, man
„wird dennoch finden, daß seine Recht=
„schaffenheit auf keinem stärkern Grunde
„beruhet, als entweder auf seinem eig=
„nen Vortheile, seinem Stolze, seiner
„Liebe zur Ruhe, oder einigen derglei=
„chen kleinen und veränderlichen Leiden=
„schaften, die uns kein grosses Ver=
„trauen zu ihm fassen lassen, wenn es
„bey ihm auf Handlungen von grosser
„Wichtigkeit ankäme.

„Ich will dieses durch ein Beyspiel
„deutlicher machen.

„Ich weiß, daß der Kaufmann, dem
„ich mein Kapital anvertraue, und der
„Arzt, den ich rufen lasse," [Sie
brauchen keinen mehr rufen zu lassen,

sagte

sagte Doktor Slop, (der eben aufmach-
te,) hier kann ichs noch allein verrichten]
„beyde Männer von nicht viel Religion
„sind; ich höre sie täglich darüber wi-
„tzeln, und von den Verbindlichkeiten
„derselben mit so vieler Verachtung re-
„den, daß mir gar kein Zweifel übrig
„bleibt. Wohl; — dem ungeachtet,
„vertraue ich mein Vermögen den Hän-
„den des Einen, — und was mir noch
„theurer ist, ich vertraue mein Leben
„der Rechtschaffenheit und Geschicklich-
„keit des Andern an.

„Nun laß mich untersuchen, was hab'
„ich für Ursach zu diesem grossen Ver-
„trauen? — Ey nun! erstlich glaub' ich,
„ist keine Wahrscheinlichkeit vorhanden,
„daß so wenig der Eine als der Andre
„sich der Macht zu meinem Schaden
„bedienen werde, die ich ihnen über mich
„einräume; — ich betrachte, daß jeder-
„man an einem ehrlichen Namen gele-
„gen ist, — ich weiß, daß derjenige,
„der

„der in der Welt weiter will, dafür sor-
„gen muß, daß er einen guten Leumund
„habe, — mit einem Worte — ich
„bin überzeugt, sie dürfen mir nicht scha-
„den, wenn sie sich selbst nicht weit mehr
„schaden wollen.

„Aber laßt uns den Fall anders setzen;
„laßt nemlich einmal den Vortheil auf
„der andern Seite liegen; die Sache
„wäre also beschaffen, daß der Eine,
„ohne seinen guten Namen in die Schanz
„zu setzen, sich mein Kapital zueignen,
„und mich nackt in der Welt lassen könn-
„te; — oder der Andre könnte mich hin-
„ausschicken, und durch meinen Tod
„zu einem ansehnlichen Vermögen ge-
„langen, ohne daß man seiner Redlich-
„keit oder seiner Kunst, deswegen Et-
„was vorwerfen könnte: — Man sage
„mir doch, woran soll ich mich in dem
„Falle bey ihnen halten? — Religion,
„die stärkste von allen Ursachen, Recht
„zu thun, hat hier keinen Einfluß: —
„Vor-

„Vortheil, die nächst stärkste Ursache,
„ist völlig wider mich: — was bleibt
„mir übrig, in die andre Schale zu wer-
„fen, um der Versuchung das Gleichge-
„wicht zu halten? — Ach! es bleibt
„mir nichts, — nichts, als was noch
„leichter ist, als eine Seifenblase, — ich
„hänge unbedingt von seiner Ehre ab,
„oder von einem andern dergleichen
„wandelbaren Grundsatze. — Herr-
„liche Sicherheit, für zwey meiner größ-
„festen Wohlthaten des Himmels! —
„Mein Vermögen und mein Leben.

„Da wir uns also auf die Rechtschaf-
„fenheit ohne Religion nicht verlassen
„können; — so dürfen wir auch, auf
„der andern Seite, von der Religion
„ohne Rechtschaffenheit, eben so wenig
„erwarten; — und dennoch ist es so
„sehr selten eben nicht, einen Mann zu
„sehen, dessen moralischer Charakter
„schlecht genug ist, der gleichwohl dabey
„von sich selbst, als von einem sehr gu-

„ten

„ten Christen, die höchste Meynung
„hegt.

„Er soll nicht nur geitzig, rachgierig
„und unversöhnlich seyn, sondern sogar
„der alltäglichen Ehrlichkeit ermangeln;
„da er aber laut gegen Irrglauben und
„Unglauben zu unsern Zeiten schreiet,
„— diesen oder jeden Lehrpunkt mit
„Hitze vertheidigt, — keinen öffentlichen
„Gottesdienst versäumt, — ordentlich
„zur Beichte und Abendmahl geht, —
„und sich mit einigen Nebendingen der
„Religion ein Geschäft macht — so
„wird er sein Gewissen zu dem Urtheile
„verleiten, daß er deswegen schon ein
„guter Christ sey, und seine Pflicht ge-
„gen Gott treulich erfüllet habe: Ja
„man wird nicht selten gewahr werden,
„daß ein solcher Mann in seinem Selbst-
„betruge soweit gekommen sey, daß er
„fast auf alle andre Menschen um sich
„her, mit einem geistlichen Hochmuthe
„herabsiehet, die weniger mit der Reli-
„gion

„gion prunken, — obschon, vielleicht, „zehnmal mehr moralische Rechtschaf„fenheit besitzen, als er selbst.

„Dieses ist gleichfalls ein böses „Uebel unter der Sonnen; und ich „bin der Meynung, man werde keinen „einzigen mißverstandnen Grundsatz fin„den, welcher während seiner Zeit mehr „wahres Unheil gestiftet habe. — Als „einen allgemeinen Beweiß hiervon, un„tersuche man nur die Geschichte der rö„mischen Kirche.“ [Nun, was soll daraus bewiesen werden? rufte Doktor Slop.] — „Man sehe, was wurden „nicht für Auftritte von Grausamkeit, „Morden, Plündern, Blutvergiessen,“ [das mögen sie ihrer eignen Halsstarrigkeit verdanken, sagte Doktor Slop.] „durch eine, durch die Moral nicht streng „geleitete Religion, geheiligt!

„In wie manchem Königreiche in „dieser Welt,“ [hier gerieth Trims rechte Hand in beständige Bewegung,

bald vor- bald rück- bald seitwärts, bis zum völligen Schlusse des Perioden.]

„In wie manchem Königreiche in die-„ser Welt, hat das Schwert der Kreuz-„züge, dieser mißleiteten heiligen irren-„den Rittern, weder Alter, Verdienst, „Geschlecht, noch Stand verschont! — „und da sie unter dem Panier einer Re-„ligion fochten, die sie von Gerechtigkeit „und Menschlichkeit lossprach, so bewie-„sen sie auch keine, sondern traten beyde „unbarmherziger Weise unter die Füsse, „— hörten nicht auf das Flehen der „Elenden, und achteten nicht ihres kläg-„lichen Jammers."

[Ich bin in manchem Treffen gewe-sen, 'R Gnaden, sagte Trim, mit ei-nem Seufzer, aber Gottlob noch in kei-n'm, wo's so hergegangen. — Ich hätte gegen die armen Seelen keinen Hahn gespannt, und — hätten sie mich dafür zum General machen wollen. — Nun, was versteht denn Er von der Sache? sagte

sagte Doktor Slop mit ein wenig mehr Verachtung, als das ehrliche Herz des Korporals verdiente. — Was weiß Er, guter Freund, von der Schlacht, wovon Er schwatzt? — Ich weiß soviel davon, daß ich mein Lebtage keinem Menschen Pardon abgeschlagen, der drum bat; — aber 'n Weib oder unschuldig Kind, fuhr Trim fort, eh' ich meine Muskete darauf angeschlagen, hätt' ich mich lieber selbst tausendmal todtschiessen lassen wollen. — Da, Trim, hat Er einen Gulden, den vertrink Er heute Abend mit Obadiah, sagte mein Oncle Toby, und Obadiah soll auch einen haben. — Gott lohn's Eur Gnaden, versetzte Trim. — Ich wollte, daß 'n die armen Weiber und Kinder hätten. — Du bist eine ehrliche Haut, sagte mein Oncle Toby. — Mein Vater nickte mit dem Kopfe, als wollt' er sagen, ja, das ist er!

Aber, mach' Er nur fort, Trim, daß er zu Ende kommt. — Denn ich seh', Er hat nur noch ein Paar Blätter.]

Korporal Trim las weiter.

„Sollte das Zeugniß vergangener „Jahrhunderte hierin nicht zureichen — „so betrachtet hier, wie die Anhänger „dieser Religion noch täglich glauben, „durch solche Handlungen Gott Ehre „und Dienste zu thun, wodurch sie sich „selbst verunehren und schänden.

„Um Euch davon zu überzeugen, „kommt nur auf einen Augenblick mit „mir in die Gefängnisse der Inquisition.“ [Gott steh meinem armen Bruder Thomas bey!] „Seht, da sitzt die Religion „mit schreckendem Blicke auf ihrem mit „Werkzeugen der Folter gestützten Richt-„stule — Gerechtigkeit und Milde „liegen gefesselt zu ihren Füssen. Hört! „— hört! welch ein klägliches Aechzen!“ [hier ward Trims Gesicht bleich, wie Asche.] „Da steht der Jammervolle,

„dem

„dem es ausgepreßt ward," [hier fingen ihm die Thränen an zu fliessen.] „man „brachte ihn eben vor, die Angst eines „vorgeblichen Verhörs, und die bren„nenden Qualen auszustehen, die ein „sinnreiches System der Grausamkeit „nur jemals hat erfinden können." [Gott strafe sie alle dafür, sagte Trim, wobey ihm das Gesicht blutroth ward.] „Da „übergiebt man das hülflose Schlacht„opfer seinen Peinigern. Sein Leib ist „von Kummer und schwerem Gefäng„niß ausgemergelt." — [O, 's ist mein Bruder, rief der arme Trim, und ließ die Predigt fallen, und schlug beyde Hände zusammen — ich fürcht, 's ist der arme Thomas! Meines Vaters Herz und das Herz meines Oncles Toby fühlten ein sympathetisches Erbarmen mit dem Leiden des armen Menschen, — selbst Slop bezeugte, daß er ihm daure. — Nun, Trim, sagte mein Vater, es ist ja keine Geschichte, — es ist eine

Predigt, was er da lieset; — sey Er so gut, und fang' er die Periode noch einmal an.] „Da übergiebt man das „hülflose Schlachtopfer seinen Peini„gern. Sein Leib ist von Kummer und „schwerem Gefängniß ausgemergelt, daß „Ihr alle Nerven und Muskeln sehen „könnt, wie sie leiden.

„Bemerkt die letzte Bewegung dieses „schrecklichen Werkzeuges der Qual!“ [Lieber will 'ch in die Mündung einer Kanone sehn, sagte Trim, und stampfte mit dem Fusse.] „Seht, in welche Ver„zuckungen ihn solche versetzt hat. — „Betrachtet die Natur der Lage, in wel„che man ihn gezerret hat; — welche „entsetzliche Pein er dadurch leidet!“ — [Ich hoff' es ist nicht in Portugal.] „Mehr könnte die Natur nicht aushal„ten! Gütiger Gott! seht nur wie solche „seine ermüdete Seele auf den zittern„den Lippen schwebend eben noch auf„hält! [Um alle Schätze der Welt, sagte Trim,

Trim, könnt' ich keine Reihe mehr lesen; — O, 'R Gnaden, ich fürcht', ich fürchte, alles dieses geschieht in Portugal, wo mein armer Bruder Thomas ist. Ich sag' es Ihm noch Einmal, Trim, sagte mein Vater, es ist keine wahre Begebenheit, — es ist eine Beschreibung. — 'S ist nur eine Beschreibung, ehrlicher Schlag, sagte Slop, es ist kein wahres Wort daran. — Das wäre nun wohl eine andre Frage, versetzte mein Vater; — Indessen, da es Trim so sehr zu Herzen nimmt, so wär' es grausam, ihn zu nöthigen, daß er weiter lesen sollte. — Geb' Er mir die Predigt her, Trim, — ich will sie auslesen, und Er kann hinausgehn. Ich wollts' aber wohl aushören, wenns Eur Gnaden erlauben wollen; ob ichs gleich nicht lesen möcht' für eine Menge Geld: Armer Trim, sagte mein Oncle Toby. Mein Vater las weiter.] — „Betrachtet die Natur der Lage, in welche man

„ihn gezerret hat, — welche entsetzliche
„Pein er dadurch leidet. Mehr könnte
„die Natur nicht aushalten! — Güti-
„ger Gott! sehet nur, wie solche seine
„ermüdete Seele auf den zitternden Lip-
„pen schwebend noch aufhält, — die
„ihn gerne verlassen möchte! — die
„man aber wider ihren Willen zu blei-
„ben zwingt! — Da wird der Jammer-
„volle wieder zu seinem Kerker geführt!“
[Nun, Gottlob, sagte Trim, so haben
sie ihn doch nicht todt gemacht!] „Seht,
„wie sie ihn abermal herausschleppen,
„um ihn zum Scheiterhaufen zu führen,
„und den Hohn und Spott bey seinen
„letzten Zügen, welche dieser Grundsatz
„— dieser Grundsatz, daß Religion ohne
„Milde und Barmherzigkeit seyn könne,
„für ihn zubereitet hat.“ [Nun, Gott
sey Dank! — ist er todt, sagte Trim, —
er ist allen Leiden entgangen, — nun
können sie ihn nicht mehr quälen. —
O, gnäd'ge Herrn! — Still! Trim,
(sagte

(sagte mein Vater, und las weiter, damit Trim den Doktor Slop nicht aufbringen möchte.) — wir kommen sonst niemals ans Ende.]

„Der sicherste Weg, den Werth einer bestrittenen Meynung zu prüfen, „ist der, den Folgen nachzuspüren, die „eine solche Meynung hervorgebracht „hat, und solche mit dem wahren Sinne „des Christenthums zusammenzuhalten. „Dies ist die kurze und entscheidende Regel, die uns der Erlöser, für diesen „und andre ähnliche Fälle hinterlassen „hat, und mehr werth ist, als tausend „gelehrte Beweise: — **An ihren „Früchten sollt ihr sie erkennen.**

„Ich will der Länge dieser Predigt, „nichts weiter hinzusetzen, als ein Paar „unzusammenhängende Regeln, die daraus gezogen werden können.

„Erstlich, so oft ein Mensch ein lautes Geschwätz gegen die Religion vorbringt, — so könnt Ihr vermuthen,

„daß nicht seine Vernunft, sondern seine
„Leidenschaften, Meister über seinen
„Glauben geworden sind. Ein unreines
„Leben und ein reiner Glaube sind un-
„ruhige und unvertragsame Nachbaren,
„und wo sie von einanderziehen, da
„könnt Ihr sicher glauben, ist es bloß,
„um vor einander Friede zu haben.

„**Zweytens**, wenn ein solchergestallt
„beschafner Mann, bey einer besondern
„Gelegenheit zu Euch sagt, daß dies
„oder jenes **wider** sein Gewissen laufe,
„— so glaubt nur immer, daß er nichts
„anders damit meine, als wenn er Euch
„sagte, diese oder jene Speise ist mir
„**zuwider**. Eine gegenwärtige Sät-
„tigung ist gewöhnlich die wahre Ursach
„von beyden.

„Kurz zu sagen, — der Mann ver-
„dient in keinem Stücke Vertrauen, der
„nicht in jedem **gewissenhaft** ist.

„Und

„Und in Ansehung Eurer selbst, be-
„haltet beständig diese Wahrheit in Eu-
„rem Gemüthe, — die Abweichung von
„derselben hat viele Tausende elend ge-
„macht, — daß Euer Gewissen nicht
„das Gesetz ist: — Nein, Gott und
„Vernunft machten das Gesetz, und
„setzten das Gewissen in Euch, um nach
„demselben zu entscheiden; — nicht
„wie ein despotischer Richter nach der
„Ebbe und Fluth seiner eignen Leiden-
„schaften; — sondern gleich einem
„Richter in einem freyen und auf-
„geklärten Staate, der kein neues
„Gesetz macht, sondern treulich nach
„den Gesetzen spricht, die er vorge-
„schrieben findet.“

Ende.

Er hat die Predigt recht sehr gut gelesen, Trim, sagte mein Vater; — Hätte er nur seine Glossen gespart, erwiederte Doktor Slop, so würd' er noch besser gelesen haben. Ich hätte sie noch zehnmal besser gelesen, Herr Doktor, antwortete Trim, wenn mir mein Herz nicht so voll gewesen wäre. — Grade das war die Ursach, Trim, versetzte mein Vater, daß Er sie so gut gelesen, wie er gethan hat; und wenn unsre Geistlichen, fuhr mein Vater fort, und sagte es zum Doktor Slop, eben so vielen Antheil, an dem was sie hersagen oder lesen, nehmen wollten, als dieser arme Mensch da gethan hat, da ihre Predigten recht gut aus gearbeitet sind: (ich leugn' es, sagte Doktor Slop) so behaupte ich, daß unsre Kanzelberedsamkeit, bey so beseelenden Vorwürfen — ein Muster für die ganze Welt werden müßte. Aber, leider! fuhr mein Vater fort, zu meinem Leid-

we-

wesen muß ichs bekennen, Herr Doktor, daß es ihnen hiermit geht, wie den französischen Politikern, was sie im Cabinette gewinnen, das verlieren sie wieder im Felde. — Es wäre Jammer, wenn diese verloren gehn sollte, sagte mein Oncle. Die Predigt gefällt mir recht wohl, versetzte mein Vater, — sie ist dramatisch, — und diese Schreibart hat, wenn sie mit gehöriger Geschicklichkeit behandelt wird, Etwas an sich, welches die Aufmerksamkeit unterhält. — Bey uns wird fleissig in dem Style gepredigt, sagte Doktor Slop. — Ich weiß das sehr gut, sagte mein Vater, — er sagt' es aber in einem Tone der dem Doktor Slop eben so sehr mißfiel, als ihm eine Bejahung ohne Zusatz behaget haben würde. — Aber darinn, fügte Doktor Slop ein wenig verdrüßlich hinzu, haben unsre Predigten einen grossen Vorzug, daß wir niemals einen Charakter darinn aufführen, der nicht wenig-

nigstens von einem Patriarchen, einer Patriarchinn, einem Märtyrer oder einem Heiligen hergenommen ist. — In dieser sind freylich einige sehr schlimme Charaktere, sagte mein Vater, aber deswegen halte ich die Predigt im Geringsten nicht für schlechter. — Aber, sagte mein Oncle Toby, wer in aller Welt mag sie gemacht haben? — wie mag sie in meinen Stevinus gekommen seyn? der müßte ein eben so grosser Hexenmeister seyn, als Stevinus, sagte mein Vater, der die zwote Frage auflösen wollte: — Die erste halte ich nicht für so schwer; — denn wenn mich mein Urtheil nicht sehr trügt: so kenn' ich den Verfasser, denn es ist gewiß unser Pfarrer, der sie geschrieben hat.

Die grosse Aehnlichkeit des Styls und der Manier, mit denen, die mein Vater beständig in der Pfarrkirche hatte predigen gehört, war der Grund seiner Muthmassung. — der es auch so

sicher

sicher bewies, als ein *Argumentum à priori* einem philosophischen Kopfe so etwas beweisen kann, daß die Predigt von Yorik und niemandem anders sey. — Den Tag nachher ward es auch a posteriori bestätigt, als Yorik nach meines Oncles Toby Hause schickte, und sich darnach erkundigen ließ.

Es scheint, daß Yorik, der nach allen Arten von Kenntnissen begierig war, den Stevinus von meinem Oncle Toby geliehen, und seine Predigt, so bald er sie aufgeschrieben, nachlässiger Weise in den Stevinus gelegt hatte: und aus Zerstreuung, die ihm sehr natürlich war, hatte er den Stevinus wieder zurück geschickt, und die Predigt mit, um ihm Gesellschaft zu leisten.

Arme, verwaisete Predigt! Du wurdest, nachdem du dies Mal wieder gefunden, zum Zweytenmale verloren, fielest durch eine unvermuthet geöffnete Nath in deines Herren Tasche, in ein

un=

ungetreues und zerrissenes Unterfutter, — wurdest durch den linken Hinterfuß seines Rossinante tief in den Koth vergraben, indem er, wie du fielest, unmenschlicher weise auf dich trat; — da lagst du zehn Tage in deinem schmutzigen Grabe. — Ein Bettler hob dich da heraus, verkaufte dich für einen Sechser, einem Dorfküster, — der dich zu seinem Pastor brachte; — warest für den deinigen auf Lebenslang verloren, — und wurdest seiner rastlosen Asche nicht eher wieder erstattet, bis in diesem Augenblicke, da ich der Welt die Geschichte erzähle.

Sollt der Leser es wohl glauben, daß diese Predigt vor der Eröfnung eines Landgerichts, in der Hauptkirche zu York, von einem sichern Diacono dieser Kirche, gehalten worden, vor einer Versamlung von einigen tausend Zeugen, die alle willig sind, es mit einem Eide zu erhärten, und daß er solche

che würklich drucken lassen, nachdem er sie gehalten, — und in so kurzer Zeit, da Yorik erst zwey Jahr und drey Monate todt war! — besser gings Yorik freylich in seinem Leben fast niemals. — Aber es war doch ein wenig hart, ihn nachher noch zu mißhandeln und ihn zu plündern, nach dem er bereits in sein Grab gelegt war.

Indessen, da der Herr, der es that, mit Yorik völlig nach der christlichen Liebe verfuhr, — und nach überzeugter Gerechtigkeit, nur einige wenige Exemplare zum Austheilen abziehn ließ; — und da er übrigens, wie man mir gesagt hat, eine eben so gute hätte selbst machen können, wenn er gewollt hätte; so versichre ich, daß ich diese Anekdote der Welt nicht würde bekannt gemacht haben; — wie ich sie denn auch nicht deswegen bekannt mache, um seinen Ruf zu verkleinern, oder seine Beförderung zu hindern; so Etwas überlasse ich an-

andern — ich würde sie nicht bekannt gemacht haben, hätten mich nicht zwey Ursachen gedrungen, denen ich nicht widerstehen kann.

Die Erste ist, daß ich durch Handhabung der Gerechtigkeit Yoriks Geist zur Ruhe bringen möge, welcher nach dem Glauben der Landleute, und anderer, — noch immer umgeht.

Die zwote Ursach ist, daß ich durch Bekanntmachung dieser Geschichte eine Gelegenheit erhalte, der Welt anzuzeigen, — daß, wofern der Charakter des Pfarrer Yoriks, und diese seine Probepredigt gefallen sollte, die shandysche Familie gegenwärtig deren eine hinlängliche Anzahl besitzt, um der Welt einen artigen Band voll mittheilen zu können, und — sie möchten ihr sehr nützlich seyn.

Achtzehntes Kapitel.

Obadiah gewann die zwey Gulden ohne Widerrede; denn er trat mit dem grünen Filetbeutel, dessen wir schon erwähnt haben, und worinn alle die Instrumente klirrten, wie mit einer Jägertasche über der Schulter ins Zimmer, eben als Korporal Trim hinausging.

Mich däucht, sagte Doktor Slop, und heiterte dabey seine Minen auf, es wird nun nach gerade Zeit seyn, da wir uns itzt im Stande befinden, Madame Shandy hülfreiche Hand zu leisten, daß wir hinauf schicken und fragen lassen, wies geht?

Ich habe der alten Bademutter befohlen, antwortete mein Vater, daß sie gleich herunter kommen soll, sobald es ein wenig schwer geht; — denn Sie müssen wissen, Herr Doktor, fuhr mein Vater mit einem eckigen Lächeln auf dem Gesichte fort, daß Sie, zufolge eines

besondern Tractats, der zwischen meiner Frau und mir feyerlich ratificirt ist, bey dieser Affaire bloß auxillar sind, — und das nicht einmal so völlig — wenn die alte magre Bademutter ohne Sie zurecht kommen kann. — Weiber haben ihre eigne Grillen, und bey Dingen von dieser Art, fuhr mein Vater fort, wo sie die ganze Last alleine tragen, und für das Beste der Familien, und die Vermehrung der Welt, soviel aushalten müssen, wollen sie sich das Recht nicht nehmen lassen *en souveraines* zu entscheiden, in wessen Hände sie fallen wollen, und wie.

Sie haben auch Recht, sagte mein Oncle Toby. Aber, mein Herr, erwiederte Doktor Slop, welcher that, als hört' er nicht, was mein Oncle Toby sagte, und sich an meinen Vater wandte, — sie thäten besser, wenn sie in andern Dingen herrschten; — und ein guter Hausvater, der gerne gesunde Kinder

der haben will, sollte sich dieses Recht abtreten lassen, und ihnen dafür lieber irgend ein anders einräumen. Ich wüßte nicht, sagte mein Vater, und antwortete ein wenig zu bitter, um ihn bey dem, was er sagte, für ganz gleichgültig zu halten. — Ich wüßte nicht, sagt' er, was wir wohl gegen die Wahl, wer die Kinder hohlen soll? einzuräumen hätten — es müßte denn seyn, — wer sie zeugen sollte. — Alles sollte man lieber einräumen, sagte Doktor Slop. — Um Vergebung — antwortete mein Oncle Toby. — Sir, versetzte Doktor Slop, Sie würden erstaunen, wenn Sie wüßten, wie hoch es in den letzten Jahren in allen Zweigen der obstretischen Wissenschaft getrieben ist, besonders in dem einzigen Punkte, den Fœtus behend und wohlbehalten zu extrahiren. — Darüber ist ein solches Licht aufgegangen, daß ich für mein Theil bezeuge, [hier hielt er beyde Hände in die Höhe]

 daß

daß ich nicht begreifen kann, wie die Welt noch — Ich wünschte, fiel mein Oncle Toby ein, Sie hätten gesehen, was für erstaunend grosse Armeen wir in Flandern hatten.

Neunzehntes Kapitel.

Ich habe für eine Minute den Vorhang über diese Scene fallen lassen — um Sie an eine Sache zu erinnern — und Ihnen eine andre zu berichten.

Was ich Ihnen zu berichten habe, kommt wohl freylich, ich gesteh' es, nicht so ganz zu gehöriger Zeit — denn es hätte schon hundert und funfzig Seiten früher erzählt werden sollen, wenn ich nicht vorher gesehen hätte, es würde dereinst schon seine bequeme Stelle finden, und hier bessre Dienste thun, als anderwärts. — Schriftsteller müssen ja wohl zusehn, was sie thun, um ihre unter der Feder habende Werke im Schwunge und Zusammenhange zu erhalten.

Wenn

Wenn diese beyden Sachen abgemacht sind, soll der Vorhang wieder aufgezogen werden, und mein Oncle Toby, mein Vater und Doktor Slop mit ihrem Gespräche fortfahren und nicht mehr gestört werden.

Zuerst, also, ist die Sache, woran ich Sie zu erinnern habe, diese: — durch die Pröbchen von der Eigenheit in meines Vaters Meynungen in Ansehung des Punktes von den Taufnamen, und des Andern, der davor hergeht — wurden Sie, meyn' ich, auf die Gedanken gebracht, (Ich weiß gewiß, daß ichs hinlänglich gesagt habe) daß mein Vater ein Mann wäre, der in funfzig andern Dingen eben so seltsame und sonderbare Meynungen hegte. — Fürwahr, es gab keine Stufe im menschlichen Leben, von dem ersten Augenblicke der Zeugung an, — bis hinunter zu dem magern und bepantoffelten Pantalon, in seiner zweyten Kindheit, daraus er

nicht eine eigne Lieblingsmeynung her-
auszuklauben wußte, die eben so sceptisch
war, und eben soweit von der ofnen Heer-
strasse des Denkens entfernt lag, als die
beyden, die schon erkläret sind.

— Herr Shandy, mein Vater,
Sir, wollte nichts in dem Lichte betrach-
ten, in welches andre es gestellt hatten.
— Er setzte die Sachen in sein eignes
Licht. — Er wog nichts auf der Raths-
wage. — Nein — dazu war er ein zu
feiner Forscher, sich so groben Ueber-
schnellungen auszusetzen. — Das ge-
naue Gewicht der Dinge auf dem wis-
senschaftlichen Packhofe zu erfahren,
müßte das Wirbelnied der Waagschale
fast unsichtbar seyn, um alle Friction
von Rockenphilosophie zu vermeiden;
sonst würden die kleinen philosophischen
Affe, welche allemal das Zünglein ver-
ändern müßten, gar nicht ziehen. Wis-
senschaften wären, so behauptete er, so
gut wie die Materie, theilbar, bis in

In-

Infinitum. — Die Grane und Scrupel wären eben sowohl Theile davon, als das Gewicht der ganzen Welt. Mit einem Worte, er sagte, Irrthum sey Irrthum, — gleichviel wo er stecke, in einem kleinen Bruche, oder in einer grossen Zahl. — Die Wahrheit leide eben so sehr darunter, und werde eben so gewiß dadurch auf dem Boden ihrer Quelle zurückgehalten, wenn ein Irrthum über den Staub auf den Flügeln eines Schmetterlings vorginge, als über die sichtbare Grösse der Sonne und des Mondes und aller Sterne am Himmel zusammen genommen.

Mit Sorg' und Kummer sagte er oft, daß es daher käme, weil dieses nicht gehörig in Betrachtung gezogen, und mit erforderlicher Geschicklichkeit, sowohl auf bürgerliche Geschäfte, als auf spekulative Wahrheiten angewendet würde, daß so manche Dinge in dieser Welt nicht in Fugen lägen; — daß das poli-

tische Gewölbe ausweiche; — daß selbst die Grundmauer unsrer vortreflichen Kirchen- und Staatsverfassung so untergraben wären, als die Besichtiger angegeben hätten.

Da schreyen wir, pflegt er zu sagen, wir sind ein zu Grunde gerichtetes, unglückliches Volk. — Warum? fragte er dann, und bediente sich des Sorites oder Syllogismi, des Zeno oder Chrysips, ohne zu wissen, wo er ihn her hätte — Warum? warum sind wir ein zu Grunde gerichtetes Volk? — Weil unsre Sitten verderbt sind. — Woher kommt es, liebster Freund, daß wir verderbt und feil sind? — daher, wir sind dürftig. — Man besticht unsre Armuth, und nicht unsern Willen. — Und woher kommts, setzte er dann hinzu, daß wir dürftig sind? Daher, pflegte er selbst zu antworten, weil wir unsre kleine Scheidemünze nicht achten. — Unsre Banknoten, unsre Goldmünzen, mein Herr,

ja,

ja, selbst unsre Grobe Silbermünze, die sorgen schon für sich selbst.

Eben so gehts, sagt' er, durch den ganzen Zirkel der Wissenschaften. Die grossen, die allgemeinangenommenen Hauptsätze derselben, haben lange guten Frieden. — Die Gesetze der Natur beschützen sich immer selbst; — Irrthum, aber (pflegt' er fortzufahren, und dabey meine Mutter sehr ernsthaft anzusehn) — Irrthum, Sir, schleicht sich ein durch die engen Schlitzen und kleinen Spalten, welche die menschliche Natur unbewacht läßt.

Diese Wendung in meines Vaters Art zu denken, ist, woran ich Sie zu erinnern hatte: — Der Punkt, der Ihnen berichtet werden muß, und den ich für diese Stelle aufgespart habe, ist folgender:

Unter den vielen und vortreflichen Gründen, die mein Vater gegen meine Mutter angeführt hatte, um sie zu bewe-

bewegen, sich lieber Doktor Slops Beystandes, als der Hülfe des alten Weibes zu bedienen, — war einer von sehr sonderbaren Art; auf welcher, wenn er fertig war, als Christ die Sache mit ihr durch zu handeln, und dann als Philosoph wieder von vorne anfing, seine ganze Zuversicht setzte, und sich würklich darauf, als auf seinen letzten Nothanker verließ. — Er ließ ihn stecken; obgleich nicht die Schuld an dem Grunde selbst lag; sondern er konnte, er möcht' es angreifen, wie er wollte, nicht dahin kommen, ihr solchen beyzubringen. Verdammtes Glück! — sagt er eines Nachmittags bey sich selbst, als er aus dem Zimmer ging, nachdem ers ihr vergebens ein anderthalb Stunden hindurch vorgetragen hatte; — Verdammtes Glück sagt' er, und biß sich auf die Lippen, wie er die Thüre zu machte, — für einen Mann, wenn er die feinste Kette von Schlüssen,

die

die nur zu erdenken steht, in seiner Gewalt hat, — und dabey eine Ehefrau, mit einem solchen Kopfstücke hat, daß er darin nicht eine einzige Folgerung aufhängen kann, und sollt' es auch darauf ankommen, seine Seele zu retten.

Dieses Argument, ob es gleich bey meiner Mutter völlig verloren gieng; hatte bey ihm mehr Gewicht, als alle übrigen Argumente zusammen genommen: — Ich wills also versuchen, ihm Gerechtigkeit zu thun, — und es in ein so helles Licht setzen, als ich nur immer kann.

Mein Vater fußte auf die Stärke der beyden folgenden Axiomen:

Erstlich, daß eine Unze von eines Mannes eignem Witze so viel werth sey, als eine ganze Last von andrer Leute ihrem; und,

Zweytens (welches im Vorbeygehn angemerkt, die Grundlage des ersten Axioms war, — obs gleich hinterher

her kommt) daß jedermanns Witz aus seiner eignen Seele, — und aus keiner andern herkommen müsse.

Da es nun für meinem Vater klar war, alle Seelen wären von Natur gleich, — der grosse Unterschied, zwischen dem schärfsten und stumpfesten Verstande — entstünde von keiner ursprüglichen Schärfe oder Stumpfigkeit einer Unten oder Oben schwimmenden, denkenden Substanz, — sondern bloß von der glücklichen oder unglücklichen Organisation in dem Theile des Körpers, wo die Seele hauptsächlich ihre Residenz aufschlüge; — So hatte er sichs zum Zwecke seiner Nachforschungen gemacht, den wahren Ort ausfindig zu machen.

Nun aber war er, nach der sichersten Belehrung, die er über diese Materie hatte einziehen können, überzeugt, daß es nicht der Ort seyn könnte, den *Des Cartes* bestimmt hätte, auf der Spi-

ze der glandula Pinealis des Gehirns nemlich; welcher, wie er philosophirte, derselben ein Kissen, von ungefehr der Grösse einer Zuckererbsenschaale machte; ob zwar solches, die Wahrheit zu sagen, da so manche Nerven in diesem einzigen Orte zusammen laufen, keine schlechte Conjectur war. — Und mein Vater wäre auch mit diesem grossen Philosophen ganz gewiß mitten in diesen Irrthum, plunsch zu! hinein gefallen, hätte ihn mein Oncle Toby nicht durch eine Geschichte daraus gerettet, die er ihm von einem wallonischen Officier erzählte, dem in der Schlacht bey Landen durch eine Musketenkugel ein Theil seines Gehirns weggeschossen — und ein anderes hernach durch einen französischen Wundarzt dazu heraus genommen wurde, und der doch, nach alle dem, wieder gesund ward, und seinen Dienst ganz gut, ohne dieses Gehirn verrichtete.

Ist

Ist der Tod, sagte mein Vater, indem er bey sich selbst philosophirte, nichts anders, als die Trennung der Seele von dem Körper; — und ist es wahr, daß die Leute ohn Gehirn umhergehn, und ihre Geschäfte verrichten können, — so kann darinn die Seele ihren Sitz sicherlich nicht haben. Q. E. D.

Was den gewissen, sehr dünnen, feinen, und sehr wohlriechenden Saft anbetrift, den der grosse meyländische Arzt, *Coglionissimo Borri*, in einem Briefe an *Bartholinus*, in den *Cellulis* der hinteren Theile des *Cerebelli* entdeckt zu haben vorgiebt, und wovon er gleichfalls behauptet, daß solcher der Hauptsitz der vernünftigen Seele sey — (denn Sie müssen wissen, in diesen letzten und erleuchteten Zeiten, hat jeder lebendiger Mensch zwey Seelen, — und nach dem grossen *Metheglingius* wird die eine *Animus* und die andre *Anima* geheissen:) — was diese Meynung

nung des *Borri* anbetrift, sag' ich, so konnte mein Vater ihr auf keine Weise beystimmen; der blosse Gedanke, daß ein so edles, so feines, so immaterielles und so erhabenes Wesen, als die *Anima*, oder selbst, als nur der *Animus*, seinen Wohnsitz in einer Pfütze, oder in irgend einer Feuchtigkeit, sie sey so dick oder dünne sie wolle, nehmen, und wie ein Frosch, den lieben langen Tag durch, Winter und Sommer nichts anders thun sollte, als sitzen und plätschern — empörte seine Einbildung; er mochte nach dieser Lehre kaum hinhören!

Was ihm also unter allem den wenigsten Einwürfen ausgesetzt zu seyn schien, war: das Hauptsensorium, oder Hauptquartier der Seele, wohin alle Rapports gebracht, und woher alle ihre Befehle gehohlt würden — wäre im oder nahe beym *Cerebello* — oder vielmehr, irgendwo in der Gegend der *Medulla oblongata*, — in welcher, nach der

übereinstimmigen Meynung der holländischen Zergliederer, alle die feinen Nerven aller Organen der sieben Sinne zusammenstossen, wie die Strassen und krummen Gänge in einer Stadt auf den grossen Marktplatz zu gehen.

Bis soweit war in meines Vaters Meynung nichts Besonders; — er hatte die besten Philosophen aus allen Jahrhunderten und allen Nationen auf seiner Seite. — Hier aber nahm er eine eigne Bahn, indem er eine neue shandysche Hypothesis auf die Eckteine erbaute, die solche für ihn gelegt hatten; — und welche besagte Hypothesis denn auch so wackeligt eben nicht war: — Ob die Subtilität und Feinheit der Seele von der Temperatur und Klarheit des besagten Safts abhinge, oder von dem feinern Geflechte und Gewebe des *Cerebelli* selbst? welche letztre Meynung er begünstigte.

Er behauptete, daß, nächst der schuldigen Sorgfallt, bey der Ausübung des

Fort-

Fortpflanzungswerkes, wobey alle mögliche Sinnensammlung erfodert werde, weil solche den Grund zu dem unbegreiflichen Gewebe lege, in welchem Witz, Gedächtniß, Phanthasie, Beredsamkeit, und was man sonst alles gewöhnlich unter dem Namen natürlicher Fähigkeiten zu verstehen pflegt, eigentlich besteht; — nächst diesem, und seinen Taufnamen, welches die beyden ursprünglichen und meistwirkenden Ursachen von allen wären, — wäre die dritte Ursache, oder vielmehr, wie es die Logiker nennen, *Causa sine qua non*, und ohne welche, alles was gethan worden, von gar keinem Belang ist, — die Bewahrung dieses zarten und fein gesponnenen Gewebes, vor dem Wirren, welches gemeiniglich durch den heftigen Druck und die Quetschung darinn angerichtet würde, die der Kopf durch die närrische Methode aushalten müsse, daß man uns mit diesem Ende zuerst auf die Welt zieht.

 — Dies

— Dies hat einer Erklärung nöthig. Mein Vater, der in allen Arten von Büchern blätterte, hatte, als er einst, in den *Lithopaedus senonesis de partu difficili* (*), welchen *Adrianus Smelvogt* herausgegeben hat, hineinguckte, ausfindig gemacht, daß die Weiche und Biegsamkeit eines Kindeskopfes in der Geburt von der Beschaffenheit sey — (die Knochen der Hirnschädel haben alsdann noch keine *Suturen*) — daß der Druck, den die Anstrengung einer

(*) Der Autor begeht hier zwey Fehler für einen. — Denn *Lithopaedus* sollte geschrieben werden: *Lithopaedii senonensis Icon.* Der Zweyte ist, daß dieser Lithopädus kein Autor, sondern eine Zeichnung eines versteinerten Kindes ist. Die Nachricht davon, welche *Albosius* 1580 herausgegeben, findet man im *Spachius*, am Ende der Werke des *Cordaeus*. Herr Tristram Schandy ist entweder dadurch zu diesem Irrthum verleitet, daß er den Namen *Lithopaedus* in einem neulichen Verzeichnisse von gelehrten Autoren gelesen, das der Herr Doktor** herausgegeben — oder, daß er *Lithopaedus* mit dem *Trinecavellius* — wegen der zu grossen Aehnlichkeit der Namen — mit einander verwechselt hat.

ner Frau macht, (welcher bey schweren Geburten 470 Pfund cöllnischen Gewichts gleich gerechnet wird,) und welcher senkrecht darauf wirket, unter 50 Fällen 49 Mal den besagten Kindeskopf zusammenknätet und drücket, wie etwan ein Pastetenbecker seinen Teig rollt, woraus er einen Pastetenrand machen will. — Gütiger Gott! rufte mein Vater, was für Wirrwarr und Verwüstung muß dies in dem unendlich feinen und zarten Gewebe des *Cerebelli* anrichten! — Oder, wenn es einen solchen Saft giebt, als *Borri* behauptet, — ists dann nicht genug, die klåreste Feuchtigkeit in der Welt ranzig und moderig zu machen?

Aber, in welche Angst gerieth er, wenn er ferner erfuhr, daß dieser Druck, welcher ganz grade auf den Scheitel des Kopfs wirkte, nicht bloß das Gehirn selbst oder *Cerebrum* beleidigte — sondern, daß er nothwendiger Weise das *Cerebrum* gegen das *Cerebellum* trei-

ben und pressen müsse, welches der unmittelbare Sitz des Verstandes wäre. — Ihr Engel und Bothen des Friedens steht uns bey! schrie mein Vater, — welche Seele kann einen solchen Puff aushalten? — Kein Wunder, daß das Verstandsgewebe so zerrissen und zertaltert ist; daß so viele von unsern besten Köpfen nichts bessers sind, als einverschlängelter Flockseide, — kein Faden lauft gerade — lauter Wirrwarr inwendig.

Wann aber mein Vater weiter las, und auf das Geheimniß geführt ward, daß, wenn ein Kind gekehrt würde, welches ein Geburtshelfer leicht thun könnte, und man es bey den Füssen hohlte; — das *Cerebrum* keineswegs gegen das *Cerebellum* angetrieben, sondern statt dessen, vielmehr das *Cerebellum* blos gegen das *Cerebrum* angedrückt würde, woselbst es nicht den geringsten Schaden thun könnte: — Beym Himmel! rief er, die Welt hat sich gegen das bisgen

Witz

Witz verschworen, das uns Gott gegeben hat, — und alle Geburtshelfer sind mit im Complotte! — Was kümmert michs, mit welchem Ende mein Sohn zuerst auf die Welt kommt, wenn nur hernach alles richtig geht, und sein Cerebellum ungequetscht durchwischt.

Es ist in der Natur einer Hypothesis, wenn man einmal mit einer schwanger ist, daß sie alles, was nur vorkommt, annimmt und in Nahrung verwandelt; und ordentlicher Weise wächst sie, und wird von dem Augenblicke ihrer Empfängniß an, durch alles, was man sieht, hört, lieset oder denkt, immer stärker. Dies hat seinen grossen Nutzen.

Mein Vater mochte kaum einen Monath mit dieser gegangen seyn, als ihm schwerlich ein Phänomen von Dummheit oder grossem Verstande aufstieß, daß er nicht flugs dadurch erklären konnte; — aus ihr konnte er begreifen, warum der älteste Sohn in der Familie gewöhnlich

der dümmste ist; — der ehrliche Schlag! pflegte er zu sagen, — er hat für die grössern Köpfe seiner jüngern Brüder den Weg bahnen müssen. Die Hypothesis enträthselte ihm die Bemerkung von kleinen Narren und ungeheur grossen Köpfen, — indem sie, *a priori*, zeigte, es könnte nicht anders seyn, es sey denn, daß * * * ich weiß nicht was. Aus ihr konnte mein Vater die Feinheit des asiatischen Genies, und die lebhaftere Wendung und durchdringendern Einsichten der Seelen in wärmern Ländern gar vortreflich begreifen und erklären; nicht nach der schaalen abgedroschenen Weise, da es an der heiteren Luft und einem beständigern Sonnenscheine liegen soll, u. s. w. — Das, oder er verstünde gar nichts von der Sache, wenn es zu weit ginge, könnte die Seelenkräfte so verdünnen und verfeinern, daß keine Spur mehr davon übrig bliebe — wie solche, im Gegentheile, in kältern Gegenden, verdickt wür-

würden; — sondern er spürte der Sache nach bis zu ihrer ersten Quelle: — zeigte, daß in wärmern Himmelstrichen die Natur eine leichtere Taxe auf den schönern Theil der Schöpfung gelegt; ihm mehr Vergnügen verliehen habe; — und weniger nothwendige Schmerzen; dergestalt, daß der Druck auf den Scheitel so gering sey, daß die ganze Organisation des *Cerebelli* nicht das geringste litte. — Ja, er glaubte nicht, daß bey ordentlichen Geburten, nur ein einziger Faden des Netzwerkes zerrissen oder verzerret würde — so, daß die Seele thun und handeln könnte, wies ihr gut däuchte.

Als mein Vater so weit gekommen war, — was für ein helles Sonnenlicht warfen nicht die Nachrichten von dem Kayserschnitte und von den grossen Riesengenies, die dieses Wegs glücklich auf die Welt gekommen sind, auf diese Hypothesis? Da sehn Sie's! pflgt' er zu sagen, dabey leidet das Sensorium keine

Gewalt; — da ist kein Druck des Kopfes gegen den *Pelvis!* kein Treiben des *Cereberi* gegen das *Cerebellum*, weder durch das *os pubis* disseits, noch das *os coxcygis* jenseits. — Und wie glücklich waren nicht die Folgen, ich bitte Sie? O Mein Herr, der grosse *Julius Cesar*, wovon die Operation den Namen bekam; — und *Hermes Trismegistus*, der so auf die Welt gebracht wurde, ehe sie einen Namen hatte; — *Scipio Africanus*; *Manlius Torquatus*, und *Eduard* der Sechste — welcher der Hypothesis eben soviel Ehre gemacht haben würde, wenn er nur länger gelebt hätte: — diese und manche andre, welche in den Geschichtbüchern des Ruhms mit so grossen Buchstaben angeschrieben stehen — Alle, mein Herr, alle kamen auf diesem Nebenwege auf die Welt.

Dieser Schnitt lief meinen Vater sechs Wochen lang im Kopfe herum; — er hatte sich durch Lesen überzeugt, daß die Wun-

Wunden im *epigastrio* und der *Matrice* nicht tödlich wären: — man könne also den Leib der Mutter von Herzen gerne aufschneiden, um dem Kinde einen Weg zu machen. — Er ließ sich eines Nachmittags gegen meine Mutter so Etwas davon merken; — bloß erzählungsweise: — da er aber sah, daß sie schon aschenbleich wurde, als sie nur davon hörte; so hielt ers für eben so gut, nur davon zu schweigen, ob die Operation gleich seiner Hofnung unendlich schmeichelhaft gewesen wäre — und ließ ers damit gut seyn, daß er das mit Bewunderung überdachte, was ihm, wie er es wohl merkte, nichts helfen würde, wenn ers auch vorschlagen wollte.

So war meines Vaters, Herrn Schandy's, Hypothesis beschaffen; wozu ich nur noch hinzufügen darf, daß ihr mein Bruder Bobby eben so viel Ehre machte, (wie viel er der Familie machte, davon ist hier die Rede nicht) als irgend einer der

gros-

grossen Helden, wovon wir gesprochen haben; — denn da er, wie ich Ihnen schon erzählt habe, nicht allein getauft, sondern auch geboren wurde, unterdessen daß mein Vater eben zu Epsom war — noch dazu meiner Mutter erstes Kind war, das mit dem Kopfe voran auf die Welt kam, — darnach ein Knabe von gar wundersam langsamen Begriffen wurde; — so talismanisirte mein Vater alles dieses in seine Meynung hinein; und da es ihm mit einem Ende fehlgeschlagen war, — bestund er darauf, es mit dem andern zu versuchen.

Das war aber von keiner Matrone aus der obstretischen Schwesterschaft zu erwarten, weil diese sich nicht leicht von ihrem Wege abbringen lassen; und daher einer von meines Vaters wichtigen Gründen für einen Mann von der Wissenschaft, mit dem er besser zurechte kommen könnte.

Un-

Unter allen möglichen dergleichen Männern war Doktor Slop der Beste zu meines Vaters Zwecke denn obgleich sein neu erfundener Forceps sein besterprüfter Streithengst, und nach seiner Meynung das sicherste Instrument war, eine Frau damit zu entbinden, — so hatte er doch, wie es erhellet, in seinem Buche sich ein Paar Wörtlein entfallen lassen, welche denselbigen Gedanken begünstigten, der meinem Vater im Kopfe herum lief; — freylich wohl nicht in der Absicht, daß es der Seele zum Besten seyn sollte, wenn der Kopf zuerst geholt würde, wie es meines Vaters System verstund, — sondern aus blossen Gründen der Hebammenkunst.

Hieraus kann man erklären, warum im folgenden Gespräche, wobey es wirklich ein wenig scharf gegen meinen Oncle Toby herging, mein Vater und Doktor Slop in ein Horn bliesen. — Auf was Art ein unstudierter Mann, mit blos-

blossem Mutterwitze, gegen zwey solche Alliirte in der Gelehrsamkeit Fuß halten konntest, — ist kaum zu begreifen. — Sie mögen ein wenig darüber nachrathen, wenns gefällig ist, — und wenn Ihre Einbildung im Gange ist, so streicheln Sie sie nur, daß sie frisch zu trabt, um zu entdecken, aus was für Ursachen und Wirkungen in aller Welt es sich zugetragen haben mag, daß mein Oncle Toby durch die Wunde, die er ans Latzbein empfing, zu seiner Züchtigkeit gelangte. — Sie mögen ein System aufbauen, wornach sich der Verlust meiner Nase aus einem Ehecontrackt erklären läßt, — und der Welt beweisen, wie es zugehn konnte, daß ich das Unglück haben mußte, Tristram getauft zu werden, Trotz der Hypothesis meines Vaters, und dem Wunsche der ganzen Verwandschaft, die Herren Gevattern und Frau Gevatterinnen nicht ausgenommen. — An diesen, und

funf-

funfzig andern noch unausgemachten Punkten, mögen Sie Ihre Geschicklichkeit im Errathen üben, wenn Sie Zeit dazu haben; — Aber, ich sag' es Ihnen vorher, 's geht nicht! — denn weder der weise Alquise, Zauberer in **Don Belianis von Griechenland**, noch die keinesweges geringer berühmte **Urganda**, Zauberinn und Gemahlinn des vorigen, (wofern sie noch lebten) könnten sich rühmen, der Wahrheit auf Meilenlänge nahe zu kommen.

Der günstige Leser wird sichs gefallen lassen, auf eine völlige Enthüllung aller dieser Sachen bis zum künftigen Jahre zu warten, — Alsdann man Ihm eine Kette von solchen Dingen vor Augen legen wird, woran Er wohl wenig denkt!

Ende des zweyten Bandes.





